

Namenbuch der stadt Wien

Friedrich Umlauf

Ans 28320.91

Harvard College Library



FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

12
Namenbuch

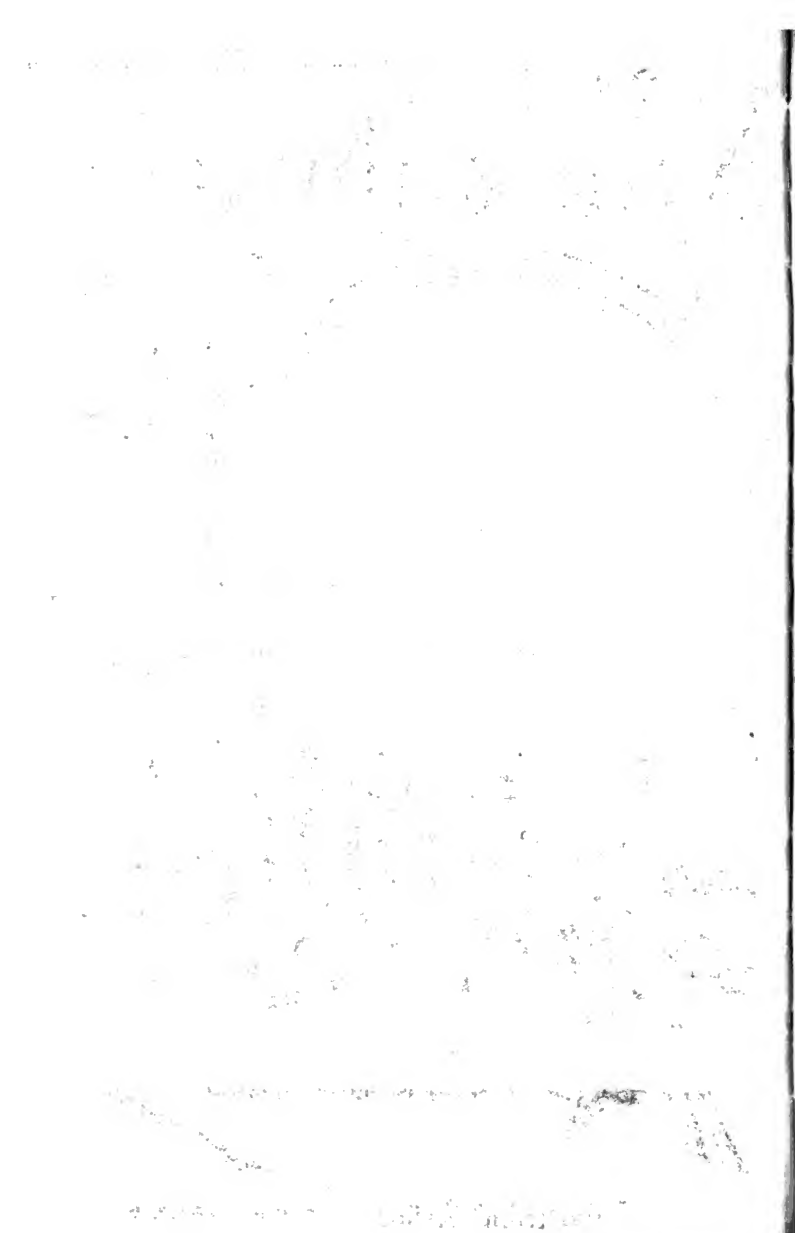


der
Stadt

Wien.

Von Prof. Dr. ER. UMLAUET.

eben^s Verlag.



Namenbuch

der

Stadt Wien.



Namenbuch

der

Stadt Wien.

Die Namen der Straßen und Gassen, Plätze und Höfe,
Vorstädte und Vororte

im

alten und neuen Wien

erklärt von

Professor Dr. Friedrich Anlauf.



Wien. Pest. Leipzig.
A. Sattler's Verlag.
1895.

Class 28320.91

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

R. u. I. Hofbuchdrucker Fr. Winitzer & Schickardt, Brünn.

217-77
42

V o r w o r t.

Mit dem vorliegenden Buche, dem Ergebnis einer nicht geringen Mühe, bietet der Verfasser seiner geliebten Vaterstadt eine Gabe, von der er hofft, daß sie in allen Schichten und Kreisen der Wiener Bevölkerung Boden finden werde.

Die Neubenennung von mehreren hundert Straßen und Gassen in fast allen Bezirken unserer Stadt lenkt eben jetzt das allgemeine Interesse auf die Straßennamen; daher erscheint das „Namenbuch der Stadt Wien“ wohl zu richtigem Zeitpunkte. Damit die Namen nicht ein leerer Schall seien, sondern bedeutungsvoll aus Ohr klingen, ist es nothwendig, sich ihren Ursprung und Sinn zu erklären. Diese Namenerklärung nicht allein von Straßen, Gassen und Plätzen, sondern auch von den ehemaligen Vorstädten und Vororten wird hier geboten. Setzte es sich auch der Verfasser zur Aufgabe, alle diese Namen zu erklären, so war ihm dies in vollem Maße nicht möglich, da er für etliche Straßen den Grund der Benennung, die Bedeutung ihres Namens nicht ausfindig machen konnte. Doch ist die Zahl der unerklärt gebliebenen Namen sehr gering; im ersten Bezirke sind alle Namen erklärt, von den Straßen der übrigen achtzehn Bezirke die weitaus überwiegende Mehrzahl.

Da der Verfasser sein Buch volksthümlich gestalten und demselben auch keinen zu großen Umfang geben wollte, führte er bei der Namensklärung die Belegstellen aus Urkunden, Chroniken u. s. w. nicht an. Dagegen schien es bei dem Vorherrschten von Straßennamen nach Personen angezeigt, über die letzteren einige kennzeichnende Angaben zu machen, sowie Geburts- und Sterbetag mitzutheilen, und zwar umso mehr, als über viele dieser Personen Daten schwer zugänglich sind.

Dient eine solche Arbeit unzweifelhaft den Zwecken der Heimatskunde, und ist sie geeignet, die Liebe zur Vaterstadt zu erhöhen, weil sie den Klang der Straßennamen durch die Heranziehung der heimischen Geschichte belebt, so erfüllt das „Namenbuch der Stadt Wien“ auch eine praktische Aufgabe, indem es die alten wie die ihnen entsprechenden abgeänderten Namen in der alphabetischen Reihe leicht auffinden läßt.

Den Namen Bindobona und Wien ist ein längerer Abschnitt gewidmet, welcher der Einleitung eingefügt wurde. Diese selbst gibt eine geschichtliche Übersicht über die Namen der Wiener Vorstädte, Vororte und Straßen, welche sie auch ihrem Inhalte und ihrer Bedeutung nach gruppiert.

Zu großem Danke fühlt sich der Verfasser sämtlichen Beamten der Wiener Stadtbibliothek verpflichtet, welche ihn bei seiner Arbeit in zuvorkommendster Weise unterstützten. Ferner muß derselbe auch seinem ehemaligen Schüler, dem Cand. phil. Karl Hufnagl, innig danken, der bei der Beschaffung des reichen Materials sich als ein eifriger und sachkundiger Mitarbeiter erwies.

Wien im November 1894.

Dr. Umlauf.

Namenbuch

der

Stadt Wien.



Einleitung.



Zwischen dem Namen und dem Träger desselben besteht unbezweifelt eine ursprünglich nahe Beziehung; dies zeigen uns die alten Namen der Personen und Familien, wie auch die Ortsnamen. In vielen Fällen gibt das Verständnis der Namen Aufschluss über die Vergangenheit, sie erscheinen als wichtige Quellen der Geschichte. Wie es nun für jeden denkenden Menschen von Interesse ist, die Bedeutung und den Ursprung seines Familiennamens zu kennen, so wird er wohl auch gerne über den Namen seines Geburts- oder Wohnortes sich unterrichten. Ja er wird, ist einmal seine Wissensbegierde angeregt, noch weiter gehen; denn ob er in einer größeren oder kleineren Stadt zuhause ist, so treten bald auch die Namen der Gassen, Straßen und Plätze wie fragend an ihn heran, und er bemüht sich, auch ihre Namen sich zurecht zu legen, zu deuten. Häufig wird er leicht eine befriedigende Antwort selbst finden; denn eine Menge solcher Namen erklärt sich sehr leicht. Lange oder breite Gasse, Hauptplatz, Kirchenplatz, Schulgasse, Badgasse, Mehlmarkt, Fleischmarkt, bedürfen keiner weitläufigen Erklärung. Dagegen gibt es zahlreiche Namen, welche die Gegenwart nicht mehr erklärt oder die uns sprachlich ganz dunkel erscheinen, um derenwillen man sich in alten Urkunden, Chroniken, Stadtplänen u. dgl. Rath's erholen muss. So sind ohne derartige geschichtliche Quellen in unserem Wien heute unverständlich die Namen Vognergasse, Bräunerstraße, Freieung, Heidenstuf, Himmelfortgasse, Rugeck, Weihburggasse, Wipplingerstraße u. v. a.

Außer den alten Namen gibt es aber in den Großstädten mit ihrem raschen Wachsthum zahlreiche neue Straßennamen ganz anderen Ursprungs als jene ersteren, die alten nämlich. Während vormal's die Straßennamen mit der Straße oder Gasse selbst erwachsen, indem eine besondere, auffällige Eigenthümlichkeit einer Gasse Anlass zu deren Benennung bot, also aus dem Volke hervorgiengen und von allem Anfange an volksthümlich waren, vollzieht sich die Namensaufse der neuen Straßen in Archiven, Bibliotheken, in Rathsstuben am grünen Tische, so dass ihr die Volksthümlichkeit fehlt. Es ist dies sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern. Denn das moderne Leben kann nicht eine neue Gasse so lange unbenannt lassen, bis der Volksmund ihr einen Namen gibt. Bei diesen neuen Gassen und Straßen entfällt zumeist aller Zusammenhang mit ihrem Namen. Wenn nun gar eine große Zahl von Namen geschafft werden soll, liegt es nahe, dass man auf ganz nichtsagende oder obscure Namen verfällt.

Diese beiden Kategorien von Namen haben wir auch in unserem Wien zu unterscheiden: die althistorischen, volksthümlichen und die neuen, der Mehr-

zahl nach willkürlichen Namen. Letztere sind mehrmals, gewöhnlich bei Erweiterungen der Stadt oder des Stadtgebietes aufgetaucht. Ehe wir aber daran gehen, in die große Zahl von Straßennamen Wiens durch Anlehnung an die Geschichte unserer Stadt eine gewisse Ordnung zu bringen, wollen wir vorerst vernehmen, wie der Name Wiens selbst, der uns ganz unverständlich klingt, von der gelehrten Forschung gedeutet wird.

Bekanntlich reicht die Geschichte unserer Stadt bis in die Römerzeit zurück. Unzweifelhaft haben die Römer eine vorgefundene einheimische Namensform sich mundgerecht gemacht, indem sie die von ihnen besetzte und besetzte keltische Niederlassung an der Mündung des Wienflüsschens in die Donau *Vindobona* nannten. Da dieser Name mit dem späteren Namen *Wienne*, *Wien* nicht leicht eine Verwandtschaft erkennen läßt, knüpfte man bei der ältesten Namensklärung nach dem Vorgange des Bischofs *Otto von Freising* († 1158) an die vermeintliche Identität des in der *Vita Sancti Severini* von *Eugippius* erwähnten Ortes *Favianis* (*Faviana*, *Fabiana*) mit unserem *Wien* an und erklärte letzteren Namen als aus (*Fabiana*) entstanden. Diese irrige Ansicht galt als feststehend bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und noch *Wolfgang Lazius* († 1568) suchte sie durch eine gelehrte Beweisführung zu stützen. Erst als *Abraham Ortelius* (*Geographisches Lexikon*, Amsterdam 1587) darauf aufmerksam machte, daß *Wien* in der altchristlichen Epoche — mithin auch in der Zeit des *Eugippius* — nur den Namen *Vindobona* führte und die Bezeichnung *Fabiana* nur mittelalterliche Schriftsteller gebrauchten, tauchten Zweifel an der Richtigkeit der vorerwähnten Annahme auf und die Streitfrage, ob *Fabiana* gleichbedeutend mit *Vindobona* sei oder nicht, wurde bis in unsere Tage mit großer Lebhaftigkeit geführt. Das Licht, welches neuestens *Dr. Friedrich Kenner* über diese Streitfrage verbreitete, gestattet aber kaum mehr einen Zweifel, daß die Identität von *Fabiana* mit *Vindobona* auf einer ganz irrigen Auffassung beruhe, daß vielmehr das in *Noricum* gelegene *Fabiana* wahrscheinlich an der Stelle von *Mautern* bei *Krems* zu suchen sei. Damit gilt aber die Ableitung des Namens *Wien* von *Fabiana* als abgethan.

Es handelt sich daher um die Erklärung des Namens *Vindobona* und um die Frage, ob der spätere Name *Wienne*, *Wien* vielleicht von diesem herzuweisen sei. Was zunächst die Bedeutung von *Vindobona* betrifft, welches auch in der Form *Vindomina*, *Vindomana*, *Vindomona* und ganz verberbt bei *Plinius* als *Vianiomina* erscheint, auf Inschriften aber uns nur in den Abkürzungen *Vind.* und *Vindob.* überliefert ist, so hielt man diesen Namen bald für eine Zusammensetzung, bald für eine Ableitung, allgemein jedoch galt die Ansicht, daß er entweder direct keltisch oder keltischer Ableitung sei. *C. Zeuß* (*Grammatica Celtica*, II. Ausgabe, S. 64) faßte *Vindobona* gleich den keltischen Ortsnamen *Vindomagus*, *Vindonissa* u. a. als Zusammensetzung von *vindos*, altirisch *find*, *finn* (weiß) und *boun* für älteres *bond* (*fundus*, *Grund*, *Feld*) auf, so daß es „*Weißengrund*“, „*Weißfeld*“ bedeutete. Ihm folgend traten auch *Brandes* (*Celten und Germanen*, Leipzig 1857, S. 62) und *J. V. Göhler* („*Über keltische Ortsnamen in Niederösterreich*“ in den „*Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich*“, 1869, S. 93) für den keltischen

Ursprung des Namens Windobona ein. J. J. Egli (*Nomina geographica*. I. Ausgabe, Leipzig 1872, S. 623) hielt ihn für eine aus dem Keltischen latinisierte Form, welche „Wendenwohnung“ bedeuten soll.*) Nach der Ansicht Heinrich Kiepers („Lehrbuch der alten Geographie“, Berlin 1878, S. 364) ist der keltische Name Windobona, den er aus vind = weiß und bona = Grenze erklärt, wahrscheinlich in der Zeit der boischen Herrschaft über unser Land nur umgeformt aus einem älteren einheimischen Namen, der auch Bianomina und Bianomana geschrieben wird, und die Gleichnamigkeit des Donauzusses Wien (= Vienna im ligurischen Südgallien) macht einen analogen alten Stadtnamen wahrscheinlich. Später erklärte man den zweiten Bestandtheil des Namens, das Grundwort — bona als Stadt, wie in Augustobona und Julibona, also Windobona = die „schöne Stadt“, dann das Bestimmungswort als einen Personennamen Windos, wornach Windobona „die Stadt des Windos“ bedeuten würde. Nach M. Bädinger (*Österreichische Geschichte*. Wien 1858, I. Band, S. 486–488) ist die keltische Benennung Windomina die älteste Form, davon Windobona nur römische Umwandlung, „die Gutes verheißende“, mit unterlegtem lat. bonus, -a, -um (gut), während die älteste Namensform zur Zeit des Kaisers Diocletian etwas verändert, nämlich als Windomona, Windomana, neuerdings auftaucht.

In jüngster Zeit aber hat die Forschung einen neuen Weg betreten, welcher eine ganz andere Hoffnung bot, das erwünschte Ziel zu erreichen, indem man sich bemühte, die Entwicklung der Kette von Namenformen zu ergründen. Hierbei wurde man durch die schon 1855 von Chr. W. Glück (*Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften*, XVII., S. 60 ff.) angewandte Schreibung Windomina, Windomāna mit kurzem vorlegtem Vocal, deren Richtigkeit in der bei Ptolomäus vorkommenden Namensform *Ὠνδοβονα* ihre Bestätigung findet, wesentlich unterstützt. Indem sich K. Müllenhoff (*Index zur Jordanesausgabe* von Th. Mommsen, Berlin 1882) dieser Anschauung anschloß, faßte er den römischen Namen unserer Stadt nicht als eine Zusammensetzung auf, sondern als entstanden aus Windobna, dann Windomna, das auch, durch Einschlebung eines Hilfsvocals, zu Windomona, Windomana, Windomina wurde. Aus dem alten keltisch-römischen Stationsnamen Windobona leitete er dann den Namen der Stadt Wien zugleich mit dem Namen des IV. Wiener Bezirkes Wieden sowie mit den nordslavischen Bezeichnungen Wiens (czechisch Viedeň, polnisch Wiedeń) ab. Die letzteren slavischen Formen aber führte Fr. Miklosich (*Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*, Wien 1886) auf ein altslavisches Vedüni zurück, von dem er glaubte, daß es aus dem Deutschen entlehnt sei. Den kurzen Andeutungen Müllenhoffs folgend hat nun Rich. Müller („Vorbereiten zur alt-österreichischen Namenskunde“ in den Blättern des Vereines für Landeskunde

*) Diese Erklärung scheint der gräcierte Name Windopolis, welcher in Urkunden aus den Jahren 1161 und 1162, und zwar nur in diesen, vorkommt, zu fügen. Letzterer ist aber nach Fr. Kenners Ansicht (*Fabianis*, Separ. Abdr. aus dem XIX. Band der *Berichte des Wiener Alterthumsvereines*, S. 14) einer vorübergehenden Mode entsprungen. Heinrich Salomirgottes Gemahlin Theodora war eine griechische Prinzessin, eine Nichte des byzantinischen Kaisers Emanuel.

von Niederösterreich, 1889) den Nachweis zu führen gesucht, daß aus dem keltisch-römischen Bindobona auf dem Wege sprachlicher Umbildung das deutsche Wienne und das czechische Wyednye des Mittelalters entstanden sei, indem er von einem altkeltischen Bindobna ausgeht und um zu den nothwendigen Gliedern seiner Reihe dazu gelangen, einige angenommene Formen einschleibt.

Den Ansichten R. Müllenhoffs und Rich. Müllers ist eben jetzt Th. v. Grienberger („Bindobona, Wienne. Eine etymologische Untersuchung“ in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Band 131, Wien 1894) mit Erfolg entgegengetreten. Zunächst faßt er, zu der älteren Anschauung zurückkehrend, den keltischen Namen Bindobona nicht als Ableitung, sondern als Zusammenfügung auf und erklärt ihn als „Nichtenschlag“, „Nichtenfeld“, „Nichtenau“, mit Rücksicht auf die örtliche Lage des keltischen Bindobona nicht in der Ebene, sondern auf der Anhöhe, die zwischen dem alten Ottakringer Bache (jetzt Tiefer Graben) und dem Wienflusse an die Donau sich vorschiebt, vielleicht besser als „Nichtenwang“ (ahd. Wang = abhängige Seitenfläche eines Berges oder Hügels). Indem er nun die von Müllenhoff, R. Müller und Miklosich aufgestellten Namenreihen untersucht, namentlich den Weg, der von Bindobona durch Vedüni auf Wien führen soll, scheidet er vor allem den Namen der Vorstadt Wieden, welche urkundlich zuerst 1211 als Widem genannt wird, ganz aus und leitet diesen letzteren mit Recht ab von mhd. wideme, widem, widen = die zu einer Dotation gestifteten liegenden Gründe, insbesondere Dotierung einer Kirche. Den Zusammenhang zwischen Bindobona und Wienne läßt Grienberger überhaupt ganz fallen. Von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß der Name des Flusses Wien auf die Ansiedlung an demselben übertragen wurde und nicht umgekehrt, knüpft er an die älteste überlieferte deutsche Form Wienne, Wienni (1030 in den Altaiher Annalen) und die älteste bezeugte czechische Form Wyednye (14. Jahrhundert) neben dem etwas späteren Viedeň (etwa 1400) und findet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die czechische Form, welche die vollständigere ist, aus einem alten dem Czechischen nahestehenden Dialecte hervorgegangen und der deutsche Name aus dem slavischen entlehnt sei. Mit Anwendung dieses slavischen Namens auf den Fluß, kommt er dazu, das wiedne als Abstractum zu einem dem czechischen vodný, wässerig, wasserhaltend, gemäßen Adjectiv aufzufassen.

Neben den in den mittelalterlichen Urkunden und Annalen begegnenden Schreibungen Vienna, Wienne, gen Wienen, Wienn, Wienn, Winna, Winne, im Nibelungenlied ze Wiene, erscheint 1177 zum erstenmal die Form Wien. Doch hat sich amtlich die Schreibung Wienn bis zum 19. Jahrhundert herab erhalten. Die heutige Aussprache der Gebildeten ist Win, die der Mundart Wé-an (die Wéanerstadt).

Grienberger stellt auch die modernen Namen der Stadt Wien bei den verschiedenen europäischen Nationen zusammen, welche sich in drei Gruppen scheiden. Aus der älteren deutschen Form Wienne ist das mittel-lateinische, italienische, portugiesische, englische Vienna, neugriechisch Βιέννα, spanisch und rumänisch Viena, französisch Vienne entlehnt. Der arabische

Gelehrte Idrisi (um 1153) nennt unsere Stadt Biëna. Vom Romanischen kommt russisch Vjena, aus dem deutschen aber dänisch Vien, niederländisch Weenen. Dem alten czechischen Wyednye entspricht die heutige Form Viedeň, wie das slovatische Viedeň und das polnische Wieden. Die zweite Gruppe von Namen umfaßt das serbokroatische Beđ, magyarisches Bécs, ein Ausdruck, der mit dem Vorhergehenden nichts gemein hat und nach einer Vermuthung Wilh. Tomaszeks urmagyarisches sein dürfte. In der dritten Gruppe stehen die Slovenen allein, welche die Stadt Wien nach dem Ströme na Dunaji d. i. an der Donau, benennen.

Nach dieser eingehenden Erörterung über den Namen der Stadt Wien selbst kehren wir nun zu den Namen ihrer Straßen zurück. Die ältesten urkundlich belegten Straßennamen Wiens sind alle urdeutsch, wodurch die frühe Germanisierung der anfangs slavischen Ansiedlung, die Entwicklung derselben durch deutsches Volksthum über jeden Zweifel erhoben wird. Führte aber die Stadt Wien ihren neuen Namen Wienni, wie oben bemerkt wurde, höchst wahrscheinlich schon zu Anfang des 11. Jahrhunderts, so sind die ältesten überlieferten Localbenennungen doch um ein volles Jahrhundert und mehr jünger. Diese ältesten Localnamen (von Straßen, Gassen, Plätzen und Höfen) seien hier in chronologischer Reihe (so weit dies möglich ist) zusammengestellt:

Perkhof, d. i. Berghof (Anfang des 12. Jhd.).	Auf dem Steig (13. Jhd.) = j. Rothenthurmstraße.
Hofthaiding (12. Jhd.), Herzogenhof am Graben (1274) = j. Am Hof.	Unter den Lauben (1293) = j. Tuchlauben.
Wollzeile (1158 ?).	Krugerstraße (1298).
Freiung (1161).	Radstraße (1299) = j. Bräunerstraße.
Am Graben (2. Hälfte des 12. Jhd.) = j. Graben.	Auf der Feil (1301) = Sellenstätte.
Neuer Markt (1220).	Wallstraße, d. i. Fremdenstraße (1306) = j. Wallnerstraße.
Witmarkt, d. i. Holzmarkt (1233) = j. Kohlmarkt.	Mentlerstraße, d. i. Mantelmacherstraße (1310) = j. Schenkenstraße.
Chumpfluche, d. i. Lude (1255) = j. Kumpfgasse.	Sunigerstraße (1314) = j. Singerstraße.
Hoher Markt (1257).	Unter den Goldschmieden (1316) = j. Goldschmiedgasse.
Kärntnerstraße (1257).	Ehrbannerstraße (1342) = j. Seitzergasse.
In der Weihenburg (1267) = j. Weihburggasse.	Am grünen Ager (1342) = j. Grünangergasse.
Traubotengasse (1272) = j. Himmelfortgasse.	Beim rothen Thurm (1360) = j. Rothenthurmstraße.
Lichtensteg (1273).	Fischersteige (1367).
Lugeck (1275).	Tiefer Graben (1367).
Alter Fleischmarkt (1285) = j. Fleischmarkt.	Am Kiel (1384) = j. Heidenschuß.
Köllnerhof (1289).	Zubengasse (1391).
Schenkenstraße (1290) = j. Bankgasse.	

Zu Anfang der Habsburger-Herrschaft (seit 1282) hatte Wien so ziemlich den gleichen Umfang wie zur Zeit der 1858 angeordneten Stadterweiterung der erste Bezirk (die innere Stadt). Es sind uns auch aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts und der nächstfolgenden Zeit die meisten damaligen Straßennamen überliefert. Sie zeigen uns thatsächlich den Zusammenhang, die nahe Beziehung zwischen dem Localnamen und dem Träger desselben. Dies läßt eine Zusammenstellung der Straßennamen nach dem Motiv ihrer Benennung deutlich erkennen.*)

Von Feilschaften führten ihren Namen folgende Gassen und Plätze:

Am Eisgrübel = j. Eisgrübel.	Kreßgasse.
Eßiggasse.	Mehlmarkt, auch Neuer Markt.
Filzgasse — verschwunden.	Milchgasse.
Fischhof.	Paternostergäßchen, von den
Fleischmarkt, Alter = j. Fleisch-	Läden mit Rosenkränzen — besteht
markt.	nicht mehr.
Glockengäßchen — besteht nicht	Rosengäßchen, vormals Rosen-
mehr.	luke.
Haarhof.	Rosmaringasse.
Haarmarkt, d. i. Flachsmarkt.	Salzgasse und Salzgries.
Hühnergäßchen — 1844 ver-	Spiegelgasse.
schwunden.	Tuchlauben.
Kienmarkt — besteht nicht mehr.	Wildpretmarkt, früher neuer
Kohlmarkt, d. i. Kohlenmarkt.	Kienmarkt.
Krautgasse — verschwunden.	Wollzeile.

Nach Handwerken und Gewerben:

Bäckerstraße, Obere und Untere	Nadlergasse, später Naglergasse.
— letztere heute Sonnenfelsgasse.	Riemerstraße.
Bognergasse, vormals unter den	Sailergasse = j. Seilerstätte.
Bognern, d. i. Bogenmachern.	Sattlergasse — besteht nicht mehr.
Färbergasse.	Schlossergasse — besteht nicht
Fütterergasse.	mehr.
Goldschmiedgasse, vormals unter	Schmiedgasse — besteht nicht mehr.
den Goldschmieden.	Schultergasse, früher Schildgasse,
Hafnersteig, vormals unter den	von den Schildmachern, Waffen-
Hafnern.	schmieden.
Kohlmessergasse.	Schwertgasse, von den Schwert-
Kramergäßchen — nach den	fe gern.
Krämern benannt.	Spänglergasse, früher „untern
Krugerstraße — von den Krug-	Spänglern“.
machern.	Taschnergäßchen — besteht nicht
Kupferschmiedgasse.	mehr.
Ledererhof — von den Ledergerbern.	Wagnergäßchen — besteht nicht
Münzerstraße — von den Münz-	mehr.
machern, besteht nicht mehr.	

*) Vergl. Realis, Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien. I. Band, S. 479 ff.

Nach ihrer Lage und örtlichen Beschaffenheit:

Am Bergl, früher „auf der Schütt“
Fischerstiege.
Gestättengasse, vormalß „an der
Gestätten“ = j. Am Gestade.
Am Graben = j. Graben.
Grünangergasse, früher „am
grünen Anger“.
Hohe Brücke — in der Wipplinger-
straße.
Hoher Markt.
Kärntnerstraße — von dem nach
Kärnten führenden Thore.

Kleingasse — besteht nicht mehr.
Kumpfgasse — von Schumpf,
Gumpen, einer sumpfigen Stelle
oder Lache.
Lichtensteg.
Im Lugeck = j. Lugeck.
Sackgäßchen, vormalß „im
Winkel“ = Sackgasse.
Sauwinkel = j. Auwinkel.
Teinfaltstraße, vormalß Stein-
feldstraße.
Tiefer Graben.

Von Bürger- und Adelsgeschlechtern:

Vazenhof — von dem Geschichts-
schreiber Wolfgang Vazius.
Vöwelstraße — von der Familie
Vöbel.
Wipplingerstraße — von dem
Bürgergeschlechte der Wipplinger.
Rauhensteingasse — von dem
Rittergeschlechte d. Rauhensteiner (?).
Eckenstraße, Vordere und
Hintere — von den Erbschenken
von Osterreich.

Singerstraße — nach dem Bürger-
geschlechte der Suniger.
Steingasse — jetzt Steinblgasse,
nach einem Bürger Steinl.
Stoß im Himmel — nach einem
Hausbesitzer Hannß Stoß im Him-
mel.
Wipplingerstraße, vormalß Bül-
bingerstraße — nach dem Patricier-
geschlechte der Bülbinger.

Nach Gebäuden (Klöstern, Kirchen, Thürmen u. s. w.):

Am Hof — von dem Herzogshofe
dasselbst.
Annagasse, früher Wipplinger-
straße — von der Kirche zu
St. Anna.
Augustinergasse — nach dem
Kloster und der Kirche der Augustiner
= j. Augustinerstraße.
Ballgäßchen, nach dem im
17. Jahrh. errichteten Ballhause
= j. Ballgasse.
Ballhausplatz — nach dem Hof-
ballspielhause.
Biberbastei, früher „am Biber-
thurm“ = j. Biberbastei.
Bischofgasse, nach dem Gebäude
der Wiener Bischöfe — jetzt der
obere Theil der Rothenthurmstraße.

Bräunerstraße, Obere und Untere
— von der Kapelle der hl. Brigitta.
Burgplatz — von der kaiserlichen
Hofburg.
Comödiengäßchen, hinter dem
Opernhaus — besteht nicht mehr.
Dominikanerplatz — von dem
Dominikanerkloster.
Dorotheergasse — von dem
Chorherrenstift zu St. Dorothea.
Dreifaltigkeitshof — nach einer
Dreifaltigkeitstapelle.
Franziskanerplatz — nach dem
Franziskanerkloster.
Herrengasse, vormalß Hochstraße,
von den Herrenhäusern.
Himmelpfortgasse — nach dem
Kloster zur Himmelpforte.

- Jakobergäßchen, von dem Nonnenkloster zu St. Jakob.
 Johannesgasse — von dem Johanneshof.
 Kirchengasse — besteht nicht mehr.
 Klostergasse — von dem Kapuzinerkloster = j. Gluckgasse.
 Köllnerhofgasse — von dem Köllnerhof.
 Landhausgasse — von dem niederösterreichischen Landhause.
 Lorenzgasse, nach dem Kloster und der Kirche zu St. Lorenz = j. Laurenzberg.
 Liliegäßchen, vom Lilienfelderhof = j. Liliegasse.
 Maria=Stiegen, nach der Kirche zu Maria am Gestade = j. Marienstiege.
 Michaelerplatz, nach der Kirche zu St. Michael.
 Minoritenplatz, von dem Kloster der Minoriten.
 Neubad, nach dem herzoglichen Badhause = j. Neubadgasse.
 Nikolaigäßchen, nach dem Nonnenkloster zu St. Nikolai = j. Nikolaigasse.
 Passauergasse, von dem Passauerhofe.
- Petersplatz, vormals „auf'm Petersfreithof,“ von der Kirche zu St. Peter.
 Rothenthurmstraße, vom Rothen Thurm.
 Ruprechtsstiege, von der Kirche des hl. Ruprecht.
 Salvatorgasse, von der St. Salvatorkirche.
 Schottengasse, von dem Schottenstifte.
 Schulgasse, vom Schulhof; sie besteht nicht mehr.
 Schulerstraße, Große und Kleine, von der Schule zu St. Stephan.
 Seitenstettergasse, nach dem Seitenstettenhof = j. Seitenstettengasse.
 Spitalplatz, vom Bürgerhospital.
 Stallburggasse, von der Stallburg.
 Stephans=Freithof = j. Stephansplatz.
 Universitätsplatz, von dem Universitätsgebäude.
 Weihburggasse, von der Weihenburg.
 Zeughausgasse, von dem Zeughause.

Nach Monumenten, Steinbildern und Hauschildern:

- Abergasse — von einem Wirtshauschilde.
 Blutgäßchen — von einer gefabelten Ermordung der Tempelherren = j. Blutgasse.
 Bodgasse — von dem Wirtshause zum blauen Bod.
 Drachengäßchen — vom nahen Basilikenhaus = j. Drachengasse.
 Haidenschuß, von dem Hause „da der Haidt scheußt“.
 Jordangasse — v. Hause z. Jordan.
 Josefsplatz — von dem Denkmale Kaiser Josefs II.
- Kronegasse — von einem Hause zur Krone — besteht nicht mehr.
 Kühfußgasse — vom Hause zum Kühfuß.
 Landskronegasse — von den alten Hauschildern zur großen und kleinen Landeskrone.
 Ofenlochgasse.
 Parisergasse — von dem Hause „Zum Paris“.
 Pressgasse — vom alten Hause zur Weinpresse.
 Rabengasse — vom Bierhause zu den drei Raben.

Schönlaternergasse — vom Hause zur schönen Laterne.	Wiener Wahrzeichen „Stock im Eisen“.
Sterngasse — nach dem Hause „zum weißen Stern“.	Wallfischgasse — vom Hause zum Jonas.
Stock im Eisenplatz — von dem	Wolfengäßchen — vom Wirtshause zum weißen Wolfen.

Nach besonderen Ereignissen und Eigenheiten:

Bauernmarkt — weil hier die Bauern Markt hielten.	welches der Freithof des Schottenstiftes vormals besaß.
Brandstatt — eine von 1276 bis 1560 unverbauten Brandstätte.	Judengasse — als Sitz der Juden.
Elend, vormals die lange Wand.	Judenplatz — „
Fährndrichhof, angeblich weil sich hier eine der Bürgercompagnien unter ihrer Fahne zu versammeln pflegte.	Renngasse, vormals „Renweg“, weil hier im Mittelalter die Preis- und Scharlachrennen abgehalten wurden.
Freiung — von dem Aylrecht,	Wallnerstraße, vormals Walcherstraße, von den einkehrenden Fremden.

In den alten Straßennamen fällt uns auch die wohlthuende Abwechslung in denselben gegenüber der heute beliebten Eintönigkeit auf, die fast nur mit Gasse, Straße und Platz zusammengesetzte Benennungen kennt. So waren vormals namentlich Präpositionalausdrücke vielfach gang und gäbe, wie:

Zu den Schotten (1563), jetzt Schottengasse.

Hinter St. Dorothea, jetzt Spiegelgasse.

Im Fluder (1455), jetzt Strauchgasse.

In der Weihenburg (1267), jetzt Weihburggasse.

Auf dem Steig, dann bei dem rothen Thurm (1360), jetzt Rothenthurmstraße.

Auf der Dagken, jetzt Ballgasse.

Unter den Pheylschnizern (1314), jetzt Vognergasse.

Unter den Goldschmieden (1316), jetzt Goldschmiedgasse.

Unter den Juden (bis 1529), jetzt Judenplatz.

Unter den Radlern (14. Jahrhundert), jetzt Naglergasse.

Bei den Predigern (1302), jetzt Predigergasse.

Auf der Hülben, jetzt Jakobergasse.

Am Heidenschuß.

Am grünen Anger (1342), jetzt Grünangergasse.

Eine weitere Abwechslung ergab sich durch den Gebrauch verschiedener Grundwörter in den Localnamen, wie:

Freiung (1161),

Wollzeile (12. Jahrhundert),

Lichtensteg (1273),

Eugeck (1275),

Ragensteig,

Chumpfluche, d. i. Lucke (1255),

jetzt Kumpfgasse,

Tuchlauben,

von denen sich erfreulicher Weise einige im I. Bezirke erhalten haben, während viele leider verschwunden sind. Dem alles nivellierenden und uniformierenden Zuge unserer Zeit sollte man auch durch die Erhaltung dieser alten, historisch bedeutsamen und abwechslungsreichen Straßennamen entgegenreten. Ein nachahmenswertes Beispiel in dieser Hinsicht bietet uns die in jüngster Zeit auch

riesig gewachsene Stadt Hamburg, deren Straßennamen die größte Mannigfaltigkeit und zahlreiche uralte Benennungen noch heute aufweisen. Wir greifen hier nur folgende heraus:

Große Allee.
An der Alster.
Alsterdamm.
Alsterweg.
Jungfernstieg.
Beim Hühnerposten.
Bei dem Besenbinderhof.
Hohe Bleiche.
Auf dem Sande.
Baaken-Kai.
Großer Bäcker gang.
Am Vorgesch.
Brands Ende.
Brand-Twieten.
Ericus-Graben.
Große und kleine Freiheit.
Grünen Soob.

Hammbrook.
Bei den Hütten.
Neuer Kamp.
Kattrepel.
Kehrwieder.
Kohlhöfen.
Lange Reihe.
Binnentafen.
Binnaßberg.
Schopenstehl.
Schwanenwief.
Schulterblatt.
Speersort.
Steinhöft.
Stubbenhuk.
Alter Wandrahm.

Doch steht in solcher Hinsicht in Deutschland Hamburg nicht ganz vereinzelt da; so begegnen uns in Köln desgleichen viele alterthümliche Benennungen:

Am alten Ufer.
Berlich.
Am Bollwerk.
An der Eiche.
Friesenwall.
Gereons-Driesch.
Gürzenich.
Himmelreich.
Hochpforte.

Sonnenrücken.
Kattenbug.
Klingelpüg.
Krummer Büchel.
Im Laach.
Perlengraben.
Perlenpfuhl.
Im Stönsthal.

Und ebenso in Straßburg:

Am hohen Steg.
Am Roseneck.
Am Schiefgrain.
Am Waseneck.
An den Gewerkslauben.
Auf dem verbrannten Hof.
Auf den Eisgruben.
Bei der Heuwage.

Dietrich-Staden.
Kleber-Staden.
Finkmatt.
Gaul-Staden.
Fischer-Staden.
Goldgießen.
Canalring.
Mühlensplan.

Neben den Namen der Straßen, Gassen und Plätze begegnen uns in jeder größeren Stadt auch Namen von Stadtbezirken oder Vierteln, von Vorstädten und Vororten. Alle alten Städte zeigen ein Wachsthum von einem Centrum nach außen, indem zunächst um den ältesten Kern neue

Ansiedelungen erfolgen, welche später durch eine Erweiterung der Stadtmauern mit der Altstadt (Civitas, Città, Cité, City) vereint werden. Dazu kommen noch spätere Ansiedelungen im Umkreise der Stadt, sowie ursprünglich ganz gesondert gelegene selbständige Ortschaften, welche durch die allmählich fortschreitende Ausdehnung der großen Stadt endlich in ihr Weichbild fallen, in ihr aufgehen, mit ihr zu einem Ganzen verschmelzen. Die Namen dieser Vorstädte und ehemaligen äußeren Vororte bleiben dann oft erhalten, indem sie an einzelnen Stadtbezirken, Straßen und Plätzen festhaften.

Diese Art der Entwicklung können wir auch in unserem Wien beobachten. Auch die Kaiserstadt an der Donau in ihrem heutigen Umfange ist im Laufe der Jahrhunderte aus einer großen Anzahl von vorstädtischen Ansiedelungen, Außengemeinden und selbständigen Ortschaften erwachsen.

Gewiß besaß Wien schon in den ältesten Zeiten sogenannte Vorstädte (suburbia). Das Leopoldinische Stadtrecht vom 18. October 1221 unterscheidet zwischen dem Stadtgebiete innerhalb der Stadtmauer und des Grabens, d. i. wohl der Einfriedung der Vorstädte.*) Während aber Stadt und Vorstädte nur das engere, unter der Verwaltung der Bürger stehende Stadtgebiet bildeten, gab es noch ein weiteres, den Burgfrieden für die bürgerliche Gerichtspflege, von welchem das sogenannte Rudolfinische Stadtrecht vom 24. Juni 1278 bemerkt, daß es sich auf die Entfernung einer Raft erstrecke.

Die erste namentliche Erwähnung einer vorstädtischen Ansiedelung fiel um die Mitte des 12. Jahrhunderts, wenn man dem Schottenstiftesbriefe vom Jahre 1158, der aber nur in zwei Transscripten aus den Jahren 1302 und 1461 vorliegt, zu folgen ausreichenden Grund hätte. In demselben wird nämlich die Wollzeile unter dem Namen *linea lanarum* genannt, eine Vorstadt, die erst mit der Stephanskirche zur Stadt gezogen wurde. Sehen wir aber hievon ab, so ist die 1211 genannte Alserstraße die zuerst erwähnte Vorstadt Wiens. In der Folgezeit gebrauchen die Urkunden wiederholt die allgemeine Bezeichnung „*intra et extra muros*“ (innerhalb und außerhalb der Stadtmauern), was auf den Bestand von Vorstädten hinweist, sie nennen aber keine Namen. Erst 1314 erfahren wir von Häusern und somit vorstädtischen Niederlassungen: vor dem Widmerthor, vor dem Kärntnerthor, vor dem Stubenthor, vor dem Werderthor und vor dem Schottenthor. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts muß aber die Ausdehnung der Vorstädte schon eine ansehnliche gewesen sein. Denn am 13. Mai 1444 wurde die wahrscheinlich nach Abschluß der Stadterweiterung zu Ende des 13. Jahrhunderts vorgenommene Eintheilung der Stadt in das Widmer- (später auch Wimmer-), Kärntner-, Stuben- und Schotten-Viertel, welche nach den vier Hauptthoren benannt waren, auch auf die Vorstädte ausgedehnt, worauf die vier Viertel in Alt- und Jung-Viertel zerfielen. Nebenbei sei hier bemerkt, daß die innere Stadt noch bis zum Jahre 1851 polizeilich in das Stuben-, Kärntner-, Widmer- und Schotten-Viertel eingetheilt wurde.

*) Vgl. Topographie von Nieder-Österreich, II. Bd., S. 24.

In alter Zeit bezeichnete man die kleinen Ansiedelungen unmittelbar vor den Mauern der Stadt (auf dem Boden der späteren Glacis) als Lücken und es werden deren folgende erwähnt:

Niederlücken — vor dem Stubenthor.

Neulücken — an der Wien.

Kesels-, Schebenzer- und Rothlücken — vor dem Kärntnerthore.

Kater-, Schaufel-, Brunns- und Kumpflücken — von da bis zum Burgthore.

Rosenucken — gegen das Schottenthor.

An diese Lücken schloß sich der Dohsengrieß, d. i. Ochsenmarkt, welcher zwischen dem nachmaligen Karolinenthor und dem heutigen Invalidenhause lag.

Diese Lücken wurden vor der zweiten Türkenbelagerung 1683 auf Befehl des Grafen Rüdiger von Starhemberg zerstört, dann aber nicht erneuert, da nach Abzug der Türken die Anordnung getroffen wurde, daß zwischen Stadt und Vorstädten ein vollständig unverbauter Raum von mindestens 600 Schritt Breite (vergl. unter dem Artikel „Glacis“, S. 79) freibleiben müsse.

Entfernter von der Stadt als die Lücken waren die Vorstädte (wiewohl zwischen beiden nicht streng unterschieden wurde), ursprünglich zumeist von der Stadt räumlich ganz getrennte Niederlassungen, zahlreiche Dörfer, Besitzungen des Hofes, verschiedener Adelsgeschlechter, sowie von Klöstern in der Stadt oder auch außerhalb Wiens, aus denen allmählich die Vorstädte sich entwickelten. Da die Grenzen des ältesten Burgfriedens nicht genau bekannt sind, lassen sich heute weder die Grenzen der alten Vorstädte bestimmen, noch auch zwischen den im Burgfrieden und außerhalb desselben gelegenen Ansiedelungen genau unterscheiden. Es seien daher hier diejenigen Niederlassungen und Ortschaften genannt, welche später als Vorstädte Wiens galten oder auf dem Grund und Boden der nachmaligen Vorstädte gelegen waren. In diesem Sinne reicht der urkundliche Nachweis noch über die früher erwähnte Alferstraße zurück. Denn es erscheint als älteste urkundlich erwähnte Vorstadt Wiens

Meginhardsdorf (1130) in der Nähe von Hundsthurm;}

es folgen dann:

Gumpendorf (1155),
Sichenais (1161), nachmals Thury,
Michaelbeuern'scher Grund (um
1170),

Bernhardsthal (1171), außerhalb
der Magleinsdorfer Linie,
Erdberg (1192) = Erdberg.

Außer diesen Vorstädten bestanden noch vor der zweiten Türkenbelagerung folgende Vorstädte: *)

An der Landstraße (1302).
Weirochberg = Weißgärber.
Nöttendorf — nicht weit von
Erdberg.

Vorstadt vor dem Kärntnerthor.

Am Rennweg (1340).
St. Paulus-Grund (1333).

Widem (1211).
An der Widem (1314).
Konradswerd = Starhemberg'sches
Freihaus.

*) Die Jahreszahl der ersten urkundlichen Erwähnung ist in Klammern beigelegt.

Beim Hungerbrunn (1342) = Hungenbrunn.
 Besitz des Hans von Schaumburg (1450) = Schaumburgergrund.
 Reinrechtsdorf (um 1342).
 Margarethengrund (1380).
 Mayleinsdorf (1294).
 Wernhersthal (1343) — zwischen Mayleinsdorf und Meidling.
 Hunczmühle (1484) = Hundesthurm.
 Vorstadt vor dem Widmerthor (größter Theil der nachmaligen Laimgrube und Spittelbergs).
 Schöffstraße (1314) ober im Schöff = Mariahilf.
 Besitzungen des Magdalenenstiftes (am linken Wienufer).

Kroatendörfel = Spittelberg.
 Altdonau (zwischen der Schöffstraße und am rechten Ufer des Wienflusses bis zum alten Donauarme).
 Zaismannsbrunn (1211) = St. Ulrich.
 Oberes Neustift (1291) = Neustift.
 Lerchenfeld (1342) = Altlerchenfeld.
 Buchfeld (1342) = Josefstadt.
 Sporkenbühel (1254) = Himmelspförtgrund.
 Währinggasse = Währingerstraße.
 Allichtenwerd — später Liechtenthal.
 Oberer Werd mit der Rosstrenk (1368) = Rossau.
 Unterer Werd = Leopoldstadt.
 Benedigerau = Jägerzeile.

Wie die früher erwähnten Lücken, so wurden auch die hier genannten Vorstädte auf Befehl Rüdigers von Starheimberg beim Heranrücken der Türken von den Wienern selbst im Juli 1683 durch Brand zerstört, damit die Feinde daselbst nicht Schutz, Hinterhalt und bequemes Quartier fänden. Nach dem Entsatze Wiens von den Türken wurden die Vorstädte alsbald neu aufgebaut, wobei freilich manche derselben nicht wieder erstand und ihr Name für immer verloren gieng. Sie nahmen rasch an Größe zu, so daß zu Anfang des folgenden Jahrhunderts es geboten erschien, dieselben gegen die plündernden Scharen Rakoczys zu schützen. Deshalb wurden 1704 auf Vorschlag des Prinzen Eugen von Savoyen die Vintenwälle als Befestigungswerke errichtet.

Inzwischen hatte die Gemeinde Wien einen wichtigen Schritt zur Sicherung ihrer grundherrlichen Rechte gethan. Es hatten sich nämlich in Folge der großen Veränderungen, deren Schauplatz die Vorstädte waren, im Laufe der Jahrhunderte die Burgfriedensgrenzen verwischt, was zahlreiche Streitigkeiten mit den verschiedenen Grundherrschaften hervorrief. Diese Umstände gaben Veranlassung, den Kaiser um die Feststellung, zugleich aber auch um die Erweiterung des Burgfriedens zu bitten. Nach vieljährigen Verhandlungen erhielt denn auch die Stadtgemeinde am 15. Juli 1698 ein neues Burgfrieden-Privilegium. Seither war die Stadtgemeinde bestrebt, im Wege des Kaufes alle grundherrlichen und obrigkeitlichen Rechte über die Vorstädte zu erwerben, was ihr mit Erfolg gelang, so daß zu Anfang des Jahres 1848 alle Vorstädte bis auf Schaumburgergrund, Mariahilf, St. Ulrich, Neubau und Neustift, Schottenfeld und Liechtenthal der Stadt Wien als Grundobrigkeit untergeordnet waren. Der grundherrlichen Jurisdiction machte überhaupt das Jahr 1848 ein Ende, und am 23. März 1849 wurden die oben genannten Vorstädte auch in allen Gemeindeangelegenheiten dem Gemeinderathe und Magistrate von Wien unterstellt. Damals zählte Wien folgende 34 Vorstädte:

- | | |
|----------------------|---------------------------|
| 1. Alservorstadt. | 18. Margarethen. |
| 2. Althan. | 19. Mariahilf. |
| 3. Altlerchenfeld. | 20. Magleinsdorf. |
| 4. Breitenfeld. | 21. Michelbeuerngrund. |
| 5. Erdberg. | 22. Neubau und Neustift. |
| 6. Gumpendorf. | 23. Nikolsdorf. |
| 7. Himmelpfortgrund. | 24. Reinprechtsdorf. |
| 8. Hundsthurm. | 25. Kossau. |
| 9. Hugelbrunn. | 26. Schaumburgergrund. |
| 10. Jägerzeile. | 27. Schottenfeld. |
| 11. Josefstadt. | 28. Spittelberg. |
| 12. Laingrube. | 29. St. Ulrich. |
| 13. Landstraße. | 30. Strozzengrund. |
| 14. Laurenzergrund. | 31. Thury. |
| 15. Leopoldstadt. | 32. Weißgärber. |
| 16. Nechtenthal. | 33. Alte und neue Wieden. |
| 17. Magdalenagrund. | 34. Windmühle. |

Untersucht man die Namen dieser Vorstädte hinsichtlich ihrer ursprünglichen Bedeutung, so findet man, daß unter den Motiven zu ihrer Benennung der Besitz überwiegt; denn 14 Vorstädte sind nach ihrem anfänglichen oder späteren Besitzer benannt. So

Althan, als Besitz des Grafen Gundacker von Althan;
 Magleinsdorf, als Besitz eines Mezzilin;
 Reinprechtsdorf, früher Kamperstdorf, als Besitz der Familie Kamperstdorf;

Schaumburgergrund, als Besitz des Grafen von Schaumburg;
 Strozzengrund, ein 1702 vom Grafen Strozzi gekaufter Grund;
 Thury, nach Johann Thury, der sich hier 1546 zuerst ein Haus baute;
 Spittelberg, weil früher dem Bürgerhospital unterthänig.

Nach den geistlichen Besitzern hießen:

Himmelpfortgrund, als Eigenthum des Klosters zur Himmelpforte;
 Laurenzergrund, als Eigenthum des Klosters der Laurenzerinnen;
 Magdalenagrund, ein Besitz der Magdalena-Kapelle auf dem St. Stephansfreithof;
 Michelbeuerngrund, Besitz des Benedictinerstiftes Michaelbeuern bei Salzburg;

Nikolsdorf, als Besitz des 1529 von den Türken zerstörten Frauenklosters St. Nikola vor dem Stubenthor;
 Schottenfeld, weil es der Grundherrlichkeit des Schottenstiftes unterstand;
 Wieden, als Witthum, Grundeigenthum der Pfarre zu St. Stephan.

Nach den Kirchenheiligen waren benannt:

Leopoldstadt, nach der 1670 errichteten Pfarre zum hl. Leopold;
 Margarethen, nach der vormaligen Schlosskirche zur hl. Margaretha;
 St. Ulrich von der Kirche des heil. Ulrich; während
 Mariahilf ihren Namen von dem Gnadenbilde „Mariahilf“ in der 1660 erbauten Kapelle der Barnabiten erhielt.

Nach Gebäuden waren benannt:

Hundsthurm, nach dem alten sogenannten Hundsthurme;
Landstraße, nach dem Nonnenkloster St. Nikola an der Landstraße;
Windmühle, nach den daselbst stehenden Windmühlen.

Nach den Bewohnern hießen die Vorstädte

Jägerzeile nach den kais. Hofjägern, Weißgärber nach den Gärbern.

Zu Ehren des römischen Königs, nachmaligen Kaisers Josef I.
war benannt die

Josefsstadt.

Als neue Anlagen führten ihren Namen

Neubau und Neustift.

Nach der geographischen Lage oder örtlichen Beschaffenheit
waren folgende 9 Vorstädte benannt:

Alservorstadt, von der Lage an der Alse oder dem Alserbache;	Gumpendorf, nach der Lage an einer Gumpen, d. i. Pfuhl oder Teich;
Altlerchenfeld, entstanden auf einem Felde in dem gelichteten Lärchen- walde;	Hungelbrunn, d. i. Hungerbrunn, eine nur zeitweilig fließende Quelle;
Breitenfeld, vormals ein Feld auf der Alserbreite;	Laimgrube, d. i. Lehmgrube;
Erdberg, d. i. Erdbruch;	Lichtenthal, ein liches Thal;
	Rosfau, d. i. Au, wo die Rosse der Schiffsknechte weideten.

Durch das provisorische Gemeindegesetz vom 6. März 1850 wurden
Stadt und Vorstädte zu einer Ortsgemeinde vereinigt und mit Einbeziehung
der Ortschaften Brigittenau und Zwischenbrücken in acht Verwaltungsgebiete
eingetheilt:

- | | |
|------------------|-----------------|
| 1. Innere Stadt. | 5. Mariahilf. |
| 2. Leopoldstadt. | 6. Neubau. |
| 3. Landstraße | 7. Josefsstadt. |
| 4. Wieden. | 8. Alsergrund. |

Da aber die Bevölkerung der Wieden bedeutend anwuchs und dieser
Bezirk durch eine neue Anlage vor der Favoritenlinie eine sehr ansehnliche
Erweiterung erfuhr, wurde im Jahre 1861 ein Theil derselben als Bezirk
Margarethen und 1874 das vor der Favoritenlinie gelegene Gebiet als Bezirk
Favoriten von der Wieden losgetrennt, so daß es seither zehn Bezirke (Ver-
waltungsgebiete) Wiens gab. Ihre Zusammensetzung aus den ehemaligen
34 Vorstädten zeigt die folgende Aufzählung:

- I. Stadt.
- II. Leopoldstadt (Leopoldstadt, Jägerzeile, Brigittenau, Zwischenbrücken);
- III. Landstraße (Landstraße, Erdberg und Weißgärber);
- IV. Wieden (alte und neue Wieden, Schaumburgergrund, Hungelbrunn);
- V. Margarethen (Margarethen, Magleinsdorf, Reinprechtsdorf, Hundst-
thurm, Mikolsdorf, Laurenzergund);
- VI. Mariahilf (Mariahilf, Gumpendorf, Magdalenagrund, Windmühle
und Laimgrube);

VII. Neubau (Neubau mit Neustift, Spittelberg, S. Ulrich, Schottenfeld und Altlerchenfeld);

VIII. Josefstadt (Josefstadt, Strozzengrund, Breitenfeld);

IX. Alsergrund (Alservorstadt, Rossau, Thury, Althan, Michelbeuern, Riechtenthal und Himmelpfortgrund);

X. Favoriten.

Bei dieser Zusammenziehung der alten Vorstädte in acht Bezirke verschwanden die meisten Vorstadtamen. Um aber die Erinnerung an dieselben für die Nachwelt zu bewahren, übertrug man die Namen der einbezogenen Vorstädte auf Straßen und Plätze der betreffenden Bezirke. So entstanden die Namen:

Brigittenauerlande (II. Bez.),
 Erbbergerstraße (III. Bez.),
 Obere und Untere Weißgärberstraße
 (III. Bez.),
 Schaumburgergasse (IV. Bez.),
 Hugelbrunnengasse (IV. Bez.),
 Margarethenplatz (V. Bez.),
 Matzleinsdorferstraße (V. Bez.),
 Reinprechtsdorferstraße (V. Bez.),
 Hundstürupplatz (V. Bez.),
 Nikolsdorferstraße (V. Bez.),
 Gumpendorferstraße (VI. Bez.),
 Magdalenenstraße (VI. Bez.),

Windmühlgasse (VI. Bez.),
 Laingrubengasse (VI. Bez.),
 Neustiftgasse (VII. Bez.),
 Spittelberggasse (VII. Bez.),
 Ulrichsplatz (VII. Bez.),
 Schottenfeldgasse (VII. Bez.),
 Strozsigasse (VIII. Bez.),
 Breitenfeldergasse (VIII. Bez.),
 Rossauerlande (IX. Bez.),
 Thurygasse (IX. Bez.),
 Althanplatz (IX. Bez.),
 Michelbeuerngasse (IX. Bez.),
 Riechtenthalergasse (IX. Bez.).

Die Neueintheilung Wiens in zehn Bezirke fällt in die Zeit eines großartigen Aufschwunges, den unsere Stadt genommen, als Kaiser Franz Josef I. durch kaiserliches Handschreiben vom 20. December 1857 die Demolierung der alten Befestigungswerke und die damit in Zusammenhang stehende Stadterweiterung verordnete. Auf dem Grunde der alten Bastionen und Glacis entstanden nun im Laufe von wenigen Jahren neue Stadttheile, Plätze und Straßenzüge, welche hunderte von neuen Localnamen nothwendig machten. Zugleich stellte die Wiener Gemeindevertretung den Grundsatz auf, das, um unliebsame und störende Verwechslungen zu vermeiden, immerhalb des Gemeindegebietes von Wien jeder Straßennamen nur einmal vorkommen solle, in Folge dessen zahlreiche sich wiederholende Namen in den verschiedenen Bezirken durch neue ersetzt werden mußten. Doch soll von diesen Straßennamen erst weiter unten eingehender die Rede sein und hier zunächst der jüngsten Erweiterung des Wiener Gemeindegebietes gedacht werden.

Trotz der großartigen Bauhätigkeit, welche die 1857 angeordnete Stadterweiterung hervorgerufen hatte, machte sich schon nach wenigen Jahrzehnten abermals das Bedürfnis nach Erweiterung des Stadtgebietes dringendst geltend. Nicht bloß sollten die immer lästigeren Linienwälle, welche das Wachstum Wiens nach außen hemmten, beseitigt werden, sondern die die zehn städtischen Bezirke einschließenden sogenannten *Vororte*, deren Anfänge zum Theil auch tief ins Mittelalter weisen, waren immer größer und städtischer geworden

und hart an die Finnienschranken gerückt. Da wurde durch Gesetz vom 19. December 1890 die Vereinigung dieser Vororte Wiens mit der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt zu einer Gemeinde bestimmt und mit dem Schlusse des Jahres 1891 thatsächlich vollzogen. Infolge dessen wurde Wiens Gemeindegebiet durch 33 Vororte und durch Theile von 18 anderen Ortschaften erweitert und diese in neun neue Bezirke eingetheilt.

Diese neuen Bezirke und ihre Bestandtheile sind folgende:

- XI. Simmering: Simmering, Herrschaft Kaiser-Ebersdorf, Theile von Kaiser-Ebersdorf, Schwechat und Klebering.
- XII. Meidling: Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Hegendorf und ein Theil von Altmannsdorf.
- XIII. Hiezing: Lainz, Hiezing, Penzing, Breitensee, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, Schönbrunn, Speisung, dann Theile von Mauer, Hütteldorf und Hadersdorf mit Ruhof.
- XIV. Rudolfsheim: Rudolfsheim und Sechshaus.
- XV. Fünfhaus: Fünfhaus.
- XVI. Ottakring: Ottakring und Neulerchenfeld.
- XVII. Hernals: Hernals, Theile von Dornbach und Neuwaldegg.
- XVIII. Währing: Neustift am Walde, Pögleinsdorf, Gersthof, Weinhaus, Währing und ein Theil von Salmannsdorf.
- XIX. Döbling: Ober- und Unter-Döbling, Ober- und Unter-Sievering, Rusdorf, Heiligenstadt, Josefsdorf und Theile von Grinzing, Kahlenbergerdorf und Weidling.

Außerdem wurden gleichzeitig in den X. Bezirk Favoriten Theile der Ortschaften Inzersdorf am Wienerberge, Ober- und Unter-Laa einbezogen.

Die Namen einiger der züngst mit Wien vereinigten Ortschaften sind ihrem Ursprunge und ihrer Bedeutung nach dunkel, wie: Lainz, Speisung, Klebering. Unter den erklärten sind am zahlreichsten die mit Personennamen (des Gründers oder ursprünglichen Besitzers) zusammengesetzten Ortsnamen, wie aus den Urkunden ersichtlich wird. Hieher gehören:

Simmering = Dorf eines Sigiman.
Kaiser-Ebersdorf, wahrscheinlich mit dem Personennamen Eber zusammengesetzt.

Gaudenzdorf — benannt nach dem Begründer, dem Prälaten von Klosterneuburg Gaudenz Dunkler.

Wilhelmsdorf — benannt nach einem mir unbekanntem Wilhelm.

Hegendorf = Dorf eines Hito.
Altmannsdorf = Dorf eines Altmann.

Hütteldorf = Dorf eines Uto oder einer Uta.

Hadersdorf = Dorf eines Hadvirh.

Pögleinsdorf = Dorf eines Pecilin.

Inzersdorf = Dorf eines Imizo.

Salmannsdorf = Dorf eines Salmanns.

Gersthof = Hof eines gewissen Gerstler (?).

Grinzing = zu den Nachkommen des Grimizo.

Hacking = zu den Nachkommen des Hako.

Hiezing = zu den Nachkommen des Hezi.

Penzing — höchst wahrscheinlich in gleicher Weise von einem Personennamen abgeleitet.

<p>Ottakring gehört zu dem Personen- namen Otaker.</p> <p>Dornbach weist mit seiner alten Form Doringinbach auch auf einen Personennamen.</p>	<p>Rudolfsheim dagegen führt seinen Namen erst seit 1863 zu Ehren des verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf.</p>
---	--

Nach dem Kirchenheiligen wurden benannt:

<p>Ober- und Unter-St. Veit — nach dem hl. Vitus;</p> <p>Josefsdorf — nach dem hl. Josef;</p>	<p>Ober- und Unter-Sievering — nach dem hl. Severin;</p> <p>Heiligenstadt angeblich auch zu Ehren des hl. Severin.</p>
---	--

Nach der geographischen Lage oder der örtlichen Beschaffenheit
sind benannt:

<p>Hernals — nach der Lage an der Als.</p> <p>Schwechat von dem gleichnamigen Flusse.</p> <p>Breitensee — nach der Lage an einem ehemaligen kleinen See.</p> <p>Schönbrunn — von dem „schönen Brunnen“ im Schlosspark.</p> <p>Auhof = Hof in der Au an der Wien.</p> <p>Neulerchenfeld — wie Altlerchen- feld entstanden auf dem Felde in einer Richtung des ehemaligen Lärchenwaldes.</p> <p>Döbling — von der Lage in oder an einem Tobel (Waldschlucht, Graben).</p>	<p>Rahlenbergerdorf — von der Lage am Fuße des Rahlenberges (jetzt Leopoldsberg).</p> <p>Weidling — vielleicht von den Weidenbäumen, ein Ort zwischen Weiden.</p> <p>Ober- und Unter-Laa — wahr- scheinlich von der Lage an einer Lache benannt.</p> <p>Baumgarten = ein mit Obst- bäumen bepflanzter Raum.</p> <p>Mussdorf — von den vielen Mus- bäumen.</p>
---	---

Von Bauwerken, Gebäuden führen ihren Namen:

<p>Neuwaldegg — nach dem Schlosse Waldegg.</p> <p>Mauer — von der Mauer, welche das landesfürstliche Jagdschloß „Im Gerent“ umgab.</p> <p>Weidling gehört auch zu Mauer (welche Mauer, ist mir unbekannt).</p>	<p>Weinhaus — von einem Weinhaufe, um welches der Ort entstand.</p> <p>Fünfhans und Sechshaus — nach fünf und sechs zuerst erbauten Häusern, welche lange isoliert standen</p>
--	--

Endlich kommt der Name

Währing von mhd. Waerich, d. i. Tagewerk, ein altes Flächenmaß.

Haben wir im Vorangehenden die Namen all der Vorstädte und Vororte,
welche nunmehr in den Bezirken II bis XIX aufgegangen sind, näher ins
Auge gefaßt, so kehren wir jetzt wieder zu den Straßennamen zurück. Da
unsere Stadt auch eine ansehnliche Zahl alter, zum Theil uralter Vorstädte
besaß, so ist von diesen ebenfalls eine große Menge alter Straßennamen zu
verzeichnen. Doch gehen ihrer nur wenige in die Zeit vor den Türkenbelagerungen
zurück. So werden in dem Steueranschlage vom Jahre 1448 in den Vorstädten
vor dem Kärntner- und Widnerthore die Weidenstraße, Hüterstraße,

das Schwabgäßlein und die Kremslerstraße genannt, die heute insgesammt nicht mehr bestehen. Älter ist die Erwähnung der schon besprochenen Alferstraße (1211) und der Plenklergasse (1397, jetzt Paniglasse im IV. Bez.), ferner der Hungargasse (1444, jetzt Ungargasse im III. Bez.).

Auch bei der Benennung der Vorstadtstraßen galten in alter Zeit begreiflicherweise dieselben leitenden Motive, wie in der inneren Stadt. Wir finden dort Straßennamen, welche von Handwerken und Gewerben hergeleitet sind, wie:

Fassziehergasse (VII. Bez.),
Fuhrmannsgasse = j. Fahngasse
(IX. Bez.),
Gärtnergasse = j. ein Theil der
Hundstürmerstraße (V. Bez.),

Haltergasse = j. Rudolfsgasse
(III. Bez.),
Bettlerstiege = j. Königskloster-
gasse (VII. Bez.);

oder von der Lage und örtlichen Beschaffenheit:

Am Wagrein = j. Waaggasse
(IV. Bez.),
Am Badergries = j. Kossauer-
Auf der Scheibensländer (IX. B.),
Hoher Steig = j. VI. Bez.,
Feldgasse = j. Theresianngasse
(IV. Bez.),

Feldgasse = j. Hungenbrunnngasse
(IV. Bez.),
Grasgäßchen = j. Postthorgasse
(III. Bez.),
Zwerchgasse, d. i. Quergasse =
j. Siegelgasse (III. Bez.),
Zwerchgasse = j. Rintengasse (VI.
Bez.);

andere von Gebäuden hergeleitet:

Magazingasse = j. Körnergasse
(II. Bez.),
Bräuhausgasse = j. Malzgasse
(II. Bez.),
Favoritenallee = j. Mayerhof-
gasse (IV. Bez.),

Arme Schulgasse = j. Mitter-
steig (IV. und V. Bez.),
Bei dem Tändelmarkt = j.
Technikerstraße (IV. Bez.);

oder von Hauschildern:

Hechtengasse = j. IV. Bez.,
Schildkrötengasse = j. Seidengasse (VII. Bez.)
u. f. w., u. f. w.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf die alten Straßennamen der Vorstädte des Näheren eingehen, und es wäre dies auch überflüssig, da das erklärende Namenverzeichnis ohnehin die alten Namen auch angibt. Dagegen erscheint es angezeigt, einen Blick auf die neuen Straßennamen Wiens (in sämtlichen Bezirken) zu werfen, welche, wie schon eingangs erwähnt, auf ganz andere Weise als die alten zustande gekommen sind. Als von der 1858 in Angriff genommenen Stadterweiterung die Rede war, wurde bereits bemerkt, daß gleichzeitig mit der Entstehung neuer Straßen, welche getauft werden mußten, alle diejenigen Straßennamen, welche in den verschiedenen Bezirken sich wiederholten, durch andere ersetzt werden sollten, so daß jeder Straßename in ganz Wien nur einmal vorkomme. Diese gewiß nicht leichte

Aufgabe wurde von der Wiener Gemeindevertretung im Jahre 1862 gelöst und die ganze Arbeit am 19. Februar 1863 zugleich mit der neuen Häusernummerierung durch Anbringung der neuen Straßentafeln zum Abschlusse gebracht. Daß damals die Namen der alten, als solche nicht mehr bestehenden Vorstädte zur fortdauernden Erinnerung auf Straßen und Plätze übertragen wurden, ist schon bemerkt. Es handelt sich hier aber um die neugeschaffenen Namen, und diese wollen wir Revue passieren lassen.

Unter diesen neuen Namen gehen die aus unserem Kaiserhause genommenen voran: Franz Josefs-Quai, Elisabethstraße, Kronprinz Rudolfstraße, Giselastraße, Maximilianstraße, denen sich die Maria Theresiastraße und Kaiser Josefstraße, die Christinengasse, sowie Habsburgergasse und Lothringerstraße anschließen. Auf frühere Zeiten österreichischer Geschichte beziehen sich die Babenbergerstraße, die Türkenstraße, die Schweden- und Sachfengasse. Auch Herzog Heinrich Jasomirgotts, der Wien zu seiner Residenz erhob, hat man gedacht, und da Kaiser Friedrich I. Rothbart Oesterreich zum Herzogthum erhob, Kaiser Friedrich II. Wien zur Reichsstadt machte, schuf man eine Hohenstaufengasse. An den goldenen König, der Wien vielfach begünstigte, erinnert die Ottobargasse, an die Gefangennahme des Königs Richard von England in Erdberg die Löwenherzgasse. Ja bis auf den römischen Kaiser Marc Aurel, der 180 n. Chr. in Bindobona starb, griff man zurück, indem man eine neue Straße nach ihm benannte. Dann begegnen uns Oesterreichs siegreiche Heerführer und Helden: Erzherzog Karl und Erzherzog Albrecht, Prinz Eugen von Savoyen, Fürst Schwarzenberg, Graf Radetzky, Hefß, Wetten, Tegetthoff, Daun, Wallenstein, Pappenheim, Prinyi, Andreas Hoser, und neben ihnen glänzen die Siegestätten von Aspern, Eßling, Leipzig, Novara, Custozza, Vissa, Zenta.

Eine Reihe von Staatsmännern und Politikern hat ihre Namen anderen Straßen geliehen, so Metternich, Thugut, Stadion, Lichtenfels, Kolowrat, Cobden, Doblhoff, Pillersdorf, Mühlfeld. Unter den Wiener Bürgermeistern wurden Liebenberg, Fochy, Zelinka gewählt. An das Jahr 1848 erinnern die Namen der Messenhauser- und Kudlichgasse.

Groß ist die Zahl der Männer der Wissenschaft. Die Philosophie vertreten Leibnitz, Kant, Fichte, Schelling und Hegel, die Astronomie Kopernikus und Kepler, die Physik Galilei, die Chemie Liebig. Es folgen die Naturforscher Humboldt, Darwin, Pinné, Jacquin, Mohs, Heibinger, Reikreich, Hörnes, die Ärzte van Swieten, Oppolzer, Hebra. Hier seien die kühnen Nordpolfahrer Payer und Weyprecht angereiht, um deren willen auch eine Nordpolstraße geschaffen wurde. Neben den heimischen Geschichtsforscheru Camerina und Hanslab finden wir den Schweizer Pädagogen Pestalozzi, den Erfinder der deutschen Stenographie Gabelsberger.

Doch auch der Kunst hat man nicht vergessen, nicht der deutschen Dichter Schiller, Goethe, Wieland, Lessing, Uhland, Kleist, Bürger, Gellert, auch der deutsch-österreichischen Grillparzer, Laube, Hebbel, Zedlig, Seidl, Raimund, Anzengruber, Castelli, Denis, Blumauer, die insgesammt in Wien gelebt haben. Auch der große italienische Dichter Petrarca fand sich ein. Aus der großen Zahl der Musiker wählte man Haydn, Lanner, Strauß, Weber,

Mendelssohn und Richard Wagner. Die Bühne erscheint durch die Komiker Scholz und Nestroy, sowie durch den Opernsänger Staudigl vertreten. Wenden wir uns der bildenden Kunst zu, so begegnen uns die Maler Raphael, Rembrandt, Führich, Schwind, Rahl, Waldmüller, Gauer mann, Amerling, Selleny; die Bildhauer Canova, Donner, Fernkorn, Gasser; die Architekten und Baumeister Fuchsbaum, Fischer von Erlach, der Erbauer der Semmeringerstraße Ghega. Einige Straßen und zumeist solche, welche erst später zugewachsen sind, tragen die Namen von Industriellen, wie die Spörlin-, Blümel-, Chwalla-, Damböckgasse.

Neben diesen nach berühmten oder verdienten Männern benannten Straßen treten die übrigen der Zahl nach weit zurück. Dadurch bekam die neue Wiener Straßenbenennung einen vorwiegend amerikanischen Charakter; denn in den meisten Städten der Union heißen die Hauptstraßen nach historischen Persönlichkeiten. So schön es nun ist, diese letzteren durch Übertragung ihrer Namen auf Straßen und Plätze zu ehren und die Erinnerung an sie dadurch gleichsam stets erneuert wachzurufen, so hängen doch Namen und Straßen nur rein zufällig und willkürlich miteinander zusammen und es ist ganz gleichgiltig, ob diese oder jene Straße einen bestimmten Namen zugewiesen erhält. Es widerspricht dies nicht nur den ursprünglichen Principien der Namengebung überhaupt, sondern insbesondere der Benennung der Straßen, welche anfänglich gleich den Personen als Individuen betrachtet und auch als solche benannt wurden. Eine ansehnliche Zahl von Gassen empfing aber 1862 ganz obscure Namen oder bloße Personen-Vornamen und die Beziehung dieser zu den betreffenden Gassen herauszufinden, ist heute umso schwieriger, als der auf die damalige Straßentaufe bezügliche Gemeinderathsact merkwürdigerweise in Verstoß gerathen und vollkommen unauffindbar ist.

Doch haben wir noch diejenigen Namen nachzutragen, welche nicht von Personen entlehnt sind. Hieher gehören solche, die sich auf die örtliche Beschaffenheit und die Lage beziehen, wie: Alpengasse, Kuhberg-, Wald-, Quellen-, Lehm-, Laimäcker-, Rain-, Mühren-, Neusatzgasse, Jungmaistrasse; andere, die von Gebäuden hergeleitet sind, wie: Akademiestraße, Börsenplatz, Burgring, Operngasse, Werberthorgasse, Gusshausgasse, Schiffmühlengasse; oder von Verkehrslinien, wie: Südbahnstraße, Raaberbahngasse, Nordwestbahnstraße; wieder andere von Flüssen: Inn-, Salzach-, Enns-, Traisengasse oder Straße. Endlich finden sich einige auf die Industrie bezügliche, wie Arbeitergasse, Dampfgasse, Eisengasse, Nickelgasse, Anilingasse.

Die Vereinigung der sogenannten Vororte mit Wien, welche sich mit dem Schlusse des Jahres 1891 vollzog, machte eine neuerliche Änderung von Straßennamen in großem Umfange nothwendig. Da sich diese Ortschaften fast alle ganz selbständig entwickelt hatten und eigene Gemeinden bildeten, so waren auch die Namen der Gassen und Plätze daselbst entweder im Laufe der Zeiten volksthümlich entstanden oder bei der raschen Entwicklung dieser Orte in den letzten Jahrzehnten ohne Rücksicht auf die Nachbargemeinden nach dem Vorangange Wiens von den Gemeindevertretungen ausgedonnen worden. Dies macht es erklärlich, daß viele Namen sich mehrfach wiederholten. So gab

es in den erwähnten Vororten nicht weniger als 27 Hauptstraßen, 16 Feldgassen, 13 Schulgassen, 12 Kirchengassen und 11 Kirchenplätze u. s. w.

Dieser den Verkehr in der Großstadt hemmende Übelstand fiel noch unjomehr in die Wagschale, als die gleichen Namen in denselben Bezirken mehrmals vorkamen. Der XIII. Bezirk z. B. zählte 9 Hauptstraßen, 6 Feldgassen, 4 Wiengassen, 4 Parkgassen, 3 Kirchengassen, 3 Schulgassen, 3 Allee-gassen, 3 Bahngassen, 3 Bergstraßen und 1 Berggasse u. s. w.

Deshalb faßte die Wiener Gemeindevertretung den Beschluß, gleichwie es im Jahre 1862 geschehen war, so auch jetzt alle gleichlautenden Straßennamen derart abzuändern, daß jeder Name im ganzen großen Gebiete von Wien nur einmal vorkomme. Im Sommer 1894 befaßte sich der Stadtrath mit dieser schwierigen und umfangreichen Angelegenheit und gab 560 Straßen, Gassen und Plätze neue Namen.

Diese neue Straßentaufe des Jahres 1894 unterscheidet sich hinsichtlich des leitenden Gedankens wesentlich von der im Jahre 1862 durchgeführten Namensänderung. Hatte letztere einen vorwiegend universellen Charakter, so war man diesmal mit Recht bemüht, den neuen Namen ein wienerisch-örtliches Gepräge zu geben. In höchst anerkannter Weise versuchte man es, bei der Neubeneuerung der Straßen so viel als möglich volksthümlich vorzugehen.

Dies zeigt sich in der Anwendung einer großen Zahl von alten Nidnamen*) und anderen im Volksmunde lebenden Localnamen, in der Benennung nach ehemaligen oder noch bestehenden Gebäuden oder nach den betreffenden Kirchenpatronen, in der Anwendung der alten Ortschaftsnamen und in der Erneuerung alter außer Gebrauch gekommener Localnamen. Auch hat man sich nicht gescheut, in einigen Fällen von der eintönigen Zusammensetzung der Namen mit Straße, Gasse oder Platz abzuweichen, wie die Benennungen: Maria vom Siege (XV. Bez.), Im Werb (II. Bez.), Hoher Steig (VI. Bez.), Stock im Weg (XIII. Bez.), Am Dreimarkstein (XVIII. Bez.), Neustift am Walde (XVIII. Bez.), Auf der Summeringer Haide (XI. Bez.), Halterladen (XI. Bez.) darthun.

Freilich reichte man hiemit bei weitem nicht aus, und so griff man denn abermals zu Namen von Personen, war jedoch in dieser Hinsicht bestrbt, vor allem im Banne Wiens zu bleiben. Es wurden daher die Namen solcher Persönlichkeiten gewählt, die als städtische Obrigkeiten, geistliche Functionäre, Richter oder Wohlthäter sich um das Gedeihen Wiens oder einzelner ehemaliger vorstädtischer oder Vororte-Gemeinden verdient gemacht haben. Dazu kommt eine Reihe von Männern der Kunst und Wissenschaft, welche in Wien gelebt und gewirkt haben, endlich eine Zahl von Grund- oder Herrschaftsbesitzern aus alter und neuer Zeit. Mit anderen Straßennamen verknüpfte man die

*) Nid, das, Mehrzahl Nieder, in bairisch-österreichischer Mundart die Nid (Nebenform Neut) gehört zu roden, reuten und bezeichnet ursprünglich einen von Holz, Buschwerk u. s. w. gereinigten Platz, der auf solche Weise zum Auhau vorbereitet wird; dann einen solchen Platz, der in der Folge angebaut wird, namentlich wenn er wegen Stöcke oder Steine oder Steile ohne Pflug, bloß mit der Haue bearbeitet wird; endlich auch die Ansiedlung auf solch einem ausgereuteten Plage.

Erinnerung an hervorragende Staatsmänner und treffliche Heerführer des Vaterlandes, welchen die Reichshauptstadt nicht minder wie das Reich hohen Dank schuldet. So ist die Zahl derjenigen Personennamen, welche zu den Geschicken unserer Vaterstadt in keiner näheren Beziehung stehen, nur sehr gering; auch beschränkte man sich in dieser Hinsicht fast ausschließlich auf Angehörige der deutschen Nation.

Wir müssen bei der Fülle von neuen Namen in der hier folgenden zusammenfassenden Übersicht uns auf eine Auswahl beschränken, welche die oben nachgewiesenen Grundsätze bei der Neubenennung mit Beispielen belegen soll, und verweisen im übrigen auf den lexikalischen Theil dieses Buches.

Alte Riednamen und andere Localnamen, welche sich auf die Lage beziehen, weisen folgende Straßen und Gassen auf:

Girzenberggasse (XIII. Bez.),	Nestelbachgasse (XIX. Bez.),
Hungerberggasse (XIX. Bez.),	Eglsceggasse (XII. Bez.),
Hüttelbergstraße (XIII. Bez.),	Iglasceggasse (XIX. Bez.),
Rotherberggasse (XIII. Bez.),	Halterlacken (XI. Bez.),
Satzberggasse (XIII. Bez.),	Gatterholzgasse (XII. Bez.),
Schafberggasse (XVIII. Bez.),	Krapfenwaldgasse (XIX. Bez.),
Scheibenbergstraße (XVIII. Bez.),	Kreuzwiesengasse (XVII. Bez.),
Strohberggasse (XVIII. Bez.),	Pfarrwiesengasse (XIX. Bez.),
Trazerberggasse (XIII. Bez.),	Grenzackergasse (X. Bez.),
Wienerbergstraße (X. Bez.),	Langackergasse (XIX. Bez.),
Wolfersberggasse (XIII. Bez.),	Steinackergasse (XII. Bez.),
Hasenleitengasse*) (XI. Bez.),	Teichackergasse (XII. Bez.),
Oberleitengasse (XI. Bez.),	Hartackerstraße (XIX. Bez.),
Osterleitengasse (XI. Bez.),	Fuchsbodengasse (XI. Bez.),
Sandleitengasse (XVI. Bez.),	Gröretgasse (XI. Bez.),
Zierleitengasse (XVIII. Bez.),	Güpfertingstraße (XVII. Bez.),
Spittelbreitengasse (XII. Bez.),	Hörtengasse (XI. Bez.),
Rosenthalgasse (XIII. Bez.),	Beitliffengasse (XIII. Bez.),
Raasgrabengasse (XIX. Bez.),	Zwerggasse (XVII. Bez.).
Krottenbachstraße (XIX. Bez.),	

Nach Gebäuden führen folgende Gassen ihren Namen:

Böhmühlgasse (XIX. Bez.),	Waldegghofgasse (XVII. Bez.),
Dampfmühlgasse (XI. Bez.),	Dampfbadgasse (XVI. Bez.),
Edelhofgasse (XVIII. Bez.),	Bollbadgasse (XVII. Bez.),
Freihofgasse (XIX. Bez.),	Tivoligasse (XII. Bez.),
Grieshofgasse (XII. Bez.),	Rudolfinergasse (XIX. Bez.),
Niederhofstraße (XII. Bez.),	Frauenheimgasse (XII. Bez.),
Steinhofstraße (XVI. Bez.),	Reichsapfelgasse (XIX. Bez.).

Den betreffenden Kirchenheiligen zu Ehren sind folgende Plätze und Gassen benannt:

St. Bartholomäusplatz (XVII. Bez.),	Maria vom Siege (XV. Bez.),
Vertrudplatz (XVIII. Bez.),	Rupertusplatz (XVI. Bez.),
Laurenzplatz (XIII. Bez.),	Bitusgasse (XIII. Bez.).

*) Leite oder Leiten, die, bezeichnet einen Berg- oder Hügelabhang, eine Falde.

An die nunmehr einbezogenen Vororte erinnern die Namen:

Baumgartenstraße (XIII. Bez.),	Gersthofenstraße (XVIII. Bez.),
Breitenfurterstraße (XIII. Bez.),	Grünzingerstraße (XIX. Bez.),
Dornbacherstraße (XVII. Bez.),	Hackingerstraße (XIII. Bez.) u. s. w.

Auch gibt es nunmehr wieder eine Linzerstraße, wie seit alters die nach der Hauptstadt Oberösterreichs führende Post- und Reichsstraße hieß.

Alte, jetzt erneuerte Localnamen tragen die Gassen:

Dörfelstraße (XII. Bez.),	Weinhartsdorfergasse (XIV. Bez.),
Hoher Steig (VI. Bez.),	Wurlingengasse (XII. Bez.),
Im Werb (II. Bez.),	Utendorfgasse (XIII. Bez.).

Wenden wir uns nun den Personennamen zu, so müssen den bei der jüngsten Straßentaufe vorwaltenden Intentionen gemäß die für Wien bedeutsamen Persönlichkeiten zuerst Erwähnung finden. Unter den Gemeindefunctionären begegnen uns Bürgermeister Uhl, Vicebürgermeister Vorjchte und Stadtrath Tauber († 1524) von Wien, eine Anzahl von Bürgermeistern der ehemaligen Vororte, so Schellinger von Braunhirschen, Greiner von Rusdorf, Hertloz und Lehdozt von Fünfhaus, Hohenauer von Unter-Döbling, Huster von Rusterdorf, Kremser von Unter-St. Veit, Töpfel von Penzing, Zelebor von Unter-Meidling, dann etliche Gemeinderäthe und Gemeindeausschüsse. Ihnen schließen sich die Ortsrichter Edmüller von Ottakring, Korber von Gaudenzdorf, Reithle von Döbling, Kimmekl und Mühlzanger von Kaiser-Ebersdorf an. Groß ist die Zahl der durch Straßennamen der Erinnerung bewahrten Pfarrer, so Abtl von Ottakring, Angermayer von Ober-St. Veit, Dempscher von Währing, Einwang von Penzing, Kaser von Baumgarten, Knoll von Dornbach, Kobel und Molitor von Simmering, Medler von Sievering, Samptwandner von Hütteldorf. Hier mögen auch die Wiener Bischöfe und Erzbischöfe Khlesl, Faber, Firmian, Migazzi und Kutschker genannt sein.

Als Herrschafts- und Grundbesitzer in vergangener Zeit wurden mit Straßennamen Aichbühel, Eyzing, Geymüller, Gottschalk, Greif, Herovicus, Schevenhüller, Kuefstein, Ladenburg, Mannagetta, Missinbors, Pronay u. a. in Verbindung gebracht. Auch einige alterbgeessene Familien liehen ihren Namen neubenannten Straßen, wie die Familie Gulden in Baumgarten, Piller in Sechshaus und Rath in Neustift am Walde.

Dem Gefühle der Dankbarkeit entsprang die Benennung von Straßen nach öffentlichen Wohlthättern, Gründern von Stiftungen, Kranken- und Armenhäusern u. s. w. Unter ihnen finden wir neben den Männern Graf Windhaag, Freiherr von Kienmayer, Freiherr von Eskeles, Viraghy, Drischütz, Ertl, Faschold, Gall, Mailer, Schellhammer, Schillinger auch Frauen: Gräfin Trauttmannsdorff, Frau Haas von Längenfeld, Frau Klähr, Frau Anna Frauer.

Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst wurden vor allem solche Namen gewählt, die mit unserer Stadt in naher Beziehung stehen. Also unter den Geschichtsschreibern diejenigen, welche sich mit

der Erforschung der Vergangenheit Wiens beschäftigten: Arneth, Vergenstamm, Hocke, Hornmahr, Peztl, Spießhammer, Testarelllo. In Wien waren geboren oder lebten und wirkten: der Kunstgelehrte Eitelberger, der Astronom Hell, der Geologe Redtenbacher, der Naturforscher Stampfer, die Rechtsgelehrten Xhering und Phillips; unserer Vaterstadt gehörten die Reisenden Hügel und Marno an. Nur dem Archäologen Winkelmann, den Gebrüdern Grimm und dem Philosophen Schopenhauer fehlen die nahen Beziehungen zu Wien. Es sei ferner der Schulmänner und Pädagogen Abermann, Felbiger, Kindermann, Lehner, Rasch und Viertelher gedacht. Aus der großen Zahl der verdienten Wiener Ärzte griff man die Namen Avedik, Billroth, Boër, Brambilla, Ferro, Göllis, Haeber, Ed. Jaeger, Leibesdorf, Malfatti, Mehnert, Rosas, Vivenot, Watzmann heraus.

Viel größer noch ist die Reihe der Dichter und Schriftsteller, welche uns in den neuen Straßennamen begegnet. Unter den Österreichern seien Alxinger, Karl Beck, Deinhardstein, Dingelstedt, Elmar, Ent, Hammer-Burgstall, Gilm, Friedrich Kaiser, Kürnberger, Anton Langer, Nissel, Pyrker, Schögl, Johann N. Vogl genannt; ja auch auf alte Zeiten griff man mit den Namen Behaim, Celtes, Euenkel, Horneck zurück. Von außerösterreichischen Dichtern finden wir solche, die bei früheren Straßentaufen noch nicht berücksichtigt worden: Arndt, Geibel, Haller, Hauff, Klopstock, Rückert, Hans Sachs, Seume.

Die Musik erscheint durch die Namen Albrechtsberger, Asmayer, Gänzbacher, Gluck, Ghrowek, Hellmesberger, Herbeck, Kauer, Preindl, Salieri, Schumann, Sechter, Weigl vertreten. Auch nach Schauspielern und Sängern, ehemaligen Bierden unserer Hoftheater, wurden Gassen benannt, so nach der Künstlerfamilie Adamberger, den Hofchauspielern Anshütz, Beckmann, Fichtner, La Roche, der Hofchauspielerin Haizinger, den Opernsängern Ander und Draxler, ja auch nach der Tänzerin Fanny Elßler.

Ferner sehen wir alle Zweige der bildenden Kunst Namen für die neubenannten Straßen leihen. Den Malern Canaletto, Gran, Kupelwieser, Kurzbauer, Makart, Leopold Müller, Raupf, Rottmahr, Jakob Emil Schindler schließen sich die Kupferstecher Rininger und Moll, die Bildhauer Grassi, Messerschmidt und Natter, die Architekten Ernst, Hasenauer, Hildebrand, Hohenberg, Köhr, Nobile und Roesner an.

Gehen wir auf das technische Gebiet über, so begegnen uns vorerst die Technologen und Techniker Karmarsch, Gerstner und Hellwag. Es folgt eine Reihe von Industriellen und Fabrikanten, wie Bendl, Bergmüller, Dreher, Hachhofer, Isbarn, Rohrbacher, Sentter, Sickenberg, Toß, Zappert. Dann kommen die Wiener Kunst- und Musikalienverleger Artaria, Diabelli und Haslinger, die Wiener Buchdrucker Ghelen und Singriener.

Überblicken wir die reiche Menge dieser Namen, so müssen wir gestehen, daß nur eine eingehende Durchmusterung der äußeren und inneren Geschichte Wiens diese gewiß sorgfältige und wohlwogene Wahl treffen ließ. Auch war man, so weit es anging, bemüht, die Namen dort anzubringen, wo die betreffende Persönlichkeit ihre Thätigkeit entfaltet hat, wohin ihre Beziehungen

weisen; dadurch aber erhielt die Namengebung ein locales Gepräge. Nur solche Namen, welche für ganz Wien von Bedeutung sind, wurden über alle Bezirke ohne weitere Rücksicht vertheilt.

Sollte man einen oder den anderen hervorragenden Namen vermiffen, so sei bemerkt, daß die Wiener Gemeindevertretung schon vor geraumer Zeit den Grundsatz aufgestellt hat, daß — abgesehen von den höchstgestellten Persönlichkeiten — nur Namen von Verstorbenen bei der Straßenbenennung zu verwenden seien.

Es wurde schon oben bemerkt, daß außer den für Wien speciell bedeutenden Personen auch solche herangezogen wurden, die um das ganze große Vaterland sich verdient gemacht und dadurch auch den Dank Wiens erworben haben. Hieher gehören die Staatsmänner und Staatsbeamten Graf Förger, Graf Colloredo, Freiherr von Sonnmaruga, Birkenstock, Joh. Nep. Berger, Dolliner, Gebler, die Feldherren und hohen Officiere Graf Hadik, Graf Hamilton, Rothkirch, Moering, der Tiroler Held Spechtbacher. Aus ältester Zeit begegnen uns der römische Kaiser Probus, dann die heilige Agnes, die Gemahlin des niederösterreichischen Landespatrons Leopold III.

Wir sind mit unserer Übersicht zu Ende. Die Stadt Wien wird sich aber weiter entwickeln, neue Straßen, neue Stadttheile werden zuwachsen und in Zukunft wieder neue Straßennamen nothwendig machen. Es ist zu hoffen, daß die Wiener Gemeindevertretung den bei der jüngsten Straßentaufe befolgten Grundsätzen auch fernerhin getreu bleiben werde. Vor allem mögen die noch vorhandenen alten Namen erhalten bleiben, und wo es geht, verschollene, in Vergessenheit gerathene Namen wieder in Gebrauch kommen. Der poetische Hauch, der über alten Städten schwebt, haftet nicht allein an ihrem alten Gemäuer, sondern auch an den alten Straßennamen. Da aber das Wachsthum Wiens nach außen strebt und vor allem die äußersten Bezirke erfaßt, so läßt sich nicht leicht an eine Erneuerung vieler alter Namen denken. Wohl aber kann man besonders die historische Vergangenheit unserer Stadt und unseres Landes im Auge behalten und nach geschichtlichen Namen greifen. So muß es befremden, daß wir noch keine Ostmark-, Marktgrafen-, Herzogsstraße besitzen. Der „Geburtstag der habsburgischen Monarchie“, Rudolfs I. Sieg bei Dürnkrut oder Stillsfried auf dem Marchfelde, wird durch zwei Straßennamen gefeiert, indem es im II. Bezirke eine Marchfeldgasse, im XVI. Bezirke einen Stillsfriedplatz gibt. Zu wenig aber wird man an die glorreichen Kämpfe unserer Stadt gegen die Türken durch die Straßennamen gemahnt: außer König Sobieski und Karl von Lothringen würden auch die anderen Führer des Entsatzheeres, die Kurfürsten Max Emanuel von Baiern und Johann Georg von Sachsen, unseren Dank verdienen, und wie eine Polengasse, so wäre auch eine Studentenstraße berechtigt, da ja die Wiener Studenten bei der Vertheidigung der Stadt 1683 sich so tapfer gehalten haben. Desgleichen würden die Siege des Prinzen Eugen, Österreichs Siege im siebenjährigen Kriege, die Helden vom Predil und von Malborghet 1809 noch manchen Namen für unsere Straßen bieten. Im II. Bezirke sollte eine neue Straße (im Prater) durch den Namen der Insel Lobau an den Rückzug Napoleons nach der Schlacht bei Aspern erinnern.

Etliche Namen von Sängern und Dichtern, die in altvergangener Zeit unsere Vorfahren mit ihren Gesängen erquickt und erfreut haben, verdienen ebenfalls im Munde der Wiener fortzuleben. Der größte Minnesänger, Walther von der Vogelweide, lernte zu Wien singen und sagen; wie schön nähme sich auf aussichtsreicher Anhöhe in einem westlichen Bezirke Wiens ein „Vogelweidplatz“ aus. Der Dichter Neidhart von Neuenthal, der in Wien begraben liegt, der Ritter Tanhäuser, Minnesänger am Hofe Friedrichs des Streitbaren, der Wiener Spruchdichter Peter Suchenwirt, der wackere Wolfgang Schmelzl, welcher 1549 seinen „Lobspruch der Stadt Wien“ erklingen ließ — sie alle und mancher andere sollten bei künftigen Straßentaufen nicht vergessen werden.

Auch die geographischen Namen sind noch nicht erschöpft. Neben der Wienerbergstraße und Wienerfeldgasse im X. Bezirke sollte eine Wienerwaldstraße nicht fehlen, und warum haben wir noch keine Semmeringstraße? Man hat mit der Benennung nach Flüssen begonnen, aber gerade die unserer Stadt zunächst befindlichen Donauzuflüsse March und Leitha blieben noch unbeachtet.

A

Abermannngasse (XII. Bez., Hagenndorf), benannt nach dem Rector der Bürgerschule zu St. Stephan im 16. Jahrhundert, Heinrich Abermann. Bis 1894 hieß die Gasse Gloriettgasse nach der Gloriette im Parke von Schönbrunn, einem großen Lustban, welchen Maria Theresia und Josef II. errichten ließen.

Abfahrtsstraße (II. Bez., Prater) hat ihren Namen davon, daß die von dem Weltausstellungsgebäude 1873 zurückfahrenden Wagen sie benützen mußten. (Vgl. Auffahrtsstraße).

Abt Karlgasse (XVIII. Bez., Währing) ist nach dem Abte Karl von Mielk benannt.

Aclergasse (IX. Bez.) führt ihren Namen zur Erinnerung an die vorzeiten in dieser Gegend befindlichen Äcker.

Adamberggasse (II. Bez.), benannt nach der berühmten Wiener Künstlerfamilie Adamberger. Antonie Adamberger, die Tochter des gleichnamigen berühmten Tenoristen und der dramatischen Künstlerin Jaquet, die Schülerin Collins, war eine der Zierden des Wiener Burgtheaters. Sie wurde die Braut des Dichters Theodor Körner, heiratete aber nach dessen Heldentod den Custos Josef von Arneth und wurde die Mutter des ausgezeichneten österreichischen Geschichtsforschers Alfred Ritter v. Arneth. Bis 1894 hieß die Gasse Theresiengasse.

Adamgasse (XII. Bez., Gaudenzsdorf), seit 1894 Kollmayergasse (s. d.).

Aclergasse (I. Bez.), benannt nach einem Wirtshause, „zum goldenen Adler“, welches sich zu Zeiten Kaiser Karls VI. im Eckhause gegen den Hafnersteig (neu Nr. 6) befand. Vordein hieß die Gasse Hinter St. Lorenz, von dem auf dem Fleischmarkt befindlichen Kloster zu St. Lorenz (s. Laurenzergebäude).

Aclergasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 Geweygasse nach dem Wiener Volksdichter Franz X. K. Gewey (1774 bis 1819).

Adolfsthorgasse (XIII. Bez., Ober- u. Sect. Veit), so benannt, weil sie gegen das Adolfsthor (im Volksmunde „Adolfsthür“) des k. k. Thiergartens führt; bis 1894 hieß sie Bergstraße.

Adtlgasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Kirchengasse, heißt nunmehr nach dem verdienstvollen Pfarrer von Ottakring, Wolfgang Adtl (gest. 1761), welcher durch 40 Jahre sein Amt versah.

Afrikanergasse (II. Bez.) hieß bis 1862 Maroffanergasse und verdankt ihren Namen der unter Kaiser Josef II. in Wien erschienenen maroffanischen Gesandtschaft, welche in dieser Gasse wohnte. (Vgl. Maroffanergasse.)

Agidigasse (VI. Bez.), benannt nach der Pfarrkirche des hl. Agidius in der Gumpendorferstraße.

Agnesgasse (XIX. Bez., Ober-Sievering), benannt nach der Markgräfin Agnes, Gemahlin Leopolds III. des Heiligen (1096 bis 1136), von der die Sage berichtet, daß ihr vom

Winde entführter und später unversehrt wiedergefundener Schleier Veranlassung zur Gründung des Chorherrenstiftes Klosterneuburg gewesen sei.

Nichtbühelgasse (XIII. Bez., Hacking), bis 1894 Heßgasse, jetzt nach Joh. C. Nichtbühel, Besitzer der Herrschaft Hacking um 1654, benannt.

Nichtholzgasse (XII. Bez., Unter-Weidling), nach Josef Miller von Nichtholz, der sich in den Befreiungskriegen auszeichnete und sich um Weidling sehr verdient machte. Bis 1894 hieß sie nach demselben Miller-gasse.

Nichtornungasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem Gemeinderathe und Gastwirte Nichtorn in Gaudenzdorf.

Akademiestraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt nach der in derselben befindlichen Handelsakademie (Nr. 12).

Albertgasse und Albertplatz (VIII. Bez.), benannt zu Ehren des Herzogs Albert von Sachsen-Teßchen (geb. am 11. Juli 1738 zu Moritzburg in Sachsen, gest. in Wien am 11. Februar 1822), Gemahls der Erzherzogin Marie Christine, einer Tochter Maria Theresias; derselbe führte die nach ihm benannte Albertinische Wasserleitung in die Vorstädte Wiens ein.

Albertplatz (VIII. Bez.), siehe Albertgasse.

Albertsgasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Gatterholzgasse (i. d.).

Albrechtgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Erzherzogs Albrecht, k. u. k. Feldmarschalls etc. (geb. zu Wien am 3. August 1817), dessen neues Palais mit der einen Front dieser Gasse zu gekehrt ist.

Albrechtplatz (I. Bez.), benannt nach dem Erzherzoge Albrecht (vgl. Albrechtgasse), dessen Stallungen sich hier befanden. An einem Reste der alten Bastei, welcher die Auffahrtsrampe zu dem alten Palais des Erzherzogs Albrecht bildet, befindet sich der „Albrechtsbrunnen“.

Albrechtsberggasse (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach Joh. Georg Albrechtsberger, dem Lehrer Beethovens (geb. 3. Feb. 1736, gest. 7. März 1809). Bis 1894 hieß die Gasse Pfarrgasse, weil sie an der Weidlinger Pfarrkirche vorüberführt.

Albrechtsbrunnen (I. Bez.) heißt der große Monumentalbrunnen auf dem Albrechtsplatze, welcher den stehengebliebenen Rest der Augustinerbastei verkleidet. Derselbe ist ein Geschenk des Kaisers Franz Josef I. an die Commune Wien, wurde von dem Bildhauer Meirner ausgeführt und 1869 vollendet. Die eigentliche Brunnengruppe stellt Danubius und Sindobona dar; in 10 Nischen sind Personifikationen der Flüsse Theiß, Raab, Enns, Traun, Inn, Save, March, Salzach, Mur und Drau aufgestellt.

Allee gasse (IV. Bez.) hat ihren Namen von der schönen Pappelallee, welche sich von der Karlskirche durch die untere Allee gasse bis zur rückwärtigen Mauer des Favoritagartens (Theresianum) zog und dort endete, wo die untere Allee gasse in die obere (heutige Pöföelgasse) einbog. Diese Allee („kaiserliche Allee“) bestand noch im Jahre 1770. Früher führte die Allee gasse den Namen „Grasgarten“, auch „Haberpoint“ (ein mit Haferfeldern bedeckter Grund; Point oder Feunt, in der Volkssprache ein Grundstück, das, ohne Garten zu sein, dem Gemeindeviehtrieb verschlossen werden kann, oder worauf das Recht liegt,

es zu jeder beliebigen Art Ackerfrüchte oder bloß zu Gras zu benützen) oder „lange Zeuß“, während die „kurze Zeuß“ die rechte Seite der Heugasse mit dem Gasthause „zum Mondschein“ bis zur oberen Alteegasse umfaßte.

Alteegasse (XIII. Bez., Hacking), seit 1894 mit deren Fortsetzung, der Hackingerstraße in Baumgarten, unter dem letzteren Namen zusammengezogen.

Alteegasse (XIII. Bez., Hieking), seit 1894 Trauttmannsdorffgasse nach der Gräfin Theresia Trauttmannsdorff, welche 1847 das Armenhaus in Hieking errichtete.

Alteegasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Reizlergasse, benannt nach dem verstorbenen Karl Ritter von Reizler, Bau- und Betriebs-Director der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, welcher lange Zeit in dieser Gasse wohnte.

Alteegasse (XIX. Bez., Oberdöbling), seit 1894 Pyrkergasse, nach dem Dichter Ladislaus Pyrker, Erzbischof von Erlau (geb. 1772, gest. 1847 in Wien), benannt.

Alpengasse (X. Bez.) ist nach den Alpen genannt, an deren Nordostende (dem Wiener Walde) Wien gelegen ist.

Als (die) oder **Alferbach**, ein Bach, der innerhalb Wiens am rechten Ufer in den Donaucaanal mündet; sein Bett ist seit 1846 überwölbt; nach ihm heißen Alfergrund, Alferstraße, Hernals (s. d.), sowie das alte Siechenals. Urkundlich 1133: Alsa. Der Name ist vielleicht keltisch, da im Iberischen alt, welches in deutschen Namen mit s am Ende vorkommen soll, „Bach“ bedeutet.

Alsbachstraße (XVII. Bez., Hernals, und XVIII. Bez., Währing), benannt nach der Als oder dem Alferbache (vgl. dort), seit 1894 Förger-

straße (s. d.), benannt nach dem Statthalter von Nieder-Oesterreich Johann Quintin Grafen Förger (1624 bis 1705), welcher sich um das Aufblühen Wiens sehr verdient gemacht hat.

Alsbachstraße (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Förgerstraße (s. d. vorangehenden Artikel).

Alseckergasse (XVIII. Bezirk, Gersthof) ist nach dem Riede Alseck benannt.

Alferbachstraße (IX. Bez.), benannt nach dem hier fließenden, seit 1846 überwölbt Alferbache (vgl. Als). Sie hieß früher „im Siechenals“ (vgl. Thury); der Theil gegen das ehemalige Thurybrüchel, an der Stelle der heutigen Brigittabrücke, führte den Namen „Hofgreißlerzeil“.

Alfergrund, der IX. Wiener Gemeindebezirk, aus den ehemaligen Vorstädten: Alfervorstadt, Rossau, Thury, Althau, Michelbeuern, Liechtenthal und Himmelpfortgrund gebildet. Die Namen Alfergrund und Alfervorstadt hängen mit dem Namen der Als (s. d.) oder des Alferbaches zusammen, welcher am rechten Ufer des Donaucanales mündet und in den Jahren 1810 bis 1846 innerhalb des Wiener Gebietes vollständig überwölbt wurde. Die mundartliche Form „Alfer-“ für „Alfer-“ veranlaßte die fälschliche Ableitung des Namens von „Elfer“, wie auch das alte Siegel der Alfervorstadt eine Elfer aufweist.

Alferstraße (Grenzstraße zwischen dem VIII. Bez. links und dem IX. Bez. rechts), benannt nach der Als (s. d.) oder dem Alferbache. Der Name „Alsaerstrazze“ kommt urkundlich schon 1211 vor; denn vormalig hieß die Als: Alsa. Ein Theil der Alferstraße hieß 1368 auch „unter Fleischbänken“, weil die Fleischhauer

dieselbst ihre Waren feilboten. Doch bestand bis 1683 der größte Theil der heutigen Alsterstraße aus den sogenannten „sieben Hofstätten“, theils mit Buschwerk, theils mit Steinschutt bedeckten Gründen. Nach der zweiten Türkenbelagerung befand sich hier die städtische Bürgerschießstätte; damals hieß die Straße „Alstergasse“ und noch heute wird sie im Volksmunde Alsterstraße genannt.

Althan, vormals eine kleine Vorstadt Wiens, seit 1850 ein Theil des IX. Bez. Alsergrund. Den Grund zu derselben legte Graf Gundacker von Althan, indem er hier 1700 ein prächtiges Palais mit großem Garten errichtete. Schon 1713 verkaufte er aber seinen Besitz an die Stadtgemeinde, von welcher er später an den Freiherrn von Puthon übergieng. Letzterer parcellirte einen Theil des Gartens, wodurch der Althan'sche Grund entstand.

Althaugasse und Althanplatz (IX. Bez.) führen ihren Namen nach der ehemaligen Vorstadt Althan (s. d.).

Altlerchenfeld, bis 1850 eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VII. Bez. Neubau (s. Lerchenfeld).

Altmannsdorf, Dorf, von dem seit Ende 1891 ein Theil zum XII. Bez. Wiens gehört; um 1100 ist die Form Altmannisdorf belegt; mundartlich heißt der Ort Almersdorf. Der Name deutet auf die Gründung durch einen uns unbekanntem Altmann und auf ein hohes Alter.

Altmannsdorferstraße (XII. Bez., Altmannsdorf, Hezendorf und Unter-Weidling) ist seit 1894 als ein Straßenzug Laxenburgerstraße benannt, da sie in der Richtung zu dem k. k. Lustschlosse Laxenburg führt.

Altmüttergasse (IX. Bez.), benannt nach dem Technologen Georg

Altmütter (Altmuetter), geb. zu Wien am 6. October 1787, gest. daselbst am 2. Januar 1858.

Altmüttergasse (X. Bez., ehem. Inzersdorf), benannt nach dem Maler Franz Altmütter, geb. zu Wien 1746, gest. in Innsbruck am 21. Januar 1817; die Gasse wurde 1894 zur Karmarschgasse gezogen (s. d.).

Alringergasse (X. Bez.), eine neue Gasse, welche nach dem Dichter Johann Baptist von Alringer (geb. am 24. Januar 1755 zu Wien, gest. daselbst am 1. Mai 1797) benannt ist.

Amalienhof (kaiserl. Hofburg, I. Bez.). Ursprünglich lag dem Schweizerhof (s. d.) gegenüber die Sillherburg, welche den Grafen von Silly gehörte, später durch längere Zeit als kaiserliches Zeughaus diente und 1525 abbrannte. Auf ihrer Stelle ließ Kaiser Rudolf II. die Rudolfsburg (neue Burg) auführen, welche nach 1668 renoviert wurde und ihren gegenwärtigen Namen von der Prinzessin Amalie Wilhelmine von Braunschweig-Lüneburg erhielt, welche als Gemahlin Josefs I. nach dessen Tode hier ihren Witwensitz hatte.

Amalienstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche seit 1894 Hansenstraße (s. d.) nach dem berühmten Architekten Theophil Hansen heißt.

Am Bergel (I. Bez.), alte kurze Gasse, so benannt wegen ihrer starken Böschung. Im 15. Jahrhundert hieß sie „bei dem Rothenthurm“, weil sie gegen den Rothen Thurm in der Wiener Befestigungsmauer führte. (Vgl. Rothenthurmstraße.)

Am Canal (III. Bez.), jetzt Aspangstraße (s. d.).

Am Dreimarkstein (XVIII. Bez., Salmannsdorf), nach einer Localbezeichnung benannt; bis 1894 hieß die Gasse Herrengasse.

Amerlingstraße (VI. Bez.), eine neue Straße, deren Anlage 1886 begann, benannt zu Ehren des bedeutenden Porträtmalers Friedrich N. v. Amerling, welcher, am 14. April 1803 in Wien geboren, am 15. Jänner 1887 daselbst starb, nachdem er lange Jahre im VI. Bez. gewohnt hatte.

Am Gestade (I. Bez.) oder **Am der Gstätten** (1392 an der Frauenstiege) hieß vormalig der untere Theil des Tiefen Grabens (s. d.) von der Hohen Brücke bis zur Zeughausgasse, weil er zu dem einst südlicher fließenden Donauarme (jetzt Donaukanal) hinabführte. Heute heißt zur Erinnerung an diese Örtlichkeit eine Seitengasse des Tiefen Grabens „Am Gestade.“

Am Hof (I. Bez.) heißt der Platz, wo vormalig an Stelle des heutigen Reichs-Kriegs-Ministeriums (Hof-Kriegsrathsgebäudes) die älteste Babenbergerburg in Wien stand. In dieselbe verlegte Heinrich Jasomirgott um 1142 seine Residenz. Bis auf Leopold den Glorreichen hieß der Platz urkundlich **Hofstaiding**, d. i. Hof-Gerichtsplatz. Um 1212 verlegte der letztgenannte Herzog seine Residenz in die von ihm neugebaute Burg (den heutigen Schweizerhof, s. d.), aber noch 1274 wird der Platz „Herzogenhof am Graben“ genannt. Da der Platz „am Hof“ schon früher als Marktplatz verwendet wurde, hieß er im 14. Jahrhundert auch **Fischmarkt**, im 16. und 17. Jahrhundert **Krebsmarkt**. Erst 1768 wurde der Krebsenmarkt vom Hof zum Fischerthor an den Stadtwall verlegt.

Am Rosenhügel (XVI. Bez., Hernals), s. Rosenhügel, Am.

Am Schafberg (XVIII. Bez., Pöchlendorfer) bezeichnet die Lage am Schafberge.

Anastasius Grünstraße (XVIII.

Bez., Währing), benannt zu Ehren des hervorragenden österreichischen Dichters Anastasius Grün (Pseudonym für Anton Alexander Graf von Auersperg), welcher am 11. April 1806 zu Laibach geboren wurde und am 12. September 1876 zu Graz starb. Er lebte lange Zeit in Wien.

Andergasse (XVIII. Bez., Dornbach), bis 1894 Pichlergasse, nunmehr benannt nach dem seinerzeit hochgeschätzten Sänger an der Wiener Hofoper, Alois Ander (1824 bis 1864).

Audlergasse (VIII. Bez.) befindet sich auf dem Grunde eines ehemaligen Gartens, welcher dem Grafen Audler gehörte.

Andreasgasse (VII. Bez.), benannt nach dem Seidenzeugfabrikanten Andreas Dietscheiner.

Andreasgasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Pretschgogasse (s. d.).

Andreasgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Dampfergasse nach dem verstorbenen Pfarrer von Währing, Johann Dempfner.

Angeligasse (X. Bez., ehemals Inzersdorf), benannt nach dem am 8. Juli 1840 zu Döbendorf geborenen hochgeschätzten Porträtmaler Heinrich von Angeli, welcher seit 1876 Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Wien ist. Mit dieser Gasse wurde 1894 die frühere Stephaniegasse (X. Bez.) unter ersterem Namen zusammengezogen.

Angermayergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Mayergasse, jetzt nach dem langjährigen, nunmehr verstorbenen Pfarrer in Ober-St. Veit, namens Angermayer, benannt.

Ankerhof (I. Bez.), benannt nach der Besitzerin, der Affecuranz-Gesellschaft „Anker“ und besteht in seiner heutigen Gestalt erst seit 1854.

Nach dem vorangehenden Besitzer, dem Bauunternehmer Pietro Galvagni, hieß er früher Galvagnihof.

Anna Frauergasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Quergasse, nunmehr benannt nach der verstorbenen Frau Anna Frauer, welche die Frauer'sche Stiftung (im Betrage von 14.500 fl.) zu wohlthätigem Zwecke gemacht hat.

Annagasse (I. Bez.) hieß zuerst nach dem uralten Wiener Bürgergeschlechte der Pippinginger, das schon unter den Babenberger Herzogen hier sesshaft war, die Pippingingerstraße. Unter Friedrich dem Schönen räumte eine fromme Wienerin ihr schönes Haus als Hospital frommen Pilgerinnen ein und baute 1320 dazu ein Kirchlein der hl. Anna. Seit dem baldigen Erlöschen der Pippinginger wurde die Gasse nun Annagasse genannt; doch kommt noch bis 1750 die Gasse in den Grundbüchern als „Anna- oder Pippingingerstraße“ vor. 1531 wurde das Pilgrimhaus sammt Annakirche den Nonnen von Kloster und Kirche zu Sct. Clara auf dem Schweinmarkte (s. Lobkowitzplatz) angewiesen. Als zur Zeit der Pest (1541) die Insassen des Klosters ganz ausstarben, übergab Rudolf II. dasselbe den Jesuiten, welche dasselbe bis zur Auflösung ihres Ordens 1773 innehatten. Darauf überließ Kaiser Josef II. das weitläufige Gebäude der k. k. Akademie der bildenden Künste. Daneben fand auch die k. k. Normal-Hauptschule zu Sct. Anna in dem ehemaligen Kloster Raum.

Annagasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Teichacker-gasse (s. d.).

Annagasse (XIII. Bez., Breiten-see), seit 1894 Postgasse (s. d.).

Annagasse (XVI. Bez., Dttar-tring), seit 1894 Hellgasse nach dem

ehemaligen Hofastronomen Maximilian Hell (1720 bis 1792) benannt.

Annagasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Lachnergasse (s. d.).

Annagasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 unter dem Namen Schumanngasse (s. d.) mit der Witterberggasse (XVII. Bez., Hernals) zusammengezogen.

Annagasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Würthgasse (s. d.).

Anschützgasse (XIII. Bezirk, Penzing), bis 1894 Kaiser-gasse, jetzt benannt nach dem berühmten Wiener Hofschauspieler Heinrich Anschütz (geb. am 8. Februar 1785, gest. am 29. December 1865).

Antenseegasse (XI. Bez., Simmering) ist nach einem kleinen Teiche, dem Antensee, d. i. Entensee, benannt.

Antonburggasse (IV. Bez.), benannt zur Erinnerung an den k. k. Hofmaschinenisten Anton Burg (gest. zu Wien 1849), welcher in der Nähe ausgedehnten Besitz hatte. Er war der Vater des vorzüglichen Professors der Mechanik und Maschinenkunde am Polytechnicum in Wien, Adam Ritter von Burg.

Anton Frankgasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 die ehemalige Frankgasse.

Antonogasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Töpfelgasse nach Johann Töpfel, dem ersten Bürgermeister von Penzing.

Antonogasse (XVII. B., Hernals), seit 1894 Antonigasse als Fortsetzung der Gasse letzteren Namens im XVIII. Bez., Währing.

Antoniengasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Gunesch-gasse nach Andreas Gunesch (1799 bis 1875), Superintendenten der Wiener evangelischen Gemeinde A. C., benannt.

Antonigasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Rappachgasse benannt nach Christoph von Rappach, welcher 1495 Besitzer der Herrschaft Simmering war.

Antonigasse (XVIII. Bezirk, Währing), vgl. Antongasse, XVII. Bez., Hernals.

Anton Langergasse (XIII. Bez., Speising), bis 1894 Parkgasse, jetzt nach dem Wiener Localschriftsteller Anton Langer (1824 bis 1879) benannt, welcher in Speising eine Villa hatte.

Antonsgasse (II. Bez.), seit 1894 Hammer-Burgstallgasse nach dem berühmten Dichter und Orientalisten Josef Freiherrn von Hammer-Burgstall (geb. am 9. Juni 1774 zu Graz, gest. am 23. November 1856 in Wien) benannt.

Antonsgasse (XIII. B., Breitenlee), seit 1894 Kueffsteingasse (s. d.).

Anzengrubergasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des trefflichen Bühnendichters Ludwig Anzengruber, der am 29. November 1839 zu Wien geboren war und am 10. December 1889 daselbst starb.

Apfelgasse (IV. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem nicht mehr bestehenden Hause „zum rothen Apfel“ in der Paniglgasse, in welchem sich eine Trivialschule, seit 1783 eine Pfarrschule und ein Gasthaus befanden. Die Apfelgasse entstand neben dem demolierten Apfelhause.

Apollo-gasse (VII. Bez.) führt ihren Namen von dem Apollosaale, einem 1807 durch Wolffsohn errichteten, glänzenden Vergnügungs-Etablissement an der Ecke der heutigen Apollo-gasse gegen die Zieglergasse. 1839 kam das Gebäude an eine Gesellschaft von Seifensiedern, welche daselbst eine große Kerzenfabrik errichtete. Diese brannte 1875 ab.

Apostelgasse (III. Bez.) hieß

früher wegen der daselbst befindlichen Kirche der Gemeinde Erdberg Kirchengasse; weil diese Kirche dem Andenken der Apostelfürsten Petrus und Paulus gewidmet ist, erhielt die Gasse zu Anfang der Bierziger-Jahre den Namen Apostelgasse.

Arbeitergasse (V. Bez.), benannt, weil die Gegend dieser Gasse ein Sitz industrieller Arbeit ist.

Arenberggasse (III. Bez.), eine neuere Gasse, nach der Fürstin Arenberg benannt, die hier ein Haus mit ausgedehntem Parke besitzt. Einer ihrer Vorfahren war der treffliche österreichische Feldmarschall Leopold Philipp Herzog von Arenberg (geb. zu Mons 1690, gest. auf seinem Schlosse Heverle bei Löwen 1754), welcher sich in den Kriegen mit den Türken und Franzosen auszeichnete.

Arztgasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt nach dem berühmten Augenarzte Ferdinand Ritter v. Arlt (geb. am 18. April 1812 zu Ober-Graupen bei Teplitz in Böhmen, gest. am 7. März 1887 zu Wien), welcher seit 1856 Professor an der Universität in Wien war.

Armbrustergasse (XIX. Bez., Heiligenstadt) heißt seit 1894 der Theil der ehemaligen Wienerstraße von der Grinzingerstraße bis zur Kahlenbergstraße nach dem Wiener Schriftsteller Johann Michael Armbruster (1761 bis 1814).

Arndtstraße (V. Bez. und XII. Bez., Gaudenzdorf und Unter-Meidling), bis 1894 Lainerstraße, nunmehr nach dem deutschen Vaterlands-sänger Ernst Moriz Arndt (geb. am 26. December 1769 zu Schoritz auf Rügen, gest. am 29. Jänner 1860 zu Bonn) benannt.

Arnettgasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Wagnergasse, nun-

mehr benannt nach Josef von Arneht (1791 bis 1863), Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, Historiker und hervorragendem Numismatiker.

Arnsteingasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), benannt nach dem Wiener Banquier Baron Arnstein, welcher hier ausgedehnten Besitz (einen Sommerpalast mit großem Parke) hatte. Er war Theilhaber des 1773 in Wien begründeten Handlungshauses Arnstein und Eskeles.

Arsenalstraße (X. Bez.) und **Arsenalweg** (III. Bez.), benannt nach dem k. k. Artillerie-Arsenal, dem großen militär-technischen Etablissement, welches in den Jahren 1849 bis 1855 nach den Plänen der Architekten van der Nüll, Siccardsburg, Roesner, Hausen und Förster ausgeführt wurde.

Arsenalweg (III. Bez.), s. Arsenalstraße.

Artariagasse (XIX. Bez., Ober-Weidling), bis 1894 Rosinagasse, nunmehr nach Dominik Artaria (1775 bis 1842), dem Begründer der renommierten Kunst- und Landkartenhandlung in Wien, benannt.

Aspangstraße (III. Bez.), so benannt, weil sie zum Bahnhofe der Wien-Aspangbahn führt. Bis 1894 hieß sie „Am Canal“ (vgl. Hafengasse).

Aspernbrücke, neue Brücke über den Donau-Canal, welche den I. und II. Bezirk miteinander verbindet und durch ihren Namen an den Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon in der Schlacht bei Aspern und Esling am 21. und 22. Mai 1809 erinnert.

Asperngasse (II. Bez.), eine neue Gasse, welche von der Praterstraße zur Aspernbrücke (s. d.) führt und wie diese zur Erinnerung an den glorreichen Sieg des Erzherzogs Karl

über Napoleon bei Aspern und Esling am 21. und 22. Mai 1809 ihren Namen führt. Vor Erbauung der Aspernbrücke hieß die Gasse Schmidgasse.

Aspmayergasse (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach Ignaz Aspmayer, einem berühmten Tonsetzer (geb. 1790), der 1815 nach Wien kam. Bis 1894 hieß sie Rudolfs-gasse zu Ehren des verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Au oder **Aue**, entstanden aus awa, owa, verwandt mit aa (oder aach = fließendes Wasser), eine grasreiche mit Bäumen oder Strauchwerk besetzte Fläche an einem fließenden Wasser (im engeren Sinne), z. B. Hütteldorfer und Penzinger Au an der Wien; ferner Insel, Halbinsel, die ein Fluß durch seine Arme bildet; endlich in der älteren Sprache Insel überhaupt. So verstand man unter Donau-Auen ursprünglich Donau-Inseln, und die größte niederösterreichische Donau-Insel heißt noch heute die Lobau; hierher gehören auch die Namen Rossau, Brigittenau, Freudenau, Arieau. In zusammengesetzten Ortsnamen ist Au ungemein häufig; diese Namen deuten in der Regel auf die mit Bäumen oder Strauchwerk besetzten Ränder eines fließenden Wassers; so z. B. Weidlingau.

Auenbruggergasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an den vorzüglichen Arzt Leopold von Auenbrugger (geb. 22. November 1722 zu Graz, gest. in Wien am 18. Mai 1809), welcher der eigentliche Begründer der Percussionsmethode in der Medicin ist.

Auerspergstraße (I. und VIII. Bez.), eine neue Straße, zu Ehren des ehemaligen Minister-Präsidenten Fürsten Auersperg benannt, dessen Palais sich hier befindet.

Auf der Haide (II. Bez.), s. Haide, Auf der, und „Im Werd“.

Auf der Haide (XI. Bez.), seit 1894 „Auf der Simmeringer Haide“ (s. „Simmeringer Haide“).

Auffahrtsstraße (II. Bezirk, Prater), so benannt, weil sie von den zum Weltausstellungsgebäude 1873 fahrenden Wagen benützt werden mußte.

Augarten (II. Bez.). Schon Kaiser Mathias erbaute 1614 in dem ausgedehnten Auegebiete jenseits des Fugbaches ein Lustschloß. Dieses verschönerte Kaiser Leopold I., indem er mehrere Besitzungen in der Au, welche der „Tabor Schüttel“ hieß, an sich brachte und kurz vor 1683 daselbst einen großen Lustgarten im französischen Geschmacke, den Augarten, anlegte. Während der Belagerung Wiens durch die Türken wurde diese neue Anlage sammt dem alten Schlosse ganz verwüstet und blieb nun durch längere Zeit verödet, bis Kaiser Josef I. die Gärten wieder herrichten und daselbst ein kleines Gebäude als Wittwenstift für seine Mutter Eleonore auführen ließ. Dieses Gebäude sammt Garten führte den Namen „Kaiserliche Favorita“. Als durch Kaiser Karl VI. an der Stelle des heutigen Theresianums ebenfalls eine Favorita sich erhob, wurde die Anlage in der Leopoldstadt die „alte Favorita“ genannt.

Augartenbrücke, s. Maria Theresienbrücke.

Augartenstraße, **Obere** und **Untere** (II. Bez.), die erstere führt längs der Südwestseite des k. k. Augartens (s. d.), die letztere, früher Neugasse genannt, bildet die Zufahrtsstraße zum Augarten von der Augartenbrücke, beziehungsweise von der Ringstraße aus. Die Obere Augartenstraße

hieß noch zu Anfang unseres Jahrhunderts Dammstraße wegen der hier wiederholt aufgeschütteten Dämme, welche gegen den Austritt der Donau schützen sollten. Die Untere Augartenstraße hieß als eine um 1777 neu angelegte Gasse vormals Neugasse.

Augasse (IX. Bez.) erinnert durch ihren Namen an eine einst hier bestandene Au. (Vgl. „Au“.)

Augasse (XIII. Bez., Hacking), benannt nach der Au (s. d.) an der Wien, heißt seit 1894 Bröllgasse.

Augasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Zwerngasse (s. d.).

Augustinerbastei (I. Bez.), s. Augustinerkirche.

Augustinergasse (XII. B., Altmannsdorf) heißt seit 1894 Oswaldgasse nach dem Kirchenpatrone von Altmannsdorf.

Augustinerkirche (I. Bezirk). Friedrich der Schöne gelobte, als er auf der Feste Trausnitz in der Haft war, ein Kloster zu bauen, wenn er seine Freiheit wieder erlange. Infolge dieses Gelübdes führte er die Augustiner, welche schon zuvor ein kleines Kloster vor dem Werberthore in der Fischervorstadt (urkundlich 1255 genannt) innehatten, in ein Haus nächst der Burg in der damaligen Hochstraße und begründete das Kloster, welches sammt der noch heute stehenden Kirche in den Jahren 1327 bis 1339 vollendet wurde. Nach Kloster und Kirche heißt die vorüberführende Straße Augustinerstraße und der die Auffahrtsrampe zu dem alten Palais des Erzherzogs Albrecht bildende Rest der alten Bastei Augustinerbastei.

Augustinerstraße (I. Bezirk), s. Augustinerkirche. Die Gasse wurde lange vor Friedrich dem Schönen in den Grundbüchern als Hochstraße (Strata alta) genannt.

Auhof (XIII. Bez.), k. k. Forsthaus und Amtssitz eines Forstmeisters, am Eingang in den k. k. Thiergarten an der rechtsseitigen Thallehne des Wienflusses, benannt nach seiner Lage in der Au (s. d.). Er wurde von den Herzogen von Oesterreich zu dem Nonnenkloster Maria Magdalena vor dem Schottenthore gestiftet, welches 1529 beim Einfall der Türken sowie der Auhof zugrunde gieng. Die Nonnen wurden darauf in das Kloster Sct. Laurenz am alten Fleischmarkt aufgenommen, wodurch auch der Auhof an dieses Kloster kam. Von letzterem kaufte ihn Kaiser Ferdinand I. „zu unseres Forstmeisters stäter Behausung und Residenz“.

Auhofstraße (XIII. Bezirk, Hiebing, Unter- und Ober-Sct. Veit, Hacking), ein Straßenzug, benannt nach dem Auhof (s. d.), zu dem er führt.

Ausstellungsstraße (II. Bez.,

Prater) führt vom Praterstern durch den Prater zu der ehemaligen Maschinenhalle der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873, welche jetzt als städtisches Lagerhaus dient.

Auwinkel (I. Bez.). Die Nähe des Donaucanals machte diesen tief gelegenen Stadtwinkel mit krummen und unregelmäßigen Gassen zu einer Pfüze, in welcher häufig Schweine wühlten, weshalb er Sawinkel genannt wurde. Erst vor etwa 160 Jahren wurde das anlautende S gestrichen. Um 1450 wird die Gasse urkundlich „Hinter Sct. Lorenzen“ genannt (vgl. Laurenzerberg).

Avedikstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Eisenbahnstraße, weil sie längs der Elisabeth-Westbahn führt, nunmehr nach dem verstorbenen Arzte Avedik benannt, der sich durch seine Wohlthätigkeitsacte im Jahre 1848 bekannt gemacht hat.

B

Babenbergerstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt nach dem glorreichen Geschlechte der Babenberger, welche als Markgrafen und später als Herzoge von 976 bis 1246 in Oesterreich regierten und unter denen Wien (namentlich durch Heinrich Jasomirgott und Leopold den Glorreichen) emporblühte.

Bachergasse und **Bacherplatz** (V. Bez.), nach einem Privaten namens Bacher benannt.

Bachergasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Brambillagasse nach dem Leibbarzte des Kaisers Josef II., Alexander Ritter von Brambilla (1728 bis 1800), benannt.

Bäckergasse (XII. Bez., Gau-

denzdorf), seit 1894 Korbergasse, zur Erinnerung an den Ortsrichter Johann Korber.

Bäckergasse (XIII. Bezirk, Hacking), seit 1894 Pfeissenbergergasse (s. d.).

Bäckergasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Phillipsgasse (s. d.).

Bäckerstraße (I. Bezirk) hieß vormals die Obere Bäckerstraße (1310: strata pistorum), während die heutige Sonnenselgasse die Untere Bäckerstraße genannt wurde. Beide kommen schon in den ältesten Urkunden als Obere und Untere Bäckerstraße vor, da hier vorzugsweise das Bäckergewerbe betrieben wurde.

Badgasse (IX. Bez.), nach dem

benachbarten Volksbad (in der Wiesen-
gasse) benannt.

Badgasse (XII. Bez., Gaudenz-
dorf), seit 1894 Mineralbadgasse
wegen des nahen Theresienbades.

Badgasse (XIII. Bez., Hietzing),
seit 1894 Stephaniebadgasse nach dem
dieselbst befindlichen „Stephaniebad“
genannt.

Badgasse (XIII. Bez., Penzing),
seit 1894 Hietzinger-Quai (s. d.).

Badgasse (XVII. Bez., Dorn-
bach), seit 1894 Volksbadgasse benannt
nach dem Voll- und Wannenbad
samt Schwimmschule (Nr. 3) des
Vorenz Brünner.

Badgasse (XVIII. Bez., Pöz-
leinsdorf), seit 1894 Schafberggasse,
weil sie zum Schafberge (388 m)
hinausführt.

Badhausgasse (VII. Bez.) führt
ihren Namen nach dem 1841 dieselbst
errichteten Marienbade.

Badhausgasse (XIII. Bezirk,
Hietzing), seit 1894 Dommahergasse
zur Erinnerung an das Vergnügungs-
Etablissement „Dommahers Casino“
in Hietzing.

Bahngasse (XIII. Bez., Baum-
garten), seit 1894 Baumgartnerstraße
zur Wahrung des Ortsnamens Baum-
garten.

Bahngasse (XIII. Bez., Penzing),
seit 1894 mit der Feldgasse in Penzing
unter dem Namen Lumberlandstraße
(s. d.) zu einer Straße vereinigt.

Bahngasse (XIII. Bez., Speising),
seit 1894 Eduard Jaegergasse (s. d.).

Bahngasse (XVII. Bez., Hern-
als), seit 1894 einbezogen in die
Wattgasse (s. d.) in Ottakring (XVI.
Bez.) und so benannt.

Bahnhofstraße (XV. Bezirk),
so benannt, weil sie von der Schön-
brunnerstraße zum Westbahnhof führt;
seit 1894 Gerstnergasse nach Professor

Franz Anton von Gerstner (1756 bis
1832), dem Erbauer der Pferde-
eisenbahn von Linz nach Budweis,
welche 1825 bis 1832 ausgeführt wurde.

Bahnstraße (XII. Bez., Unter-
Weidling), seit 1894 Dörfelstraße;
„Dörfel“ war nämlich die frühere
volkstümliche Bezeichnung von Wil-
helmsdorf.

Bahnstraße (XIII. Bez., Hacking),
seit 1894 Deutschordensgasse.

Bahnplatz (X. Bez.), der Platz
vor den Bahnhofen der Südbahn und
der k. k. priv. österr. Staatsbahn.

Walderichgasse (XVII. Bezirk,
Dornbach), bis 1894 Stiftgasse, nun-
mehr benannt nach dem Abte Walde-
rich zu Sct. Peter, welcher sich um
den Kirchenbau in Dornbach große
Verdienste erwarb.

Ballgasse (I. Bez.) hieß vormalis
„auf der Dagken“, „auf der Tagthen“
und wurde erst im 17. Jahrhundert,
als dieselbst ein Ballhaus errichtet
wurde, Ballgasse genannt. Dieses Ge-
bäude war gleich dem Hofballhaus
für das seinerzeit so beliebte Ball-
spiel bestimmt; seit dem Anfange des
vorigen Jahrhunderts wurde es zu
Theatervorstellungen benützt, die aber
schon 1720 aufhörten. Die alte
Straßenbenennung „auf der Dagken“
mag sich wohl auf das nahegelegene
Strafhaus („Malesfizspitzbubenhaus“)
in der Rauhensteingasse bezogen haben,
wo die Häftlinge Rohrdecken zum
Lager bekamen.

Ballhausplatz (I. Bez.), benannt
nach dem dieselbst stehenden „Ball-
hause“. Kaiser Ferdinand I. verpflanzte
das Ballspiel aus Spanien, wo er
erzogen worden, an seinen Wiener
Hof und ließ 1525 hinter dem Gilt-
hof nächst der Burg ein Hofballspiel-
haus erbauen. Als dieses schon im
nächsten Jahre abbrannte, wurde ein

zweites Ballhaus auf dem Michaelerplatz errichtet, und als 1754 das Burgtheater neu gebaut wurde, errichtete man ein neues Ballhaus auf der ersten Stelle, wo es noch heute steht.

Bandgasse (VII. Bez.), früher Herrngasse, erinnert an die Hauptfabricate des industriellen Schottensfelds (s. d.), die Seidenbänder.

Bankgasse (I. Bez.), benannt nach dem daselbst in den Jahren 1820 bis 1822 errichteten Gebäude der k. k. priv. Nationalbank (i. österr. ungar. Bank). Bis in die Sechziger-Jahre hieß sie „vorbere Schenkenstraße“ und wird urkundlich 1290 als *strata pincernarum*, 1342 als *Schenkenstraße* genannt und scheint ihren Namen von den hier befindlichen Schenken (*pincernae*) abzuleiten. Doch wohnte hier im 13. Jahrhundert Heinrich von Riechtenstein, der damals Erbschenk von Oesterreich war; in der Folge saßen hier die Althane, welche das Reichschenskenamt, und die Singendorfer, welche das Erbimundschenkamt von Oesterreich ob der Enns bekleideten.

Barbaragasse (I. Bez.), benannt nach der Barbarapelle, welche die Jesuiten in ihrem Collegium 1652 erbauten.

Bärengasse (V. Bez.) ist nach dem alten Hause „zum braunen Bären“ (Nr. 9) benannt.

Barichgasse (III. Bez.), eine neuere Gasse auf dem Grunde ehemaliger Hutweiden, nach einem Privaten, der hier zuerst Häuser baute, benannt.

Barmherzigengasse (III. Bez.), benannt nach dem Reconvallescenten-hause der Barmherzigen Brüder, welches daselbst 1756 von der Kaiserin Maria Theresia und der Fürstin Theresia von Riechtenstein, geb. Herzogin v. Savoyen, gegründet wurde.

Im Jahre 1877 wurde das Reconvallescentenhaus aufgelassen und der Platz des Gebäudes sammt Garten zu Neubauten verwendet, das Wohnhaus daneben blieb aber als Zinshaus erhalten.

Barnabitingasse (VI. Bezirk), benannt nach der daselbst befindlichen Congregation der regulierten Priester des heil. Paulus (der Barnabiten), welche den Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Mariahilf (s. d.) versehen.

Bartensteingasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Johann Christoph Freiherrn von Bartenstein (geb. 1689 oder 1690 zu Straßburg, gest. zu Wien am 5. oder 6. August 1767), vorzüglichem österreichischen Staatsmann, welcher Mitarbeiter an der pragmatischen Sanction, Verfasser der Kriegserklärung 1741 an Frankreich und später Erzieher des nachmaligen Kaisers Josef II. war.

Bartholomäusplatz, St. (XVII. Bez., Hernalds), bis 1894 Kirchenplatz, nunmehr benannt nach der daselbst befindlichen Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.

Basilikenhaus in der Schönlaterngasse (I. Bez.), benannt nach dem Basiliken, einem greulichen Ungeheuer, welches der Sage nach 1212 beim Graben eines Brunnens in diesem Hause gefunden wurde und welches das Wasser und die Luft umher derart verpestete, daß viele Menschen davon ihren Tod fanden. Der Basilisk selbst, ein Sandsteingebilde mit künstlich angefügtem Schnabel und Schweif aus Eisen, ein Wahrzeichen Wiens, ist an der Außenseite des Hauses Nr. 678 (neu 7) noch heute zu sehen.

Bastien hießen die aus 13 Bastionen bestehenden Festungsmauern, welche

an Stelle der alten, unzulänglich gewordenen Befestigungen Wiens auf Befehl Kaiser Ferdinands I. entworfen wurden und mit deren Ausführung man 1540 begann. Der Bau währte fast anderthalb Jahrhunderte, und zwar wurden die Bastionen in folgender Reihe erbaut: Viberbastei 1545—1560, Prediger- oder Bürgerbastei 1545 bis 1560, Braunbastei 1545, Wasserfontänenbastei 1545, Löwelbastei 1546—1547, Neuthor- oder Münchbastei 1560, Glendbastei 1561, Mülkerbastei 1546 und 1656, Gonzagabastei 1646, Schottenbastei 1656, Rothenthurm- bastei 1658, Burgbastei 1659, Kärntnerthorbastei 1672. Diese Bastionen waren eine halbe geogr. Meile lang, 13 bis 19 m hoch und umschlossen die ganze eigentliche Stadt (den inneren Theil des heutigen I. Bezirkes). Zwölf Thore vermittelten in den letzten Jahrzehnten den Verkehr zwischen der Stadt und den Vorstädten: Burgthor, neues und altes Kärntnerthor, Karolinenthor, Stubenthor, Franz Josefsthor, Rothenthurmtor, Schanzelthor, Neuthor, Fischerthor, Schottenthor und Franzens- thor. Das Burgthor und das Franz Josefsthor stehen noch heute. Die Demolirung der alten Bastionen wurde mittels kaiserlichen Handschreibens vom 20. December 1857 angeordnet und in den Jahren 1858 bis 1875 durchgeführt. Als letzte Reste der Bastionen stehen noch Theile der Mülker- und Dominikaner- (Prediger-)Bastei, sowie der Augustiner- bastei; die Namen Coburgbastei, Schottenbastei erinnern noch an die ehemaligen Bastionen.

Bäuerlegasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an Adolph Bäuerle (geb. zu Wien am 9. April 1786, gest. in der Nacht vom 19. auf den 20. September 1859 daselbst),

Schriftsteller und Dichter beliebter Volksstücke, Redacteur der Wiener Theaterzeitung, welche von 1820 bis 1847 das verbreitetste Blatt der Monarchie war.

Bauernfeldplatz (IX. Bezirk) führt seinen Namen zur Erinnerung an den berühmten Lustspielführer Eduard von Bauernfeld (geb. in Wien am 13. Jänner 1802, gest. daselbst am 9. August 1890).

Bauernmarkt (I. Bez.) wurde die Straße von dem Markte genannt, den die Bauern seit alter Zeit hier abhielten, urkundl. 1440 Paurmarkt. Früher (urkundlich zuerst 1302) hieß die Straße von den herzoglichen Münzern, welche unter Albrecht III. 1386 vom Hof hieher in den heutigen Bellegardehof verlegt wurden, die Münzerstraße. Der obere, auf den Lichtensteg mündende Theil des Bauernmarktes hieß das Hühnergassel. Obwohl die Bauern mit ihrem Markte zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf die Seilerstätte, zum Theil auch auf den Neuen Markt und Hof verwiesen wurden, ist der Straße ihr alter Name geblieben.

Baumgarten, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 in den XIII. Bezirk einbezogen. Der Ort wird urkundlich 1191 Pomgarten genannt; der Name, welcher als Ortsname in Nieder-Osterreich ungemein häufig begegnet, bezeichnete ursprünglich einen Raum, der mit Obstbäumen bepflanzt war.

Baumgartenstraße (XIII. Bezirk, Baumgarten) heißt seit 1894 die ehemalige Bahngasse zur Wahrung des Ortsnamens Baumgarten.

Beatrizgasse (III. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Palast, welchen die Erzherzogin Maria Beatriz 1812 erbaute. Die Beatrizgasse um-

faßt zwei ehemalige Gassen, die Bodgasse und die Rabengasse, welche 1862 den neuen gemeinsamen Namen erhielten. Die Gegend der Rabengasse (vor dem Karolinenthore) hieß ursprünglich der Hirschpoint oder Hirschpeunt. Point, Peunt, ahd. piunt, bedeutet in der Volkssprache ein Grundstück, das, ohne Garten zu sein, dem Gemeinde-Viehtrieb verschlossen werden kann, und kommt in Ortsnamen, wie Steinpoint, Mösenpoint, Winkpoint u. s. w., oft vor. Auf dieser Stätte wurde 1627 für den Freimann (Scharfrichter) und die Abdeckersknechte ein abgesondertes Wohnhaus erbaut. Nach dem Stadtprotokolle vom Jahre 1627 wurde diese Gegend schon damals die „Rabengestätte“ genannt. Die Abdeckersstätte hieß die Freimannschmölz, wahrscheinlich weil die Cadaver der gefallenen Thiere durch Ausstoßen (Schmelzen) des Fettes verwertet wurden. Auf der Rabengestätten entstand später die Rabengasse. Nach der Türkenbelagerung 1683 wurden die Nachrichterswohnung und die Freimannschmölz in die Gegend der St. Marzgerlinie verlegt.

Bechardgasse (III. Bez.) führt ihren Namen nach der Baronin Bechard, welche daselbst ein Palais mit Garten besaß und eine große Wohlthäterin der Kirche und der Armen war.

Becherhof in der Kumpfgasse (I. Bez.), benannt nach einem ehemaligen Besitzer Becherl; früher hieß er auch der „alte kleine Ramhof“ zum Unterschiede vom „großen Ramhof“ (s. d.) in der Riemerstraße.

Beckmanngasse (XIII. Bezirk, Fezjing), bis 1894 Schmiedgasse, nunmehr nach dem Wiener Hofschauspieler Friedrich Beckmann (1803 bis 1866) benannt. Seine Gattin errichtete die Beckmann-Stiftung zu wohlthätigen Zwecken.

Beethovenang (XIX. Bezirk, Heiligenstadt); hier war ein Lieblingsspaziergang des großen Ton dichters Ludwig van Beethoven (geb. am 16. December 1770 zu Bonn, gest. am 26. März 1827 zu Wien), welcher im Sommer oft in Heiligenstadt wohnte und dem hier (im Beethovenange) ein Denkmal gesetzt ist.

Beethovenstraße (IX. Bezirk), eine neuere Gasse, welche entstand, als der Garten des sogenannten Schwarzschanerhauses (s. d.) 1840 aufgelassen und verbaut wurde. Sie ist zu Ehren des großen Tondichters Ludwig van Beethoven benannt, welcher am 26. März 1827 im Schwarzschanerhaus starb.

Beethovenstraße (XIX. Bezirk, Heiligenstadt und Ruschdorf), seit 1894 Eroicagasse benannt nach der Beethovenschen Symphonie „Eroica“, welche 1804 zur Feier Napoleon Bonapartes entstand.

Beethovenplatz (I. Bezirk), ein neuer Platz, benannt zu Ehren des großen Tondichters Ludwig van Beethoven, dessen von Zumbusch ausgeführtes, 1880 enthülltes Standbild sich hier befindet.

Beethovenplatz (XIX. Bezirk, Heiligenstadt), seit 1894 Beethovenruhe.

Beethovenruhe (XIX. Bezirk, Heiligenstadt), bis 1894 Beethovenplatz genannt.

Beheimgasse (XVII. Bezirk, Hernals), bis 1894 Josefigasse, nunmehr benannt nach dem Meistersänger Michael Beheim (1421 bis 1474), welcher das „Buch von den Wienern“ verfaßt hat.

Bellaria heißt die an das nordwestliche Ende des Leopoldinischen Tractes der kaiserlichen Hofburg angebaute, gedeckte Zufahrtshalle. Der

ital. Name, d. i. angenehme Luft, erklärt sich aus der freien Lage dieses Hauses, von wo sich eine schöne Aussicht über die nordwestlichen Vorstädte und das nahe Rahlengebirge darbietet.

Bellariastraße (I. Bezirk), im Volksmund abgekürzt „die Bellaria“, heißt die neue, in der Richtung gegen die Bellaria (s. d.) geführte Straße.

Bellegardegasse (II. Bezirk), benannt zur Erinnerung an den vorzüglichen Militär und Staatsmann Friedrich Heinrich Grafen v. Bellegarde (geb. zu Chambery am 18. December 1760, gestorben in Wien am 22. Juli 1845), österreichischen Feldmarschall, welcher sich namentlich in den Kriegen gegen Napoleon sehr verdient machte.

Bellegardehof (I. Bezirk), benannt nach Julie Gräfin Bellegarde, welche dieses umfangreiche Gebäude an Stelle von vier niedergerissenen Häusern (darunter die beiden Häuser „zur kleinen Landeskrone“ und „zur großen Landeskrone“) errichten ließ; der Bau wurde 1835 vollendet.

Bellevuestraße (XIX. Bezirk, Unter-Sievering), bis 1894 nach dem benachbarten Berge „Himmel“ als Himmelstraße benannt, jetzt Bellevuestraße, weil sie zu der Besitzung „Bellevue“ (d. h. schöne Aussicht, wie Belvedere) führt.

Belvedere (III. Bez.) heißt das von dem Prinzen Eugen von Savoyen 1693 bis 1724 erbaute Lustschloß, weil man von demselben eine herrliche Aussicht über Wien genießt. Das ital. Wort Belvedere (d. i. schöne Aussicht) ist gleich dem franz. Bellevue ein beliebter Name für Lustschlößer. Die Höhe des oberen Belvederes, wo das eigentliche Schloß steht, hieß in alter Zeit „auf dem Gaisruck“. Hier befand sich wahrscheinlich das zur

Römerstadt Bindobona gehörige Standlager (Castrum).

Belvedergasse (IV. Bez.), so genannt, weil sie (von der Favoritenstraße) direct zum oberen Belvedere (s. d.) führt.

Belvedergasse (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), seit 1894 Girzenberggasse, nach dem nahegelegenen Ried Girzenberg.

Belvederehof (IV. Bez.), ein großer Neubau in der Belvedergasse, wie diese nach dem nahen Belvedere (s. d.) benannt.

Bendlgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem Fabrikanten Bendl, der in Wien (1834) zuerst die Dampfkraft in seiner Fabrik einführte. Bis 1894 hieß die Gasse Schulgasse.

Benedikt Schellingergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Schellingergasse, benannt zur Erinnerung an den Bürgermeister von Brauhirschen, Benedikt Schellinger (gest. am 20. März 1875), welcher 1863 die Anregung zur Vereinigung der Gemeinden Brauhirschen, Ruitendorf und Reindorf gab, worauf die große Gemeinde Rudolfsheim (s. d.) ins Leben trat.

Bennostraße (VIII. Bez.) und **Bennoplatz**, benannt zu Ehren des Schottenabtes Benno Pointner, welcher als der Gründer der ehemaligen Vorstadt Breitenfeld (s. d.) gilt.

Bennoplatz (VIII. Bez.), siehe Bennostraße.

Bergel, Am (I. Bez.), s. „Am Bergel“.

Bergenstammgasse (XIII. B., Ober-St. Veit), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach Alois Groppenberger Edlen v. Bergenstamm (geb. am 1. August 1754 zu Wien, gest. daselbst am 15. Februar 1821), Alter-

thumsforscher, der namentlich über die Localgeschichte von Wien und Umgebung zahlreiche Untersuchungen anstellte.

Bergerplatz (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Marktplatz, s. Johann Nepomuk Bergerplatz.

Berggasse (IX. Bez.) heißt so, weil ihr oberer Theil über eine ansehnliche Böschung zum Donaucanal hinabführt. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte sie die Namen „Schottenpoint“ (Point oder Peunt, ahd. piunt, ein Grundstück, das dem Gemeindeviehtrieb verschlossen werden kann) oder „Schottenpühel“ (Bühel, Bühl, ahd. puhil = Anhöhe, Hügel), weil sie im Besitze des Schottenstiftes sich befand, auch „Ochsenberg“.

Berggasse (XIII. Bez., Baumgarten), seit 1894 Hochsaxengasse, nach dem nahegelegenen Riede Hochsaxen benannt.

Berggasse (XVIII. Bez., Salmannsdorf), seit 1894 Celdesgasse benannt nach dem Dichter und Humanisten Konrad Celdes oder Celdis (geb. am 1. Februar 1450 zu Wipfeld bei Würzburg, gest. am 4. Februar 1508 zu Wien).

Berggasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 mit der Bräuhausgasse in eine Gasse zusammengezogen und Cobenzlgasse benannt, weil sie zu dem Schlosse auf dem Cobenzlberge (s. d.) führt.

Berggasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 Scheibengasse, nach dem Scheibenried daselbst.

Berghof (I. Bez., zwischen dem Hohen Markt und der Krebsgasse), das älteste urf. überlieferte Gebäude Wiens, dessen Entstehung bis in die Zeit Leopolds des Heiligen zurückreicht. Derselbe baute sich hier einen Gejaidhof, d. i. Jagdhof, welcher wegen

seiner hohen Lage (am späteren Hohen Markt) Berkhof, Birkhof genannt wurde. Später diente er als Gerichts- und Renthof der Markgrafen, weshalb er auch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf dem sogenannten Zappert'schen Plane von Wien als Curia Marchionis verzeichnet ist.

Bergmüllergasse (XIII. Bez., Hütteldorf), benannt nach dem verstorbenen ehemaligen Besitzer des großen Bräuhauses daselbst, Bergmüller; bis 1894 hieß sie Bräuhausgasse.

Bergsteiggasse (VI. Bez.), eine schmale Gasse mit starkem Gefälle zur Wien, früher Berggasse, ursprünglich aber Haltergasse genannt, weil daselbst im sogenannten Halterhause der Viehhirt (Halter) wohnte, welcher Kühe und Schafe auf den noch unbebauten Gründen Gumpendorfs weidete. Auch „Hoher Steig“ wurde die Gasse vormalig genannt, welchen Namen man 1894 wieder herstellte.

Bergsteiggasse (XVIII. Bezirk, Gersthof), seit 1894 Schindlergasse genannt nach dem Wiener Landschaftsmaler Jakob Emil Schindler (geb. 1842, gest. 1892).

Bergsteigstraße (XVIII. Bez., Pöbleinsdorf), seit 1894 Rhenenhüllerstraße (s. d.).

Bergstraße (X. Bez.), so genannt, weil sie von der Spinnerin am Kreuz (s. d.) zur Laxenburgerstraße (die vormalig zu Inzersdorf gehörte) über den Wiener Berg (s. d.) führt. Seit 1894 heißt sie Windtenstraße (s. d.).

Bergstraße (XIII. Bez., Haching) heißt seit 1894 Raschgasse (s. d.).

Bergstraße (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Wolfersberggasse, da sie an dem Abhange des Wolfersberges liegt.

Bergstraße (XIII. Bez., Ober-Sept. Beit), seit 1894 Adolfsstorgasse,

da sie gegen das Adolfssthor (im Volksmunde „Adolfsstürl“) des k. k. Thiergartens führt.

Bernardgasse (VII. Bezirk), benannt zur Erinnerung an den Baumeister Alois Bernard (geb. 1791 zu Schottenfeld, gest. 1851), welcher die alte „Zollerschule“ (s. Zollergasse) größtentheils auf eigene Kosten ausbaute und erweiterte.

Bernbrunnngasse (XIII. Bezirk, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach Karl von Bernbrunn, genannt Karl Carl (geb. am 7. November 1789 zu Krafau, gestorben am 14. August 1854 zu Zischl), Director des Leopoldstädter Theaters und Erbauer des Carltheaters, welcher seinerzeit mehrere Villen in Dieging besaß.

Bettlerstiege (VI. Bez.) heißt noch heute im Volksmunde die Stiegen-gasse (jetzt Königsklostergasse), welche von der Mariahilferstraße zur Gumpendorferstraße hinunterführt. Hier wurde 1582 ein Meierhof sammt Garten des Königsklosters in der Breunerstraße angelegt (jetzt Königsklostergasse Nr. 2). Da auf Veranlassung der Stifterin Elisabeth, der Tochter Kaisers Max II., daselbst den Armen täglich die Mittagsspeise gespendet wurde, welche dieselbe auf der Stiege sitzend verzehrten, so erhielt davon diese Stiege angeblich den Namen Bettlerstiege. Da dieselbe aber schon in Urkunden unter Herzog Albrecht dem Lahmen als Sammelplatz und Standort der Wiener Bettler erwähnt wird, ist ihr Name viel älter.

Vibergasse (I Bez.). In dem Theil der alten Bastei vor dem Auswinkel zwischen der heutigen Vibergasse und der Dominikanerbastei befand sich der Pyberthurm oder Viberthurm, welcher seinen Namen von dem ritterlichen Geschlechte der Pyber führte und zu Anfang des 18. Jahrhunderts ab-

gebrochen wurde. Die Vibergasse ist nach diesem Thurme benannt.

Viedermannngasse (XII. Bez., Altmannsdorf), benannt nach Michael Lazar Viedermann, einem kaiserlichen Siegelstecher, dann Juwelenhändler, später Gründer einer Woll-Affortierungsanstalt (der ersten in Osterreich). Er war als Sohn armer jüdischer Eltern am 13. August 1769 geboren und starb als wohlhabender Mann am 21. August 1843. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Vienengasse (VI. Bez.), benannt nach dem Hause Nr. 3 „zum Vienenkorb“; sehr wahrscheinlich wurde hier in früherer Zeit Vienenzucht betrieben.

Villrothstraße (XIX. B., Oberdöbling), bis 1894 Hirschengasse, nun sammt deren Fortsetzung bis zur Sieveringerstraße benannt nach Dr. Christ. Theodor Villroth (geb. am 26. April 1829 auf der Insel Rügen, gest. am 6. Februar 1894 in Abbazia), Hofrath und Herrenhausmitglied, Professor der praktischen Chirurgie an der Wiener Universität und Director der Krankenanstalt „Rudolfiner Haus“ in Unterdöbling.

Vindergasse (XI. Bez., Untermeidling), seit 1894 Lanbruggasse, nach einem großen Gehöfte, das 1340 hier bestanden hat.

Viragbhngasse (XIII. Bezirk, Lainz), bis 1894 Eisenbahngasse, jetzt nach der Familie Viragbh benannt, welche der Gemeinde Lainz viele Wohlthaten erwies.

Birkenstockgasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach Johann Melch. Edl. v. Birkenstock, dem Rathgeber Kaiser Josephs II., Referenten in Studiensachen und Rath der Akademie der bildenden Künste (geb. am 11. Mai 1735 zu Heiligenstadt im Eichsfelde, gest. am 30. October 1809). Bis

1894 hieß die Gasse „Untere Wintergasse“.

Bischof Faberplatz (XVIII. B., Gersthof) heißt der neue Kirchenplatz seit 1894 nach Johann Faber, der von 1530 bis 1541 Bischof von Wien war.

Bischofsgasse (XIII. Bez., Ober-*St.* Zeit), seit 1894 Erzbischofsgasse, nach dem daselbst befindlichen, dem Erzbischofe von Wien gehörigen Lustschlosse.

Bischofshof (I. Bezirk), das Gebäude, welches seit 1471 den Wiener Bischöfen (seit 1716 Erzbischöfen) zur Residenz diente und in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts seine jetzige Gestalt erhielt. Nach ihm hieß der Theil der Rothenthurmstraße zwischen Stephansplatz und Lichtensteg, welcher seit den ältesten Zeiten „gegenüber dem Probsthof von *St.* Stephan“ genannt wurde, seit dem 16. Jahrhundert Bischofsgasse.

Blechthurmstraße, Grenzstraße zwischen dem IV. und V. Bezirk, benannt nach den blechernen Thürmchen, welche das Eckhaus, das älteste Haus der Gasse, trägt.

Bleichergasse (IX. Bez.) heißt so von den Bleichern, welche vormalig hier ansässig waren.

Blindengasse (VIII. Bez.), so genannt, weil sich in ihr das k. k. Blindeninstitut befindet. Diese Gasse führte bis 1862 den Namen Kaiserstraße zur Erinnerung an Kaiser Josef II., welcher das Blindeninstitut gegründet hat.

Blumauergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, welche ihren Namen nach dem Dichter Moïse Blumauer (geb. am 21. December 1755 zu Steyr, gest. am 16. März 1798 zu Wien) führt.

Blümelgasse (VI. Bez.), eine neu eröffnete Gasse, benannt nach dem

verstorbenen Industriellen Blümel, der im Bezirke eine Fabrik besaß.

Blumengasse (XI. Bezirk, Simmering), seit 1894 Mollitorgasse (s. d.).

Blumenstockgasse (I. Bez.), benannt nach dem einst sehr beliebten Gasthause „zum alten Blumenstock“, welches daselbst noch besteht.

Blütengasse (XV. Bez.), seit 1894 Dingelstedtgasse benannt nach dem Dichter und Dramaturgen Franz Freiherrn von Dingelstedt (geb. am 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen, gest. am 15. Mai 1881 zu Wien), welcher von 1867 bis 1872 Director des Hofopertheaters, von 1872 bis 1881 Director des Hofburgtheaters in Wien war.

Blutgasse (I. Bez.), ein enges düsteres Gäßchen, welches seinen Namen davon führt, weil hier der Sage nach zur Zeit der Aufhebung des Templerordens alle in Wien weilenden Mitglieder desselben 1312 erschlagen wurden, wobei das Blut stromweise in die Singerstraße hinabfloß. Es ist aber historisch gar nicht nachweisbar, daß die Templere in Wien einen Sitz gehabt hätten. 1367 heißt die Gasse urkundlich „Chergäßelein“.

Blutgasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 Nestelbachgasse nach dem Nestelbache, der dort überwölbt wurde.

Bockgasse (III. Bez.), benannt nach einem Gasthauschild.

Bockgasse (XVIII. B., Währing) heißt seit 1894 Lazaristengasse.

Boërgasse (XII. Bez., Hengsdorf), benannt nach Luc. Joh. Boër (geb. am 20. April 1751, gest. am 19. Jänner 1835), berühmtem Arzt, 1780 Chirurgen in der Findelanstalt, dann Leibchirurgen des Kaisers Josef II.

Bis 1894 hieß die Gasse Rudolfs-gasse zu Ehren des nunmehr verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Boerhavegasse (III. Bez.), eine neue Gasse, in der sich die eine Front des Rudolfs-Spitals befindet, benannt zur Erinnerung an den berühmten Arzt und medicinischen Schriftsteller Boerhave (geb. zu Wien 1668, gest. daselbst 1738).

Bognergasse (I. Bez.), sie hieß in den ältesten Zeiten „unter den Pheylschützern“, „Strata arcuum“, 1314 „platea arcatorum“, weil hier die Pfeil- und Bogenschützer, sowie die Armbrustmacher ihre Werkstätten und Niederlagen hatten. Der untere Theil der Bognergasse gegen die Tuchlauben hieß bis 1732 „am Peilerthor“, weil bis zu dieser Zeit das Peiler-, Beherer- oder Baierthor stand, welches erst Kaiser Karl VI. abtragen ließ.

Bognergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Vitusgasse genannt nach dem heil. Vitus oder Veit, dem Schutzpatron der Pfarrkirche zu Ober-St. Veit.

Bognergasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), seit 1894 Kremsergasse (s. d.).

Böhm-mühl-gasse (XIX. Bez., Ober-Döbling und Heiligenstadt), nach der dort bestandenen Böhm-mühle benannt; bis 1894 hieß sie einfach Mühl-gasse.

Borsch-gasse (IX. Bez.), Fortsetzung der Czermakgasse, zum Andenken an Dr. Franz Borsche, gest. am 25. Sept. 1892 als erster Vice-Bürgermeister Wiens, dessen Familie in der Rossau seit lange ansässig ist.

Borse-platz und **Borse-platz** (I. Bez.), beide neu entstanden und nach dem in den Jahren 1872 bis 1877 nach den Plänen der Architekten Theophil Hansen und Karl Tiez aus-

geführten Börsegebäude daselbst benannt.

Bowitz-gasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), benannt nach dem Dichter und Novellisten Ludwig Bowitzsch (gest. 22. Sept. 1881 zu Ober-St. Veit).

Brambill-gasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt zur Erinnerung an Alexander Ritter von Brambilla (geb. 1728 zu Pavia, gest. am 29. Juli 1800 zu Padua), welcher der Leibarzt des Kaisers Josef II. und der Gründer des Josephinums in Wien war. Bis 1894 hieß die Gasse Bachergasse.

Brandmayer-gasse (V. Bez.) ist nach dem durch seinen Wohlthätigkeits-sinn bekannten Gemeinderathe Brandmayer benannt.

Brandstätte (I. Bez.), einer der ältesten Plätze Wiens; der Name ist auf die großen Feuerbrünste des Jahres 1276 zurückzuführen, welche eine Brandstätte zurückließen, die bis zum Jahre 1560 unverbaut blieb.

Brauer-gasse (VI. Bez.), benannt nach dem verstorbenen Gemeinderathe und Hausbesitzer Brauer.

Braugasse (XV. Bez.) heißt seit 1894 Stäglgasse.

Bräuhaus-gasse, Obere und **Untere** (V. Bez.), nach dem daselbst vormals bestandenen Bräu-hause benannt.

Bräuhaus-gasse (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Mailergasse zur Erinnerung an Josef Mailer, den Stifter des Armenhauses in Kaiser-Ebersdorf.

Bräuhaus-gasse (XI. Bezirk, Simmering), seit 1894 Dittmann-gasse.

Bräuhaus-gasse (XIII. Bezirk, Hacking), seit 1894 Stampfer-gasse (s. d.).

Bräuhaus-gasse (XIII. Bezirk, Hütteldorf), nach dem großen Bräu-hause daselbst benannt, nach dessen

ehemaligem verstorbenen Besitzer Bergmüller sie seit 1894 Bergmüllergasse heißt.

Bräuhausgasse (XIX. Bezirk, Grinzing), seit 1894 mit der Berggasse in Grinzing zu einer Gasse zusammengesogen und Cobenzlgasse (s. d.) benannt.

Bräuhausgasse (XIX. Bezirk, Ruschdorf), seit 1894 nach dem daselbst bestehenden Freihofe Freihofgasse genannt.

Bräunerstraße (I. Bez.), bis in die Sechzigerjahre „Untere Bräunerstraße“ genannt, wird in dem Schottenstifts-Grundbuche vom Jahre 1398 zuerst als Brigidenstraße angeführt, welcher Name mit einer wahrscheinlich aus der Babenbergerzeit herrührenden Kapelle der heil. Brigitta zusammenhängt. Die aus dem latein. Brigida im Volksmunde verdeutschte Form Breida würde den Namen Preyden- oder Preidenstraße aus dem lat. strata sanctae Brigidae erklären. Daraus entstand die Abkürzung Preinstraße und schließlich die Form Preinerstraße; in dem Grundbuche vom Jahre 1586 wird sie „Hintere Preinerstraße“ genannt. Daneben hieß die Straße im Laufe der Zeiten auch Rad- (so 1299), Rott- und Rothstraße und noch 1701 kommen die Benennungen Roth- oder Untere Bräunerstraße nebeneinander vor. Der Name steht also mit dem bekannten Grafengeschlechte v. Breuner in keinem Zusammenhange. — Die ehemalige „Obere Bräunerstraße“ heißt seit 1862 Habsburgergasse (s. d.).

Braunhirschen, vormalig ein selbständiges Dorf, welches am 1. December 1863 mit den Ortschaften Reindorf und Rustendorf zu dem Vororte Rudolfsheim (s. d.) vereinigt wurde. Seinen Namen hatte es von einem im vorigen Jahrhunderte dort

bestehenden Wirtshause „zum braunen Hirschen“.

Breitegasse (VII. Bezirk), bis 1862 nach der an der Ecke gegen die Mariahilferstraße befindlichen Gardetaserne „Gardegasse“ genannt. Nach 1859 wurde eine Verbreiterung der Gardegasse vorgenommen, daher der jetzige Name, der freilich noch immer wenig passend ist, da diese Gasse im Gegentheil recht enge.

Breitenfeld, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seitdem ein Theil des VIII. Bez. Josefstadt. Bis zum Beginne unseres Jahrhunderts lag zwischen der Hernalser und Lerchenfelder Linie ein dem Schottenstifte gehöriges Getreidefeld, welches die „Allerbreite“ genannt wurde. Dieses wurde 1801 von dem Schottenabte Beuno Pointner zum Verbauen abgegeben. Dadurch entstand eine neue Vorstadt, welche von dem ehemaligen Felde auf der Allerbreite den Namen „Breitenfeld“ erhielt.

Breitenfeldergasse (VIII. B.) heißt so zur Erinnerung an die ehemalige Vorstadt Breitenfeld (s. d.). Bis 1862 hieß sie Karls-gasse nach dem ersten Grundrichter der Vorstadt Breitenfeld, Karl Haber, Inhaber eines Erziehungs-Institutes.

Breitenfurterstraße (V. B.), seit 1894 Rothkirchstraße (s. d.).

Breitensee, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 in den XIII. Bez. Wiens einbezogen. Der Name kommt schon im 13. Jahrhundert urkundlich vor und dürfte von einem kleinen See stammen, der hier einst mitten im Walde lag. Noch 1828 gab es mitten im Orte einen tiefen Wassertümpel, der erst 1853 vollends verschwand.

Breitenfeerstraße (XIII. Bez., Breitensee), zur Wahrung des alten

Ortsnamens so benannt; bis 1894 hieß sie schlechtweg Hauptstraße.

Breitenfeerstraße (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Missindorfstraße (s. d.).

Breitenfeerstraße (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Euenkelstraße nach dem Wiener Dichter und Chronisten Johann Euenkel (um 1250), welcher das Fürstenbuch von Österreich und Steiermark verfaßt hat.

Brestelgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach Rudolf Brestel (vgl. die folgende Gasse), seit 1894 Spittelbreitengasse nach einem benachbarten Riebe.

Brestelgasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt zu Ehren des österr. Staatsmannes Dr. Rudolf Brestel (geb. am 16. Mai 1816 zu Wien, gest. daselbst am 3. März 1881), welcher im Bürger-Ministerium und im Ministerium Hasner 1868 bis 1871 Finanz-Minister war.

Brigittabrücke, Brücke über den Donaucanal, 1871 an Stelle des alten Thurybrückels erbaut, verbindet den IX. Bezirk mit der ehemaligen, nach der Brigittakapelle benannten Brigittenau.

Brigittagasse (II. Bez.), die vom Brigittaplatz (s. d.) auslaufende Gasse.

Brigittaplatz (II. Bez.), der Platz, auf welchem die neue, der hl. Brigitta geweihte Kirche steht (vgl. Brigittenau).

Brigittenau, heute ein Theil des II. Bezirkes, welcher in einer Gegend sich befindet, die einst mit Auen (s. d.) bestanden war und ursprünglich als Besizthum der Schottenmönche die „Schottenau“ hieß. In der Folge wurde dieser Name wegen der vielen daselbst befindlichen Wölfe in „Wolfsau“ verwandelt. Als 1645 die

Schweden unter Torstenson Wien bedrohten, rückte ihnen Kaiser Ferdinands III. Bruder Erzherzog Leopold Wilhelm in die Wolfsau entgegen. Diese jedoch hatten sein Erscheinen gar nicht abgewartet, sondern waren auf der Straße nach Brünm fortgezogen, und nur etwa 200 Mann waren zurückgeblieben, welche die Wolfschanze besetzt hielten. Diese Schanze wurde von den kaiserlichen Truppen im Vereine mit Bürgern und Studenten erstürmt und die feindliche Besatzung gefangen genommen. Kaiser Ferdinand III. ließ sodann 1657 gegenüber der Wolfschanze eine Kapelle zu Ehren der hl. Brigitta erbauen, an deren Tage (8. October) die Schanze erstürmt worden war. — Eine andere Überlieferung berichtet, daß beim Angriffe der Schweden unter Torstenson 1645 gegen die große Donaubrücke Erzherzog Leopold Wilhelm die Vertheidigung Wiens führte. Er lagerte in der Wolfsau und befand sich am Tage der hl. Brigitta eben in seinem Zelte, als eine schwedische Kanonenkugel hereinflog, aber ohne einen Schaden anzurichten vor ihm niederfiel. Zum ewigen Andenken daran ließ nun 1657 der Erzherzog hier eine Kapelle der hl. Brigitta in Form eines Zeltes bauen. Seit Errichtung der Brigittakapelle wurde die Wolfsau die Brigittenau genannt. Der später in der Brigittenau alljährlich am ersten Sonntage im Juli abgehaltenen Brigitta-Kirchtag, welcher aber mit der Gründung der Kapelle nicht im Zusammenhange stand, war durch lange Zeit ein ungemein beliebtes Volksfest. Als in der Folge die Ansiedlungen rings um die Kapelle zunahmen, verschwand auch dieses Volksfest um das J. 1840 und die Brigittenau bildete sodann eine eigene Gemeinde, welche 1850 mit

Wien vereinigt und zum II. Bezirke geschlagen wurde. An Stelle der alten Brigittakapelle wurde 1867 bis 1874 die große prächtige Brigittakirche erbaut.

Brigittenauerlände (II. Bez.), ein Stück des linken Donaucanalufers vor der ehemaligen Brigittenau (s. d.).

Brücke, Hohe (I. Bez.), s. Hohe Brücke.

Brückengasse (VI. Bez.) führt zur Reville-Brücke und ist darnach benannt.

Brückengasse (XIII. Bezirk, Hacking), seit 1894 Rußpöckgasse (s. d.).

Brudermanngasse (XIII. Bez., Hütteldorf) heißt seit 1894 die ehemalige Palmgasse.

Brunnengasse (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), seit 1894 Sommerergasse (s. d.).

Brunnengasse (XVI. Bezirk, Ottakring), hieß bis 1894 zu Ehren unserer Kaiserin Elisabethgasse, gilt jetzt als Fortsetzung der Brunnengasse im XVI. Bez., Neulerchenfeld.

Brünnergasse (II. Bez.), eine im Entstehen begriffene Gasse der Donaustadt, benannt nach der Landeshauptstadt Mährens.

Brunngasse (I. Bez.), gewöhnlich das Brunnengäßchen genannt, gegenwärtig die engste Gasse Wiens; sie führt ihren Namen von dem dortigen alten Brunnen, der einer Überlieferung nach eines Tages sein Wasser verlor und aus dessen ausgetrockneter Tiefe sich zu gewissen Zeiten ein Plätschern und Prasseln hören ließ, welches angeblich nur von Tauben vernommen werden konnte. Seit 1894 heißt sie Jahngasse zur Erinnerung an den Aufruhr, welcher am 13. April 1798 entstand, als der französische Gesandte General Bernadotte die dreifarbige französische Fahne vor seinem Palais hißte.

Brunngasse (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 heißt sie Ehrudnergasse nach Peter und Alexander Ehrudner, welche Lainz 1411 als Lehen erhielten.

Brunngasse (XVIII. Bez., Pögleinsdorf), seit 1894 Gehmüllergasse genannt nach dem Bankier Johann Jakob Freiherrn von Gehmüller (1760 bis 1834), welcher in Pögleinsdorf Herrschaftsbesitzer war.

Brünnbadgasse (IX. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen „Brünnbad“ (vgl. Brünnlgasse).

Brünnfeld (IX. Bez.), eine uralte, noch heute im Volksmunde fortlebende Localbezeichnung (vgl. Brünnlgasse).

Brünnlgasse (IX. Bez.); sie befindet sich in der Gegend des ehemaligen „Brünnfeldes“, welches wegen der seit uralter Zeit bekannten, hier zu Tage tretenden heilkräftigen Quellen oder Brunnen so benannt wurde. Diese Quellen wurden in einem großen Wasserbecken vereinigt und so entstand das Brünnbad. Schon 1391 befand sich hier ein Bad, welches den Namen „Goldbrünnl“ führte.

Brünnlmühlgasse (IX. Bez.), benannt nach der ehemaligen, vom Abflusse des Brünnls gespeisten Brünnlmühle (vgl. Brünnlgasse).

Buchfeldgasse (VIII. Bezirk), der Name erinnert an das „Buchfeld“, wie die Gegend der nachmaligen Vorstadt Josefstadt (s. d.) in ältester Zeit hieß.

Buchgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Nobilegasse nach dem Architekten Pietro de Nobile, von welchem der Entwurf zum Burgthor herrührt.

Burg (I. Bez.) heißt im Wiener Volksmunde schlechthin die kaiserliche Hofburg; jene Bezeichnung ist auch auf den inneren und äußeren Burg-

platz, den Burgring, das Burgtbheater und das Burgtbor übergegangen.

Bürgergasse und Bürgerplatz (X. Bez.), neu angelegt, benannt zu Ehren des volksthümlichen Dichters Gottfried August Bürger (geb. am 31. December 1747 zu Wolmerswende bei Halberstadt, gest. am 8. Juni 1794 zu Göttingen).

Bürgerspitalgasse (VI. Bez.), so benannt, weil sie auf einem Terrain erbaut wurde, welches früher Grundeigenthum des Wiener Bürgerspitals war.

Burggasse (VII. Bez.) führt ihren Namen deshalb, weil sie vor Erbauung der neuen Bellariastraße unmittelbar gegenüber der k. k. Hofburg auf das Glacis ausmündete. Sie führt diese Benennung aber erst seit den Dreißiger-Jahren in allen ihren Theilen.

Burggasse (XVI. Bez., Neulerchenfeld und Ottakring), seit 1894 Gablenzgasse zu Ehren des k. k. Feldzeugmeisters Ludwig Karl Wilhelm Freiherrn von Gablenz, geb. am 19. Juli 1814 zu Vena, gest. am 28. Jänner 1874 zu Zürich.

Burghausengasse (XVII. Bez., Dornbach) hieß bis 1894 Feldgasse.

Burgplatz (I. Bezirk); diesen Namen führen zwei Plätze im Bereiche der k. k. Hofburg, welche im Wiener Volksmunde immer nur schlechthin die Burg genannt wird. Der ältere innere Burgplatz wird von dem nordwestlichen Tracte des Schweizerhofes, dem Leopoldinischen Tracte der Hofburg, der Reichskanzlei und dem Amalienhofe eingeschlossen. Er erhielt den Namen „innerer Burgplatz“ 1817, zum Unterschiebe von dem damals entstandenen äußeren Burgplatze oder Promenade-

platze; seit dem Jahre 1846, da auf ihm das von Pompeo Marchesi ausgeführte Monument des Kaisers Franz I. aufgestellt wurde, heißt er officiell Franzensplatz. Der äußere Burgplatz liegt vor dem Leopoldinischen Tracte und wird außer von diesem durch den k. k. Hofgarten (den sogenannten Kaisergarten), das Burgtbor und den Volksgarten begrenzt. Er heißt auch Helbenplatz, weil auf demselben die Standbilder der heldenhaften Heeresführer Osterreichs, des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen, aufgestellt sind.

Burgring (I. Bez.), ein Stück der sogenannten Ringstraße, welches vor der kaiserlichen Hofburg sich befindet (s. Burg und Burgplatz).

Burgtbheater (I. Bezirk) ist die volksthümliche Abkürzung für „k. k. Hofburgtbheater“; dasselbe wurde 1742 in dem alten Ballhause auf dem Michaelerplatze eröffnet, erhielt 1756 die Gestalt, welche noch in der Wiener Angedenken steht, und wurde 1888 geschlossen und darauf abgetragen, da in dem genannten Jahre die Hofbühne in den neuen Prachtbau auf dem Franzensringe übersiedelte. Dieses k. k. Hofschauspielhaus führt in Erinnerung an das alte Theater ebenfalls den Namen k. k. Hofburgtbheater, obwohl es mit dem Burggebäude in gar keinem Zusammenhang steht.

Burgtbor (I. Bez.). Von den ehemaligen Stadtbthoren Wiens (vgl. „Basteien“) sind bei der Stadterweiterung der Sechziger-Jahre nur zwei architektonisch bedeutendere erhalten geblieben: das Burgtbor und das Franz Josefsthbor. Ersteres wurde nach dem Entwurfe des Hofbauathes Pietro de Nobile in den Jahren 1821 bis 1824 erbaut.

C

Salvarienberggasse (XVIII. Bez., Hernals), so genannt, weil sie zu dem Hernals'er Salvarienberge führt, welcher 1714 aufgebaut wurde; bis 1894 hieß sie Kirchengasse.

Camefinagasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Alterthumsforschers Albert Camefina Ritter v. San Vittore (geb. 1806 zu Wien, gest. 16. Juni 1881), welcher durch seine Studien und Untersuchungen die alte Geschichte Wiens aufstellte.

Canal, Am (III. Bez.), neue Gasse, die am Donaucanal (s. d.) entlang zieht und darnach benannt ist.

Canal, Am (III. Bez.), jetzt Abspangstraße (s. d.).

Canalettogasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach dem Maler Canaletto (1724 bis 1780). Bis 1894 hieß sie Walthergasse.

Canalgasse (VI. Bez.) ist nach dem Ableitungscanale benannt, welcher von dem höheren Theile des Bezirkes Mariahilf durch die Gasse zur Wien hinabführt.

Canalgasse (XI. Bez., Simeering) heißt seit 1894 Vorhstraße; sie führt am Wiener-Neustädter Canal, der aber in diesem Theile nun aufgelassen ist.

Canongasse (X. Bez., vormalig Inzersdorf) gilt seit 1894 als Fortsetzung der Columbusgasse (s. d.) und führt nun den gleichen Namen.

Canongasse (XVIII. Bezirk, Währing), bis 1894 Goldschmiedgasse, benannt zu Ehren des Historien-, Genre- und Porträtmalers Hans von Canon, eigentlich Straßkirch (geb. am 13. März 1829 zu Wien, gest. daselbst am 12. September 1885).

Canovagasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung

an den berühmten Bildhauer Antonio Canova (geb. am 1. November 1757 zu Possagno bei Treviso, gest. am 13. October 1822 zu Venedig), von dem auch Wien Meisterwerke (das Christinendenkmal in der Augustinerkirche und die Gruppe des Theseus als Besiegere der Centauren im k. k. kunsthistorischen Hofmuseum) besitzt.

Capistrankanzel, die steinerne Kanzel an der Außenseite des Stephansdomes, gegenüber dem Zwettelhofe, wahrscheinlich 1430 erbaut, wo der berühmte Minorit Johann Capistran während seines Aufenthaltes in Wien 1451 fast täglich predigte, um einen Kreuzzug gegen die Türken anzuregen.

Carl Ludwigstraße (XVIII. Bez., Währing und XIX. Bez., Döbling), s. Karl Ludwigstraße.

Castellezgasse (II. Bez.) führt entlang der Ostseite des k. k. Augartens; dieser Name bezieht sich vermuthlich auf das Schloßchen, welches Kaiser Ferdinand III. 1649 bis 1650 in der damals noch dicht bewaldeten Wolfsau (vgl. Brigittenau) erbaute. Der französische Name dieses Schloßchens, Chastelet, Châtelet (vom mittel-lateinischen Castelletum) dürfte im Volksmunde in Castellez umgeformt worden sein.

Castelligasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des volksthümlichen Dichters Iguaz Friedrich Castelli (geb. 6. März 1781 zu Wien, gest. daselbst 5. Februar 1862).

Celsegasse (XVIII. Bezirk, Salmansdorf), bis 1894 Berggasse, nunmehr benannt nach dem Dichter und Humanisten Konrad Celses oder Celtis (eigentlich Pickel, geb. am 1. Februar 1459 zu Wipfeld bei Würzburg, gest. am 4. Februar 1508

in Wien). Er ließ sich 1497 in Wien nieder, wo er die ersten theatralischen Vorstellungen bei Hofe veranstaltete und als Professor der Geschichte und Poetik an der Universität und kaiserlicher Bibliothekar wirkte.

Centralfriedhof (XI. Bezirk, zwischen Simmering und Kaiser-Ebersdorf), als Gesamtfriedhof für ganz Wien von der Stadtgemeinde angelegt, als die allgemeinen Friedhöfe vor der Set. Marzer-, Hundstürmer-, Matsleinsdorfer-, Währinger- und Verchenfeldergasse (auf der Schmeltz) keinen Belegraum mehr hatten, und am 1. November 1874 eröffnet.

Chimanistraße (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 Marienstrasse, jetzt nach dem Jugendschriftsteller Leopold Chimani (1774 bis 1844) in Wien benannt, welcher in dieser Gasse ein Haus besaß.

Christinegasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Erzherzogin Maria Christine, Tochter der Kaiserin Maria Theresia und Gemahlin des Prinzen Albert von Sachsen-Teschen, welcher derselben nach ihrem Tode das herrliche Grabdenkmal in der Wiener Augustinerkirche durch Canova errichten ließ.

Christofgasse (V. Bezirk) hat ihren Namen nach einem Hauschild zum hl. Christof.

Chrudnergasse (XIII. Bezirk, Lainz), nach Peter und Alexander Chrubner benannt, welche Lainz 1411 als Lehen erhielten; bis 1894 hieß sie Brunnegasse.

Churhausgasse (I. Bez.) hat ihren Namen von dem daselbst befindlichen, mit der Hauptfronte aber dem Stephansplatz zugekehrten, 1740 erbauten Churpriester-, Curaten- oder Curhaus, einem geistlichen Alumnate.

1563 wird sie urkundlich ohne besondere Benennung als „auf dem Steffansfreithof“ bezeichnet.

Schwallagasse (VI. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem verstorbenen Fabrikanten Schwalla.

Circusgasse (II. Bez.), sie bildete früher einen Theil der großen Fuhrmannsgasse und führt heute ihren Namen von dem daselbst befindlichen Circus, einem Kunstreitergebäude, welches Ernst Henz 1854 erbauen ließ.

Clemens Hoffbauerplatz (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Parhamerplatz, nunmehr benannt nach Clemens Maria Hoffbauer (geb. am 26. December 1751 zu Taschwitz in Mähren, gest. am 15. März 1820 zu Wien), dem Stifter der Redemptoristen in Oesterreich.

Clusiusgasse (IX. Bezirk), benannt zur Erinnerung an Charles de l'Écluse aus Arras, gen. Clusius, den berühmtesten Botaniker seiner Zeit, welcher von 1573 bis 1588 das Haus Nr. 780 (neu Nr. 21) in der Wollzeile bewohnte. Er starb 1609.

Cobdenegasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des „Apostels des Freihandels“ Richard Cobden (geb. am 3. Juni 1804 zu Dunford in England, gest. am 2. April 1865 in London).

Cobenzberg oder Kobenzberg, ehemals Reisenberg genannt, erhielt seinen Namen von Philipp Grafen von Cobenzl (geb. zu Laibach am 28. Mai 1741, gest. in Wien am 30. August 1810), der ihn als Eigenthum an sich brachte und ihm seine gegenwärtige Gestalt gab.

Cobenzlgasse (XIX. Bez., Grinzing), 1894 mit der Berggasse und der Bräuhausgasse zusammengezogen und so benannt, weil sie zum Schlosse auf dem Cobenzberge (s. d.) führt.

Coburggasse (I. Bez.) heißt die Gasse an derjenigen Stelle der alten Stadtmauern, welche nach dem 1841 bis 1842 vollendeten Coburg-Palais benannt wurde. Letzteres befindet sich auf dem Grunde mehrerer kleiner Soldatenhäuschen, welche im Volksmunde vormals das Kroatendörfel hießen, weil hier zur Marktzeit kroatische (wohl slovatische) Bauern ihre Hühner und Eier verkauften.

Colloredogasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 zu Ehren der Kronprinzessin-Witwe Stephanie Stephaniegasse, nunmehr nach dem Staatsmanne Ferdinand Grafen Colloredo von Mannsfeld (1777 bis 1848) benannt.

Columbusgasse und **Columbusplatz** (X. Bez.), beide benannt zu Ehren des Entdeckers von Amerika, Christoph Columbus.

Comeniusgasse (XVII. Bezirk, Hernals), benannt nach dem berühmten Pädagogen Johann Amos Comenius (geb. am 28. oder 29. März 1592 zu Nimitz bei Komne in Mähren, gest. am 15. November 1671), dem Verfasser des „Orbis pictus“.

Concordiaplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, benannt nach dem Wiener Schriftstellervereine „Concordia“, welcher in der nahen Werberthorgasse seinen Sitz hat.

Constantinhügel im Prater, ein 1873 künstlich aufgeschütteter Hügel, welcher zu Ehren des Obersthofmeisters des Kaisers, Constantin Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, benannt ist.

Controlorgang in der k. k. Hofburg heißt der im Halbgeschosse des Leopoldinischen Tractes befindliche lange Gang, in dem sich das schon zu Leopold I. Zeiten bestandene Hofcontroloramt für die Privatverpflegung des kaiserlichen Hofes befand und welcher

dadurch besonders berühmt wurde, daß hier Kaiser Josef II. öffentliche Audienz zu ertheilen pflegte.

Corneliusgasse (VI. Bez.), eine neuere Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Historienmalers Peter Ritter von Cornelius (geb. am 23. September 1783 in Düsseldorf, gest. am 6. März 1867 zu Berlin).

Cottagegasse (XVIII. und XIX. Bz.), eine der Hauptstraßen des Cottage-Viertels (s. d.) und darnach benannt.

Cottage-Viertel (XVIII. und XIX. Bez.); das englische Wort Cottage heißt eigentlich Hütte oder Landhäuschen, unter Cottagehystem versteht man aber die in England angeregte und auch auf dem Continente nachgeahmte Einrichtung zur Erwerbung von eigenen Wohngebäuden durch den Mittelstand. Diesem angehörige Leute vereinigen sich zum Ankauf von Bauplätzen und zur Errichtung kleiner Häuser (Familienwohnungen mit anstoßendem Garten) dergestalt, daß nach Ablauf gewisser Fristen jeder Theilnehmer einfach durch Zahlung des allerdings erhöhten Mietzinses Eigenthümer eines solchen Familienhauses wird. Auf diese Weise ist auch das Wiener Cottage-Viertel entstanden, zu dem Dr. Eduard Kral die Anregung gab; am 26. März 1873 geschah der erste Spatenstich.

Cumberlandstraße (XIII. B., Penzing), seit 1894 aus der Bahngasse und Feldgasse zusammengezogen und benannt nach dem königlich Hannover'schen Regentenhaufe, das seit 1866 seine Residenz in Penzing aufgeschlagen hat und dessen Haupt jetzt der Herzog von Cumberland ist.

Currentgasse s. Currentgasse.
Custozzagasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem Dorfe Custozza in der italienischen Provinz Verona, wo die Österreicher unter

Feldmarschall Radetzky am 25. Juli 1848 über die Piemontesen unter König Karl Albert, und ein zweitesmal am 24. Juni 1866 unter Erzherzog Albrecht über die Italiener unter La Marmora siegten.

Czaplagasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Ignaz Czapka Ritter von Winstetten (geb. 1792, gest. 5. Juni 1881), welcher von 1838 bis 1848 Bürgermeister von Wien war.

Czartoryskigasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Mandlgasse, jetzt benannt nach dem daselbst befindlichen Besitze des Fürsten Czartoryski.

Czermakgasse (IX. Bez.), jetzt Vorschlegasse (s. d.).

Czermakgasse (XVIII. Bez.,

Währing), benannt nach Dr. Julius Czermak (geb. 2. Juni 1798 in Prag, gest. um 1850), Professor der Physiologie und Anatomie an der Wiener Universität.

Czerningasse und **Czerninplatz** (II. Bez.) befinden sich auf dem Grunde des ehemaligen Gartens des Grafen Czernin, von dem 1783 ein Theil zur damaligen Allee gegen die Franzensbrücke zu verwendet, das Übrige aber 1813 parcellirt wurde, wobei Czerningasse und Czerninplatz entstanden. Doch ließ die Czerningasse nach dem daselbst 1805 errichteten Fruchtmagazin anfangs „Fruchtgasse“. Die Grafen Czernin hatten schon 1683 ausgebreitete Besitzungen in der Leopoldstadt.



Dadlergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist benannt nach dem Tuchfabrikanten und Pottasche-Erzeuger Franz Wenzel Tabler oder Dadler, welcher 1799 bis 1801 ausgedehnte Gründe in Braunhirschen erwarb und sie zu dem Gute Braunhirschengrund vereinigte.

Daffingergasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Maler Moriz Michael Daffinger (geb. zu Wien am 25. Jänner 1790, gest. daselbst am 22. August 1849), welcher seinerzeit der beliebteste Porträtmaler in Wien war.

Damböckgasse (VI. Bezirk), eine neueröffnete Gasse, benannt zur Erinnerung an Ludwig Damböck (gest. am 19. Jänner 1886), welcher die Erzeugung von Spigen mit regelmäßigem Fabriksbetrieb in Oesterreich einführte.

Dammhausen (II. Bez., Prater), ursprünglich eine von der Donau auf-

geschüttete, hohe Sandbank, wofür der Volksmund den Ausdruck „Haufen“ gebraucht.

Dammstraße (II. Bez.) ist benannt nach einem Damme, der hier früher zum Schutze gegen das Hochwasser der Donau aufgeführt war.

Dammstraße (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Eichenstraße; hier standen nämlich einst zwei Eichen mit sogenannten „Warterln“, Gedächtnisbildern an Unglücksfälle.

Dampfbadgasse (XVI. Bezirk, Ottakring), seit 1894 so benannt nach dem in der Gasse befindlichen „Katharinenbad“; früher wurde sie nach dessen verstorbenem Eigentümer Schubertgasse geheissen.

Dampfstraße (X. Bezirk) führt ihren Namen nach den daselbst befindlichen, mit Dampfmaschinen arbeitenden Fabriken.

Dämpfngerhof (I. Bezirk) oder

Dempfinger-, auch Pempfingerhof; an seiner Stelle steht jetzt die in den Jahren 1825 und 1826 erbaute Synagoge in der Seitenstettengasse.

Dampfmühlgasse (XI. Bezirk, Simmering), bis 1894 Mühlgasse, benannt nach der daselbst befindlichen großen Dampfmühle.

Dampfschiffstraße (III. Bez.), die Strecke der rechten Uferlande am Donaucanal vom Gebände der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (wornach sie benannt ist) bis zur Franzensbrücke. In alter Zeit hieß diese Gegend das Armenjündergäßchen, weil die Verurtheilten durch dasselbe zur Richtstätte auf der „Gänseweide“ (1421: Ganswaite) in Erbberg geführt wurden.

Dannhausergasse (IV. Bezirk), früher Mariengasse, seit 1842 nach dem damals daselbst wohnhaften Fabrikanten Dannhauser benannt. Der Name hängt also nicht mit dem des Wiener Malers Josef Danhauser (geb. 1805 zu Wien, gest. daselbst 1845) zusammen.

Daringergasse (XIX. Bezirk, Unter-Sievering), bis 1894 Grinzingerstraße, nunmehr nach dem Er Richter der Pestsäule in Sievering, Daringer, benannt.

Darwarhof (I. Bez.), eines der ältesten Häuser der Stadt, das ursprünglich Papsenhaus hieß, um 1547 „zum gulden Lampf“, seit 1633 der Zwölferhof als Eigenthum und Wohnsitz des geschätzten Arztes Dr. Johann Zwölfer. Im Jahre 1795 gieng das Haus in den Besitz des griechischen Handelsmannes Johann Darvar über und nach dessen Tode 1817 an Marcus Darvar, der dasselbe 1818 renovieren ließ. Der Name „Darwarhof“ ist geblieben, obwohl der gegenwärtige Eigenthümer der Graf von Spangen ist.

Darwingasse (II. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des

berühmten englischen Naturforschers Charles Robert Darwin (geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury, gest. am 19. April 1882 zu Down in Kent).

Daugasse (VIII. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten österreichischen Feldherrn Leopold Josef Maria Reichsgrafen von Daun, welcher am 25. September 1705 zu Wien geboren war und am 5. Februar 1766 starb. Er besiegte Friedrich den Großen in den Schlachten bei Kolin und Hochkirch, nahm Dresden ein und zwang den preussischen General Finck, bei Maxen sich mit 11.000 Mann zu ergeben. Seit 1762 war er Präsident des Hofkriegsrathes und machte sich um die Reorganisation des österreichischen Heerwesens verdient.

Davidgasse (X. Bez., Zuzersdorf), früher Rittingergasse, seit 1894 mit der Davidgasse im X. Bezirk als ein Straßenzug vereint.

Debnegasse (XIII. Bez., Hütteldorf) führt ihren Namen, weil sich in ihr die Villa Dehne's mit großem Parke befindet.

Deinhardsteingasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Rittergasse, nunmehr benannt nach dem deutsch-österreichischen Bühnendichter Ludwig Franz Deinhardstein (geb. am 21. Juni 1794 zu Wien, gest. daselbst am 12. Juli 1859). Er war seit 1827 Lehrer der Ästhetik am Wiener Theresianum, seit 1832 Vice-Director des Hofburgtheaters.

Dempfergasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Andreasgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Pfarrer Johann Dempfer in Währing.

Denglergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Sigmundsgasse, jetzt nach dem Braumeister Johann Dengler, Eigenthümer eines Brau-

hauses und einer Bierhalle in Rudolfsheim, benannt.

Denisgasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem österreichischen Dichter Johann Michael Cosmus Denis (geb. am 27. September 1729 zu Schärding, gest. am 29. September 1800 zu Wien.) Er war von 1759 bis 1784 Professor der schönen Wissenschaften am Theresianum, dann Custos an der Hofbibliothek in Wien.

Deutsches Haus (I. Bez., Singerstraße), so genannt als Besitz des Deutschen Ritterordens, welcher schon um das Jahr 1200 nach Oesterreich kam und dem Herzog Leopold der Glorreiche 1210 für seine österreichische Commende ein gastliches Haus und eine der hl. Maria geweihte Kapelle widmete. Seine heutige Gestalt erhielt der Ban erst in den Jahren 1730 und 1785.

Deutschmeisterplatz (I. Bez.), ein neuer Platz vor der Rudolfskaserne, benannt nach dem Hoch- und Deutschmeister, dem Großmeister des Deutschen Ritterordens (gegenwärtig Erzherzog Eugen), welcher auch Eigenthümer des Infanterie-Regiments Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ ist. Ergänzungsbezirk dieses Regiments ist Wien; die Soldaten desselben heißen im Wiener Volksmunde die „Edelknaben“.

Deutschordensgasse (XIII. Bez., Hackling) heißt seit 1894 die ehemalige Bahngasse.

Diabelligasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Plantengasse, jetzt nach dem Musikverleger und Componisten in Wien Antonio Diabelli (1781 bis 1858) benannt.

Diefenbachgasse (XII. Bez.), benannt nach dem Sechshäuser Gemeinderathe und Director der dortigen Sparcassa, Diefenbach. Bis 1894

waren es die beiden Plantengassen in Gaudenzdorf und Sechshaus.

Diefenbachgasse (XIV. Bez., Sechshaus), bis 1894 Plantengasse, nunmehr mit der Plantengasse (XII. Bez., Gaudenzdorf) unter dem Namen Diefenbachgasse (s. die vorige Gasse) zu einer Gasse vereinigt.

Diefsterweggasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Schulgasse, nunmehr nach dem berühmten Pädagogen Friedrich Adolf Wilhelm Diefsterweg (geb. am 29. October 1790 zu Siegen, gest. am 7. Juli 1866 zu Berlin) benannt.

Dietrichgasse (III. Bez.), eine alte Gasse, die früher Gärtnergasse hieß.

Dietrichsteingasse (IX. Bez.), zur Erinnerung an den Fürsten Dietrichstein benannt, dessen ehemaliges Palais und Garten sich in der Nähe befinden.

Dingelstedtgasse (XV. Bez.), bis 1894 Blütengasse, nunmehr benannt nach dem Dichter Franz Freiherrn von Dingelstedt (geb. am 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen, gest. am 15. Mai 1881 zu Wien), Dramaturgen und von 1867 bis 1872 Director des Hofopertheaters, 1872 bis 1881 Director des Hofburgtheaters.

Dißlergasse (III. Bez.) führt ihren Namen nach dem Gärtner Johann Disler und seiner Gattin Magdalena, welche den Grund zu der 1673 erbauten und im Jahre 1690 erweiterten Kirche der hl. Margaretha unter den Weißgärbern schenkten.

Dittesgasse (XVIII. Bez., Währing), mit der Dittesgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling, s. d.) ein Straßenzug.

Dittesgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), benannt nach dem namhaften Schulmanne Dr. Friedrich Dittes (geb. am 23. September 1829 zu Trfersgrün im sächsischen Voigtland), welcher von 1868 bis 1881 Director

des städtischen Lehrerpädagogiums in Wien war.

Dittmannngasse (XI. Bezirk, Simmering) heißt seit 1894 die vor- malige Bräuhausgasse.

Doblhoffgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Anton Freiherrn von Doblhoff-Dier (geb. zu Wien am 10. November 1800, gest. daselbst am 16. April 1872), welcher sich als Abgeordneter Wiens sowie als Handelsminister und später als Minister des Innern 1848 in patriotischer Weise verdient machte. Seit 1849 leistete er Österreich diplomatische Dienste.

Döblergasse (VII. Bez.), benannt nach dem Escamoteur Ludwig Döbler, welcher in dieser Gasse (1801) geboren worden und sich in den Dreißiger- und Vierzigerjahren eines großen Rufes erfreute. Er starb am 17. oder 18. April 1864 zu Gfettenhof bei Türniz in Nieder-Osterreich.

Döbling, Ober- und Unter-, bis Ende 1891 zwei selbständige Orts- gemeinden, seit 1892 in den XIX. Bez. Wiens einbezogen. Sie gehören zu den ältesten Orten des Landes Nieder- Osterreich; der Name, in der ältesten Urkunde um 1130 Topilic (verschieden Teopilic), dann Topiliche, Topoliche, später Toblich, Töblich, kann deutsch oder slavisch erklärt werden. Entweder von Dobel, Tobel (ahd. tubil, mhd. tobel = Waldschlucht, tiefgefurchte, enge Bachrinne, Graben), da der Ort an dem tiefeingerissenen Krottenbache liegt, oder von slav. topl = warm, nach einer daselbst gefundenen warmen Quelle.

Döblingergasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 Elmargasse nach dem Wiener dramatischen Schrift- steller Karl Elmar (1815 bis 1888) benannt.

Döblinger Hauptstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), hieß bis 1894 einfach Hauptstraße und ist jetzt zur Wahrung des Ortsnamens Döbling benannt.

Döblingerstraße (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Semperstraße (s. d.)

Dollnergasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), bis 1894 Ferdinands- gasse, nunmehr nach dem Wiener Rechtsgelehrten und Hofrath, genannt.

Domgasse (I. Bez.), sie hieß bis in die Sechzigerjahre „Kleine Schuler- straße“ (s. Schulerstraße) und erhielt dann wegen des nahen Stephansdomes und des in ihr befindlichen Dom- herrenhofes (s. d.) den Namen Dom- gasse. Im Jahre 1563 wird sie „Am Anger“ genannt (vgl. „Grünanger- gasse“).

Domherrenhof oder Chorherren- hof (I. Bez., Stephansplatz) ist Besitz des Domcapitels zu Sct. Stephan; er bestand bis zum Jahre 1845 aus zwei gesonderten Häusern, dem „alten Domherrenhofe“ und dem „Fixelhof“, welchen der Wiener Bürger Niklas Fuchsel oder Fichsel dem Capitel von Sct. Stephan 1450 testamentarisch vermacht hatte.

Dominikanerbastei (I. Bez.), eine Gasse auf dem letzten Reste der alten Dominikaner- oder Predigerbastei (vgl. Basteien und Predigergasse).

Dominikanergasse (VI. Bez.), benannt nach einer der vier Mühlen, welche ein durch Gumpendorf abge- leiteter Arm der Wien trieb und die den Dominikanern gehörte; dieselbe braunte in der Nacht vom 29. auf den 30. November 1777 ab.

Dommayergasse (XIII. Bez., Hietzing), bis 1894 Badhausgasse, jetzt benannt zur Erinnerung an das

Vergnügungs = Etablissement „Dom-
mayers Casino“ in Hieking, begründet
von Ferdinand Dommayer (1800 bis
1858).

Dompropsthof (I. Bez., Singer-
straße 22), das Haus wurde bei Er-
richtung der Dompropstei zu Sct.
Stephan für den Propst angekauft
und neu erbaut.

Donau, der Strom, an dessen
rechtem Ufer die Stadt Wien gelegen,
hieß bei den alten Griechen Isteros,
in der lat. Form Ister. Die Griechen
haben diesen Namen auf den ganzen
Strom übertragen und brauchen ihn
fast ausschließlich, obwohl ihre späteren
Schriftsteller den den Römern vom
Oberlauf bekannter gewordenen kelt.
Namen Danuvius, Δανούβιος auch
kennen; sie hatten den Namen Isteros
vom Pontus her durch thrakische
Völker kennen gelernt und bezeichnen
ihn ausdrücklich als den ortsbüblichen
vom Austritte aus dem Gebirge an,
d. h. soweit thrakische Völker an seinen
Ufern wohnten. Daher folgt daraus
noch nicht thrakischer Ursprung des
Namens, der schon den älteren illy-
rischen Anwohnern (nach dem illyr.
Volkstamme der Istrier zu schließen)
angehört haben kann. Er wird nicht
ohne Wahrscheinlichkeit auf die all-
gemein arische Wurzel sru „strömen“
zurückgeführt. (H. Kiepert, Lehrbuch der
alten Geographie, S. 332.) Danu-
bius oder Danuvius ist die latinisierte
Form des wahrscheinlich slavischen
Namens, der von „don“ abgeleitet ist
und in Zusammensetzungen zu dan
wird. Die slav. Wurzel don, Wasser,
Fluß kommt in vielen anderen Fluß-
namen vor, so: Don, Donez, Dunajec,
Duna, Dwina, Dnjepr, Dnjestr. Im
Nibelungenliede heißt die Donau
Tuonowe, d. i. Fluß Tuon; zu dem
Stamme don ist deutsches awa, owa,

owe, Fluß, getreten. Sonderbarer
Weise verneuhochdeutsche Seb. Münster
diese Form mit „Tannenfluß“. Im
16. und 17. Jahrhundert kommen die
Formen Dunaw, Tanaw, Donaw
vor. — A. Bacmeister (Alemannische
Wanderungen, I., S. 113 f.) erklärt
Danubius, Danuvius aus dem keltisch-
irischen dána, gälisch dán (= dän),
kühn, tapfer, und uuius, häufige kelti-
sche Ableitungssilbe, so daß der
Name ursprünglich wohl der Schnelle,
Starke bedeutet. Den Germanen wurde
aus dem fremden Klang eine deutsch
tönende Tuonawa, Tuonawe, Tônaw,
weiblich, weil die awa, aue, Wasser,
Fluß, weiblich ist. Die Verdunkelung
von â in ô ist wie in Argwohn aus
arcwân eingetreten. Zugleich war tón,
dôn Anklang an das Wort „ton“, tuon
aber an „thun“, ahd. tuon. — A. Ficker
(Das Keltenthum und die Localnamen
keltischen Ursprungs im Lande o. d.
Enns, Seite 122) erklärt Donau als
homonym mit Ister und leitet ersteren
Namen vom keltischen dan = Fluß.
Nach anderen gäbe sich die Donau
schon durch den Namen als ein aus
zwei Gewässern (Donau und Inn)
zusammengewachsener Strom kund,
von dau, kymrisch dair = zwei, und
kymrisch nov = Fluß, welche Er-
klärung aber wenig Beifall gefunden
hat. — Jedefalls ist bis heute noch
nicht entschieden, ob der Name Donau
rein keltischen oder rein slavischen
Ursprungs ist. Zu Gunsten des ersteren
spricht die Thatsache, daß es auch
einen französischen Fluß gleichen Na-
mens, le Danube, Zuflusse der Rezouse
im Departement Meurthe, gibt. (J. S.
Egli, Nomina geographica, II. Aufl.
S. 257.) — Bei den Czechen heißt
unser Strom Dunaj und Dunawa, bei
den Polen Dunaj, bei den Magyaren
Duna.

Donaucanal, ein natürlicher Arm des Donaustromes, welcher den II. Bezirk von den übrigen Stadttheilen trennt; derselbe wurde 1598 künstlich erweitert, seither heißt er Donaucanal.

Donaucanallände (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf) heißt seit 1894 Simmeringerlände.

Donaugasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Pokornygasse (s. d.).

Donaustadt (II. Bez.), der im Entstehen begriffene Stadttheil unmittelbar am rechten Ufer des Donauhauptstromes und darnach benannt.

Donaustraße, Obere und **Untere** (II. Bez.), die Straßen am linken Donauufer entlang, erstere von der Augartenbrücke bis zur Ferdinandsbrücke, letztere von da bis zur Franzensbrücke, beide mit einfachen Häusern. Die Obere Donaustraße hieß noch zu Ende des 16. Jahrhunderts der „Obere Fall“, die Untere der „Untere Fall“.

Donaustraße (XIX. Bez., Nußdorf), seit 1894 Sickenberggasse (s. d.).

Donnergasse (I. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten Bildhauers Georg Raphael Donner (geb. am 26. September 1693 zu Esßling in Nieder-Osterreich, gest. am 15. Februar 1741 zu Wien); sein Hauptwerk, der schöne Brunnen mit den Figuren der Vorsicht und der vier Hauptflüsse Österreichs, steht auf dem Neuen Markte, zu welchem die Donnergasse von der Rärntnerstraße aus führt.

Dörfelstraße (XII. Bez., Unter-Meidling); „Dörfel“ war die frühere volksthümliche Bezeichnung von Wilscheldsdorf, welches jetzt einen Theil des XII. Bezirkes bildet. Bis 1894 hieß die Gasse „Bahnstraße“, weil sie direct zum Meidlinger Bahnhofe der Südbahn führt.

Dorfstraße (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Schridgungstraße (s. d.).

Dornbach, selbständige Ortsgemeinde, von der seit Ende 1891 ein Theil zum XVII. Bez. Wiens gehört; der Ort hieß im Mittelalter Doringinbach, was auf einen Personenamen Doring hinweist.

Dornbacherstraße (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Hüttelbergstraße, weil sie am Abhange des Hüttelberges gelegen ist.

Dornbacherstraße (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 nach der benachbarten „Sandleiten“, einer sandigen Lehne, Sandleitengasse benannt.

Dornbacherstraße (XVII. Bez., Dornbach) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße (von der Spitalwäscherei bis zur Villa Demel) zur Wahrung des Ortsnamens Dornbach.

Dorotheergasse (I. Bez.); sie hieß seit den ältesten Zeiten Verberstraße (d. i. Färberstraße), weil hier die Färber ihren Sitz hatten; urkundlich belegt ist dieser Name für 1314 und noch 1547, um welche Zeit daneben auch der Name Laderstraße vorkommt. Letzterer erscheint zuerst 1342 und bezieht sich auf den Theil der Gasse gegen die Augustiner. Der heutige Name Dorotheergasse erklärt sich aus der hier schon 1353 entstandenen Kapelle der hl. Dorothea und hl. Katharina; 1414 wurde das regulierte Chorherrenstift zu St. Dorothea hier eingesetzt, wornach dann die Gasse Dorotheerstraße benannt wurde. Die Benennung blieb, obwohl das Stift 1786 aufgehoben wurde.

Dorotheergasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Taubergasse (s. d.).

D'Orangasse (IX. Bez.), s. unter D.

Drachengasse (I. Bez.) heißt

eine Sackgasse, deren Ende von der Hinterseite des Basilikenhauses (s. d.) gebildet wird. Das Volk nennt den Basiliken Drachen.

Drahtgasse (I. Bez.), eine alte Gasse, wahrscheinlich als Sitz der Drahtzieher oder Drahtverkäufer so genannt.

Draschegasse (XII. Bez., Unter-Weidling), nach dem verstorbenen Großindustriellen Heinrich Drasche Ritter von Warttünberg benannt.

Draschkovickgasse (XIII. Bez., Breitensee) heißt seit 1894 die ehemalige Rudolfsstraße (s. d.).

Draxlergasse (XIII. Bez., Baumgarten, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem k. k. Hofopernsänger in Wien Josef Draxler (gest. am 5. September 1891 in Prein bei Reichenau).

Dreherstraße (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt nach Anton Dreher, dem Gründer des Brauhauses in Klein-Schwechat. Bis 1894 hieß die Straße „Schwechaterstraße“.

Dreifaltigkeitshof (I. Bez., zwischen Zudengasse und Rothgasse) hieß früher Kämmererhaus, weil dieses die Wohnung des Stadtkämmerers war. Später wurde es Beneficiatenhaus zur hl. Dreifaltigkeit, benannt nach einer Dreifaltigkeitskapelle, welche der Wiener Bürger Zwick 1326 erbauen ließ.

Dreihackengasse (IX. Bez.) ist nach dem Gasthause „zu den drei Hacken“ benannt.

Dreihausgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), so benannt, weil hier angeblich zuerst drei Häuser standen, woraus die Gasse sich entwickelte; die kleine Häusergruppe führte im Volksmunde den Namen Dreihaus. (Vgl. Rünhaus und Sechshaus.)

Dreihufeisengasse (VI. Bez.), benannt nach dem daselbst in der Vor-

stadt Laimgrube bestehenden Gasthause „zu den drei Hufeisen“, einem der ältesten Häuser der Vorstädte.

Dreilaufergasse (VII. Bez.), benannt nach dem Eckhause dieser Gasse in der Neubaugasse Nr. 5, welches „zum dreh Lauffern“ heißt. Die Läufer (mundartlich Laufer) waren vormalig in Wien eine stereotype Erscheinung. Es waren dies Diener des Adels, welche gewöhnlich zu Botengängen benützt wurden, bei Ausfahrten ihrer Herrschaft aber vor dem Wagen einherliefen, bei Tag mit einem Stocke versehen, bei Nacht mit einer Fackel, um dem Wagen Raum zu schaffen. Zur Zeit Kaiser Karls VI. wurde von den damals in Wien eingewanderten Spaniern der Brauch eingeführt, diese herrschaftlichen „Läufer“ am 1. Mai in der Hauptallee des Praters einen Wettlauf um Geldpreise zur Belustigung des Volkes abhalten zu lassen. Der letzte Wettlauf fand am 1. Mai 1848 statt.

Dresdenerstraße (II. Bez.), eine neue Straße, benannt nach der Hauptstadt des Königreiches Sachsen.

Dreihausengasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Grassigasse benannt nach dem Bildhauer Anton Grassi (1755 bis 1807), Director an der Wiener Akademie der bildenden Künste, der sich namentlich um die Wiener Porzellanmanufactur verdient gemacht hat.

Drischützgasse (XI. Bez.), benannt nach dem Errichter der nach ihm benannten Simmeringer Schulstiftung, Drischütz. Bis 1894 hieß die Gasse Schulgasse.

Drornngasse (III. Bez.) hieß früher „Haltergasse“, weil der Viehhirte oder Halter durch dieselbe täglich seine Kuhherde zur nahen Weide trieb. Der heutige Name rührt von Henry Drorn, dem

Director der Imperial-Continental-Gasassociation, welche in dieser Gasse eine großartige Gasfabrik errichtete.

Dunklergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt zur Erinnerung an den Abt Gaudenz Dunkler, der den Grund zu Gaudenzdorf (s. d.) legte. Bis 1894 hieß die Gasse Jakobstraße.

Durchhaus nennt der Wiener

ein zwischen zwei Gassen stehendes Gebäude mit zwei Eingängen, welches zur Abkürzung des Weges zum Durchgange benützt wird.

Dürergasse (VI. Bez.), zu Ehren des berühmten Malers, Kupferstechers und Holzschneders Albrecht Dürer (geb. am 21. Mai 1471 zu Nürnberg, gest. daselbst am 6. April 1528) benannt.



Ebendorferstraße (I. Bezirk), benannt zur Erinnerung an Thomas Ebendorfer, welcher zur Zeit Kaiser Friedrichs III. (1440 bis 1493) der berühmteste Mann der Wiener Hochschule war.

Eberlgasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Musiker Anton Eberl (geb. zu Wien am 13. Juni 1766, gest. daselbst am 11. März 1807), welcher mit Gluck und Mozart befreundet als Componist und Clavier-virtuos sich Ruf erwarb.

Ebersdorferstraße (XI. Bez., Stimmering) heißt seit 1894 Kaiser-Ebersdorferstraße.

Eckmüllergasse (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Krongasse, heißt nunmehr nach dem ehemaligen Dorfrichter von Ottakring, Eckmüllner, 1683; der Name Eckmüllner ist ein alter Familienname in der Gemeinde Ottakring.

Edelhofgasse (XVIII. Bezirk, Währing), bis 1894 Nengasse, nunmehr benannt zur Erinnerung an den in der Hauptstraße (Nr. 24) bestehenden „Edelhof“.

Eduard Jaegergasse (XIII. Bez., Speising), bis 1894 Bahngasse, jetzt benannt nach Dr. Eduard Jaeger,

verstorbenem vorzüglichem Augenarzt und Universitätsprofessor in Wien.

Galteegasse (XII. Bez., Hegen-dorf), benannt nach dem Klieb „Egl-see“, nach dem sie läuft. Hier bestand ein Tümpel, in dem sich Bluteigel befanden. Bis 1894 hieß die Gasse „Neugasse“.

Eichenstraße (XII. Bez., Unter-Meidling); hier standen einst zwei Eichen mit sogenannten „Marterln“, Gedächtnisbildern an Unglücksfälle. Bis 1894 hieß die Straße Damu-straße.

Einsiedelei (XIII. Bez.), eine beliebte Restauration an einer Stelle, wo sich vormals die Klause eines Einsiedlers befand.

Einsiedeleigasse (XIII. Bezirk, Lainz), so genannt nach der nahe-gelegenen Einsiedelei (s. d.), seit 1894 Jagdschloßgasse, weil ihre Verlängerung auf das k. Schloß im k. k. Thiergarten zu führt.

Einsiedlergasse u. **Einsiedler-platz** (V. Bez.), beide wahrscheinlich nach einem Hauschilder (Gasthaus-schilder) benannt.

Einwanggasse (XIII. Bezirk, Penzing), 1894 aus der Zusammen-ziehung von Friedhofgasse und Pfarr-

gasse in Penzing entstanden und nach dem Pfarrer Georg Einwang benannt, welcher 1660 die Kapelle erbaute.

Eisenbahngasse (XIII. Bezirk, Lainz), seit 1894 Biraghygasse nach der Familie Biraghy, welche der Gemeinde Lainz viele Wohlthaten erwies.

Eisenbahnstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Avedikstraße nach dem verstorbenen Arzte Avedik benannt, der sich durch seine Wohlthätigkeitsacte im Jahre 1848 bekannt gemacht hat.

Eisengasse (IX. Bezirk), so benannt, weil sie an der großen Sigl'schen Maschinenfabrik vorüberführt.

Eisgrübl (I. Bez.) war vormalig der Standort der Eisverkäufer und wird schon 1503 Eisgrübl, 1559 „unter den Eisnern“ genannt. Später aber (bis 1701) diente das Eisgrübl als Verkaufplatz für Töpferwaren und wurde daher auch Hasnerplatz geheissen.

Eisnergasse (XVI. Bez., Ottakring) hieß bis 1894 Leopoldigasse.

Eisnerstraße (XVI. Bez., Ottakring) heißt mit der Hauptstraße in Neulerchenfeld seit 1894 Neulerchenfelderstraße.

Eisvogelgasse (VI. Bez.), hieß früher Gärtnergasse; wegen der gleichnamigen Gasse im III. Bezirk wurde sie nach einem Hauschilder umgetauft.

Eitelbergergasse (XIII. Bez., Unter-Sct. Veit), bis 1894 Malfattigasse, jetzt benannt nach Rudolf von Eitelberger (geb. am 14. April 1817 zu Olmütz, gest. am 18. April 1885 zu Wien), Professor der Kunstgeschichte, Director des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Ehrenbürger von Wien.

Elisabethbrücke, steinerne Wienbrücke, welche die Wieden mit der inneren Stadt verbindet. Hier bestand

schon seit den ältesten Zeiten eine steinerne „Brücke bei der Wieden“, welche bereits unter Friedrich Ottakar II. erwähnt wird. Die gegenwärtige Brücke wurde in den Jahren 1850 bis 1854 erbaut und zu Ehren der Kaiserin Elisabeth benannt, welche bei ihrem Einzuge in Wien am 23. April 1854 die Brücke eröffnete.

Elisabethgasse (XVI. Bezirk, Ottakring), seit 1894 Brunnengasse, als Fortsetzung der Brunnengasse im XVI. Bez., Neulerchenfeld.

Elisabethstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren der Kaiserin Elisabeth.

Elmargasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), bis 1894 Döblingergasse, nunmehr nach dem Wiener dramatischen Schriftsteller Karl Elmar (1815 bis 1888) benannt.

Elßnergasse (XIII. Bez., Unter-Sct. Veit), bis 1894 Endlergasse, jetzt nach der ihrerzeit gefeierten Solotänzerin im k. k. Hofopertheater, Fanny Elßner (geb. zu Wien 1810, gest. daselbst am 27. November 1884), benannt.

Elterleinplatz (XVII. Bezirk, Hernals) ist benannt nach dem verstorbenen Bürgermeister von Hernals, Elterlein.

Embelgasse (V. Bez.) ist nach einem Privaten Embel benannt.

Endlergasse (XIII. Bez., Unter-Sct. Veit), seit 1894 Elßnergasse (f. d.).

Euenkelstraße (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Breitensteerstraße, nunmehr benannt nach dem Wiener Dichter und Chronisten Jan (Johann) Euenkel, welcher in Wien geboren war, um 1190 bis 1250 lebte und in dem Hause Nr. 7 (alt 827) der Kumpfgasse gestorben sein soll. In dem Fürstenbuch von Österreich und Steier-

markt hat er auch die Schicksale seiner Vaterstadt Wien nach alten Überlieferungen und Klostersaufschreibungen besungen.

Engelgasse (VI. Bez.), benannt nach dem Privaten Engel, welcher die ganze Gasse in den Sechziger-Jahren erbauen ließ.

Engerthgasse (XVI. Bezirk, Ottakring), seit 1894 Haymerlegasse benannt nach dem Staatsmanne Heinrich Freiherrn von Haymerle (1828 bis 1881), welcher von 1878 bis 1881 Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen An gelegenheiten war.

Engerthstraße (II. Bez.), benannt nach dem Hofrathe Wilhelm Freiherrn von Engerth (geb. 1814, gest. am 4. Sept. 1883); derselbe construirte das Sperrschiff, welches zur Zeit des Eisganges das obere Ende des Donau-canal's bei Rusdorf absperret und so Wien vor Überschwemmung schützt. Engerth war auch zum großen Theile der Schöpfer der Wiener Weltausstellung 1873 und erbaute für dieselbe die große Maschinenhalle (jetzt städt. Lagerhaus) im Prater.

Enkplatz (XI. Bez., Simmering), benannt nach dem Benedictiner Mich. Enk von der Burg, einem trefflichen Schriftsteller und Kritiker (geb. am 29. Jänner 1788 in Wien, gest. am 22. Juli 1843 bei Meß). Bis 1894 hieß der Platz „Marktplatz“.

Enns-gasse (II. Bez., Donau-stadt), benannt nach der Enns, dem Grenzflusse zwischen Nieder- und Ober-Osterreich.

Erbseubachgasse (XIX. Bez., Unter-Sievering) ist nach dem Erbsen- oder Arbesbache benannt, welcher links zum Krottenbach fließt.

Erdberg, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt dem III. Bez. einver-

leibt, wird urkundlich schon 1192 als ein dem Landesfürsten dienftbares Dorf Erdburg genannt, später Erdpruch (d. i. Erdbruch), schließlich Erdberg. Das im 17. Jahrhundert eingeführte Siegel der Gemeinde stellt eine Erdbeere dar und dazu bemerkt M. Fuhrmann (Alt- und Neu-Wien, 2 Bde., Wien 1738—39): „Gemeiner Tradition nach scheint der sichere Name Erdbeer zu sein, so benannt von den Fragis oder Erdbeeren, die vor Erbauung der dortigen Häuser auf dem Grunde zu finden gewesen.“ Nach der alten in Erdberg bestandenen Kirche ad S. Paulum wurde der Ort auch Paulushöhe und Paulusgrund (so urk. 1330) genannt.

Erdberger Lände (III. Bez.), der rechte Uferstrich zwischen Sofien- und Kaiser Josefbrücke, entlang der ehemaligen Vorstadt Erdberg (s. d.).

Erdberger Linie (III. Bezirk), ehemaliges Ausgangsthor durch den Linienwall (s. d.) am Ende der Erdbergerstraße.

Erdbergermaiß (III. Bezirk) wird als Ried der Gemeinde Erdberg urk. schon im 15. Jahrhundert (Erdberger Maiß) genannt.

Erdbergerstraße (III. Bezirk), die Hauptstraße der ehemaligen Vorstadt Erdberg (s. d.) und darnach benannt. Sie hieß früher Rittergasse, der obere Theil bis zur Erdberger Linie Antoniegasse.

Erdbrustgasse (XVI. Bezirk, Ottakring) hat ihren Namen von dem Ried Erdbrust, an dessen Südseite sie führt; die Erdbrust ist eine runde liche Bodenerhebung.

Erlachgasse und **Erlachplatz** X. Bez.) führen ihren Namen zu Ehren des berühmten Baumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach (geb. am 10. Juli 1656 zu Graz,

gest. am 5. April 1723 zu Wien), welcher die Kaiserstadt mit zahlreichen Palastbauten und der Karlskirche schmückte.

Erlachplatz (X. Bez.), s. Erlachgasse.

Eroicagasse (XIX. Bez., Heiligenstadt und Ruseldorf), bis 1894 Beethovengasse, nunmehr benannt nach der Beethoven'schen Symphonie „Eroica“, welche 1804 entstand und ihrer Conception nach zur Feier Napoleon Bonaparte's bestimmt war.

Ertlgasse (I. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Errichter der Ertl'schen Stiftung für junge, angehende Advocaten, deren Haus in dieser Gasse steht. Bis 1894 hieß die Gasse Mariengasse.

Erzbischofsgasse (XIII. Bez.), Oberst. Zeit), nach dem dem Erzbischofe von Wien gehörigen Schlosse benannt; bis 1894 hieß sie Bischofsgasse.

Erzherzog Karl-Platz (II. Bez.), ein neuer Platz vor der Kronprinz-Rudolph-Brücke in der Donaustadt, zu Ehren des Erzherzogs Karl (geb. am 5. September 1771, gest. am 30. April 1847), des Siegers von Aspern, benannt.

Eschenbachgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den wackeren Wiener Bürger Jakob Eschenbach, Sattlermeister und Hausinhaber auf der Wieden Nr. 99. Dieser hatte, als die Franzosen 1809 in Wien waren, zwei österreichische Kanonen in seinem Hause vergraben und den ergangenen Verordnungen des französischen Generalgouverneurs vom 14. und 16. Mai, dann vom 3. Juni 1809 zuwider weder angezeigt noch abgegeben. Eschenbach wurde verhaftet und am Abend des 26. Juni 1809 an der Mauer des Jesuitenhofes am Getreidemarkt

erschossen. Ganz in der Nähe dieser Stelle befindet sich die nach ihm benannte Gasse.

Eskelesgasse (XIII. Bezirk, Hieking), bis 1894 Zieglergasse, nunmehr nach dem k. k. priv. Großhändler Bernhard Freiherrn von Eskeles (geb. am 24. Mai 1755 zu Wien, gest. am 7. August 1839 zu Hieking) benannt, Mitbegründer und Gouverneur-Stellvertreter der österreichischen Nationalbank und einem der Begründer der Wiener Sparcassa, welcher sich durch zahlreiche große Stiftungen ein ehrenvolles Andenken sicherte.

Eslargasse (III. Bez.), benannt nach Konrad v. Eslarn, der (1287) der erste urkundlich genannte Wiener Bürgermeister war. Bis 1894 hieß die Gasse Schulgasse.

Eßiggasse (I. Bez.), ein alter Name, der darauf hinweist, daß hier Eßig feilgeboten wurde.

Eßlinggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den glorreichen Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. bei Aspern und Eßling (fälschlich Eßlingen) am 21. und 22. Mai 1809.

Eszterházygasse (VI. Bezirk), benannt zur Erinnerung an den vormals fürstlich Eszterházy'schen Besitz, welcher an diese Gasse grenzte. Das noch heute sogenannte Eszterházy-Palais (in der neuen Amerlingstraße) war seit 1760 Besitz des Staatskanzlers Wenzel Anton Fürsten von Kaunitz (geb. 1711 in Wien, gest. 1794) und wurde später vom Fürsten Nikolaus Eszterházy angekauft; schließlich gieng es in den Besitz der Commune Wien über.

Eszterházystraße (II. Bezirk, Prater), benannt zur Ehrung des um die Monarchie vielverdienten Fürstenhauses Eszterházy.

Ettenreichgasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Wiedener Bürgers Franz Ettenreich, welcher, als auf Kaiser Franz Josef I. am 18. Februar 1853 ein Attentat von Mörderhand verübt wurde, den flüchtigen Verbrecher festnahm, wofür er in den Adelsstand erhoben wurde (gest. am 4. Febr. 1875).

Eugengasse und **Eugenplatz** (X. Bez.) führen ihren Namen nach dem berühmten siegreichen Heerführer Oesterreichs, dem Prinzen Eugen von Savoyen (geb. am 18. October 1663 zu Paris, gest. am 21. April 1736 zu Wien).

Ernergasse (XVIII. Bez., Währing) ist benannt nach dem Ministerialrath Dr. Franz Seraphin Erner (geb. am 28. August 1802 zu Wien, gest. am 21. Juni 1853 zu Padua), welcher unter dem Ministerium Thun im Vereine mit Professor Hermann Bonitz das Unterrichtswesen Oesterreichs reformierte.

Eyblergasse (XVIII. Bez., Neustift am Walde), bis 1894 Kirchengasse.

Eytinggasse (XI. Bez., Simmering), bis 1894 Wintergasse genannt, führt jetzt ihren Namen nach Eyting, der 1573 Besitzer eines Edelstüzes in Simmering war.



Fabriksgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf) heißt seit 1894 Zinnergasse (s. d.).

Fahnergasse (I. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Aufruhr, der am 13. April 1798 entstand, als der französische Gesandte General Bernadotte die dreifarbige französische Fahne vor seinem Palais hißte. Bis 1894 hieß die Gasse Brunnengasse (s. d.).

Fährlichhof (I. Bez., Singerstraße) soll seinen Namen dem Umstande zu verdanken haben, daß sich daselbst vormalig eine der vier Bürgercompagnien der Stadt unter ihrer Fahne zu versammeln pflegte.

Fallgasse (VI. Bez.), wahrscheinlich wegen ihres Gefälles gegen die Wien zu so genannt.

Färbergasse (I. Bez.); hier saßen durch mehr als drei Jahrhunderte die Namänder Färber, die reichste Gilde der Stadt. Noch bis in das 15. Jahrhundert hatten sie nachweislich hier Besitzungen.

Färbergasse (XIX. Bez., Rusdorf), seit 1894 Hackhofergasse benannt nach dem im Jahre 1854 verstorbenen Ignaz Hackhofer, welcher 1814 in der Gasse eine Färberei errichtete.

Fasangartengasse (XIII. Bez., Lainz und Speising) heißen seit 1894 die Hetzendorfergasse in Lainz und die Hetzendorferstraße in Speising, welche in eine Gasse zusammengezogen wurden.

Fasangasse (III. Bez.) führt ihren Namen von dem rechten Eckhause gegen den Rennweg, in welchem sich das einmal sehr renommierte Bierhaus „zum Fasandl“ befand. Im Jahre 1851 wurde dieses Haus umgebaut.

Fascholdgasse (XIII. Bez., Hietzing), bis 1894 Mayerhofgasse, jetzt benannt nach Josef Faschold (1820 bis 1893), Gemeindevorstand und Gemeinderath von Hietzing in den Jahren 1863 bis 1891, welcher sich namentlich als Armenrath (1868 bis 1891) durch seine menschenfreundliche u. aufopfernde Thätigkeit verdient gemacht hat.

Fassziebergasse (VII. Bez.), ein alter Name, welcher an die Zeiten erinnert, da die Fasszieher hier ihre Wohnungen und ihre Genossenschaftsherberge hatten.

Favoriten, der X. Bez. Wiens und der jüngste unter den älteren Bezirken, der erst 1874 von der Wieden losgetrennt und als eigener Bezirk constituiert wurde. Wegen seiner vielen slavischen (zumeist czechischen und slowakischen) Bewohner hieß dieses Gebiet vormalig im Volksmunde das „Kroatenbörsel“, wie denn der Wiener die Slowaken fälschlich Kroaten (Krawaten) nennt. Der größte Theil des X. Bezirkes ist ganz neuen Ursprungs. Sein officieller Name rührt von der Lage vor der Favoritenlinie her.

Favoritenstraße (IV. Bez.), früher „Kaiserweg“, die Straße, in welcher sich das Gebäude der ehemaligen neuen Favorita (s. Augarten), das jetzige Theresianum (s. Theresianumgasse) befindet.

Federlhof (I. Bez.) heißen zwei Gebäude, der große Federlhof, welcher die Ecke zwischen der Rothenthurmstraße, dem Augack und der Bäckerstraße einnimmt, und der kleine Federlhof in der Bäckerstraße. An Stelle des ältesten urkundlich genannten Gebäudes, welches im 15. Jahrhundert das Tirna-Haus hieß, soll nach Angabe des gelehrten Lazius ein gewisser Peter Edlasperger von Ofen, der 1494 als Besitzer genannt wird, einen Neubau aufgeführt haben. Seit 1590 besaß dieses Haus Georg Federl von Tribuswinkel, ein Wiener Handelsmann, von welchem es den Namen „Federlhof“ erhielt. Nach dem Aussterben der Familie kam es in den Besitz mehrerer Privatleute, bis es in neuester Zeit von Simon Baron Sina angekauft, niedergerissen und 1846

in großem Maßstabe neu aufgebaut wurde. Das anstoßende Gebäude heißt der „kleine Federlhof“.

Fehlingergasse (XIII. Bez., Speising) hieß bis 1894 Gemeindegasse.

Felbergasse (XI. Bez.), von Felber, Felberbaum, mhd. velwer, die Weide (salix alba), also Weidengasse; seit 1894 heißt sie Krausegasse nach Dr. Friedrich Wilhelm Krause (geb. 1767, gest. 1827), dem Stifter der ersten evangelischen Schule in Wien.

Felberstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim und XV. Bez.) bildet einen Straßenzug und ist nach den Weidenbäumen (vgl. Felbergasse) benannt, die einst hier standen.

Felbigergasse (XIII. Bezirk, Baumgarten), bis 1894 Schulgasse, nunmehr benannt nach dem Prälaten Johann Ignaz von Felbiger (geb. am 6. Jänner 1724 zu Großglogau, gest. am 17. Mai 1788 zu Preßburg), dem General-Director des österreichischen Schulwesens und Gründer der Normal-schulen unter Maria Theresia.

Feldgasse (VI. Bez.), so genannt, weil sie zur Zeit ihrer Verbauung noch ein freies Feld war.

Feldgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Kimmerlgasse genannt nach dem Richter Mathias Kimmel, der sich in Kaiser-Ebersdorf sehr verdient machte.

Feldgasse (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Grillgasse (s. d.).

Feldgasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), seit 1894 Nischhorngasse, nach dem Gemeinderath und Gastwirt Nischhorn in Gaudenzdorf.

Feldgasse (XII. Bez., Hietzing), seit 1894 Werthenburggasse nach einem nahen Nied.

Feldgasse (XIII. Bez., Hietzing), seit 1894 Weidlichgasse (s. d.).

Feldgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Hamiltongasse (s. d.).

Feldgasse (XIII. Bez., Ober-Ect. Weit), seit 1894 Trazerberggasse, weil sie an den Abhängen des Trazerberges gelegen ist.

Feldgasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 mit der Bahngasse in Penzing unter dem Namen Cumberlandsstraße (s. d.) zu einer Gasse vereinigt.

Feldgasse (XIII. Bez., Speising), seit 1894 Schillingergasse (s. d.).

Feldgasse (XIII. Bez., Unter-Ect. Weit), seit 1894 Feldmühlgasse genannt wegen der angrenzenden Feldmühle.

Feldgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Kauergasse benannt nach dem Wiener Singspiel-Componisten Ferdinand Rauer (1751 bis 1831).

Feldgasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Burghausengasse.

Feldgasse (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Ladenburggasse benannt nach dem Grafen Ladenburg, Besitzer des Schlosses in Gersthof.

Feldgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Gymnasiumstraße nach dem daselbst befindlichen Communal-Gymnasium.

Feldgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling) heißt seit 1894 Ruthgasse.

Feldgasse (XIX. Bez., Unter-Sievering), seit 1894 Wiedlergasse benannt nach dem ersten urkundlich 1344 erwähnten Pfarrer von Sievering.

Feldmühlgasse (XIII. Bezirk, Unter-Ect. Weit), nach der angrenzenden Feldmühle benannt; bis 1894 hieß sie Feldgasse.

Feldgasse (XI. Bez.), benannt nach Maria Elisabeth von Fels, die 1677 die Herrschaft Simmering besaß. Bis 1894 hieß die Gasse Roseggergasse (s. d.).

Fendigasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem Kupferstecher Peter Fendi (geb. 1796 zu Wien, gest. daselbst 1842).

Fenzlgasse (XIII. Bez., Penzing, und XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Verchenstraße, jetzt benannt nach Eduard Fenzl (geb. am 15. Februar 1808 zu Krumnussbaum in Nieder-Osterreich, gest. am 29. Sept. 1879), Naturforscher, Professor der Botanik und Director des botanischen Universitätsgartens in Wien.

Ferdinandsbrücke, sie verbindet den Franz Josefs-Quai (I. Bez.) mit der Taborstraße (II. Bez.). Unter Herzog Albrecht dem Weisen (nach 1439) wurde die erste bleibende Brücke über den Donaucanal in der Nähe des damaligen Rothen Thurmes aus Holz errichtet, welche nach ihrer Bauart den Namen „Schlagbrücke“ führte. Dieselbe wurde mehrmals, zuletzt 1775 erneuert. Da auch diese Schlagbrücke schadhast wurde, trug man sie 1819 ab und baute fast an derselben Stelle eine neue Brücke mit Pfeilern aus Quadersteinen; diese wurde zu Ehren des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaisers Ferdinand I., welcher den Grundstein zu derselben legte, Ferdinandsbrücke genannt.

Ferdinandsgasse (XII. Bezirk, Ober-Meidling und Unter-Meidling), seit 1894 Rothe Mühlgasse benannt nach der „Rothen Mühle“, welche einst hier an Stelle der heutigen Kaserne stand.

Ferdinandsgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 Dollnergasse nach dem Wiener Thomas Dollner (1760 bis 1839), Rechtsgelehrter und Hofrath, benannt.

Ferdinandsstraße (II. Bezirk) führt ihren Namen zu Ehren Kaiser Ferdinands I. (1835 bis 1848).

Fernforngasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Bildhauer und Erzgießer Anton Dominik Ritter von Fernfor (geb. am 17. März 1813 zu Erfurt, gest. am 16. November 1878 in Wien), welcher unsere Stadt mit bedeutenden Bildwerken (dem hl. Georg mit dem Drachen, den Standbildern des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen von Savoyen) schmückte.

Ferrogasse (XVIII. Bez., Gerstehof), bis 1894 Johanesgasse, jetzt benannt nach dem Arzte Pasqual Josef Ferro (geb. 1749 zu Bonn, gest. am 21. August 1809 zu Wien); er wurde 1793 Referent in Sanitätsfachen in Nieder-Osterreich, 1800 Stadtphysicus und 1809 Vice-Director der medicinischen Facultät. Er zeichnete sich auch als Fachschriftsteller und Herausgeber der „Sammlung aller Sanitäts-Verordnungen im Erzherzogthum Nieder-Osterreich“ aus, welche die Geseze aus der Periode 1798 bis 1807 enthält und noch heute praktischen Wert besitzt.

Ferstelgasse (IX. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Architekten Heinrich Freiherrn von Ferstel (geb. am 7. Juli 1828 in Wien, gest. in Grinzing am 14. Juli 1883), welcher das neue Wien mit einer großen Zahl von Prachtbauten zierte; dazu gehören die Nationalbank, das österreichische Museum für Kunst und Industrie, das Palais des Erzherzogs Ludwig Victor, das Universitätsgebäude und die Botiv- oder Heilandskirche, hinter welcher sich die Ferstelgasse befindet.

Ferstelgasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 Straßergasse (s. d.).

Ferstelgasse (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 Haizingergasse benannt zur Erinnerung an die aus-

gezeichnete Hofchauspielerin Amalie Haizinger (1800 bis 1884).

Feuchterslebengasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Dichter, medicinischen und philosophischen Schriftsteller Ernst Freiherrn von Feuchtersleben (geb. am 29. April 1806 zu Wien, gest. daselbst am 3. September 1849), dem Verfasser der „Diätetik der Seele“.

Feuerwerkswiese (II. Bezirk, Prater). Schon in früheren Zeiten wurden im Prater vor dem Hofe durch die k. k. Edelknaben Kunstfeuerwerke abgebrannt; ein besonderer Platz aber war hierzu nicht bestimmt. Als der Prater 1767 dem Publicum eröffnet wurde, fanden wiederholt Feuerwerke entweder auf der Donauwiese zwischen den Brücken oder in der Nähe des ehemaligen Stadtgutes statt. Erst unter Kaiser Josef II. (1780 bis 1790) wurde die Wiese, welche noch heute Feuerwerkswiese heißt, zur Abhaltung von Feuerwerken bestimmt.

Fichtegasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen deutschen Philosophen Johann Gottlieb Fichte (geb. am 19. Mai 1762 zu Rammenau in der Ober-Lausitz, gest. am 27. Jänner 1814 zu Berlin).

Fichtnergasse (XIII. Bezirk, Hiezing, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem k. k. Hofchauspieler in Wien, Karl Albrecht Fichtner (geb. 7. Juni 1805 zu Koburg, gest. 19. August 1873 zu Gasten).

Fillgradergasse (VI. Bez.), benannt nach einem Bürger Fillgrader, von dem eine wohlthätige Stiftung herrührt.

Firmiengasse (XIII. Bezirk, Ober-Ect. Weit), bis 1894 Langegasse, jetzt nach Leopold Maximilian Grafen von Firmian, Erzbischof von

Wien in den Jahren 1822 bis 1831, benannt.

Fischergasse (II. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an das Gewerbe der Fischer, welche wegen der nahen Donau hauptsächlich ihren Sitz in der Leopoldstadt (im unteren Wörb) hatten.

Fischergasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), auch Gemeindegasse, seit 1894 Mühlslangergasse (s. d.).

Fischergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach Baron Fischer, welcher Besitzer des hier bestandenen Herrschaftshauses war, heißt seit 1894 Grimmgasse nach den berühmten deutschen Sprach- und Alterthumsforschern, den Gebrüdern Jakob Ludwig Grimm (geb. am 4. Jänner 1785 zu Hanau, gest. am 20. September 1863 zu Berlin) und Wilhelm Karl Grimm (geb. am 24. Februar 1786 zu Hanau, gest. am 16. December 1859 zu Berlin).

Fischerhausen (II. Bez., Prater), ursprünglich eine von der Donau aufgeschüttete Sandbank, wofür der Volksmund den Ausdruck „Hausen“ gebraucht.

Fischerstiege (I. Bez.), deren Name an die ältesten Zeiten Wiens erinnert und schon in den frühesten Urkunden als „ad gradus pescatorum“ (1367: Fischerstiege) vorkommt. Die über die Böschung zu dem früher näher dem Steilrande fließenden Donauarme (dem jetzigen Donau canal) führende Stiege verband das Gestade (im Volksmunde die „G'stätten“) mit der uralten Fischerkapelle „zu unserer lieben Frau vom Gestade“ und wurde wohl viel benützt, weil die hier landenden Fischer und Schiffsleute die Stadt mit Lebensmitteln, namentlich mit Fischen, versorgten.

Fischhof (I. Bez.), derselbe hat

seinen Namen von der hofartigen Gestalt des Platzes, auf welchem die Fischer seit alter Zeit ihren Markt hielten. Schon 1257 wird er cura piscium. d. i. Fischhof, genannt.

Fleischmaunsgasse (IV. Bez.), im Jahre 1825 eröffnet und nach dem Grundbesitzer Fleischmann benannt.

Fleischmarkt (I. Bez.), früher alter Fleischmarkt, verdankt seinen Namen den Fleischern, die nach der Metzgerordnung vom 24. August 1333 Herzog Albrechts des Lahmen hier ihre Innung hatten. Er gehört urkundlich zu den ältesten Straßen Wiens und ward frühe als via carnorum (schon 1285: alter Fleischmarkt, in antiquo foro carniurn) genannt.

Floragasse (IV. Bez.), früher Gemeindegasse, weil sich daselbst im 18. Jahrhundert das Gemeindehaus der Wieden befand.

Floragasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach der Gräfin Flora Fries, Tochter des Barons Arnstein, von welcher die Gemeinde Rudolfsheim 1868 Gründe erwarb, auf denen die Gasse eröffnet wurde; seit 1894 heißt sie Weinhardtsdorfergasse (s. d.).

Florianigasse (VIII. Bez.) dürfte ihren Namen von einem Hauschildbe „zum heiligen Florian“, dem sogenannten Feuerpatron, erhalten haben.

Flößgasse (II. Bez.) bildete früher einen Theil der kleinen Schiffgasse; sie hat ihren Namen von den vielen Flößen, welche in ihrer Nähe am linken und rechten Ufer des Donau canals landeten.

Fluchtgasse (IX. Bez.) führt ihren Namen nach dem Hauschildbe „zur Flucht nach Agypten“.

Fluchtgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 mit der Fuchsthallergasse im IX. Bez. unter diesem Namen zusammengezogen.

Flußgasse (V. Bez.), so benannt, weil sie am rechten Ufer des Wienflusses entlang führt.

Fochgasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Daniel Foch (gest. am 21. März 1695), welcher von 1688 bis 1691 Bürgermeister von Wien war. Das Geschlecht der Foch stammte aus Beszprim in Ungarn, wurde schon von den Kaisern Karl V. und Rudolf II. geadelt, von Ferdinand II. 1623 in den ungarischen Ritterstand erhoben und wanderte später nach Wien, wo es reich begütert wurde. Ihm gehörte eine Zeitlang auch das Haus Nr. 2 auf der Brandstätte. Außer dem Bürgermeister Daniel Foch entstammte diesem Geschlechte auch der kaiserliche Leibmedicus Jakob Ignaz Foch, welcher sich besonders 1679 während der Pest auszeichnete und 1714 den alten Ritterstand des heiligen römischen Reiches erlangte.

Förstergasse (II. Bez.), benannt nach dem Architekten Christoph Friedrich Ludwig Förster (geb. 1797 zu Bayreuth, gest. zu Gleichenberg am 15. Juni 1863), welcher 1818 nach Wien kam und daselbst eine artistisch-lithographische Anstalt begründete. In Wien hat Ch. Förster auch eine große Zahl hervorragender Bauten ausgeführt.

Frankenberggasse (IV. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach Heinrich Frankenberg, Hausbesitzer und Vorstandsstellvertreter im IV. Bez. (gest. am 31. Dec. 1869).

Frankgasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an den berühmten Arzt Johann Peter Frank (geb. am 19. März 1745 zu Rothalben im Baden'schen, gest. zu Wien am 24. April 1821), welcher 1795 nach Wien berufen wurde, um daselbst die Leitung des allgemeinen Krankenhauses zu übernehmen.

Frankgasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 Anton Frankgasse.

Franzensbrücke, Kettenbrücke über den Donaucanal, benannt zu Ehren des Kaisers Franz I. (1792 bis 1835), unter dessen Regierung sie gebaut wurde. Am 16. September 1801 legte der Kaiser den Grund zu ihr.

Franzensbrückenstraße (II. Bez.), so genannt, weil sie zur Franzensbrücke (s. d.) führt.

Franzensgasse (V. Bez.), im Jahre 1826 nach Parcellierung der gräflich Andrássy'schen Realität eröffnet und zu Ehren des Kaisers Franz I. benannt.

Franzensgasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Murlingengasse nach der urföndlich für das 12. Jahrhundert belegten alten Namensform von Weidling „Murlingen“.

Franzensgasse (XIII. Bez., u. St. Veit), seit 1894 Wernergasse (s. d.).

Franzensplatz, s. Burgplatz.

Franzenring (I. Bez.) heißt das Stück der Ringstraße (s. d.) vom Reichsrathsplatz bis zur verlängerten Schottenstraße nach dem Franzensthor, welches sich in dem einst hier verlaufenden Theile der alten Wastien befand. Das Franzensthor, welches an der Stelle durch die Stadtmauer führte, wo die Teinfaltstraße mit der Löwelgasse zusammenstieß, war erst 1817 eröffnet und wurde 1862 demolirt.

Franz Glasergasse (XVII. B., Dornbach) heißt seit 1894 die ehemalige Glasergasse.

Franziskanerplatz (I. Bezirk), heißt der Platz vor der Franziskanerkirche und dem anstoßenden Franziskanerkloster; seine gegenwärtige Gestalt erhielt er im Jahre 1624.

Franz Josefsbrücke, eigentlich Kaiser Franz Josefsbrücke (II. Bez.), Brücke über den Hauptstrom der Donau,

zu Ehren des regierenden Kaisers benannt.

Franz Josefs-gasse (X. Bez.) wurde 1894 mit der Rudolfs-gasse im X. Bez. zusammengezogen unter dem Namen Harbthmuth-gasse. Josef Harbthmuth (geb. am 20. Februar 1752 in Asparn a. d. Zaya, gest. am 23. Mai 1816 zu Wien) begründete eine große, nachmals sehr renommierte Bleistift-fabrik und wurde Erfinder des „Wiener Steinguts.“

Franz Josefs-land (II. Bezirk), eine kleine, erst nach der Donauregulierung entstandene Ansiedlung nahe dem alten, verlassenen Donauarme, welche wegen ihrer Entlegenheit scherzweise den Namen des von Bayer und Weyprecht entdeckten Franz Josefs-landes erhielt.

Franz Josefs-platz (II. Bez.), so benannt, weil er bei der Franz Josefs-brücke gelegen ist (s. d.).

Franz Josefs-Quai (I. Bez.), die neue einseitige Uferstraße am Donaukanal, zu Ehren unseres Kaisers Franz Josef benannt.

Franzosen-graben (III. Bez.) erinnert mit seinem Namen an die Anwesenheit der Franzosen in Wien 1809.

Frauenheim-gasse (XII. Bez., Ober-Meidling), benannt nach dem in der Nähe befindlichen Frauenheim. Bis 1894 hieß sie Schul-gasse.

Freihaus, Starhemberg'sches (IV. Bez.); den auf der zwischen zwei Armen des Wienflusses gelegenen Insel (Werd) befindlichen fürstlichen Garten schenkte Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1643 dem Reichsgrafen Konrad v. Starhemberg, woher der Besitz die Benennung Konradswerd erhielt; das darauf erbaute Haus war ein Freihaus, nämlich von Abgaben und Lasten befreit; nach dem großen

Brande 1759 wurde es neu aufgebaut. Es ist dies aber nicht daselbe Freihaus, welches der Stadtrath am 28. September 1683 zum Danke für die heldennüthige Vertheidigung Wiens gegen die Türken dem Grafen Rüdiger v. Starhemberg von allen Abgaben und Lasten frei erklärte, denn dieses lag in der Krügerstraße (Nr. 10) und führt das Schild „Zur weißen Lilie“. — Eine andere Überlieferung will den Namen des Starhemberg'schen Freihauses von seiner freien Lage gegen den Obst- oder Naschmarkt hin erklären. Als nämlich nach Abzug der Türken 1683 die eingescherten Vorstädte neu aufgebaut wurden, erging die Verordnung, daß kein Vorstadthaus der Stadt näher als bis auf 600 Schritte von den Befestigungsmauern stehen dürfe. Damals fielen etwa 50 Häuser zwischen der Stadt und dem Starhemberg'schen Hause, welches seither freistand und daher Freihaus genannt wurde.

Freihof-gasse (XIX. Bez., Nußdorf), bis 1894 Bräuhaus-gasse, nunmehr nach dem daselbst bestandenen Freihofe benannt.

Freisinger-gasse (I. Bez.) führt ihren Namen nach dem alten Freisingerhofe, dem jetzigen Trattnerhofe (s. d.).

Freieung (I. Bez.) heißt der Platz vor dem Schottenkloster, dem ältesten Kloster auf dem Boden Wiens, weil Heinrich Jasomirgott, welcher 1155 die Schottenmönche ins Land berief, ihnen das Recht der Freieung, d. i. der Befreiung von gerichtlicher Verfolgung, oder das Asylrecht verlieh. Dasselbe war seit Kaiser Karl VI. auf die Schottenkirche allein beschränkt und wurde von Maria Theresia 1776 vollständig aufgehoben. Die Benennung Freieung (urkundlich zuerst 1161), welche auf den Platz übergegangen, ist demselben geblieben.

Ehedem hatten die einzelnen Theile der Freieung verschiedene Namen; auf Hirschvogels Plan von 1547 wird der obere Theil derselben auf'm Steinfeld, die Seite gegen die Kenuugasse auf'm Büchel und der entgegengesetzte Theil auf'm Mist genannt.

Freudenau (II. Bez., Prater), eine weite Wiesenfläche, wo wiederholt verschiedene Lustbarkeiten stattfanden und jetzt die Pferderennen abgehalten werden.

Freundgasse (IV. Bez.), 1782 eröffnet und früher Salvatorgasse genannt, verdankt ihren jetzigen Namen dem bürgerl. Anstreicher und Mitgliede des äußeren Stadtrathes, Martin Freund (gest. 19. Nov. 1825), welcher testamentarisch eine große Stiftung für Arme der Vorstadt Wieden votierte.

Friedensgasse (II. Bez., Prater), eine neue Gasse, benannt nach irgend-einem Friedensschlusse, nach welchem, ist mir unbekannt.

Friedhofgasse (XIII. Bezirk, Penzing), seit 1894 mit der Pfarrgasse (XIII. Bez., Penzing) unter dem Namen Einwanggasse (s. d.) zusammengezogen.

Friedhofgasse (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Hernals Friedhofstraße.

Friedhofgasse (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 Mollgasse, benannt nach dem Kupferstecher und Bildhauer Balthasar Ferdinand Moll (1717 bis 1771).

Friedhofstraße (XIII. Bezirk, Hütteldorf), seit 1894 Samptwandnergasse, nach dem Hütteldorfer Pfarrer Samptwandner, der während der ersten Türkeninvasion gefangen und wahrscheinlich ermordet wurde.

Friedhofstraße (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), seit 1894 Gemeinde-

bergstraße nach einer örtlichen Bezeichnung.

Friedhofstraße (XV. Bez.), seit 1894 Schmelzer Friedhofstraße, nach dem nunmehr aufgelassenen Schmelzer Friedhofe (vgl. Schmelz).

Friedhofstraße (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 mit der Schönbrunnerstraße in Gersthof und Bögleinsdorf unter dem Namen Scheibenbergstraße (s. d.) zusammengezogen.

Friedhofstraße (XIX. Bezirk, Grinzing) heißt seit 1894 Grinzinger Friedhofstraße.

Friedrichgasse (XV. Bez.), seit 1894 Leyboldgasse nach dem ehemaligen Bürgermeister von Hünfshaus (1867 bis 1875) benannt.

Friedrich Kaisergasse (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Lange-gasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Theaterdichter Friedrich Kaiser (1814 bis 1874).

Friedrichsstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren eines Mitgliedes unseres Kaiserhauses; doch ist mir nicht bekannt, ob Erzherzog Friedrich (geb. zu Groß-Seelowitz am 4. Juni 1856), Sohn des † Erzherzogs Karl Ferdinand, oder Erzherzog Friedrich, der Sieger über Ibrahim in Syrien, oder Kaiser Friedrich III. (1440 bis 1493), der im Stephansdome begraben liegt, gemeint ist.

Fröhlichplatz (V. Bez.), wahrscheinlich benannt nach dem Feldmarschall-Lieutenant Michael von Fröhlich (geb. am 9. Jänner 1740 zu Marburg, gest. 1814), welcher sich in den Kriegen der Napoleonischen Zeit auszeichnete.

Fröschelgasse (XIX. Bez., Unter-Severing) hieß bis 1894 Severing-gasse zur Erinnerung an den angeblichen Gründer von Severing, den heiligen Severinus.

Fuchsboden (XI. Bez., Kaiser-Eberedorf), seit 1894 Fuchsbodengasse, von einem Ried so genannt.

Fugbachgasse (II. Bez.). Fugbach hieß ein kleiner Arm der Donau in der Leopoldstadt, welcher schon in der Geschichte der Ferdinande häufig genannt wird und den Kaiser Josef II. austrocknen und über dessen ehemaligem Bett er eine Straße führen ließ, aus welcher die heutige Kaiser Josefstraße und die Fugbachgasse entstanden.

Függergasse (VI. Bez.), benannt zur Erinnerung an den berühmten Historienmaler Friedrich Heinrich Füger (geb. am 8. December 1751 zu Heilbronn, gest. zu Wien am 5. November 1808), welcher seit 1795 Director der Wiener Akademie der bildenden Künste, seit 1801 Director der kais. l. Galerie im Belvedere war.

Führichgasse (I. Bez.), eine neue Gasse auf dem Grunde des ehemaligen Bürgerhospitals, benannt zu Ehren des bedeutenden Historienmalers Josef Ritter von Führich (geb. am 9. Febr. 1800 zu Krakau in Böhmen, gest. in Wien am 13. März 1876).

Fuhrmannsgasse (VIII. Bez.) hat ihren Namen wahrscheinlich von den Fuhrleuten, welche vormals in dieser Gasse einfuhrten oder ihren Sitz hatten.

Fuhrmannsgasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Schellhammergasse (s. d.).

Fünfhäuser, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seit 1892 der XV. Bezirk Wiens; benannt nach fünf Häusern, welche um 1780 auf dem zum Grundbuche des Barnabiten-Collegiums

St. Michael in Wien gehörigen Ried „in den hangenden Lüssen“, „Hangendelies“, „Hangenus“ (an der Stelle der jetzigen Häuser 9, 11, 13, 15 und 17 in der Clementinengasse) gebaut wurden und durch längere Zeit isoliert standen. Der mundartliche, heute veraltete Ausdruck Luss oder Lüssen bezeichnete eine kleine Parcellle oder ein Los von einem verpachteten oder veräußerten großen Grundcomplexe; die „hangenden Lüssen“ sind solche Parcellen auf einem Abhange.

Fürstengasse (IX. Bez.) führt ihren Namen zu Ehren des Fürsten Liechtenstein, dessen Garten sie an der Südostseite begrenzt. Früher hieß sie „Färbergasse“, weil hier mehrere Färber ihr Gewerbe betrieben.

Fürstengasse (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 Lacknergasse (s. d.).

Fütterergasse (I. Bez.) hatte bis 1421 keine eigene Benennung, sondern wurde in der alten Zeit zum Judenplatz mitgerechnet. Erst später kommt ihr noch heute üblicher Name vor, welchen sie von den Fütterern oder Futterern erhielt. So hießen ebensowohl die Futterstoffverkäufer, als auch diejenigen Gewerbsleute, welche sich mit der Approvisionierung der Stadt im kleinen, d. h. mit Ankauf und Vertrieb von Victualien, besonders Grün- und Trockenfutter, befaßten. Ihnen entsprechen heute die Fragner und Greisler. Nach welchen Fütterern die Gasse benannt wurde, ist ungewiß; mir ist die erstere Erklärung die wahrscheinlichere. Hier befand sich auch schon 1563 die Schneiderherberge.

G

Gabelsbergergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach Franz Xaver Gabelsberger (geb. am 9. Februar 1783 zu München, gest. daselbst am 4. Jänner 1849), welcher eine nach ihm benannte deutsche Schnellschrift oder Stenographie erfunden hat.

Gablengasse (XV. u. XVI. Bez., Neulerchenfeld und Ottakring), bis 1894 Burggasse, nunmehr benannt nach dem österreichischen Feldzeugmeister und Geheimen Rathe Ludwig Karl Wilhelm Freiherrn von Gablenz (geb. am 19. Juli 1814 zu Jena, gest. am 28. Jänner 1874 zu Zürich), welcher sich im Kriege Deutschlands mit Dänemark 1864 auszeichnete und am 27. Juni 1866 bei Trautenau den preussischen General Bonin besiegte.

Gablengasse (XVI. Bezirk, Ottakring) ist seit 1894 in die Hasnerstraße (s. d.) einbezogen.

Galileigasse (IX. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten italienischen Physikers und Astronomen Galileo Galilei, geb. am 18. Februar 1564 zu Pisa, gest. am 8. Jänner 1642 in Arcetri.

Gallgasse (XIII. Bez., Speisung), bis 1894 Mayerhofgasse, jetzt benannt nach dem verstorbenen Sebastian Gall, verdientem Gemeinderath und Wohlthäter in Speisung.

Gallizinberg, Berg an der Westseite Wiens, dem Kahlengebirge angehörig, im XVI. Bezirke gelegen; er hieß vormals Predigtstuhl, wegen seiner einer Kirchenkanzel ähnlichen Gestalt, bis ihn der russische Botschafter Fürst Demeter von Galyczin 1780 kaufte und 1785 daselbst ein Schloß baute und einen herrlichen Park anlegte. Als er 1795 starb, erbte Peter Fürst Romanzow den Besitz, welchen

1824 Fürst Montléart erwarb. Die Absicht des neuen Besitzers, den Namen des Besitzes nach seiner Gemahlin Wilhelmine von Montléart in Wilhelminenhöhe und den des Berges in Wilhelminenberg zu ändern, fand bisher im Volksmunde wenig Entgegenkommen.

Galvagnihof s. Unterhof.

Ganglbauergasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt nach Cölestin Ganglbauer (geb. am 20. August 1817 zu Thannstetten bei Steyr in Oberösterreich, gest. zu Wien am 14. December 1889), der von 1881 bis 1889 Fürsterzbischof von Wien war.

Gänsbachergasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach Joh. B. Gänsbacher (geb. am 8. Mai 1778 zu Sterzing in Tirol, gest. zu Wien am 13. Juli 1844), der sich in den Napoleonischen Kriegen auszeichnete und dann Dom-Capellmeister zu Ect. Stephan wurde. Er war auch Componist. Bis 1894 hieß die Gasse Herbstgasse nach dem Rechtsgelehrten und Staatsmanne Eduard Herbst (geb. zu Wien am 9. December 1820, gest. am 25. Juni 1892), welcher als Vertreter Wiens im Abgeordnetenhause und als Justizminister im Ministerium Auersperg (seit 1867) sehr verdienstvoll wirkte.

Ganferlberg, eine Anhöhe in Neulerchenfeld, zu der jetzt die Kreuzgasse hinanführt; 1843 kaufte hier der wohlhabende Einwohner von Hernals Edelmayer den Grund zu einem Neubau, wo er Wein schänkte und Gänse großzog. Der Volksmund benannte diese Anhöhe bald den Ganferlberg.

Garbergasse (VI. Bez.) führt ihren Namen nach dem Fabrikanten Johann Garber, durch dessen Ver-

mittlung die Behauung dieser Gasse 1844 begann.

Garelligasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an Pius Nicolaus Garelli (geb. 1690, gest. am 21. Juli 1739 zu Wien), welcher sich als Arzt und als Präfect der kaiserlichen Hofbibliothek auszeichnete. Seit 1732 war er Leibarzt des Kaisers Karl VI.

Garnisongasse (IX. Bezirk), benannt nach dem an ihrem Ende befindlichen Militär-Garnisonsspital Nr. 1. Bis zum Jahre 1861 hieß sie Kaserngasse.

Gartengasse (V. Bez.), so benannt, weil sie sich auf dem Grunde des ehemaligen Gartens des alten Margarethener Schlosses (vgl. Margarethetempel); bald nachdem der Wiener Stadtmagistrat 1727 Schloss und Garten käuflich an sich gebracht hatte, wurde der Schlossgarten parcellirt und verbaut.

Gartengasse (XIII. Bez., Ober-Scit. Beil), seit 1894 Beiliffengasse benannt nach der Flur, zu welcher die Straße führt.

Gärtnergasse (III. Bez.) erhielt ihren Namen, weil hier durch lange Zeit nur Gärtner wohnten, welche ausgedehnte Gärten bestellten.

Gärtnergasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Hallergasse nach dem deutschen Dichter Albrecht von Haller (1708 bis 1777).

Gärtnergasse (XII. Bez., Altmannsdorf), seit 1894 Biedermannsgasse nach Michael Lazar Biedermann (geb. am 13. August 1769, gest. am 21. August 1843), kaiserlichem Siegelstecher, dann Juwelenhändler, später Gründer einer Woll-Affortierungsanstalt, die ihn zum wohlhabenden Manne machte.

Gärtnergasse (XII. Bezirk, Gaudenzdorf), seit 1894 Steinhage-

gasse nach dem Bürgermeister des Ortes von 1861 bis 1880.

Gärtnergasse (XII. Bez., Hengendorf), seit 1894 Herculiusgasse benannt nach Herculius von Hengendorf, der 1190 das Gut als fürstliches Lehen besaß.

Gärtnergasse (XIII. Bezirk, Lainz), seit 1894 Kotherbergasse nach dem daselbst gelegenen Hügel „Kothenberg“; richtiger würde sie Kothenberggasse heißen, wie man ja auch nicht Kothherthurnstraße sagt.

Gärtnergasse (XIII. Bezirk, Penzing), seit 1894 Weiglasse nach Josef Weigl (1766 bis 1820), Musikdirigenten und Operncomponisten, benannt.

Gärtnergasse (XIX. Bezirk, Heiligenstadt und Nußdorf) heißt seit 1894 Muthgasse (s. d.).

Gärtnergasse (XIX. Bez., Unt. Döbling), seit 1894 Hohenauergasse benannt nach dem 1866 verstorbenen ehemaligen Bürgermeister von Döbling, Hohenauer.

Gäßnergasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem Bildhauer Hans Gasser (geb. am 2. October 1817 zu Eisentratten in Kärnten, gest. am 24. April 1868 in Budapest), welcher sich durch lange Jahre in Wien aufhielt und hier bedeutende Bildwerke schuf; von ihm stammen unter anderem die Statue der Kaiserin Elisabeth in der Vorhalle des Westbahnhofes, die Statuen an den Facaden des k. k. Arsenal's, der Creditanstalt, der evangelischen Schule im IV. Bez., des Herzogs Rudolf IV. und Josefs von Sonnenfels auf der Elisabethbrücke, ferner die Donauitzge (das Donauweibchen) im Wiener Stadtpark.

Gatterburggasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), bis 1894 Theresien-

Gattermayer von Gatterburg (geb. zu Reg in Niederösterreich 1775, gest. daselbst am 14. September 1827), Major und Kämmerer, welcher sich in den Napoleonischen Kriegen 1800 bis 1814 durch besondere Tapferkeit auszeichnete. Der Ahnherr der Grafen von Gatterburg war der Kriegszahlmeister Eghidius Gattermayer, dem Kaiser Rudolf II. um 1590 das Jagdrevier im Gatterhölzel schenkte. (Vgl. Schönbrunn.)

Gatterhölzel s. Schönbrunn.

Gatterhölzergasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), so genannt, weil sie zu dem Wäldchen „Gatterhölzel“ führt (vgl. Schönbrunn). Bis 1894 hieß sie Albertsgasse.

Gaudenzdorf, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seit 1892 einverleibt in den XII. Bez. Wiens, erst 1812 entstanden, seit 1819 Gemeinde, benannt nach seinem Begründer, dem Prälaten von Klosterneuburg Gaudenz Dunkler.

Gaudenzdorfer Gürtel (XII. Bez., Gaudenzdorf) hieß bis 1894 Gürtelstraße.

Gauermannngasse (I. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den bedeutenden Landschafts- und Thiermaler Friedrich Gauermann (geb. am 20. September 1807 zu Wiesenbach in Nieder-Österreich, gest. am 7. Juli 1862 in Wien).

Geblergasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Stiftgasse, nunmehr benannt nach Tobias Freiherrn von Gebler (geb. am 2. November 1726 zu Zeulenroda in Keuß-Greiz, gest. am 9. October 1786 zu Wien), Vicekanzler, Dichter, Reformator des Schulwesens in Oesterreich unter Maria Theresia.

Geibelgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim und XV. Bez.) entstand 1894

durch Zusammenziehung der beiden Karolinengassen im XIV. und XV. Bez. und wurde nach dem deutschen Dichter Emanuel Geibel (geb. am 17. October 1815 zu Lübeck, gest. daselbst am 6. April 1884) benannt.

Geiereckstraße (XI. Bez., Simmering), benannt nach dem alten, nahe gelegenen Ried Geiereck. Bis 1894 hieß die Straße Hasnerstraße.

Gellertgasse und **Gellertplatz** (X. Bez.), beide in neuer Zeit entstanden und zu Ehren des deutschen Fabel- und Lieberdichters Christian Fürchtegott Gellert (geb. am 4. Juli 1715 zu Hainichen im Königreiche Sachsen, gest. am 13. December 1769 zu Leipzig) benannt.

Gellertplatz (X. Bez.), s. Gellertgasse.

Gemeindebergstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit), nach einer örtlichen Bezeichnung benannt; bis 1894 hieß sie Friedhoffstraße.

Gemeindegasse (IX. Bez.) führt ihren Namen nach dem ehemaligen Gemeindehause der Vorstadt Himmelpfortgrund.

Gemeindegasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), auch Fischergasse, seit 1894 Mühlhangergasse (s. d.).

Gemeindegasse (XII. Bezirk, Gaudenzdorf), seit 1894 Seumegasse nach dem deutschen Schriftsteller Johann Gottfried Seume (geb. am 29. Jänner 1763 zu Poserna bei Weiskensels in der Provinz Sachsen, gest. am 13. Juni 1810 zu Teplitz in Böhmen) benannt.

Gemeindegasse (XII. Bezirk, Hegendorf), seit 1894 Jägerhausgasse, weil sie in der Richtung gegen das Jägerhaus in Schönbrunn führt.

Gemeindegasse (XIII. Bezirk, Speising), seit 1894 Fehlingergasse.

Gemeindegasse (XIV. Bezirk, Sechshaus), seit 1894 Kürnberger-

gasse benannt nach dem Dichter und Kritiker Ferdinand Kürnberger (geb. zu Wien am 3. Juli 1823, gest. am 14. October 1879).

Gemeindegasse (XVII. Bezirk, Dornbach), seit 1894 Knollgasse benannt nach dem verdienstvollen Pfarrer P. Knoll, unter dem 1756 die Kirche zu Dornbach erneuert wurde.

Gemeindegasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), seit 1894 Ruswaldgasse nach einem Niednamen.

Gemeindeplatz (III. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Gemeindehause des Bez. Landstraße; an Stelle des 1812 errichteten älteren Gebäudes wurde 1881 bis 1882 der heutige Neubau aufgeführt.

Gentzgasse (XVIII. Bez., Währing), früher Herrngasse, seit 1894 sammt der Verlängerung in Weinhaus benannt nach dem hervorragenden Publicisten Hofrath Friedrich von Gentz (geb. am 1. Mai 1764 zu Breslau, gest. am 9. Juni 1832 in Weinhaus).

Geologengasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach der benachbarten k. k. geologischen Reichsanstalt.

Georg-Sieglgasse (IX. Bez.), benannt nach dem Großindustriellen Georg Siegl, eigentlich Sigl (geb. 1811 zu Breitenfurth bei Wien, gest. am 9. Mai 1887 zu Wien), dessen Maschinenfabrik sich im Bezirke befindet.

Gerbergasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Lederergasse, benannt nach der daselbst befindlichen großen Lederfabrik.

Gerhardusgasse (II. Bez.), benannt nach einem verdienstvollen Gemeinderathe namens Gerhardus.

Gerlgasse (III. Bez.), führt wohl ihren Namen nach einem der drei Banmeister Michael, Mathias und Josef Gerl oder nach allen dreien, welche nacheinander von 1743 bis

1771 den umfangreichen Bau des von Michael Riemmayer gestifteten Waisenhauses ausführten. (Vgl. auch Marzergasse.)

Gerlgasse (XVIII. Bez., Hernals) heißt seit 1894 Weißgasse.

Germaniahof (I. Bez.), das Eckhaus Nr. 1 am Rugeck, an Stelle des alten Bärenhauses, an dem ein Bär in Relief angebracht war, 1875 vom Wiener Bauverein erbaut und Eigenthum der Herzogin Sphigenie von Castries, geb. von Sina.

Geroldgasse (XVII. Bez., Neuwaldegg), benannt nach der daselbst befindlichen Villa (Nr. 7) der Buchhändlerswitwe Frau Rosa v. Gerold.

Gersthof, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seit 1892 ein Theil des XVIII. Bezirkes von Wien. Die älteste überlieferte Namensform ist „Gunsthof“; 1455 kaufte das Chorherrenstift St. Dorothea in Wien den Gunsthof in der Hagenau sammt Ackergründen von seinem damaligen Besitzer Wolfgang Hergesperger. Der Überlieferung zufolge soll ein späterer Besitzer Gerstler geheissen haben, wornach der Name Gunsthof in Gersthof umgestaltet wurde.

Gersthofstraße (XVIII. Bez., Gersthof) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Gersthof zur Wahrung dieses Ortsnamens.

Gerstnergasse (XV. Bez.), bis 1894 Bahnhofstraße, nunmehr benannt nach Franz Anton von Gerstner (1756 bis 1832), Professor der praktischen Geometrie an der Technik in Wien, Erbauer der ersten Eisenbahn in Oesterreich, der Pferdebahn von Linz nach Budweis.

Gertrudplatz (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 der Kirchenplatz nach der Kirchenpatronin von Währing, der hl. Gertrud.

Gestade, Am (I. Bez.), s. Am Gestade.

Gestettengasse (III. Bez.); Gestätten, G'stätten heißt im Volksmunde eine unverbauete Stelle, dann Gestade an einem Gewässer.

Getreidemarkt, Grenzstraße zwischen dem I. und VI. Bez.; der alte Name ist auf eine neue Gasse übertragen, der vormalige Getreidemarkt und das städtische Getreidemagazin befanden sich zwischen der heute Getreidemarkt benannten Straße und der heutigen Kahlgasse.

Geusaugasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem Historiker und Kenner Wiens, Anton Ferdinand Ritter v. Geusau, welcher am 19. December 1746 zu Hochstädt an der Donau in der Neupfalz geboren war und am 25. August 1809 in Wien starb.

Geweygasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), bis 1894 Adlergasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Volksdichter Franz X. Karl Gewey, geb. in Wien 1774, gest. daselbst am 18. October 1819.

Geymüllergasse (XVIII. Bez., Pöckleinsdorf), bis 1894 Bruungasse, nunmehr benannt nach dem Bankier Johann Jakob Freiherrn von Geymüller (1760 bis 1834), welcher in Pöckleinsdorf Herrschaftsbesitzer war.

Geymschlägergasse (XV. Bez.) hieß bis 1894 verlängerte Pelzgasse.

Gfrornergasse (VI. Bez.) besteht auf einem Grunde, auf welchem 1686 der Herzog von Ahrenberg ein prächtiges Gebäude mit einer Kapelle nebst Garten errichten ließ; der spätere Besitzer hieß Gfrorner.

Ghegagasse (X. Bez., ehem. Inzersdorf), benannt zu Ehren des Ingenieurs Karl Ritter von Ghega (geb. am 13. Juni 1800 zu Benedig,

gest. am 14. März 1860), des Erbauers der berühmten Semmeringbahn.

Ghelengasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Parkgasse, jetzt nach der Wiener Buchdruckerfamilie Ghelen (1672 bis 1858) benannt.

Gierstergasse (X. Bez., Inzersdorf) heißt als Fortsetzung der Herzgasse seit 1894 Herzgasse.

Gierstergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf) hieß bis 1894 Krongasse.

Gilngasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Halngasse, nunmehr benannt nach dem Irishen Dichter Herrmann von Gilm zu Rosenegg (geb. zu Rankweil in Vorarlberg am 1. November 1813, gest. am 31. März 1864 zu Linz).

Girzenberggasse (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), nach dem nahegelegenen Ried Girzenberg benannt; bis 1894 hieß sie Belvederegasse.

Gislagasse (XII. Bez., Hagenhof), seit 1894 Kiningergasse genannt nach Vincenz Georg Kininger (geb. 1767, gest. 1851), Professor der Schabekunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Giselastraße (I. Bezirk), eine neue Straße, benannt zu Ehren der Erzherzogin Gisela (geb. am 12. Juli 1856 zu Laxenburg), der Tochter unseres Kaiserpaars, seit 20. April 1873 vermählt mit Leopold Prinzen von Baiern.

Glacis heißt bei Festungen die flache Abdachung der äußersten Brustwehr an dem bedeckten Wege, welche sich in das Feld verliert und den Graben von außen her deckt. So lange Wien (die innere Stadt) von den 1545 bis 1672 erbauten Warteien (s. d.) umgeben war, hatte es auch ein Glacis, welches die ganze innere Stadt mit Ausnahme der unmittelbar an den Donaukanal herantretenden Seite umschloß. Nach der zweiten Türkenbelagerung 1683 wurde be-

stimmt, daß zwischen den Festungsmauern und den Vorstädten ein Raum von durchschnittlich 600 Schritten Breite (die Glacis) unverbaut bleiben müsse. Seit 1781 wurden die Glacis zu Spazierwegen umgewandelt. Mit der 1857 angeordneten Stadterweiterung verschwanden die Glacis und wurden verbaut. Merkwürdigerweise wurde in keinem Localnamen die Erinnerung an die alten Glacis bewahrt.

Glasauergasse (XIII. Bezirk, Ober-*Sct.* Veit) hieß bis 1894 Rudolfs-gasse.

Glasergasse (IX. Bez.), wahrscheinlich benannt nach Dr. Julius Glaser (geb. zu Postelberg in Böhmen am 19. März 1831, gest. am 26. Dec. 1885), gewesenem Justizminister, Generalprocurator am obersten Gerichts- und Cassationshofe.

Glasergasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Franz Glasergasse genannt.

Glockengasse (II. Bez.) ist benannt nach einer großen Glockengießerei, die noch zu Anfang des Jahrhunderts an der Ecke der Rothensterngasse bestand.

Gloriettegasse (XII. Bezirk, Heggendorf), seit 1894 Abermann-gasse benannt nach Heinrich Abermann, Rector der Bürgerschule zu St. Stephan im 16. Jahrhundert.

Gloriettegasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), seit 1894 Hohenbergstraße genannt nach Johann Heggendorf von Hohenberg, Hofarchitekten und Professor der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien, dem Erbauer von Schönbrunn.

Gloriettegasse (XIII. Bezirk, Hitzing) hat ihren Namen von der Gloriette im Schönbrunner Parke, einem großen Lustbau, von Maria Theresia und Josef II. in den Jahren 1775 bis 1780 errichtet; die Gasse

führt wohl nicht direct zur Gloriette, aber doch so ziemlich in dieser Richtung.

Gluckgasse (I. Bezirk), früher Klostersgasse genannt, weil sie hinter dem Kapuzinerkloster, in dem sich auch die kaiserliche Gruft befindet, vorbeiführt. Seit 1894 heißt sie Gluckgasse zur Erinnerung an den berühmten Componisten Johann Christoph von Gluck (geb. am 25. März 1700 zu Neustadt an der Waldnaab), welcher lange Zeit in Wien lebte und daselbst auch am 17. November 1787 starb.

Gluckgasse (X. Bez.), seit 1894 Göllisgasse (s. d.).

Gluckgasse (XV. Bezirk), seit 1894 Grangasse (s. d.).

Goethegasse (X. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen Dichters Johann Wolfgang von Goethe.

Goetheplatz (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Richard Wagnerplatz genannt nach dem großen deutschen Componisten Richard Wagner (geb. am 22. Mai 1813 zu Leipzig, gest. am 13. Februar 1883 zu Venedig), welcher wiederholt auch Wien besuchte.

Goldbeggasse (IV. Bez.), 1705 „Am Goldbegg“ genannt.

Goldschlaggasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim) ist nach dem Krieb „Goldschlagen“ benannt.

Goldschmiedgasse (I. Bezirk); sie war schon frühe Sitz der Goldschmiede, 1316 heißt sie urkundlich „unter den Goldschmieden“. Daneben kommt auch der Name „unter den Drotkläben“ (Drahtkläben) vor.

Goldschmiedgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Canonngasse, nach dem bedeutenden Maler Hans von Canon, eigentlich Straschiripka (geb. am 13. März 1829 zu Wien, gest. daselbst am 12. September 1885) benannt.

Gölzigasse (X. Bez.), benannt nach dem berühmten Kinderarzte und Director des Instituts für kranke Kinder Leopold Ant. Gölzig (geb. in Weissenberg in Steiermark am 19. Oct. 1764, gest. in Wien am 20. Februar 1827). 1821 wurde er zum Leibarzt Napoleons und des Herzogs von Reichstadt ernannt. Er war durch 32 Jahre Director der von ihm gegründeten Anstalt. — Bis 1894 hieß die Gasse Glückgasse.

Gonzagagasse (I. Bez.), eine neue Straße, welche zur Erinnerung an die alte, im Jahre 1859 demolierte Gonzagabastei ihren Namen erhielt. Die Gonzagabastei in der Nähe des Fischthores lief parallel mit dem Donau canal; sie wurde 1662 bis 1664 unter Kaiser Leopold I. wegen befürchteten Türkeneinfalles erbaut und nach dem Feldmarschall, Vicepräsidenten des Hofkriegsrathes und Stadtcommandanten von Wien, Hannibal Franz Maria Fürsten von Gonzaga (gest. 1668), auf dessen Antrieb sie entstanden war, benannt.

Gottschalkgasse (XI. Bez., Simmering), benannt nach Gottschalk, einem schon 1028 urkundlich bekannten Grundbesitzer in Simmering. Bis 1894 hieß sie Mautnergasse, nach dem Besitzer des Brauhauses zu Sct. Marx, Mautner von Markhof.

Göttweihergasse (I. Bez.), benannt nach dem Göttweierhof (s. d.), welcher eine Ecke derselben bildet. Formals hieß sie Rodtgasse.

Göttweierhof (I. Bez.) wurde 1237 von Kaiser Friedrich II. dem Benediktinerstifte Göttweih in Niederösterreich geschenkt; seine heutige Gestalt erhielt das Gebäude im Jahre 1829.

Graben (I. Bez.) heißt dieser Platz im Herzen der Stadt, weil hier

bis in die erste Hälfte des 12. Jhd. der Festungsgraben des alten Wiens verlief, welcher bei der Erweiterung der Stadt unter Leopold dem Glorreichen verschüttet und mit Häusern verbaut wurde.

Grabenhof (I. Bez.), ein glänzender, neuer Prachtbau auf dem Graben (s. d.) und darnach benannt; 1875 an Stelle zweier alten Häuser, des sogenannten Freiherr von Selbschen Hauses und des sogenannten Haffnerschen Hauses „zum goldenen Kopf“, aufgeführt.

Graben, Tiefer (I. Bez.), s. Tiefer Graben.

Grangasse (XV. Bez.), bis 1894 Glückgasse, nunmehr benannt nach Daniel Gran (geb. 1694, gest. 1757 in St. Pölten), hervorragendem Maler, zu dessen bedeutendsten Werken die Fresko-Deckengemälde der Hofbibliothek, der Schloßkapelle in Schönbrunn und des k. k. Lustschlosses zu Hezendorf gehören.

Grashofgasse (I. Bez.) hieß vormals das „Gäßel vom heiligen Kreuzerhof“, nach dem Heiligent Kreuzerhof (s. d.), den sie an der Nordostseite begrenzt. Ihr gegenwärtiger Name rührt von dem Hause Nr. 699 (neu Nr. 4), welches schon im J. 1683 das Hauschild „zum Grashof“ führte.

Grassigasse (XIII. Bez., Breitensee), bis 1894 Drehhausengasse, jetzt benannt nach dem Bildhauer Anton Grassi (geb. in Wien 1755, gest. daselbst am 31. December 1807), Director der höheren Kunstclassen an der Wiener Akademie der bildenden Künste, der sich namentlich um die Wiener Porcellanmanufactur verdient gemacht hat.

Graumanngasse (XIV. Bez., Sechshaus) hieß bis 1894 Wienflußgasse.

Greifgasse (XI. Bez., Simme-

ring), benannt nach dem Lehensbesitzer Greif aus Simmering im Jahre 1301. Bis 1894 hieß die Gasse Plenergasse. (Vgl. Plenergasse im XVIII. Bezirk.)

Greinergasse (XIX. Bez., Russsdorf), benannt nach dem verstorbenen Bürgermeister Greiner von Russsdorf; sie entstand 1894 durch die Zusammenziehung der Herrengasse und der Kirchengasse in Russsdorf in eine Gasse.

Greiseneckergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, welche ihren Namen dem Hauptmanne der Bürger Hans von Greisneck oder auch Greisenecker verdankt, der bei der ersten Türkenbelagerung Wiens 1529 sich durch große Tapferkeit auszeichnete.

Grenzackergasse (X. Bez.), benannt nach dem Lied „Grenzacker“, das hier lief. Bis 1894 hieß die Gasse Grenzgasse.

Grenzgasse (X. Bez.), seit 1894 Grenzackergasse (s. d.).

Grenzgasse (XIV. B., Rudolfsheim, und XV. Bez.) führt ihren Namen, weil sie die Grenze zwischen Rudolfsheim und Fünfhaus bildet.

Griechengasse (I. Bez.), so genannt, weil hier seit alters die griechischen Kaufleute wohnten; hier (am Hafnersteig) befindet sich auch seit 1783 eine Kapelle (zum hl. Georg), der griechischen Handelsleute, welche türkische Untertanen sind. 1342 wird die Gasse urkundlich inter sigulos, unter den Hafnern, genannt.

Griesgasse (V. Bezirk) dürfte ihren Namen von dem sandigen Boden, auf dem sie sich befindet, erhalten haben; Gries ist der alte, im Volksmunde noch erhaltene Ausdruck für Sand (vgl. Salzries).

Grieshofgasse (XII. B., Untermeidling), benannt nach dem Gehöfte Gries, das 1380 in der Nähe sich

befand. (Über das Wort Gries vgl. Griesgasse.) Bis 1894 hieß die Gasse Leopoldigasse.

Grillgasse (XI. Bez., Simmering) hieß bis 1894 Feldgasse und ist jetzt vielleicht benannt nach Georg Grill (geb. am 9. April 1704 zu Krems, gest. am 19. März 1757 zu Wien), Priester der Gesellschaft Jesu, Prediger von glänzender Beredsamkeit.

Grillparzergasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Horneckgasse, benannt nach dem Dichter und Chronisten Ottokar von Steiermark oder von Horneck (in der zweiten Hälfte des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts).

Grillparzerstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren des großen österreichischen Dichters Franz Grillparzer (geb. am 15. Jänner 1791 zu Wien, gest. daselbst am 21. Jänner 1872).

Grimmgasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), bis 1894 Fischergasse, nunmehr nach den Gebrüdern Jakob Ludwig Grimm (geb. am 4. Jänner 1785 zu Hanau, gest. am 20. September 1863 in Berlin) und Wilhelm Karl Grimm (geb. am 24. Februar 1786 zu Hanau, gest. am 16. December 1859 zu Berlin), berühmten deutschen Sprach- und Alterthumsforschern, benannt.

Grinzing, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seit 1892 zum XIX. Bezirke Döbling einbezogen; 1187 Grinzigen aus älterem Grimzingun, 1271 Grincinge, 1360 Grinzing, weist auf den Gründer Namens Grimizo und heißt soviel als „zu den Nachkommen des Grimizo.“

Grinzinger-Allee (XIX. Bez., Grinzing) heißt seit 1894 die Wienerstraße bis zur Grinzingerstraße.

Grinzinger Friedhofstraße

(XIX. Bez., Grünzing) hieß bis 1894 einfach Friedhoffstraße.

Grünzingerstraße (XIX. Bez., Rußsdorf, Heiligenstadt und Grünzing) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Rußsdorf sammt ihrem weiteren Verlaufe durch Heiligenstadt bis Grünzing.

Grünzingerstraße (XIX. Bez., Unter-Sievering), seit 1894 Daringerstraße, benannt nach dem Errichter der Pestsäule in Sievering, Daringer.

Großgasse (V. Bez.) verdankt ihren Namen dem Besitzer eines Häusercomplexes, der die Stelle des früheren großen Kirchengartens einnahm.

Gröretgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf) ist nach dem Ried Gröret benannt; letzterer Name, für Geröhret, bedeutet soviel als Röhricht.

Grünanergasse (I. Bezirk) leitet ihren Namen von der Bezeichnung am grünen Ager oder auf dem Ager (so 1342), welche diese Stadtgegend seit den ältesten Zeiten führte und die auf die hier einst befindlichen grünenden Rasen- und Ackerplätze deutete.

Grüne Thorgasse (IX. Bez.) leitet ihren Namen von dem Gasthause „zum grünen Thor“ ab, welches zu Anfang unseres Jahrhunderts abgebrochen wurde.

Grünzgasse (V. Bez.) erinnert wohl mit ihrem Namen an die ausgebehten Gemüsegärten, welche vormalig hier bestanden.

Grünhausen (II. Bez., Prater), ursprünglich eine von der Donau aufgeschüttete Sandbank, die sich allmählich mit Grün überkleidete; Hausen ist der volkstümliche Ausdruck für Sandbank.

Gspöttgraben (XIX. Bezirk, Ober-Sievering), nach dem Ried Gspött benannt, an dessen Westseite er läuft.

Guldengasse (XIII. B., Baumgarten), hieß bis 1894 Wiengasse nach dem nahen Wienflusse, jetzt nach der in Baumgarten altfestschafften Familie Gulden.

Gumpendorf, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VI. Bezirkes Mariahilf. Der Name ist wahrscheinlich zusammengesetzt mit Gumpen (die), kleiner, aber tiefer Pfuhl, Teich, See, besonders tiefe Stelle in Flüssen und Seen (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, I. Bd., S. 915). Im Jahre 1207 erscheint Gumpendorf zuerst als Ortsname. 1216 wird urkundlich Gumpendorf ein Meierhof (Villa) genannt. Seit 1155 treffen wir ein eigenes Geschlecht, die Herren von Gumpendorf. Aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind die Namen ansehnlicher Personen von Gumpendorf aufbewahrt, so 1155 ein Ministeriale Albero de Gumpendorf, 1171 eine adelige Familie, die sich nach ihrem Besitze von Gumpendorf schrieb, 1270 ein Otto von Gumpendorf; später wird ein Heinrich Graf von Gumpendorf erwähnt, weshalb die Entstehung von Gumpendorf dieser Adelsfamilie zugeschrieben wird.

Gumpendorferstraße (VI. B.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Gumpendorf (s. d.), deren Hauptstraße der obere Theil dieser Straße war; der untere Theil hieß früher Rothgasse, welcher Name von der ehemaligen „Rothlucke“, einer uralten vorstädtischen Ansiedlung in dieser Gegend, herstammte.

Gundelhof (I. Bez.), vormalig Gundlachhof, verdankt seinen Namen dem aus Tirol eingewanderten reichen Wiener Bürger Georg Gundlach, welcher das Gebäude 1490 kaufte und längere Zeit besaß. Im Jahre 1877 wurde der Gundelhof abgerissen.

und an seiner Stelle zwei neue Zinshäuser (Bauernmarkt Nr. 2 und 4) erbaut.

Guneschgasse (XIX. B., Ober-Döbling), bis 1894 Antoniengasse, nunmehr benannt nach Andreas Gunesch (geb. 1799 zu Mediasch in Siebenbürgen, gest. in Wien 1875), Superintendenten der Wiener evangelischen Gemeinde A. C.

Güpfertingstraße (XVII. B., Dornbach), bis 1894 Ottakringerstraße, nunmehr benannt nach dem nahen Ried Güpferting, ein Name, der jedesfalls zu Gupf, rundliche Erhebung, gehört.

Gürtelstraße (II. Bez., Prater), die von der Hauptallee rechts abzweigende Straße, welche beim zweiten Rondeau wieder in die Hauptallee einmündet und so gleichsam einen Gürtel bildet.

Gürtelstraße (XII. B., Gaudenzdorf), seit 1894 Gaudenzdorfer Gürtel.

Gürtelstraße (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Hernalser Gürtel.

Gürtelstraße (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 Währinger Gürtel.

Gußhausstraße (IV. Bezirk), benannt nach dem daselbst befindlichen k. k. Gußhause, der späteren k. k. Kunstergießerei, welche sich gegenwärtig

im Besitze des Professors Franz Böninger befindet.

Gutenberggasse (VII. Bez.), früher Johannesgasse, benannt zu Ehren des Erfinders der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg (geboren zwischen 1397 und 1400 zu Mainz, gest. am 27. September 1467 daselbst).

Gymnasiumgasse (XII. Bez., Unter-Weidling), nach dem daselbst befindlichen k. k. Staatsgymnasium benannt, seit 1894 Haschtagasse nach dem Dichter Lorenz Leopold Haschka (geb. 1749, gest. 1827), dem Verfasser der ersten österreichischen Volkshymne.

Gymnasiumstraße (XVIII. B., Währing), bis 1894 Feldgasse, jetzt mit der Gymnasiumstraße im XIX. Bez. (s. d.) zusammengezogen.

Gymnasiumstraße (XIX. B., Ober-Döbling), so benannt, weil sich in dieser Straße (Nr. 37) das Communal-Gymnasium im XIX. Bezirke befindet.

Gyroweggasse (XIII. Bezirk, Penzing), bis 1894 Mahrgasse, jetzt benannt nach dem Componisten und Hofcapellmeister Adalbert Gyrowetz (geb. am 19. Februar 1763 zu Budweis, gest. am 19. März 1850 in Wien), welcher lange Jahre in Wien lebte.

S

Haarhof (I. Bez.), Seitengasse der Naglergasse zu deren Verbindung mit der Wallnerstraße; diese unregelmäßige Gasse, welche vor Zeiten der „Krafftthoff“ genannt wurde, hat ihren Namen daher, weil hier einst ein ausgebreiteter Handel mit Flach (Haar) getrieben wurde.

Habsburgergasse (I. Bezirk),

vormals „obere Bräunerstraße“ (s. d.), seit 1862 zu Ehren des seit 1282 in Oesterreich regierenden Hauses der Habsburger genannt.

Habsburgplatz (XVI. Bezirk, Ottakring), wie die Habsburgergasse im I. Bez. zu Ehren des Hauses Habsburg benannt.

Hackenberggasse (XIX. Bezirk,

Unter=Sievering) ist nach dem Nied Hachenberg benannt.

Hachhofergasse (XIX. Bezirk, Rusdorf), bis 1894 Färbergasse, nunmehr benannt nach dem im Jahre 1854 verstorbenen Ignaz Hachhofer, welcher 1814 in der Gasse eine Färberei errichtete.

Hacking, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 einbezogen in den XIII. Bez. Wiens; 1216 urkundlich Hackinge, vom Personennamen Hago, Haco abgeleitet, d. h. „zu den Nachkommen des Haco“.

Hackingerstraße (XIII. Bezirk, Baumgarten und Hacking); seit 1894 ist die ehemalige Allee-gasse in Hacking mit der Hackingerstraße zu einer Straße vereinigt.

Hadersdorf, Dorf, von dem seit Anfang 1892 ein Theil zum XIII. Bezirk Wiens gehört; urkundl. 1196 Habrichestorf, 1466 Haderstorf; d. i. Dorf eines Habirih, Hederich.

Hadikgasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Parkgasse, jetzt benannt nach Andreas Grafen Hadik von Futak (geb. am 16. October 1710 auf der Insel Schütt, gest. am 12. März 1790 zu Wien), Feldmarschall-Lieutenant, Präsidenten des Hofkriegsrathes, hervorragendem Feldherrn im siebenjährigen Kriege, der sich namentlich durch die Besetzung der Stadt Berlin 1756 und die von ihm gewonnene Schlacht bei Freiberg 1762 große Verdienste erwarb.

Haebnergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem verstorbenen Armenarzte Dr. Haeber. Bis 1894 hieß sie Sackgasse.

Hafengasse (III. Bez.), benannt nach dem in der Nähe befindlichen, 1880 aufgelassenen Hafen des Wiener-Neustädter Schiffahrts-canal's, welcher in den Jahren 1797 bis 1803 gebaut

wurde. Das Hafengebassin desselben befand sich anfangs zwischen dem Invalidenhanse und dem Gebäude der Finanz-Landes-Direction (auf dem heutigen Platze des Eislaufvereines); als die Wiener Verbindungsbahn (1847 bis 1849) gebaut wurde, verlegte man den Hafen an den oberen Rennweg; beim Baue der Aspbangbahn wurde auch dieser aufgelassen, nachdem schon 1879 die Schifffahrt auf dem Canal eingestellt worden war.

Hafnergasse (II. Bez.), als ehemaliger Sitz von Hafnern oder Töpfern so benannt.

Hafnersteig (I. Bez.); diese ansteigende, unregelmäßige Gasse hieß als Sitz der Hafner oder Töpfer schon in den ältesten Zeiten „unter den Hafnern“ (lati sigulos); später kam die Bezeichnung „Hafnersteig“ auf, 1701 wird die Benennung „gegen dem Haffnerbaad“ erwähnt. Die Abzweigung des Hafnersteiges zum Laurenzberg hieß vormals „Sauerkrautgasse“.

Hägelingasse (XIII. Bez., Breitensee), bis 1894 Schulgasse, nunmehr wohl benannt nach Franz Karl Hägeltn (gest. am 18. Juni 1809), niederösterreichischem Regierungsrath, Besitzer der Bücher-Hofcommission in Wien.

Hagenmüllergasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an Franz Josef Freiherrn von Hagenmüller, welcher in dieser Gegend ausgedehnten Grundbesitz hatte. Einen Theil davon verkaufte er 1812 an den Fürsten Andreas Rasumoffsky, als dieser seinen großen Park anlegte (vgl. Rasumoffskygasse).

Hahngasse (IX. Bez.) heißt so nach dem Gasthause „zum weißen Hahn“; bis 1770 hieß sie Fuhrmannsgasse, weil daselbst meist Fuhrleute und Pferdehändler wohnten.

Haide, Auf der (II. Bez.), hat

den alten Namen „Auf der Haide“, welchen diese Gegend seit ältester Zeit führt, bewahrt. Wegen Namensgleichheit mit anderen Örtlichkeiten erhielt sie aber 1894 die Bezeichnung „Im Werb“, den alten, verschollenen Namen der Leopoldstadt (vgl. d.).

Haide, Auf der (XI. Bezirk), seit 1894 „Auf der Simmeringer Haide“ (s. d.).

Haidegasse (II. Bez.) befindet sich zum Theil an einer Stelle, welche vor- mals die Haide oder auf der Haide hieß und hat davon ihren Namen. Bis in die Bierziger-Jahre führte der ältere Theil dieser Gasse den Namen „Badgasse“, nach dem Judenbade, welches seit dem 17. Jahrhunderte sich daselbst befand.

Haidingergasse (III. Bezirk), benannt zu Ehren des berühmten Mineralogen Wilhelm Ritter von Haidinger (geb. am 5. Februar 1795 zu Wien, gest. zu Dornbach bei Wien am 19. März 1871), welcher von 1849 bis 1866 Director der von ihm eingerichteten k. k. geologischen Reichsanstalt (in der Rasumoffskygasse) war.

Haizingergasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Ferstelgasse (s. d. IX. Bez.) nach dem berühmten Architekten Heinrich Freiherrn von Ferstel, nunmehr benannt zur Erinnerung an die treffliche Hofschauspielerin Amalie Haizinger (geb. zu Karlsruhe am 6. Mai 1800, gest. am 11. August 1884).

Halbgasse (XII. Bezirk, Ober- und Unter-Weidling), seit 1894 Rosasgasse benannt nach dem vorzüglichen Augenarzte Anton Oskar von Rosas (geb. am 30. December 1791, gest. am 31. Mai 1855 in Wien).

Hallergasse (XI. Bez., Simmering), nach dem deutschen Dichter Albrecht von Haller (geb. am 16. October 1708 zu Bern, gest. daselbst

am 12. December 1777) benannt. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Halmgasse (II. Bez., Prater), eine neue Gasse, zu Ehren des Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen (geb. am 2. April 1806 zu Krakau) benannt, der unter dem Pseudonym Friedrich Halin als dramatischer Dichter sich einen vorzüglichen Namen erworben und als Generalintendant der k. k. Hoftheater am 22. Mai 1871 in Wien starb.

Halmgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Brudermannsgasse.

Halmgasse (XVII. B., Hernals), seit 1894 Gilmgasse benannt nach dem lyrischen Dichter Hermann v. Gilm zu Rosenegg (geb. zu Rankweil in Borarlberg am 1. November 1813, gest. am 31. März 1864 zu Linz).

Hameaustraße (XVIII. Bez., Salmansdorf), bis 1894 Mariengasse, erhielt ihren jetzigen Namen, weil sie in der Richtung gegen das Hameau oder Holländerdörfel, eine auf der Höhe im Walde gelegene Restauration, führt. Das französische Wort Hameau heißt Weiler, Dörfchen.

Hamiltongasse (XIII. Bezirk, Hütteldorf), bis 1894 Feldgasse, nunmehr benannt nach Johann Andreas Grafen Hamilton, General der Cavallerie und seit 1735 Präsident des Hofkriegsrathes, der sich im spanischen Erbfolgekriege, 1717 im Türkenkriege und später in Italien auszeichnete.

Hammer-Burgstallgasse (II. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten Orientalisten und Dichters Josef Freiherrn von Hammer-Burgstall (geb. zu Graz am 9. Juni 1774, gest. zu Wien am 23. November 1856). Die im Jahre 1841 entstandene Gasse hieß bis 1894 zu Ehren des Erzherzogs Anton Antonsgasse.

Hammer Schmidtgasse (XIX.

Bez., Rusdorf und Grinzing) heißt seit 1894 die ehemalige Heiligenstädterstraße.

Sandels-Quai (II. Bez.), eine im Entstehen begriffene Straße der Donaustadt (s. d.), so benannt, weil zu erwarten steht, daß diese Gegend ein Hauptsitz der Handelsthätigkeit werde.

Sanglößgasse (XV. Bez.), nach dem alten Niddnamen „in den hangenden Lüssen“ benannt. Bei Verpachtungen oder Veräußerungen von großen Grundcomplexen wurden diese, um vortheilhafter an Mann gebracht zu werden, in kleine Parzellen oder Looße (veraltet Lufs oder Lüssen) getheilt. Die hangenden Lüssen sind also solche Parzellen auf einem Abhange.

Hannovergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an die Hannoveraner, welche 1866 Verbündete Oesterreichs waren und von deren Armee ein Theil mit der flüchtigen Königsfamilie bis nach Wien kam.

Hannovergasse (XIII. Bezirk) heißt seit 1894 Serravagasse.

Hansalgasse (III. Bez.), benannt zu Ehren des auch um die Afrikaforschung verdienten österr.-ungar. Viceconsuls Martin Ludwig Hansal in Chartum, welcher am 26. Jänner 1885 von den Truppen des Mahdi ermordet wurde.

Hansengasse (X. Bez.), eine Fortsetzung der Senefeldergasse, (s. d.) erhielt 1894 diesen Namen.

Hansenstraße (I. Bez.), bis 1894 Amalienstraße genannt, führt ihren neuen Namen zu Ehren des berühmten Architekten Theophil Edbard Freiherrn von Hansen (geb. am 13. Juli 1813 zu Kopenhagen, gest. in Wien am 17. Februar 1891), welcher in dem neuen Wien eine Anzahl der

hervorragendsten Bauten ausführte, und zwar das Waffensmuseum des Arsenal, den Heinrichshof, den Palast des Erzherzogs Wilhelm, das Musikvereinsgebäude, die Börse, die Akademie der bildenden Künste und das Parlamentsgebäude.

Haus Sacksgasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Wildemanngasse, nunmehr benannt nach dem Nürnberger Dichter und Meistersänger Hans Sachs (geb. am 5. November 1494 zu Nürnberg, gest. daselbst am 25. Jänner 1576), welcher auch einen Lobspruch auf Wien gedichtet hat.

Hardtgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), nach dem nahegelegenen Nidd „Hardt“ benannt; bis 1894 hieß sie Neugasse. Hardt heißt soviel als Wald, Waldberg.

Hardtmuthgasse (X. Bezirk), benannt nach dem Bleistiftfabrikanten und Fabrikbesitzer Josef Hardtmuth (geb. in Asparn a. d. Jaya 20. Februar 1752, gest. in Wien 23. Mai 1816), dem Erfinder des „Wiener Steinguts“. 1894 wurden die bisherige Franz Josefsgasse und Rudolfsgasse zusammengesogen und erhielten den neuen Namen.

Harmoniegasse (IX. Bezirk), eine neue Gasse, in welcher 1866 das von der Baronin Pasqualati errichtete Harmonietheater eröffnet wurde; es ist das heutige „Orpheum“.

Harrachgasse (II. Bez., Prater), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des um Oesterreich hochverdienten Grafengeschlechtes Harrach.

Hartäckerstraße (XIV. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 Pöckleinsdorferstraße, nunmehr nach dem Nidd „Hartäcker“ benannt.

Harthausergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem verdienten Gemeinderathe von Gaudenz-

dorf, Harthausen. Bis 1894 hieß sie Weingasse, weil sie von der Jakobstraße zum Wienflusse führt.

Hartmannngasse (V. Bez.), 1826 eröffnet auf einem Grunde, der früher „Im Neusagen“ hieß, und nach dem Realitätenbesitzer Hartmann benannt.

Haschkagasse (XII. Bez.), Unter-Meidling), benannt nach dem Dichter Lorenz Leopold Hascha (geb. 1749, gest. 1827), dem Verfasser der ersten österreichischen Volkshymne. Bis 1894 hieß die Gasse Gymnasiumgasse nach dem daselbst befindlichen k. k. Staatsgymnasium.

Hasenauerstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), bis 1894 Parkgasse, nunmehr nach dem Architekten Karl Freiherrn von Hasenauer (geb. am 20. Juli 1833 zu Wien, gest. daselbst am 4. Jänner 1894) benannt, von welchem die Pläne zu den k. k. Hofmuseen und im Vereine mit Semper zu dem neuen Ausbaue der k. k. Hofburg in Wien entworfen wurden.

Hasenleitengasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach dem Ried Hasenleiten in der Nähe. Bis 1894 hieß die Gasse Laerweg, weil sie zur Ortschaft Unter-Laa führt, auch Pampelweg.

Haslingergasse (XVI. Bezirk, Ottakring, und XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Sterngasse, nunmehr benannt nach dem Musikalienverleger Tobias Haslinger (1787 bis 1842).

Hasnerstraße (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Geieredstraße, nach dem alten nahegelegenen Ried „Geiered“.

Hasnerstraße (XVI. Bezirk, Neulerchenfeld), benannt nach dem Staatsmanne, philosophischen und nationalökonomischen Schriftsteller Leopold Hasner Ritter von Artha (geb. am 15. März 1818 zu Prag,

gest. in Bschl am 5. Juni 1891), welcher 1868 Unterrichtsminister im Ministerium Auersperg wurde, in welcher Stellung er das neue österreichische Volksschulgesetz schuf. Vom 1. Februar bis 5. April 1870 war er Ministerpräsident.

Haspingergasse (VIII. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Kapuzinermonches Joachim Haspinger (geb. am 27. October 1776 im Pustertthale, gest. am 12. Jänner 1858 in Hieking bei Wien), welcher sich im Freiheitskampfe Tirols unter Andreas Hofer 1809 hervorthat.

Hauffgasse (XI. Bezirk, Simmering), bis 1894 Hirschengasse, jetzt nach dem deutschen Schriftsteller Wilhelm Hauff (geb. am 29. November 1802 zu Stuttgart, gest. daselbst am 18. September 1827) benannt.

Hauptallee (II. Bez., Prater) führt ihren Namen, weil sie den Prater in schnurgerader Linie in der Mitte durchschneidet und auch die breiteste Allee mit vier Baumreihen und drei Wegen: Fahrbahn, Reitallee und Fußgeherallee, ist.

Hauptplatz (XIX. Bez., Rusdorf) heißt seit 1894 Rusdorferplatz zur Wahrung des Ortsnamens Rusdorf.

Hauptstraße (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Schwegaterstraße, weil sie nach Schwegat führt.

Hauptstraße (XII. Bez., Hegendorf und Altmannsdorf) heißen zusammen seit 1894 Hegendorferstraße.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Baumgarten), seit 1894 mit der Poststraße in Penzing und der Hauptstraße in Hütteldorf als „Lingerstraße“ (s. d.) vereinigt.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Breitensee) heißt seit 1894 zur Wahrung

der alten Ortsbezeichnung Breitenfeerstraße.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Hiezing) heißt seit 1894 Hiezinger Hauptstraße zur Wahrung des Ortsnamens Hiezing.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Hütteldorf), seit 1894 Pinzerstraße (s. d.).

Hauptstraße (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 Lainzerstraße zur Wahrung des Ortsnamens Lainz.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Penzing), seit 1894 Penzingerstraße zur Wahrung des alten Ortsnamens Penzing.

Hauptstraße (XIII. Bezirk, Speising), seit 1894 mit der Wienerstraße in Maner Speisingerstraße zur Wahrung des alten Ortsnamens Speising.

Hauptstraße (XIII. Bez., Unter-Et. Veit), seit 1894 mit der Hauptstraße von Hiezing unter dem Namen Hiezinger Hauptstraße verbunden.

Hauptstraße (XIV. B., Rudolfsheim und Sechshaus), seit 1894 als Sechshauerstraße zusammengezogen und zur Wahrung des alten Ortsnamens Sechshaus benannt.

Hauptstraße (XV. Bez.), seit 1894 Sechshauerstraße, da sie nach Sechshaus (s. d.) führt.

Hauptstraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld) heißt seit 1894 Neulerchenfelderstraße zur Wahrung des Ortsnamens Neulerchenfeld.

Hauptstraße (XVII. B., Dornbach), seit 1894 Dornbacherstraße (von der Spitalswäscherei bis zur Demel'schen Villa), zur Wahrung des Ortsnamens Dornbach.

Hauptstraße (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 (bis zur Spitalswäscherei) Hernals' Hauptstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Hernals.

Hauptstraße (XVII. B., Neunwaldegg), seit 1894 Neunwaldeggerstraße (von der Villa Demel an), zur Wahrung des Ortsnamens Neunwaldegg benannt.

Hauptstraße (XVIII. B., Gersthof), seit 1894 Gersthofersstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Gersthof.

Hauptstraße (XVIII. B., Pögleinsdorf), seit 1894 Pögleinsdorferstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Pögleinsdorf.

Hauptstraße (XVIII. B., Salmannsdorferstraße), seit 1894 Salmannsdorferstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Salmannsdorf.

Hauptstraße (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 mit der Hauptstraße von Weinhaus zusammengezogen und Währing-Weinhausersstraße benannt.

Hauptstraße (XVIII. B., Weinhaus), seit 1894 mit der Hauptstraße von Währing zusammengezogen und Währing-Weinhausersstraße benannt.

Hauptstraße (XIX. B., Nuszdorf) ist sammt ihrer Fortsetzung, der Nuszdorferstraße in Ober-Döbling und Heiligenstadt seit 1894 Heiligenstädterstraße benannt.

Hauptstraße (XIX. B., Ober-Döbling), seit 1894 Döblinger Hauptstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Döbling benannt.

Hauptstraße (XIX. B., Ober- und Unter-Sievering) heißt seit 1894 Sievingerstraße, zur Wahrung des Ortsnamens Sievering.

Hauptzollamtsbrücke, Wienbrückensteg, welcher vom I. Bez. zum Hauptzollamt im III. Bez. führt.

Hausergasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Baumeister Georg Hauser, welcher um 1516 bis 1520 an dem Halbturme des Wiener Stephansdomes arbeitete.

Hauslabgasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des k. k. Feldzeugmeisters Franz Ritter v. Hauslab (geb. zu Wien am 1. Februar 1798, gest. daselbst am 11. Februar 1883), welcher sich besonders durch seine Forschungen über die älteste Geschichte Wiens verdient gemacht hat.

Hauslabgasse (XVI. Bez., Ottakring) ist seit 1894 zur Koppstraße (s. d.) in demselben Bezirke einbezogen und führt somit diesen Namen.

Haydngasse (VI. Bez.), benannt nach dem Hause Nr. 19, welches vormals dem großen Tonbichter Josef Haydn (geb. am 31. März 1732 zu Rohrau in Nieder-Oesterreich, gest. am 31. Mai 1809 in Wien) gehörte und das „zum Haydn“ heißt. Am 20. Juli 1840 wurde in diesem Hause eine Gedenktafel enthüllt und gleichzeitig die Gasse Haydngasse genannt. Früher hieß sie „kleine Steingasse“, angeblich von mehreren Steinhausen, die vormals in dieser Gegend lagen.

Haymerlegasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Engerthgasse, (s. d. II. Bez.), nunmehr benannt nach dem Staatsmanne Heinrich Freiherrn von Haymerle (geb. am 7. December 1828 zu Wien, gest. daselbst am 10. October 1881), welcher von 1878 bis 1881 Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten war.

Hebbelgasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten deutschen Dichters Friedrich Hebbel, welcher, am 18. März 1813 zu Wesselsburen in Ditmarschen geboren, 1842 seinen bleibenden Wohnsitz in Wien nahm, wo er auch am 13. December 1863 starb.

Hebragasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an den ausgezeichneten Mediciner Professor Ferdinand Ritter

von Hebra, geb. am 7. October 1816 zu Brünn, gest. in Wien am 5. August 1880, welcher lange Jahre in der Mariannengasse im IX. Bez. wohnte.

Hechtengasse (IV. Bez.), benannt nach dem Gasthause „zum blauen Hechten“ in dem Eckhause der Hechtengasse und Waaggasse.

Hegelgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (geb. am 27. August 1770 zu Stuttgart, gest. am 14. November 1831 zu Berlin).

Heidenschuß (I. Bez.), eine kurze Gasse, benannt nach einem Hause, welches urkundlich Eigenthum der Familie Haid oder Haiden war und daher das Haidenhans genannt wurde. Später bekam dasselbe ein Hauschild mit einem schießenden Türken (Vogenschützen). Darnach hieß es schon vor der ersten Türkenbelagerung „zum Haidenenschuß“; in einer Urkunde vom 10. October 1528 heißt es: „gegen den Haws über, da der Haydt scheußt“. Die bekannte Sage von der tapferen Vertheidigung eines Bäckers mit seinen Leuten gegen die 1529 durch eine Mine eingedrungenen Türken ist erst viel später entstanden und eben durch den Localnamen veranlaßt worden. — Der älteste Name der Gasse, welcher 1384 urkundlich erwähnt wird, war „Am Kiel“.

Heiligenkreuzerhof (I. Bez., zwischen Schönlaterngasse und Grashofgasse) wurde von Herzog Albrecht I. 1286 dem Cistercienserkloster Heiligenkreuz in Nieder-Oesterreich gewidmet. Nach diesem Stiftshofe hieß in den ältesten Grundbüchern die Schönlaterngasse auch „beim heiligen Kreuzerhoff.“

Heiligenstadt, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 in den XIX. Bez. einbezogen,

— früher die heilige Stätte — ist angeblich zu Ehren des hl. Severin so benannt. Im 12. Jhd. hieß dieser Ort von der dortigen Kirche ad S. Michael; im 13. Sanctus Locus, dann, im Anfang des 15. Jhd. Sancta civitas, Hagiopolis. Nach einer anderen Annahme soll die Lage auf einer Lehmsätte und einem Ried, „Im Heiligen“ genannt, diesem Dorfe seinen Namen verschafft haben.

Heiligenstädtergasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 mit der Heiligenstädterstraße in Rusdorf Hammer Schmidtgasse.

Heiligenstädterstraße (XIX. Bez., Rusdorf, Heiligenstadt und Grinzing) heißt seit 1894 Grinzingerstraße.

Heiligenstädterstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling und Heiligenstadt), bis 1894 Rusdorferstraße, jetzt mit der Hauptstraße von Rusdorf unter obigem Namen zusammengezogen.

Heinegasse (V. Bez.), eine neue Gasse zu Ehren des Dichters Heinrich Heine (geb. am 13. December 1799 zu Düsseldorf, gest. am 17. Februar 1856 zu Paris) benannt.

Heinickegasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim) heißt seit 1894 die Verlängerung der Braunhirschengasse (s. Braunhirschen) nach Samuel Heinicke (geb. am 10. April 1729 zu Nautschütz bei Weissenfels in der Provinz Sachsen, gest. am 30. April 1790 in Leipzig), dem Begründer eines aus wissenschaftlichen Grundsätzen abgeleiteten Taubstummen-Unterrichtes in Deutschland und der ersten Lehranstalt für gemeinsamen Unterricht Taubstummer.

Heinrichgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Erzherzogs Heinrich (geb. am 9. Mai 1828 zu Mailand, gest. am 30. November 1891 zu Wien).

Heinrichgasse (X. Bez.), eine Fortsetzung der Siccardsburggasse (s. d.), deren Namen sie seit 1894 auch führt.

Heinrichsgasse (XII. Bez., Unt. Meidling), seit 1894 Zeleborgasse, nach dem verstorbenen Bürgermeister von Meidling.

Heinrichshof (I. Bez., Opernring), 1863 erbaut und nach seinem Besitzer, dem Großindustriellen Heinrich Drajsche von Wartinberg benannt.

Heinzelmanngasse (II. Bez.), benannt nach dem ehemaligen Bezirksvorsteher der Leopoldstadt, Johann Heinzelmann (gest. am 6. Jän. 1885).

Heldenplatz (I. Bez.) heißt auch der äußere Burgplatz (s. d.), weil auf ihm die Standbilder der siegreichen Heerführer Oesterreichs, des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen, aufgestellt sind.

Helferstorferstraße (I. Bez.), früher Schottensteig, nunmehr benannt zu Ehren des am 25. October 1880 verstorbenen Schottenabtes Othmar Helferstorfer, der auch Landmarschall von Nieder-Oesterreich war.

Hellgasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Annagasse, nunmehr benannt nach dem Hof-Astronomen Maximilian Hell (geb. am 13. oder 15. Mai 1720 zu Schemnitz in Ungarn, gest. zu Wien am 14. April 1792), Mitglied der Gesellschaft Jesu, in Wien.

Hellmesbergergasse (XIII. B., Baumgarten, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach Josef Hellmesberger (geb. am 3. November 1829 zu Wien, gest. daselbst am 24. October 1893), Director des Wiener Conservatoriums, Vice-Hofkapellmeister, hervorragendem Violinspieler und Musikpädagogen.

Hellwagstraße (II. Bez.), bis 1894 Kreinzerstraße genannt, heißt jetzt

nach Konrad Wilhelm Hellweg (geb. 1827 zu Gütin in Schleswig, gest. am 6. Jänner 1882 zu Wien), einem der hervorragendsten Ingenieure im Bahnbau, welcher seit 1875 hervorragend in Oesterreich wirkte. Er vollendete die Brennerbahn, entwarf die Pläne zur Nordwestbahnbrücke, über die Donau bei Wien, zum Viaducte über die Thaya bei Znaim u. s. w.; 1875 wurde er Leiter des Banes der Gotthardbahn, die kurz vor seinem Tode eröffnet wurde.

Henriettenplatz (XV. Bez.), benannt zur Erinnerung an Frau Henriette Gräfin von Pereira-Arnstein (vergl. Pereirastraße).

Herbeckstraße (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Neuwaldbeggerstraße, nunmehr benannt nach dem Componisten Johann Herbeck (geb. zu Wien am 25. Dec. 1831, gest. am 28. Oct. 1877), Hofkapellmeister und Director der k. k. Hofoper in Wien.

Herbertgasse (XIII. Bez., Hütteldorf) hieß bis 1894 Feldgasse.

Herbstgasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Gänsbachergasse, benannt nach dem Componisten und Domkapellmeister zu St. Stephan Johann Gänsbacher (geb. am 8. Mai 1778 zu Sterzing in Tirol, gest. am 13. Juli 1844 in Wien).

Herbststraße (XVI. Bez., Ottakring und Neulerchenfeld), benannt zu Ehren des Rechtsgelehrten und Staatsmannes Eduard Herbst (geb. zu Wien am 9. Dec. 1820, gest. am 25. Juni 1892), welcher als Vertreter Wiens im Abgeordnetenhanse und als Justiz-Minister im Ministerium Auersperg (seit 1867) sehr verdienstvoll wirkte. Diese Straße hieß bis 1894 Marc Aurelstraße.

Herkloßgasse (XV. Bez.), benannt nach Heinrich Herkloß, welcher

in den Fünfziger-Jahren Bürgermeister von Fünfhaus war und sich besonders um das Schulwesen verdient machte.

Hermanngasse (VII. Bez.), benannt nach dem ehemaligen Kanzleidirector des Schottenstiftes, Hermann Gammersdorfer. Ein Theil dieser Gasse hieß früher nach dem Hansschilde „zum goldenen Rauchfangkehrer“ die Rauchfangkehrergasse.

Hermannskogel (XIX. Bez.), der höchste Berg im Gebiete Wiens (542 m), dem Wienerwalde angehörig; der Tradition zufolge nach einem Ritter Hermann benannt, der auf dem Gipfel ein Nonnenkloster erbaute.

Hermannstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Reithlegasse genannt nach dem gewesenen Ortsrichter in Döbling, namens Reithle.

Hermesstraße (XIII. Bez., Spelzling), so benannt, weil sie die Zufahrt zu dem kaiserlichen Lustschlosse „Hermesvilla“ bildet; bis 1894 hieß sie Thiergartenstraße, weil sie auch zum k. k. Thiergarten führt.

Hernals, seit Anfang 1892 Hauptbestandtheil des XVII. Bez. von Wien, früher selbständiges Dorf; noch 1795: Hernals. Der Name des Ortes deutet auf den Bach Als, an welchem er liegt (s. d.); ob der erste Theil des Namens auf „Herren von Als“ bezogen werden könne, ist ungewiß. Der Überlieferung nach war im Gefolge der griechischen Kaiserstochter Theodora, der Gemahlin Heinrichs Jasomirgott, 1149 ein griechisches Geschlecht in Wien eingewandert, welche sich am Bache Als angesiedelt haben soll; darnach hießen sie die „Herren von Als“. Urkundlich kommt dieses Geschlecht bis zum Jahre 1358 vor. An diese griechische Niederlassung mag auch der Name „Griechen-

hölzel“ oder „Griechenbergel“ erinnern, den das bei der späteren Hernalser Linie befindliche Wäldchen noch zu Ende des 18. Jahrhunderts führte.

Hernalser Friedhofstraße (XVII. Bez., Hernalis), bis 1894 einfach Friedhofgasse benannt.

Hernalser Gürtel (XVII. Bez., Hernalis), bis 1894 Gürtelstraße.

Hernalser Hauptstraße (XVII. Bez., Hernalis) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße (bis zur Spitalswäscherei) zur Wahrung des Ortsnamens Hernalis.

Herrengasse (I. Bez.) kommt urkundlich seit 1175 (alta platea) bis beiläufig 1500 als Hochstraße (strata alta) vor, wegen ihrer Lage so genannt. Später, als die Landesherren hier ihr Landständehaus 1513 erbauten und sich auch in dieser Straße dauernd niederließen, wurde dieselbe Herrengasse benannt. Zumeist zur Zeit Kaiser Karls VI. wurden hier neue Paläste (so von Pechtenstein, Traun, Trauttmannsdorff) gebaut.

Herrengasse (XVII. Bez., Hernalis), seit 1894 Ortliebstraße.

Herrengasse (XVIII. Bez., Salzmansdorf), seit 1894 nach einer örtlichen Beziehung „Am Dreimarkstein“ genannt.

Herrengasse (XVIII. Bez., Währing, sammt der gleichnamigen Verlängerung in Weinhaus), seit 1894 Genßgasse genannt nach dem hervorragenden Publicisten, Hofrath Friedrich von Genß (geb. am 1. Mai 1764 zu Breslau, gest. am 9. Juni 1832 zu Weinhaus bei Wien).

Herrengasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 Probusgasse benannt nach dem römischen Kaiser Marcus Aurelius Probus (reg. 276 bis 282), welcher in der Umgebung

von Bindobona (Wien) die ersten Reben pflanzte.

Herrengasse (XIX. Bez., Nußdorf), seit 1894 mit der Kirchengasse in Nußdorf zusammengezogen und nach dem verstorbenen Bürgermeister Greiner von Nußdorf Greinergasse benannt.

Herrengasse (XIX. Bez., Oberdöbling), seit 1894 Hofzeile, welches die alte Benennung der Gasse war.

Herrngasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Spallartgasse genannt nach dem Statistiker Hofrath Professor Dr. Franz Xaver von Neumann-Spallart (gest. am 19. April 1888 zu Wien).

Hertbergasse (V. Bez.) ist nach einem Privaten Namens Hertber benannt.

Hervicusgasse (XII. Bez., Heßenddorf), benannt nach Hervicus von Heßenddorf, der 1190 das Gut als fürstliches Lehen besaß. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Herzasse (X. Bez.) ist mit der früheren Gierstergasse im X. Bezirk, Inzersdorf, seit 1894 als ein Straßenzug unter dem Namen Herzasse zusammengezogen.

Herzasse (XII. Bez., Heßenddorf), seit 1894 Strohberggasse, nach einem nahen Ried.

Herzmannshof (VII. Bez., Stiftgasse 1), benannt nach dem Eigenthümer August Herzmannsh.

Herzogenburgerhof (I. Bez., Krugerstraße und Annagasse), im Jahre 1600 von Simon Freiherrn von Lamberg für das Stift Herzogenburg in Nieder-Osterreich angekauft. Der urkundlich 1233 erwähnte Herzogenburgerhof ist wohl ein anderes Gebäude.

Heßgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des öster-

reichischen Feldmarschalls Heinrich Freiherrn von Heß (geb. zu Wien am 17. März 1788, gest. daselbst am 13. April 1870), welcher sich namentlich in den denkwürdigen Feldzügen in Italien 1848 und 1849 auszeichnete.

Heßgasse (XIII. Bez., Hacking), seit 1894 Nischbühelgasse genannt nach Johann E. Nischbühel, Besitzer der Herrschaft Hacking um 1654.

Hezendorf, bis Ende 1891 selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 einbezogen in den XII. Bezirk Wiens; 1187 Hitzindorf, Hezendorf; Dorf eines Hidbo, Hito. Ein Herculius von Hezendorf wird 1190 erwähnt.

Hezendorferstraße (XII. Bez., Hezendorf und Altmannsdorf) heißen seit 1894 die beiden Hauptstraßen dieser ehemaligen Ortschaften, in eine Straße zusammengezogen.

Hezendorferstraße (XIII. Bez., Hieking), seit 1894 Maxingstraße, weil sie nach Maxing führt. Dieses ist eine Gartenanlage mit einer kleinen Villa im Schweizerstile, welche Erzherzog Ferdinand Max (nachmals Kaiser von Mexico) 1850 erbauen ließ und die später durch Schenkung in den Besitz der Gemeinde Hieking übergieng.

Hezendorferstraße (XIII. Bezirk, Lainz), seit 1894 mit der Hezendorferstraße (XIII. Bezirk, Speising) zusammengezogen und Fasangartengasse genannt.

Heßgasse (III. Bez.), benannt nach dem in der Nähe am Glacis für Abhaltung von Tierheken bestandenen Heßtheater (f. k. priv. Heß-Amphitheater), welches 1755 von dem Franzosen Defraime erbaut wurde und 1796 abbrannte. Heute steht an dieser Stelle das Haus Nr. 11 der Hinteren Zollamtsstraße.

Heberggasse (XVII. Bezirk,

Dornbach) führt gegen den Heberg hinan.

Heugasse, Grenzgasse zwischen dem III. und IV. Bezirke; ihre rechte Seite hieß früher vom Gasthause „zum Mondschein“ bis zur oberen Alteggasse die „kurze Feuß“, die linke Seite „die Ried von Neufäßen oder Grästen“; der Name Heugasse rührt daher, weil die von auswärts kommenden Heuwagen durch dieselbe ihren Weg zum Heumarkt (auf dem Plage der heutigen Heumarktkaserne) nahmen. Am oberen Ende der Heugasse, nahe der Belvedere-Linie, befand sich das „Heubrüdel“.

Heumarkt, Am (III. Bezirk), eine uralte Bezeichnung, welche davon stammt, daß hier allwöchentlich große Heumengen, die zumeist aus Ungarn zugeführt wurden, zum Verkaufe kamen. Doch hieß vormals nur die Gegend vom Rennweg bis zur Salesianergasse „Am Heumarkt“, während heute die Benennung auch für die Strecke bis zur Landstraße Hauptstraße gilt. Zur Zeit Maria Theresias hieß die Strecke von der Salesianer- bis zur Ungargasse „Auf der Hayd“, die Strecke von da bis zur Landstraße Hauptstraße und dem Invalidenhaus „Am Viehmarkt“, da seit den ältesten Zeiten hier der Ochsenmarkt stattfand und diese Gegend schon im Mittelalter als „Ochsenries“ bezeichnet wurde.

Heumühlgasse (IV. Bez.) wird nach der daselbst befindlich gewesenen Heumühle (jetzt Nr. 5) genannt; ein Gasthaus „Zur Heumühle“ besteht hier noch. Die Heumühle war eine erzbischöfliche Mahlmühle, auch Steinmühle genannt, schon 1539 urkundlich erwähnt, welche aufgelassen wurde, als man den dieselbe speisenden Mühlbach 1856 verschüttete. Der Mühlbach war ein künstlicher Arm der Wien am rechten Ufer, welcher bei der Gumpendorfer

Wehre begann, die heutige Grüngasse, die Heumühle und Mühlgasse bis zur Pressgasse, dann die Mühlabgasse durchzog und sich nächst der Schikanederbrücke wieder in die Wien ergoß. Außer der Heumühle speiste er noch die Schleifmühle und die Heiligengeist- oder Bärenmühle.

Dießgasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Wiener Bürger und Hausbesitzer Laurenz Dieß († 1819), welcher sein Haus auf dem Grunde des ehemal. Augustinergartens (jetzt Rochusgasse 8) der Versorgung armer weiblicher Dienstboten widmete.

Dießing, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 ein Theil des XIII. Bezirkes von Wien; urkundlich 1187 Dießingen, abgeleitet vom Personennamen Dieß und heißt soviel als: „Bei den Nachkommen des Dieß.“ Der Volksmund erklärt den Namen durch folgende sagenhafte Überlieferung: Vier Bewohner des Ortes, 1529 von den Türken gefangen, riefen die Hilfe der Mutter Gottes an und wurden auf wunderbare Weise befreit; es fielen ihnen die Ketten ab und sie hörten eine Stimme, welche ihnen zurief: „Hütet's eng“ (Hütet euch!). Schnell benutzten die Geretteten die Warnung, verbargen sich eine Zeit lang im nahen Walde und gelangten hierauf sicher zu den Ihrigen.

Dießingergasse (XIII. Bezirk, Penzing), seit 1894 Nisselgasse genannt nach dem Dichter Franz Nissel (geb. am 15. März 1831 in Wien, gest. am 20. Juli 1893 in Gleichenberg).

Dießinger Hauptstraße (XIII. Bez., Dießing), bis 1894 schlechtweg Hauptstraße genannt; seit 1894 ist mit ihr die ehemalige Hauptstraße von Unter = St. Veit unter dem gleichen Namen verbunden.

Dießinger Quai (XIII. Bezirk, Dießing, Unter = St. Veit und Penzing), heißt seit 1894 die ehemal. Wiengasse, wozu auch die Badgasse (XIII. Bez., Penzing) gezogen wurde.

Dießingerstraße (XII. Bezirk, Hezendorf), seit 1894 Schölgasse genannt nach dem Wiener Volkschriftsteller Friedrich Schögl (geb. am 7. December 1821 zu Wien, gest. daselbst am 7. October 1892).

Hildebrandgasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Weinberggasse, nunmehr benannt nach Johann Lukas Hildebrand (1660—1750), Hofarchitekten unter Kaiser Karl VI., Erbauer des Belvedere's in Wien.

Himbergerstraße (X. B.), eine der ältesten Straßen des Bezirkes, welche sich längs der nach Himberg führenden Landstraße, namentlich seit Erbauung des Arsenal's (s. Arsenalstraße), entwickelte. Der Name des Ortes Himberg lautet urkundlich 1187 Hintperch, 1234 Hindberg, später Himperch und gehört zu ahd. hinta, uhd. Hinde = Hirschkuh.

Himmel (XIX. Bez.), Vorberg des Hermannskogels im Wienerwalde, wahrscheinlich wegen seiner weiten Aussicht so benannt; vormals hieß er Pfaffenberg.

Himmelpfortgasse (I. Bezirk) leitet ihren Namen von dem Chorfrauenkloster zur Himmelpforte, dem Himmelpfortenkloster ab, welches schon 1230 von Constantia, der Tochter Bela's III. von Ungarn und Gemahlin Ottokars I., gestiftet wurde. Das Kloster der Himmelpfortnerinnen (dominae de porta coeli) wurde 1782 aufgehoben. Im Volksmunde wurde der Name des Klosters von folgender Legende hergeleitet: Eine junge, schöne Nonne, die von der Welt noch nichts erfahren, versah daselbst den Dienst

der Pförtnerin. Von der Sehnsucht nach Lebensgenuss erfaßt, verließ sie eines Abends heimlich das Kloster, nachdem sie die Schlüssel vor dem Marienbilde in einer Mauerblende niedergelegt und der Mutter Gottes anvertraut hatte. Als sie nach Jahren enttäuscht und reinig vor die Klosterpforte zurückkehrte, öffnete ihr Maria selbst und gab ihr die Schlüssel zurück. Sie erzählte der Oberin und den Schwestern von ihrer Entweichung; denn sie war nie vermißt worden, da die Mutter Gottes während der ganzen Zeit ihrer Abwesenheit den Dienst der Pförtnerin versehen hatte. Die Nonne gieng noch am selben Tage zum ewigen Frieden ein. Das wunderbare Ereignis wurde von der Oberin nach Rom berichtet und der Papst befahl, das Kloster von da an „zur Himmelpförtnerin“ zu nennen. — 1272 wird die Gasse Traubotengasse, später Treubothengasse genannt.

Himmelfortgrund, vormals eine Vorstadt Wiens, seit 1850 ein Theil des IX. Bez. Alsergrund. Hier befand sich das Dorf Sporkenbühl, welcher Name urkundlich 1254 erwähnt wird und sich amtlich bis in die vierzigerjahre unseres Jahrhunderts erhalten hat. In diesem Dorfe hatten die Chorfrauen zur Himmelpforte (vgl. Himmelpfortgasse) Grundbesitz, woher der zweite Name der Ortlichkeit rührt.

Himmelfortstiege (IX. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Himmelfortgrund (s. d.).

Himmelstraße (XIX. Bezirk, Grinzing), so benannt, weil sie zum Berge „Himmel“ (s. d.) und dem daselbst befindlichen Schlosse führt; 1894 wurde die Kirchengasse in Grinzing mit dieser Straße vereinigt und erhielt ihren Namen.

Himmelstraße (XIX. B., Unter-Sievering), seit 1894 Bellevuestraße genannt, weil sie zu der Besichtigung „Bellevue“ (d. h. schöne Aussicht) führt.

Hirschengasse (VI. Bez.), nach dem Schilde eines Gasthauses daselbst so genannt.

Hirschengasse (XI. B., Simmering) heißt seit 1894 Hauffgasse nach dem Schriftsteller Wilhelm Hauff (geb. am 29. November 1802 zu Stuttgart, gest. daselbst am 18. September 1827).

Hirschengasse (XII. B., Unter-Meidling), seit 1894 Steinackergasse, nach einem nahegelegenen Kied.

Hirschengasse (XIX. B., Ober-Döbling) heißt seit 1894 sammt ihrer Fortsetzung bis zur Sieveringerstraße Billrothstraße nach Dr. Christ. Theodor Billroth (geb. am 26. April 1829 auf der Insel Rügen, gest. am 6. Februar 1894 in Abbazia), Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie an der Wiener Universität, berühmtem Operateur.

Hochquellen-Wasserleitung heißt die in den Jahren 1869 bis 1873 ausgeführte Wasserleitung, welche Wien mit vortrefflichem Trinkwasser (das leider auch als Nutzwasser verwendet wird) versorgt. Sie ist eine Hochquellenleitung, da sie hauptsächlich durch den Kaiserbrunnen am Schneeberge, welcher 362,8 m, und die Styrzsteiner Quelle, welche 304,9 m über der Donau liegt, gespeist wird.

Hochsätzenstraße (XIII. Bezirk, Baumgarten), bis 1894 Berggasse, jetzt nach dem nahegelegenen Kiede Hochsätzen benannt.

Hochstettergasse (II. B.), eine neue Gasse, benannt nach dem namhaften Geologen und Forschungsreisenden Ferdinand v. Hochstetter

(geb. am 30. April 1829 zu Eslingen in Württemberg, gest. am 18. Juni 1884 in Ober-Döbling bei Wien), welcher die berühmte Weltreise der „Novara“ 1857 bis 1859 mitmachte.

Hockegasse (XVIII. Bez., Gerstehof), bis 1894 Parkgasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Stadtschreiber Nikolaus Hocke oder Hoche (1682 bis 1691), welcher eine Geschichte der Türkenbelagerung 1683 herausgab.

Hof (I. Bez.), s. „Am Hof“.

Höfe nennt der Wiener große, umfangreiche Wohngebäude, welche häufig zwei Eingänge besitzen und zur Abkürzung des Weges zum Durchgang benützt werden. In solchem Falle heißt ein Hof auch „Durchhaus“.

Hofenedergasse (II. Bez.), so benannt, weil der k. k. Hofjäger Karl Hofeneder durch den Bau seines Hauses den Grund zu derselben legte.

Hosergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Tiroler Volkshelden Andreas Hofer, welcher am 22. November 1767 im Wirtshaus am Sand im Passeierthal geboren war und am 20. Februar 1810 zu Mantua erschossen wurde.

Hosergasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Speckbachergasse, benannt nach dem Tiroler Landesvertheidiger Josef Speckbacher (1767 bis 1820), dem Kampfgenossen Andreas Hofers im Jahre 1809.

Höfergasse (IX. Bezirk) verdankt ihren Namen dem Privaten Höfer, welcher dieselbe im Jahre 1794 eröffnete.

Hosferplatz (XVI. Bez., Ottakring), benannt zu Ehren des Tiroler Helden und Führers im Volkskampfe 1809, Andreas Hofer (geboren am 22. November 1767 im Gasthause „Am Sand“ bei Sct. Leonhard in Passeier,

erschossen zu Mantua am 20. Februar 1810).

Hofferplatz (XVI. Bez., Neulerchenfeld), wohl benannt nach Dr. Karl Hoffer (gest. am 10. April 1885 zu Wien), Hof- und Gerichtsadvocaten, Reichsraths-Abgeordneten und sehr verdienstvollem Gemeinderathe von Wien.

Hoffmanngasse (XII. Bezirk, Altmannsdorf), seit 1894 Zöppelgasse benannt nach Johann Zöppel, dem Lehnscherrn von Altmannsdorf um 1570.

Hoffmeistergasse (XII. Bez., Unter-Weidling), nach dem verstorbenen Gemeinde-Ausschuß Karl Hoffmeister benannt; bis 1894 hieß sie Karls-gasse.

Hofgartengasse (I. Bez.) führt zum k. k. Hofgarten, welcher im Volksmunde der Kaisergarten heißt. Derselbe entstand erst zugleich mit dem k. k. Volksgarten (s. d.), als die alte Bastei vor der Hofburg abgetragen und 1821 das Burgtor errichtet wurde.

Hofmühlgasse (VI. Bezirk), benannt nach der ehemaligen Hofmühle, welche ein durch Gumpendorf abgeleiteter Arm der Wien trieb.

Hofstallstraße (VII. Bezirk) führt ihren Namen nach dem daselbst befindlichen k. k. Hofstallgebäude (Nr. 1).

Hofzeile (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), früher Herren-gasse; 1894 wurde die alte Benennung dieser Gasse als „Hofzeile“ wieder hergestellt.

Högelmüllergasse (V. Bezirk) führt ihren Namen nach einem Privaten Högelmüller.

Hohe Brücke (I. Bez.) führt in bedeutender Höhe quer über den Tiefen Graben (s. d.), das ehemalige Bett des Ottakringer-, später des Alferbaches, und hat von dieser ihrer Lage ihren Namen.

Hohenauergasse (XIX. Bezirk,

Unter-Döbling), bis 1894 Gärtnergasse, nunmehr nach dem 1866 verstorbenen ehemaligen Bürgermeister von Döbling, Hofenauer, benannt.

Hohenbergstraße (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem Hofarchitekten und Professor der Architektur an der Akademie der bild. Künste, Johann Hegen Dorf v. Hohenberg, (geb. am 7. Februar 1732 zu Wien, Todesjahr unbekannt), dem Erbauer von Schönbrunn, 1763. Bis 1894 hieß die Gasse Gloriettegasse.

Hohenstaufengasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an das deutsche Kaiserhaus der Hohenstaufen (1138 bis 1254), welches wiederholt in die Geschichte Oesterreichs eingegriffen hat; durch Friedrich I. Barbarossa wurde 1156 die Markgrafschaft Oesterreich zum Herzogthume erhoben.

Hoher Markt (I. Bez.), einer der allerältesten Plätze Wiens, wegen seiner hohen Lage über der zum Donauarme (Donaucanale) steil abwärts führenden Böschung so benannt (1257: forum altum), und weil er als Marktplatz (seit der ältesten Zeit als Fischmarkt) diente.

Hoher Steig (VI. Bez.) heißt seit 1894 die vormalige Bergsteiggasse (s. d.), eine schmale Gasse mit starkem Gefälle zur Wien.

Hohe Warte (XIX. Bezirk, Heiligenstadt) heißt seit 1894 der Theil der Wienerstraße in Heiligenstadt von der Hohen Warte in Unter-Döbling bis zur Grinzingerstraße.

Hohe Warte (XIX. Bezirk, Unter-Döbling); auf dieser ausichtsreichen Anhöhe wurde 1840 von Mathias Granjean (geb. 1787, gest. 1852) ein noch heute bestehendes Kaffeehaus „zur hohen Warte“ errichtet, wovon der Name der Ortlichkeit stammt.

Hohewartegasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 Hungerberggasse genannt nach dem Hungerberge, an dessen südlicher Lehne sie führt.

Holochergasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), benannt nach dem ehemaligen Bürgermeister von Rudolfsheim, Friedrich Holocher (gewählt 1886).

Holzgasse (XIX. Bez., Aufsdorf), bis 1894 Dnergasse, nunmehr benannt, weil sie zu den großen Holzplätzen in Aufsdorf führt.

Holzhausergasse (II. Bezirk). Der untere Werb (Leopoldstadt), wie der obere Werb (Rossau) hatten durch Jahrhunderte ihre eigenen Richter. In der Leopoldstadt war von 1786 bis 1810 Ignaz Holzhauser Richter, der seines Amtes trefflich waltete, weshalb die Gasse seinen Namen trägt.

Hörlgasse (IX. Bez.) ist nach Josef Georg Hörl, eigentlich Hoerl, (geb. 1722, gest. 1806) benannt, welcher von 1773 bis 1804 Bürgermeister von Wien war.

Hormayrgasse (XVII. Bezirk, Hernals), bis 1894 Weinhauserstraße, nunmehr benannt nach dem Historiker Josef Freiherrn von Hormayr zu Hortenburg (geb. am 20. Jänner 1781 zu Innsbruck, gest. am 5. November 1848 in München), welcher auch eine Geschichte Wiens geschrieben hat.

Hornboistelgasse (VI. Bezirk), 1855 eröffnet und benannt nach dem Besitzer des gegenüberliegenden Hauses Nr. 190 in der Gumpendorferstraße.

Hornedgasse (XVII. Bezirk, Hernals), bis 1894 Grillparzergasse, nunmehr benannt nach dem deutschen Dichter und Chronisten Ottokar von Steiermark, gewöhnlich Ottokar von Horned genannt (in der 2. Hälfte des 13. und zu Anfang des 14. Jahr-

hundreds), welcher die steirische Keimchronik verfaßt hat. Grillparzer läßt ihn in dem Drama „König Ottokars Glück und Ende“ auftreten und den Lobspruch auf Osterreich sprechen.

Hörnesgasse (III. Bezirk), benannt nach dem Paläontologen und Geologen Moriz Hörnes (eigentlich Hoernes), geb. zu Wien am 14. Juli 1815, gest. daselbst am 4. Nov. 1869.

Hörtengasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf) ist nach dem Niede Hörtten benannt.

Honoshof (I. Bez., Rothgasse Nr. 11) heißt nach dem gegenwärtigen Besitzer, dem Grafen Honos, auch der Lazenhof (s. d.).

Hufelandgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem berühmten Arzte Christoph Wilhelm von Hufeland (geb. am 12. August 1762 zu Langensalza in Thüringen, gest. am 25. August 1836 zu Berlin), dem Verfasser der „Makrobiotik oder der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.“

Hügelgasse (XIII. Bez., Hietzing), bis 1894 Wienflusggasse, nunmehr benannt nach Karl Alexander Anselm Freiherrn von Hügel (geb. am 25. April 1796 zu Regensburg, gest. am 2. Juni 1870 zu Brüssel), k. k. Major, Naturforscher und Reisenden. In den Jahren 1831 bis 1837 unternahm er eine große Reise, auf welcher er Griechenland, Agypten, Vorderasien, Tripolis, Ostindien, Ceylon, Neuseeland, die Philippinen und das Capland besuchte. Die reichen Sammlungen für Naturwissenschaften, Ethnographie, Münzkunde u. s. w., welche er mitbrachte, sind für die kaiserlichen Kabinete und die Hofbibliothek in Wien angekauft worden. Von 1837 bis 1849 lebte er in Hietzing.

Huglgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem ehemaligen

Bürgermeister von Rudolfsheim, Julius Hugel (1879 bis 1886, gest. am 16. Jänner 1888), wegen seines verdienstvollen Wirkens in der Gemeinde.

Hühnergasse (III. Bez.), 1775 Händelgasse, später Hahnel- und Hahngasse.

Humboldtgasse und **Humboldtplatz** (X. Bez.), beide neu entstanden und zu Ehren des großen Naturforschers Alexander von Humboldt (geb. am 14. September 1769 zu Berlin, gest. daselbst am 6. Mai 1859) benannt.

Humboldtplatz (X. Bez.), s. Humboldtgasse.

Hundsturm, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des V. Bez. Margarethen. Der Name wird entweder von der schon 1484 bestandenen Hunczmühle (Hundsmühle) in der „Scheibenried“ abgeleitet, oder von einem thurmähnlichen Gebäude, welches Kaiser Mathias 1602 für die Jagdhunde auführen ließ. Der Hundsturm bildete den Grund zu dem schloßähnlichen Gebäude, welches Kaiser Karl VI. als Jagdschloß benützte und das 1885 abgebrochen wurde. Der älteste Name der nachmaligen Vorstadt Hundsturm war „zwischen denen Gärten“, denn noch 1684 war diese Gegend dicht mit Weingärten bedeckt; 1778 hieß sie „Gärtnergasse“.

Hundsturm, Am (V. Bez.), eine kurze Gasse, in der Nähe des 1885 abgebrochenen angeblichen Hundsthurms (s. u. Hundsturm).

Hundsturmstraße (IV. und V. Bez.), eine der Hauptstraßen des V. Bez., welche nach der ehemaligen Vorstadt Hundsturm (s. d.) den Namen führt.

Hundsturmplatz (V. Bez.), ein durch Demolierung neu entstan-

dener Platz in der Nähe des ehemaligen Hundsthurms (s. u. Hundsthurm).

Hunzelbrunn, bis 1850 eine eigene, kleine Vorstadt, jetzt einverleibt dem IV. Bez. Wieden. Der Name „beim Hungerbrunn“, erscheint zuerst unter Kaiser Friedrich III. 1443 und 1451 und soll der Sage nach daher rühren, daß der dortige Brunnen nur in Miß- oder Hungerjahren Wasser gab. Wahrscheinlich handelt es sich um eine sogenannte Hungerquelle oder einen Hungerbrunnen, eine periodische Quelle, welche nur zeitweise, namentlich im Frühjahr fließt. Es ist aber noch eine andere Erklärung zulässig. Hungerplatz heißt nämlich die Viehstelle, d. h. der eingezogene Platz, auf den man nachtüber das Vieh zusammentreibt, weil das Vieh nichts zu fressen bekommt (vgl. W. Buch in Pfeiffers „Germania“ XVII., S. 451). Solche Hungerplätze werden nach der Örtlichkeit benannt, auf oder an der sie liegen, z. B. an einem Brunnen, weshalb der Name „Hungerbrunn“ (woraus „Hunzelbrunn“ entstand) als Ortsname häufig ist. Der Hungerbrunn war ein zum Gudelhof in der Stadt gehöriger Grundbesitz zu der Zeit, als die Stadtgemeinde denselben 1705 ankaufte. Bis 1700 lag hier nur ein Freihof (Rainergasse Nr. 22); darauf folgte vom Jahre 1801 an der Bau von Privathäusern.

Hunzelbrunnegasse (IV. Bez.), benannt nach der ehemaligen Vorstadt Hunzelbrunn (s. d.). Hier sollen 1609 zuerst sieben armen Hütten gebaut worden sein. Die rechte Seite der Gasse hieß damals „Makelspergen“, später die ganze Gasse „Feldgasse“.

Hungerberggasse (XIX. Bez., Grinzing), bis 1894 Hohewartegasse, nunmehr nach dem Hungerberge be-

nannt, an dessen südlicher Lehne sie führt.

Hustergasse (XIV. Bez., Rudolfshaus), benannt nach Wilhelm Hustler, der 1850 bei Constituierung der Gemeindevertretung auf Grund des neuen Gemeindegesetzes zuerst zum Bürgermeister von Rustendorf (s. d.) gewählt wurde.

Hüttelbergstraße (XIII. Bez., Hütteldorf), bis 1894 Dornbacherstraße, jetzt nach dem Hüttelberge benannt, an dessen Abhänge sie gelegen ist.

Hütteldorf, Dorf und Ortsgemeinde, von der seit 1892 ein Theil zum XIII. Bezirk Wiens gehört; 1194 Utendorf d. i. Dorf eines Udo, Uto oder einer Uda, Uta. Die Ableitung des Namens von wenigen zerstreuten Hütten, die ursprünglich hier standen, ist ungerechtfertigt.

Hütteldorferstraße (XIII. Bz., Penzing, Breitensee und Baumgarten, XIV. Bz., Rudolfshaus u. XV. Bz.) bildet seit 1894 einen Straßenzug vom Gürtel bis zur Linzerstraße.

Hütteldorferstraße (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 in den Flöckersteig von Ottakring und Breitensee unter letzterem Namen einbezogen.

Huttengasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt nach dem Dichter und Humanisten Ulrich von Hutten (geb. auf Stedelberg bei Fulda 1488, gest. 1523 auf der Insel Ufnau im Zürchersee. Derselbe weilte im Jahre 1511 durch mehrere Monate in Wien, an welches er einen poetischen Gruß richtete, und soll in dem sogenannten „Brathaus“ oder „Brothaus“, später „Zum deutschen Reiter“ benannt (Eckhaus des Grabens Nr. 7 zur Habsburgergasse Nr. 2), gewohnt haben.

Hyrtlgasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt nach dem berühmten Anatomen Josef Hyrtl (geb. am 7. De-

ember 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, gest. am 17. Juli 1894 zu Perchtoldsdorf bei Wien), der von 1845 bis 1874

Professor der Anatomie an der Wiener Universität war.

I

Igelgasse (IV. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach einem Hansschilde „Zum Igel“.

Iglafecgasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), nach dem nahegelegenen Ried „Iglafec“ benannt; hier bestand unzweifelhaft einmal ein Tümpel oder kleiner See (vgl. Breitensee). Bis 1894 hieß die Gasse Peregrinogasse (vgl. die Gasse dieses Namens im IX. Bez.).

Ikkogasse (XIV. Bez., Rudolphsheim), benannt nach dem verdienstvollen Bürgermeister von Braunhirschen (f. d.), Franz Ikk, der 1850 bei der Constituierung der Gemeindevertretung auf Grund des neuen Gemeindegesetzes zuerst gewählt wurde.

Im Werd (II. Bezirk), siehe Werd, Im.

Innstraße (II. Bez.), benannt nach dem Inn, einem der größten Alpenzuflüsse der Donau innerhalb unserer Monarchie.

Inundationsgebiet (II. Bez.), der am linken Ufer gelegene Theil des durch die Donauregulierung 1869 bis 1875 hergestellten Hochwasser- oder Flutbettes des Donau-Hauptstromes. Es hat den Zweck, das Hochwasser von Wien auf das linke Ufer hin abzulenken und so die Stadt vor Inundationen zu bewahren.

Invalidenstraße (III. Bezirk), so benannt, weil sie an dem k. und k. Militär-Invalidenhause vorbeiführt.

Inzersdorf am Wienerberge, selbständige Ortsgemeinde, von der seit Ende 1891 ein Theil zum X. Bezirke Wiens einbezogen ist. Urkundlich belegt ist für 1209 Inzesdorff, 1271 Inczestorff, 1287 Inczerstorff. Der mehrmals in N.-Österreich begegnende Name Inzersdorf ist von einem Personennamen Imico, Imizo abgeleitet. Den Zusatz „am Wienerberge“ führt dieser Ort zur Unterscheidung von den anderen gleichnamigen Orten.

Inzersdorferstraße (X. Bez.), eine neue Straße, so benannt, weil sie nach Inzersdorf (f. d.) führt.

Irisgasse (I. Bez.). Diese Gasse hatte noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts den sonderbaren Namen Hundsfottgäßel, hieß später Glockengasse und heißt erst seit dem Jahre 1862 Irisgasse (nach dem Schilde eines Verkaufsladens?).

Isbarngasse (XIII. Bez., Hütteldorf), bis 1894 Promenadeweg, jetzt nach dem hervorragenden Industriellen Rudolf Isbarn (geb. am 14. November 1827 in Leipzig, gestorben am 9. Juli 1892 in Hütteldorf), Präsidenten der niederösterreich. Handels- und Gewerbetammer, Herrenhausmitglied, benannt.

J

Jacquingasse (III. Bez.), eine neue Gasse, welche zu Ehren des

berühmten Botanikers Nikolaus Josef Freiherrn von Jacquin (geb. 1727 zu

Lehden, gest. 1817 in Wien) ihren Namen erhielt; sie führt an dem botanischen Garten der Wiener Universität vorbei, dessen Director Jacquin auch war.

Zadengasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach Karl Krticzka Ritter von Zaden (gest. am 17. November 1885), welcher längere Zeit in Rudolfsheim als k. k. Bezirkshauptmann fungierte und bei seinem Scheiden aus dem Bezirke 1870 für seine Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger von Rudolfsheim ernannt wurde. Später bekleidete er die Stelle des k. k. Polizei-Präsidenten in Wien.

Jagdchloßgasse (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 so benannt, weil ihre Verlängerung auf das k. Schloß „Hermesvilla“ im k. k. Thiergarten zu führt; früher hieß sie Einsiedeleigasse nach der nahen Einsiedelei, einer Restauration an einer Stelle, wo sich vorwärts die Klausen eines Einsiedlers befand.

Jägerhausgasse (XII. Bez., Hitzendorf) heißt seit 1894 die ehemalige Gemeindegasse, weil sie in der Richtung gegen das Jägerhaus in dem Parke von Schönbrunn führt.

Jägerzeile hieß bis 1862 die Praterstraße im II. Bezirke. Am Eingange in den heutigen Prater diesseits des Fugbaches breitete sich vormals am Donaucanale aufwärts gegen die Stadt eine kleine bewohnte Au aus, welche 1497 die Benennung Venedigerau führte. Die Ableitung dieses Namens steht nicht fest. Nach F. Freiherrn von Hormayr soll derselbe von dem Handel mit Venedig herrühren, was ganz unwahrscheinlich ist. N. Schlager verweist darauf, daß sich hier eine nach venetianischer Art eingerichtete Glashütte befand. Da aber unzweifelhaft wegen der ausgebreiteten Waldungen

in den Auen sich hier frühe Jäger niederließen und die Ansiedlung nach ihnen vicus venatorum (d. i. Jägerstraße) genannt wurde, so ist wohl die Bezeichnung Venedigerau davon abzuleiten. Infolge von Uferbrüchen bei Überschwemmungen verschwand 1524 diese Ansiedlung zum Theile. Als nach Erwerbung des Praters durch den Hof das Bedürfnis vorhanden war, für das Jagdpersonal Wohnhäuser und Höfe zu erbauen, ließ Kaiser Maximilian II. 1569 seinen Hoffägern, Plachen- und Zugknechten Plätze zu Wohnungen in dem Überrest der alten Venedigerau, welcher damals auch „unter den Felbern“ (Felber noch heute mundartlich für Weide, salix alba) hieß, anweisen. Schon 1570 standen hier in gerader Zeile achtzehn Jägerhäuschen und die Benennung „Jägerzeile“ wurde üblich.

Jahngasse (V. Bez.) ist nach dem sogenannten „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (geb. am 11. August 1778 zu Lanx in der Briegwitz, gest. am 15. October 1852 zu Freiburg an der Unstrut) benannt.

Jahngasse (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Singrienergasse benannt nach dem berühmten Wiener Buchdrucker Johann Singriener (gest. 1545).

Jakobergasse (I. Bez.); diese Gasse hat ihren Namen von dem einst in dieser Gegend bestandenen Nonnenkloster zu Sct. Jakob, und der hier befindliche Jakobert Hof wurde früher „auf der Hülben“ genannt. Unter Hülben verstand man eine Höhlung oder Vertiefung, wo sich Wasser sammelt. Durch den Abfall der großen Schulerstraße vom Stephansplatz her ist eine solche „Hülben“ wohl sehr erklärlich. Die Jakobertkirche wurde schon von Herzog Leopold VI. um

1190, das Kloster aber später von einigen Wohlthätern gestiftet. Kirche und Kloster hatten einen großen Umfang, auch der Friedhof nahm eine nicht unbedeutende Fläche ein, weshalb diese Gegend auf Ect. Jakobsfreythoff hieß. Mit Decret vom 18. September 1783 wurde das Kloster von Josef II. aufgehoben und sammt der Kirche abgebrochen.

Jakoberhof (I. Bez., Niemer-
gasse), s. Jakobergasse.

Jakobs-gasse (XIII. Bez., Pen-
zing), seit 1894 Lützowgasse benannt nach Ludwig Adolf Wilhelm Freiherrn von Lützow (geb. am 18. Mai 1782, gest. am 6. December 1834), dem Führer der nach ihm benannten Frei-
scharen im Freiheitskampfe gegen Napoleon.

Jakobsstraße (XII. Bezirk,
Gaudenzdorf), seit 1894 Dunklergasse
genannt nach dem Abte von Kloster-
neuburg, Gaudenz Dunkler, der 1812
den Grund zu Gaudenzdorf (s. d.)
legte.

Jasomirgottstraße (I. Bez.),
eine neu entstandene Gasse, benannt
zur Erinnerung an Heinrich Jasomirgott
(1141 bis 1177), den ersten Herzog
von Oesterreich, welcher seine Residenz
um 1142 nach Wien verlegte, den
Bau der ältesten Stephanskirche begann
und 1155 die Schottenmönche zur
Begründung eines großen Klosters
und Hospizes nach Wien berief.

Jesuitengasse (I. Bez.), früher
Jesuitengäßchen, so genannt, weil sie
an der Jesuitenkirche (1624 bis 1631
erbaut) vorüber zum alten Jesuitenhof
(s. d.) führt.

Jesuitenhof, Alter (I. Bez.,
Schönlaterngasse). Der alte Jesuiten-
hof, heute das Vielsche Haus, ist ein
althistorisches Haus, und schon 1700
stand hier das alte Seminar der

Jesuiten, von welchem auch das in
der Nähe befindliche Gäßchen Jesuiten-
gasse genannt wurde.

Jheringgasse (XIII. Bezirk,
Penzing), bis 1894 Rochusgasse, jetzt
nach dem hervorragenden Rechts-
gelehrten und Fachschriftsteller Rudolf
von Jhering (geb. am 22. August
1818 zu Aurich in Ostfriesland, gest.
am 17. September 1892 in Göttingen)
benannt, welcher von 1868 bis 1872
als Professor an der Wiener Uni-
versität wirkte.

Johannagasse (V. Bez.) führt
ihren Namen nach der Buchdruckerei-
Besitzerin Frau Johanna Gorischek,
welche im Volksmunde allgemein die
„schöne Johanna“ oder die „Rose
von Margarethen“ genannt wurde.

Johannesgasse (I. Bez.), nach
dem dort liegenden Sitze des Johanniter-
ordens oder der Hospitalbrüder zum
heiligen Johannes (s. Johanneshof)
urkundlich schon 1301 so genannt.

Johannesgasse (XII., Bez.,
Ober- und Unter-Meidling), seit 1894
Tivoligasse, benannt nach dem Ver-
gnügungsorte Tivoli bei Schönbrunn,
welcher 1828 von den Berlinerern
Gericke und Wagner begründet wurde.
Der Name Tivoli ist von dem gleich-
namigen Orte (dem alten Tibur) bei
Rom, berühmt wegen seiner schönen
Lage und Aussicht, übertragen.

Johannesgasse (XVIII. Bez.,
Gersthof), seit 1894 Ferrogasse, benannt
nach dem Arzte Pasqual Josef Ferro
(geb. 1749 zu Bonn, gest. am 21. August
1809 zu Wien), 1809 Vice-Director
der medicinischen Facultät an der
Wiener Universität.

Johannesgasse (XVIII. Bez.,
Währing) seit 1894 Staudgasse, be-
nannt nach dem Pfarrer Johann Staud
(1772 bis 1808), welcher 1805 das
Armenhaus in Währing stiftete.

Johannesgasse (XVIII., Bez., Weinhaus) ist seit 1894 mit der Anna-gasse (XVII. Bez., Hernals) und der Fürstengasse (XVIII. Bez., Währing) unter dem Namen Lacknergasse (s. d.) zusammengezogen.

Johannesgasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 Sandgasse, wahrscheinlich nach einer Sandgrube, zu der sie führt.

Johanneshof (I. Bez., Johannesgasse und Kärntnerstraße); im Jahre 1200 baute an dessen Stelle Herzog Leopold VI. ein Haus der Commende des Johanniterordens und das Hospital zu St. Johann für Pilgrime und Kreuzfahrer. Daneben erhob sich eine Kirche „zum heiligen Johannes dem Täufer“ (aus dem 15. Jahrh.), welche von den Johannitern benützt wurde. Der alte Johanniterhof wurde 1839 vom Grund aus neu aufgeführt.

Johannitergasse (X. Bez.), benannt nach dem Johanniterorden, welcher hier ausgebreiteten Grundbesitz hatte.

Johann Nepomuk Bergerplatz (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Marktplatz, nun benannt nach Dr. Johann Nepomuk Berger (1816 bis 1870), welcher von 1867 bis 1870 Minister war.

Johann Nepomuk Voglplatz (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 der ehemalige Marktplatz nach dem österreichischen volksthümlichen Dichter Johann Nepomuk Vogl (geb. am 2. November 1802 zu Wien, gest. daselbst am 16. Nov. 1866).

Johnstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Rudolfsstraße, jetzt nach Franz Xaver Freiherrn von John (geb. zu Bruck a. d. Leitha 1815, gest. 1876), k. k. Feldzeugmeister und Chef des Generalstabes, benannt.

Jordangasse (I. Bez.), benannt

nach dem in derselben befindlichen Hause „Zum großen Jordan“ (Vergl. Jordanhof).

Jordanhof (I. Bez.), benannt nach seinem Schilde „Zum großen Jordan“, welches das Gebäude zu Ehren seines Besitzers erhielt, der Johannes Jordan hieß. Um dessen Namen auch der Nachwelt zu erhalten, wurde das Haus mit einem steinernen Basrelief geschmückt, welches die Taufe des heiligen Johannes im Flusse Jordan im Beisein eines Engels darstellt.

Jörgenstraße (XVII. Bez., Hernals und XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Alsbachstraße, nunmehr benannt zur Erinnerung an den niederösterreichischen Statthalter Johann Ninquin Grafen Jörgen oder Joergen (geb. 1624, gest. in Wien am 17. Febr. 1705, in seinem Hause I. Teinfaltstraße Nr. 64, neu Nr. 3), welcher sich um das Aufblühen der Stadt Wien sehr verdient gemacht hat. Namentlich verdankt ihm Wien eine verbesserte Feuerlöschordnung, genaue Vorschriften zur Pflasterung und Reinhaltung der Straßen, eine Marktordnung und die erste öffentliche Straßenbeleuchtung, welche am 5. Juni 1688 eingeführt wurde.

Josefgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Pachmüllergasse, benannt nach dem ehemaligen Stiftsverweser des Gutes Meidling und Lehrer des Kirchenrechtes 1447, Pachmüller.

Josefgasse (XIII. Bez., Hietzing), seit 1894 Stechhovengasse, benannt nach Adrian van Stechhoven (gest. 1762), Garten-Director von Schönbrunn.

Josefgasse (XIII. B., Ober-St. Veit), seit 1894 mit der im Volksmunde üblichen Ortsbezeichnung „Stock im Weg“ benannt.

Josefsgasse (XVI. Bez., Ottafriug), seit 1894 Lambertgasse nach dem Patron der ältesten Kirche und ehemaligen Pfarre, Lambert, benannt.

Josefsgasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Beheimgasse, genannt nach dem Meisterfänger Michael Behaim (geb. 1416 zu Sulzbach im Weinbergischen, gest. daselbst um 1474), welcher sich eine Zeit lang auch in Wien aufhielt und ein „Buch von den Wienern“ verfaßte.

Josefsgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Keitermahergasse (s. d.).

Josefsberg heißt nach der auf seinem Gipfel befindlichen Kirche zum heil. Josef auch der Kahlenberg (vgl. Josefsdorf).

Josefsdorf, Katastralgemeinde auf dem Gipfel des Kahlenberges (s. d.), welche zu Ende 1891 zum XIX. Bezirke Wiens einbezogen wurde. Sie führt ihren Namen nach dem Schutzpatron der Kirche zum hl. Josef daselbst. Im Jahre 1628 baute Kaiser Ferdinand II. den Camaldulensern Kloster und Kirche auf dem Kahlenberge, welcher nach dem Kirchenheiligen nun auch Josefsberg genannt wurde. Das Kloster wurde von Kaiser Josef II. aufgehoben und dient jetzt als Wohnhaus.

Josefsgasse (VIII. Bez.) führt ihren Namen von dem römischen Könige und späteren Kaiser Josef I., dem zu Ehren die Vorstadt Josefstadt (s. d.) benannt wurde.

Josefsplatz (I. Bez.), einer der Plätze der kaiserlichen Hofburg, benannt zur Erinnerung an Kaiser Josef II., dessen von Zauner ausgeführtes Reiterstandbild seit 1807 daselbst steht. Kaiser Ferdinand I. hatte auf dem Platze einen Reit- und Tummelplatz angelegt, den man den Irrgarten nannte. Unter Maria Theresia und bis 1807

hieß der Platz Bibliotheksplatz, weil in einem denselben begrenzenden Tracte der Hofburg die k. k. Hofbibliothek untergebracht ist.

Josefsstadt, der VIII. Bezirk Wiens, welcher die ehemaligen Vorstädte Josefstadt, Strozengrund und Breitenfeld umfaßt. Die Gegend der vormaligen Vorstadt Josefstadt nahm ursprünglich ein Buchenwald ein, der allmählich gelichtet wurde, worauf Äcker und Weingärten entstanden. Für diese Gegend kommt schon um 1280 urkundlich der Name Buchfeld vor. Die ältesten Grundherren waren aus dem Geschlechte der Kühlmann; diese verkauften ihren Besitz an den Marquis Hippolyt Malaspina, welcher mit Bewilligung Kaiser Leopolds I. den Grund zur späteren Vorstadt legte und dieselbe zu Ehren des damaligen römischen Königs Josef, nachmaligen Kaisers Josefs I., „Josefsstadt“ benannte. Dieser Name bezieht sich also nicht, wie vielfach geglaubt wird, auf Kaiser Josef II.

Josefsstädterstraße (VIII. Bezirk) hieß vormalig Kaiserstraße, wie die noch heute so genannte Straße des VII. Bez., und erhielt 1862, als die Umtausch zahlreicher Straßen Wiens vorgenommen ward, als die Hauptstraße des VIII. Bezirkes Josefstadt ihren heutigen Namen.

Judengasse (I. Bez.); wie es im Mittelalter in den orientalischen und italienischen Städten eigene Judenviertel gab, so besaß auch Wien früher ein „Ghetto“. Schon 1204 läßt sich urkundlich eine Judenschule in der Gegend des Riemmarktes gegen den Salzgras zu nachweisen. Die Judengasse wird 1391 genannt.

Judenplatz (I. Bez.), so genannt, weil hier bis 1421 der Hauptsitz der Juden in Wien war; es bestanden hier

das Judenspital, die Judenschule, in der Nähe der Zudengarten (zuerst 1400 in einem Kaufbriefe erwähnt), die Synagoge, die Judenbadstube und in der Mitte des Platzes das Haus des Rabbi. Bis 1529 hieß der Platz „Unter den Juden“, später wurde er Kästenmarkt genannt, weil hier Kästnien (im Volksmunde Kästen) feilgeboten wurden,

Jungferngasse (I. Bez.), der Name ist unerklärt. Eine Überlieferung berichtet folgendermaßen: Im Hause Nr. 570 wohnte ein hübsches, aber leichtfertiges Mädchen namens Frowiza. Ihr gegenüber hatte der Stadtrath Stephan Knogler seine Behausung, dessen Sohn, ein schmucker Junge, die Schwibbögen, die die beiden Häuser verbanden, immer als Brücke benützte, um seiner Nachbarin Besuche zu machen. Einmal kletterte er wieder des Nachts im betrunkenen Zustande über diese Schwibbögen, als sein Vater ihn erblickte und ihm eine

Drohung zurief. Erschreckt hierüber verlor der Junge das Gleichgewicht, stürzte hinab und brach das Genick. Der Vater machte hierauf der Dirne den Proceß, und sie mußte öffentlich Kirchenbuße thun. Dieser Sage nach benannte man daher das Gäßchen das „Leichtsinige Jungferngäßel“ und später das „Jungferngäßchen“ schlechtweg. Eine andere Überlieferung lautet: Seit ältesten Zeiten waren die beiden Häuser, welche die Gasse bildeten (wie auch noch heute) ohne Eingang, unzugänglich wie eine brave Jungfrau, daher die etwas hiderben Vorfahren dem Gäßchen den seltsamen Namen Jungferngasse beilegen. (Vgl. A. Wiesinger, Geschichte der Peterskirche, S. 90.)

Jungmaisgasse und **Jungmaisplatz** (II. Bez., Prater), neu angelegt und benannt nach jungen Waldbaulagen, welche der Forstmann Jungmais nennt.



Kaasgrabengasse (XIX. Bez., Grinzing und Unter-Sievering) ist benannt nach dem Kaasgraben, durch den sie führt. Der Name kommt von mundartl. kafen, d. i. gerinnen.

Kahlenberg, culminirender Gipfel (483 m) des Kahlengebirges, welches den nordöstlichsten Ausläufer des Wienerwaldes bildet, im XIX. Bezirke Wiens gelegen. Dieser Berg hieß vormalß wegen der vielen Wildschweine, die hier hausten, der „Sauberg“ oder „Schweinsberg“. Im Jahre 1628 baute Kaiser Ferdinand II. den Camaldulenser Kloster und Kirche auf der Höhe dieses Berges, welcher

nach dem Kirchenheiligen nun Jofefsberg genannt wurde. Als der eigentliche Kahlenberg den Namen Leopoldsberg (s. d.) 1694 erhielt, wurde der erstere Name auf den Schweinsberg oder Jofefsberg übertragen.

Kahlenbergerdorf, im Volksmunde das Kahlenbergerdörfel, selbständige Ortsgemeinde, von der seit 1892 ein Theil in den XIX. Bezirk Wiens einbezogen ist. Es führt seinen Namen seit Alters von seiner Lage am Fuße des ehemaligen Kahlenberges, jetzt Leopoldsberges (s. d.). Der schwänkereiche Wigand von Theben, welcher zur Zeit Ottos des Fröhlichen

(gest. 1339) hier Pfartherr war, hieß nur schlechtweg der „Pfaff vom Kahlenberg“.

Kahlenberggasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 Krapsenwaldgasse benannt, weil sie zum sogenannten „Krapsenwaldbel“ (s. d.) führt.

Kaiser-Ebersdorf. Dieser Name bezeichnet sowohl die Herrschaft, als auch die Ortschaft Kaiser-Ebersdorf; von beiden sind Theile seit 1892 in den XI. Bezirk Wiens einbezogen. Der häufige Ortsname Ebersdorf gehört entweder zu dem Thiere dieses Namens oder zu dem Personennamen Eber. Den Beinamen Kaiser-Ebersdorf führt der Ort nach dem Schlosse daselbst, das seit 1499 den Landesfürsten gehörte und lange Zeit ein kaiserlicher Lustsitz war. 1745 schenkte Maria Theresia das Schloß den Marzer Armen.

Kaiser - Ebersdorferstraße (XI. Bez., Simmering und Kaiser-Ebersdorf), bis 1894 Ebersdorferstraße in Simmering und Kaiser-Ebersdorfer Hauptstraße in Kaiser-Ebersdorf.

Kaiser Franz Josefsstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Seifertgasse genannt nach dem ersten Besitzer der Einsiedelei (s. d.) in Ober-St. Veit, Seifert, welcher viel zur Verschönerung St. Veits beitrug.

Kaiser Franz Josefsbrücke (II. Bez.), Brücke über den Hauptstrom der Donau, zu Ehren des regierenden Kaisers benannt.

Kaiser Franz Josefs-Jubiläumbrücke (II. Bez., Brigittenau und XIX. Bez., Heiligenstadt), eine neue Brücke über den Donau-Canal, welche 1888 anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers errichtet und nach diesem Anlaß benannt wurde.

Kaisergasse (XIII. B., Penzing), seit 1894 Anschützgasse genannt nach dem berühmten Wiener Hoffchauspieler Heinrich Anschütz (geb. am 8. Februar 1785, gest. am 29. December 1865).

Kaiser Josefsstraße (II. Bez.), sie befindet sich dort, wo einst der Fugbach (s. Fugbachstraße) floß, den Kaiser Josef austrocknen ließ; ihm zu Ehren führt die neue Straße ihren Namen. Da sie auf einem zum ehemaligen Stadtgut (s. Stadtgutgasse) gehörigen Grunde angelegt ist, hieß sie früher „Stadtgutgasse“.

Kaisermühlen, ein erst in Entwicklung begriffener Theil des II. Bez. am linken Ufer des Donaustromes, ursprünglich eine Colonie von Schiffmüllern, woher der Name rührt.

Kaiserstraße (VII. Bez.), benannt zur Erinnerung an Kaiser Josef II., welcher die ehemalige Vorstadt Schottenfeld (s. d.), der diese Gasse angehörte, gegründet hat.

Kandlgasse (VII. Bez.) ist nach einem Hauschilde „Zur goldenen Kanne“ benannt.

Kandlgasse (XV. Bez.), seit 1894 Sorbaitgasse benannt nach Dr. Paul von Sorbait (geb. zu Anfang des 17. Jahrhunderts, gest. am 29. April 1691), einem der berühmtesten Professoren seiner Zeit an der Wiener Universität, welcher sich während der Pest in Wien sehr verdient machte.

Kantgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen deutschen Philosophen Immanuel Kant (geb. am 22. April 1724 zu Königsberg in Preußen, gest. daselbst am 12. Februar 1804).

Kapellengasse (IX. Bez.) ist nach einer vormals hier befindlichen Kapelle benannt.

Karajangasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung

an den Geschichts- und Sprachforscher Theodor von Karajan (geboren am 22. Jänner 1810 zu Wien, gest. daselbst am 20. April 1873), welcher Director der k. k. Hofbibliothek in Wien war.

Karl Beckgasse (XVIII. Bez., Währing), benannt zur Erinnerung an den Dichter Karl Beck (geb. am 1. Mai 1817 zu Baja in Ungarn, gest. am 10. April 1879 zu Währing), welcher längere Zeit in Wien lebte. Bis 1894 hieß sie Marktgasse.

Karl Ludwigsstraße (XVIII. Bez., Währing), benannt zu Ehren des Erzherzogs Karl Ludwig, (geb. am 30. Juli 1833 zu Schönbrunn), Bruders unseres Kaisers.

Karl Meißstraße (II. Bez.), eine neue Straße zwischen der Wasnergasse und dem Wallensteinplatze, benannt nach dem verstorbenen Stadtrathe Karl Meißl.

Karls-gasse (IV. Bez.), benannt nach der benachbarten Karlskirche. Nach Abwendung der Pest im Jahre 1713 machte Kaiser Karl VI. das Gelübde, zu Ehren des heil. Karl Borromäus eine Kirche zu erbauen. Der Bau wurde in den Jahren 1716 bis 1737 ausgeführt.

Karls-gasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Hoffmeistergasse nach dem verstorbenen Gemeinde-Ausschusse Karl Hoffmeister benannt.

Karls-gasse (XVII. Bz., Hernals), seit 1894 Bezlgasse genannt nach dem Wiener Topographen, philosophischen und historischen Schriftsteller Johann Bezgl (geb. 1756, gestorben zu Wien 1823).

Karls-gasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 nach der localen Bezeichnung Pfarrwiesengasse.

Karl Walthergasse (XIV. Bez., Sechshaus) hieß bis 1894 bloß Walthergasse.

Karmarschgasse (X. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten Technologen Karl Karmarsch, welcher am 17. October 1803 zu Wien geboren war und am 24. März 1879 zu Hannover starb. Die Altmüttergasse in dem ehemals zu Inzersdorf gehörigen Theile des X. Bezirks ist seit 1894 zur Karmarschgasse gezogen.

Karmelitergasse (II. Bez.), i. Karmeliterplatz. Die Gasse entstand 1782 auf dem Grunde des ehemaligen Gartens der Karmeliter und wurde zur Erinnerung an ihren Schöpfer Kaiser Josef II. „Josefs-gasse“ genannt. Erst seit neuester Zeit führt sie ihren heutigen Namen.

Karmeliterplatz (II. Bz.), sowie die benachbarte Karmelitergasse (anfangs „bei den Karmelitern“) sind benannt nach dem Kloster und der Kirche der Karmeliter daselbst, welche durch Kaiser Ferdinand II. 1622 begründet und 1639 vollendet wurden.

Kärntnerhof (I. Kärntnerstraße), ein neues umfangreiches Wohngebäude, so benannt, weil es sich in der Kärntnerstraße befindet.

Kärntnering (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.), welcher sich von der Kärntnerstraße bis zum Kolowratring erstreckt, und nach der in ihn mündenden Kärntnerstraße benannt.

Kärntnerstraße (I. Bez.), eine der ältesten Straßen des alten Wiens, urkundlich schon 1257 so genannt (strata Carinthianorum), später auch Carner- oder Karnerstraße. Sie führt ihren Namen unzweifelhaft nach dem Lande Kärnten, weil sie in der Richtung der alten nach Kärnten führenden Straße läuft; Kärnten war im Mittelalter wegen seiner frühzeitigen Handelsbeziehungen mit den westlichen Plätzen auch für Wien ein sehr wichtiges Land. Die Ableitungen des Namens von

Karner, Kerner, einem Weinhaufe auf dem Stephansfreithofe (?) oder von den hier sesshaften Kärnern oder Fuhrleuten sind nicht sichhaltig. Unter Kärntnerstraße verstand man in früheren Zeiten den ganzen Straßenzug von der heutigen Wallfischgasse bis zum Lichtensteg.

Karolinenbrücke heißt die Brücke, welche die zu beiden Seiten des Wienflusses gelegenen Theile des Stadtparkes mit einander verbindet, zur Erinnerung an das im Jahre 1817 eröffnete und 1858 demolierte Karolinenthor, welches in der Flucht der Brücke bestand. Letzteres führte seinen Namen zu Ehren der Kaiserin Karolina Augusta (vgl. Karolinen-gasse, XIV. Bez.).

Karolinengasse (IV. Bez.), eine neuere Gasse auf der ehemaligen Sandgestätte; wohl zu Ehren der Kaiserin Karolina Augusta benannt (vgl. Karolinen-gasse, XIV. Bez.).

Karolinengasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) erinnert durch diesen Namen an den Besuch, durch welchen Kaiserin Karolina Augusta, vierte Gemahlin Kaiser Franz I. (geb. am 8. Februar 1792, gest. am 9. Februar 1873) als oberste Schutzfrau die in dieser Gasse befindliche Kinderbewahranstalt auszeichnete. Seit 1894 heißt die Gasse Weibelgasse nach dem deutschen Dichter Emanuel v. Weibel (geb. am 18. October 1815 zu Lübeck, gest. daselbst am 6. April 1884).

Karolinengasse (XV. Bez.), ein Straßenzug mit der gleichnamigen Gasse im XIV. Bez. und wie diese seit 1894 Weibelgasse genannt.

Karolinengasse (XVIII. Bez., Salmansdorf), seit 1894 Kehlwerthgasse nach dem verstorbenen Ehrenbürger von Salmansdorf, Kehlwerth, benannt.

Kasernengasse (VI. Bez.) führt

an der einen Seite der Gumpendorfer Kaserne (vgl. Königsregg-Gasse) entlang und ist darnach benannt.

Kaxenstein (I. Bez.); diese enge, gekrümmte Gasse gleich einem Ritz für Kaxen, als für Menschen gangbaren Stege, weshalb der Volkswitz sie den Kaxenstein nannte. Der Volksglaube leitet den Namen von einer gespenstischen weißen Kaxe ab, die in dieser Gegend Jahrhunderte lang ihren Spuk getrieben haben soll.

Kauer-gasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Feldgasse, jetzt nach dem Wiener Singspielcomponisten Ferdinand Kauer (geb. zu Klein-Thyna in Mähren 1751, gest. in Wien am 13. April 1831), dem Componisten des „Donauweibchens“, benannt.

Kannig-gasse (VI. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Staatskanzler Wenzel Anton Fürsten von Kannig (geb. am 2. Februar 1711 in Wien, gest. daselbst am 27. Juni 1794), welcher die benachbarte, heute sogenannte Eszterházy-Realität besaß (vgl. Eszterházygasse); da diese Gasse über eine stelle Böschung gegen die Wien hinabführt, heißt sie im Volksmunde auch das „Kannigbergel“.

Keser-gasse (XIII. Bez., Baumgarten), bis 1894 Pfarrhofgasse, jetzt nach dem verstorbenen Josef Keser, Domherrn und Pfarrer in Baumgarten 1810, benannt.

Keßel-gasse (III. Bez.), 1776 goldene Kesselgasse nach dem Hause „zum goldenen Kessel“; ein Theil dieser Gasse hieß um 1780 „Sanct Nepomuktassel“.

Keil-gasse (I. Bez.) heißt so als Sackgasse, welche wie ein Keil in die Häuserreihe der Mülkerbastei eindringt.

Keißler-gasse (XIII. Bezirk, Hütteldorf), bis 1894 Allee-gasse, jetzt

nach dem verstorbenen Karl Ritter von Keißler, Bau- und Betriebs-Director der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, benannt.

Kellinggasse (XIV. Bez., Sechshaus), bis 1894 Meidlingergasse, jetzt nach dem Industriellen Daniel Kelling benannt, welcher 1773 in Sechshaus die große Lederfabrik gründete.

Keplergasse und Keplerplatz (X. Bez.), beide neu entstanden und zu Ehren des berühmten Astronomen Johannes Kepler (geb. am 27. December 1571 zu Wagnstatt in Württemberg, gest. am 15. November 1630 zu Regensburg) benannt, welcher lange Zeit auch in Graz, Prag und Linz wirkte.

Kettenbrückengasse (IV. Bez.) wird nach der an ihrem Ende über die Wien führenden Kettenbrücke (Rudolfsbrücke) genannt. Der frühere Name dieser Gasse war Lumpertsgasse nach dem k. k. Rathe und Bürgermeister von Wien, Anton Lumpert (1824 bis 1834), gest. am 10. April 1837. Die Gasse wurde im Jahre 1830 eröffnet.

Keplwerthgasse (XVIII. Bez., Salmansdorf), bis 1894 Karolinen-gasse, jetzt benannt nach dem verstorbenen Ehrenbürger von Salmansdorf, Keplwerth.

Rhevenhüllerstraße (XVIII. Bez., Bögleinsdorf), bis 1894 Bergsteigstraße, nunmehr benannt zur Erinnerung an den ehemaligen Herrschaftsbesitzer Grafen Rhevenhüller.

Rhlesplatz (XII. Bezirk, Altmanns Dorf), benannt nach Melchior Rhlesl (geb. im Februar 1552 zu Wien, gest. daselbst am 18. September 1630), seit 1598 Bischof von Wien, seit 1615 Cardinal, welcher als Staatsmann in der Geschichte Oesterreichs unter Rudolf II. und

Matthias eine einflussreiche Rolle spielte. Bis 1894 hieß dieser Platz Kirchenplatz.

Rhunnngasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an den am 12. Juni 1892 verstorbenen Ehrenbürger Franz Ritter von Rhunn, welcher von 1851 bis 1860 und von 1869 bis 1874 Bürgermeister-Stellvertreter in Wien war.

Rienmayergasse (XIII. Bez., Breitenfee) hieß bis 1894 Kirchen-gasse. Ihren heutigen Namen führt sie zur Erinnerung an den hochherzigen Wiener Bürger Michael Rienmayer, welcher 1743 das große Waisenhaus auf dem Rennweg gründete.

Riesewettergasse (X. Bezirk), benannt nach Kasael Georg Riesewetter Edlen von Wiesenbrunn (geb. am 29. August 1773 zu Holleschau in Mähren, gest. am 1. Jänner 1850 zu Baden bei Wien), gelehrtem Musik-schriftsteller, welcher in Wien lebte und in der Zeit des Freiheitskrieges gegen Napoleon eine außerordentliche Thätigkeit bei der Aufstellung von Spitalern entwickelte.

Rimmerlgasse (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), benannt nach dem Richter Matthias Rimmerl, der sich in Kaiser-Ebersdorf sehr verdient machte. Bis 1894 hieß die Gasse Feldgasse.

Kindermannngasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Schulgasse, nunmehr benannt nach Ferdinand Kindermann Ritter von Schulstein (geb. zu Königswalde in Böhmen am 27. September 1741, gest. zu Leitmeritz am 25. Mai 1801), Schulmann, welcher eine zeitlang in Wien weilte und sich an der Ausarbeitung der neuen Normalschulbücher unter Maria Theresia betheiligte.

Kinderspitalgasse (IX. Bez.),

benannt nach dem in der Gasse Nr. 6 befindlichen Kinderpitale Sct. Anna.

Kiningergasse (XII. Bezirk, Hagenborf), benannt nach Vincenz Georg Kininger (geb. zu Regensburg 1767, gest. zu Wien 1851), der Professor der Schabekunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien war. Bis 1894 hieß die Gasse Wifelagasse.

Kinskygasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 als Fortsetzung der Alringergasse (s. d.) auch so benannt.

Kirchberggasse (VII. Bezirk), eine alte Gasse der ehemaligen Vorstadt Spittelberg, welche vormalig eine dem Bürgerpitale (in der Stadt) gehörige Hutweide bildete; Pächter derselben war Wolf Kirchberger, welcher diesen Grund parcellierte und als kleine Baustellen verkaufte, woraus das sogenannte Croatendörfel entstand. (Vgl. Spittelberg.) Die Familie Kirchbergers wurde später unter dem Namen Kirchberg in den Freiherrnstand erhoben; nach ihm ist die Gasse benannt.

Kirchengasse (VII. Bezirk), so benannt, weil sie geradezu auf die Mariahilfer Kirche führt; früher hieß sie nach einem Hauschilde Luftschützgasse.

Kirchengasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Kobelgasse genannt nach Johann Kobel, einem verdienstvollen Pfarrer in Simmering im 16. Jahrhundert.

Kirchengasse (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Roesnergasse, nach dem Erbauer der Meidlinger Pfarrkirche (1842 bis 1844), Karl Roesner, benannt.

Kirchengasse (XIII. Bez., Breitenfee), seit 1894 Kienmayergasse (s. d.).

Kirchengasse (XIII. Bezirk,

Hütteldorf), seit 1894 Stockhammergasse.

Kirchengasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), seit 1894 St. Veitgasse zur Wahrung des alten Ortsnamens benannt.

Kirchengasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Adtlgasse nach dem verdienstvollen Pfarrer von Ottakring, Wolfgang Adtl (gest. 1761), welcher durch 40 Jahre sein Amt versah.

Kirchengasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Calvarienberggasse, weil sie zum Hernalser Calvarienberge führt.

Kirchengasse (XVIII. Bez., Neustift am Walde), seit 1894 Cyblergasse.

Kirchengasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Kutschergasse benannt nach Johann Baptist Kutschler (geb. 1810, gest. am 27. Jänner 1881), welcher von 1876 bis 1881 Fürsterzbischof von Wien war.

Kirchengasse (XIX. Bez., Grinzing), 1894 mit der Himmelstraße (s. d.) in Grinzing zu einem Straßenzuge unter dem letzteren Namen vereinigt.

Kirchengasse (XIX. Bez., Rußsdorf), seit 1894 mit der Herrngasse in Rußsdorf in die Greinergasse (s. d.) zusammengezogen. Letzterer Namen bezieht sich auf den verstorbenen Bürgermeister Greiner von Rußsdorf.

Kirchengasse (XIX. Bez., Oberdöbling) heißt seit 1894 Vormosergasse.

Kirchenplatz, Neuer (VIII. B., Breitenfeld) heißt seit 1894 Uhlplatz nach Eduard Ritter von Uhl (gest. am 1. November 1892), welcher von 1882 bis 1889 Bürgermeister von Wien war. Er war im VIII. Bezirke geboren.

Kirchenplatz (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Männichplatz,

zu Ehren des verstorbenen Dechants Münnich.

Kirchenplatz (XII. Bez., Altmaunsdorf), seit 1894 Khlesplatz, nach dem Cardinal und Bischof von Wien, Melchior Khlesl (1598—1630).

Kirchenplatz (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Migazziplatz benannt nach Christoph Grafen Migazzi zu Wall und Sonnenturm, welcher von 1757 bis 1803 Erzbischof von Wien war.

Kirchenplatz (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Laurentiusplatz, nach dem Schutzpatron der Kirche, dem hl. Laurentius.

Kirchenplatz (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Wolfrathplatz benannt nach Anton II. Wolfrath, dem ersten mit dem Titel eines Fürsten des heiligen römischen Reiches ausgezeichneten Bischofe von Wien (1631 bis 1639).

Kirchenplatz (XV. Bez.) heißt seit 1894 nach der daselbst befindlichen Kirche: Maria vom Siege.

Kirchenplatz (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Rupertusplatz benannt zur Erinnerung an den hl. Rupertus, dem hier eine Zelle erbaut wurde.

Kirchenplatz (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 St. Bartholomäusplatz nach der daselbst befindlichen Kirche zum hl. Bartholomäus.

Kirchenplatz (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 nach der Kirchenpatronin Vertrudplatz.

Kirchenplatz (XVIII. Bez., Gerstehof) heißt seit 1894 Bischof Faberplatz nach Johann Faber, der von 1530 bis 1541 Bischof von Wien war.

Kirchtaggasse und **Kirchtagplatz** (II. Bez.) in der ehemaligen Brigittenau, benannt zur Erinnerung an den in früheren Zeiten bei der

Brigittakapelle abgehaltenen Kirchtag (s. Brigittenau).

Klagbaumgasse (IV. Bez.), benannt nach dem von Meister Gerhard 1266 gegründeten Siechenhaus für Aussächtige bei dem Klagbaum, welches wiederholt zerstört und wieder erneuert und 1785 von Kaiser Josef II. aufgehoben wurde. Der Klagbaum selbst ist unerklärt. Die Sage weiß zu erzählen, daß hier auf ödem Grunde ein knorriger, halbmooscher Baum stand, aus dessen noch grünender Blätterkrone von Zeit zu Zeit leise Wehelaute ertönten. Dieselben waren stets vernehmbar, wenn großes Unheil, Krieg, Pest, Hungersnoth, bevorstand, weshalb man den Flüstertönen des Baumes prophetische Bedeutung beilegte und den unheimlichen Baum den Klagbaum nannte.

Kläbergasse (XII. Bez., Untermeidling), bis 1894 Stifzgasse, nunmehr nach einer Bürgerersfrau Klähr benannt, welche in den Franzosenkriegen sich durch Pflege der Verwundeten besondere Verdienste erwarb.

Klebering, Ortsgemeinde, von der seit Ende 1891 ein Theil in den XI. Bez. Wiens einbezogen ist; im Volksmunde auch Kleberling genannt. Ursprung, Alter und Bedeutung des Namens sind unbekannt.

Kleeblattgasse (I. Bez.), sie hieß früher Ofenlochgasse oder Ofenlochgäßchen, ehemals auch Ofenlücken, und führte diesen Namen von den Schildern zweier Häuser (434 und 432), wovon ersteres „zum kleinen“, letzteres „zum großen Ofenloch“ genannt wird. Heute heißt sie Kleeblattgasse nach dem Hanschilde „zum Kleeblatt“ (Tuchlauben Nr. 11, alt 435 bis 437).

Kleingasse (XVIII. Bez., Gerstehof), seit 1894 Witthauergerasse benannt nach dem Schriftsteller und hervorragenden Kritiker Friedrich Witthauer

(geb. 1793 zu Bremen, gest. zu Meran am 30. September 1846), welcher Redacteur der „Wiener Zeitschrift“ war.

Kleinschmidgasse (IV. Bez.), ein Theil des ehemaligen Ziegelofengrundes, benannt nach dem Regierungsrathe und Polizeihaus-Director Friedrich August Kleinschmid, welcher sein gesamtes Vermögen gemeinnützigen Stiftungen widmete.

Kleistgasse (III. Bez.), wohl benannt zu Ehren des deutschen Dichters Heinrich von Kleist (geb. am 10. October 1776 zu Frankfurt a. O., gest. am 21. November 1811 zu Berlin).

Klimschgasse (III. Bez.), benannt nach Johann Baptist Klimsch, welcher hier mehrere Häuser besaß.

Klopstockgasse (XVII. Bez., Hernals), zu Ehren des großen deutschen Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock (geb. am 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, gest. am 14. März 1803 zu Hamburg) benannt; bis 1894 hieß sie Lessinggasse.

Klostergasse (I. Bez.), so genannt, weil sie hinter dem Kapuzinerkloster, in dem sich auch die kaiserliche Gruft befindet, vorbeiführt. Seit 1894 heißt sie Glückgasse nach dem berühmten Componisten Johann Christoph von Glück (geb. am 25. März 1700 zu Neustadt an der Waldnaab, gest. am 17. November 1787 in Wien).

Klosterneuburgerhof (I. Bez., Reungasse); hier stand vormalig das Stift und Kloster zur hl. Dorothea (Dorotheerkloster); als dieses 1782 aufgehoben wurde, gieng das Gebäude in den Besitz des Chorherrenstiftes Klosterneuburg bei Wien über.

Klosterneuburgerstraße (II. Bez.), eine neue Straße in der Brigittenau, benannt nach dem Chorherrenstifte Klosterneuburg, welches hier Besitz

hatte. Die Straße führt auch in der Richtung gegen Klosterneuburg.

Kluckgasse (II. Bez., benannt zur Erinnerung an den verstorbenen Wiener Gemeinderath Kluck).

Kuollgasse (XVII. Bez., Dornbach), bis 1894 Gemeindegasse, nunmehr benannt nach P. Kuoll, verdienstvollem Pfarrer, unter welchem 1756 die Dornbacher Kirche erneuert wurde. Er errichtete auch die Kapelle in dem damals dem Stifte Schotten gehörenden Kloster.

Kobelgasse (XI. Bez., Simmering), benannt nach Joh. Kobel, einem verdienstvollen Pfarrer von Simmering im 16. Jahrhundert. Bis 1894 hieß sie Kirchengasse.

Kobenzlberg s. Cobenzlberg.

Koslergasse (V. Bez.), benannt nach Augustin Kosler, der zur Zeit Maria Theresias Pfarrer zu St. Ulrich war.

Kohlmarkt (I. Bez.) hieß ursprünglich Witmarkt, d. i. Holzmarkt (mhd. der wit = Holz), weil hier der Brennholzmarkt für das alte Wien war, und wird schon 1233 genannt. Später hieß er Kohlmarkt (1314: forum carbonum, 1326: Kohlerstraße) als Standort der Holzkohlenhändler.

Kohlmeßergasse (I. Bez.), 1372 als „Kolgeselein“ genannt, führt ihren Namen von den Holzkohlenhändlern, welche vormalig hier ihre Feilschaft betrieben; die Kohlen wurden mit dem Hohlmaße gemessen. In den ältesten Zeiten hieß diese Gegend „gegen den rothen Thurm zu“, weil in der Nähe der „rothe Thurm“, ein wichtiger Theil der alten Befestigungswerke, stand.

Köblgasse (III. B.) ist wahrscheinlich benannt nach Thaddäus Köbl (geb. zu Eisenstadt in Ungarn am 6. April 1737, gest. in Wien am 20. Juli 1816), tüchtigem Kirchen-

componisten und Chorregenten zu Sct. Karl.

Kollingasse (IX. Bez.), eine neue Gasse, welche ihren Namen zur Erinnerung an den Sieg der Oesterreicher unter Daun über Friedrich den Großen bei Kolin im siebenjährigen Kriege am 18. Juni 1757 führt.

Kollergerngasse (VI. Bezirk), benannt nach einem Privaten.

Kollmayergasse (XII. Bezirk, Gaudenzdorf), benannt nach dem verdienten Ortsrichter der ehemaligen Gemeinde, Kollmayer. Bis 1894 hieß sie Adamgasse.

Köllnerhof (I. Bez., Köllnerhofgasse); wahrscheinlich hatten die reichen Handelsleute von Köln hier ihre Niederlassungen, denn soweit die ältesten Urkunden reichen, befand sich dieser Hof immer in Privathänden. Das uralte, weitläufige Gebäude dieses Namens (urkundlich zuerst 1289 genannt) wurde 1794 niedergedrückt, worauf an dessen Stelle vier Häuser und eine neue Gasse, die Köllnerhofgasse, entstanden.

Köllnerhofgasse (I. Bez.), f. Köllnerhof.

Kolonigasse und **Kolonitzplatz** (III. Bez.), benannt zu Ehren des Leopold Grafen Kolonitz oder Kollonitzsch (geb. am 26. October 1631 in Komorn), welcher als Bischof von Wiener-Neustadt sowohl während der Pest in Wien wie bei der zweiten Türkenbelagerung sich so sehr auszeichnete, 1691 Cardinal wurde und am 19. Jänner 1707 als Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn starb. Um 1780 hieß die Kolonitzgasse Krammergasse, später Seilergasse oder Seilergasse.

Kolowratring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (f. d.) vom Märtnert- bis zum Parkring, benannt

zu Ehren des Staatsmannes Franz Anton Grafen Kolowrat-Liebsteinsky (geb. am 31. Jänner 1778 zu Prag, gest. in Wien am 4. April 1861), welcher als Mitglied des Ministeriums Metternich namentlich seit dem Regierungsantritte Kaiser Ferdinands I. seinen Einfluss zugunsten einer verjöhnlicheren Politik geltend machte. Das ehemals dem Grafen Franz Anton Kolowrat-Liebsteinsky gehörige Palais wurde 1866 eingelöst und mit den anstoßenden Gebäuden abgetragen, worauf hier der Kolowratring entstand.

Kolschitzgasse (IV. Bezirk), früher Lindegasse genannt, verdankt ihren Namen dem Polen Franz Georg Kolschitzky, welcher zur Zeit der zweiten Türkenbelagerung dem eingeschlossenen Wien als Rundschafter wichtige Dienste geleistet hat und später der allgemeinen Überlieferung nach der erste Kaffeehändler Wiens war. Der Cafetier Karl Zwirina hat demselben an der Ecke des Hauses gegen die Favoritenstraße 1885 ein Denkmal errichtet, welches von dem Bildhauer Emanuel Pendl ausgeführt wurde.

Komödiengasse (II. Bez.), so benannt, weil sie an dem Carltheater vorbeiführt.

Kompertgasse (V. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Schriftsteller Leopold Kompert (geb. am 15. Mai 1822 zu Münchengrätz in Böhmen, gest. zu Wien am 23. November 1886), welcher seit 1857 in Wien lebte.

Königsegg-Gasse (VI. Bez.), benannt nach dem Grafen von Königsegg, welcher 1688 Eigenthümer des 1683 zerstörten Frauenklosters in der Gumpendorferstraße wurde, daselbst eine Kapelle erbaute und eine bedeutende Stiftung zugunsten der Gumpendorfer Pfarrkirche errichtete. Seit dem Ende des

vorigen Jahrhunderts ist dieses Gebäude die Gumpendorfer Kaserne.

Königsklostergasse (VI. Bez.) heißt seit neuester Zeit die sogenannte Bettlerstiege (s. d.), weil sich daselbst der 1582 errichtete Maierhof des Königsklosters in der Bräunerstraße befand.

Konradgasse (II. Bez.), sie verdankt ihren Namen dem vor einigen Jahren verstorbenen, verdienstvollen Vorstände des II. Bez., Konrad Vey.

Konrathgasse (XVII. Bezirk, Dornbach) heißt seit 1894 Paul Konrathgasse.

Kopalgasse (XI. Bez., Simmering) hieß bis 1894 Theresiengasse.

Kopernicusgasse (VI. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen Astronomen Nikolaus Kopernicus (geb. am 19. Februar 1473 zu Thorn, gest. in Frauenburg zwischen dem 7. und 21. Mai 1543).

Koppstraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld und Ottakring), benannt nach dem Politiker und Reichsrathsabgeordneten Dr. Josef Kopp (geb. 1827 zu Wien); mit ihr ist seit 1894 die ehemalige Hauslabgasse (XVI. Bez., Ottakring) unter dem gleichen Namen zusammengezogen.

Korbergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt zur Erinnerung an den Ortsrichter Johann Korber; bis 1894 hieß sie Bäckerstraße.

Körnergasse (II. Bez.), nicht zu Ehren des Dichters Theodor Körner, welcher eine Zeit lang als Hoftheaterdichter in Wien lebte, benannt, sondern nach dem früher daselbst befindlichen Getreidemagazin und daher ehemals „Magazingasse“ geheißen.

Kramergasse (I. Bez.), früher Kramergäßchen, so benannt als Sitz von Krämern oder Kleinkaufleuten.

1360 wird sie urkundlich Hutsteppergäßchen genannt.

Krapfenwaldel (XIX. Bez.), eine Ansiedlung auf dem Abhange des Kahlenberges, jetzt auch Station der Zahnradbahn auf demselben, welche ihren Namen unzweifelhaft einem heiteren Vorfall oder dem Witz der Wiener verdankt. Angeblich sollen hier für die Befsteiger des Kahlenberges vormals Krapfen feilgeboten worden sein.

Krapfenwaldgasse (XIX. Bez., Grinzing), bis 1894 Kahlenberggasse, nunmehr benannt, weil sie zum sogenannten „Krapfenwaldel“ (s. d.) führt.

Kraufegasse (XI. Bez.), benannt nach Dr. Friedrich Wilhelm Krause (geb. 1767, gest. 1827), dem Stifter der ersten evangelischen Schule in Wien. Bis 1894 hieß die Gasse Felsberggasse.

Krebsgasse (I. Bez.), schon in alter Zeit so genannt, weil hier Krebse feilgeboten wurden.

Kremsiergasse (XIII. Bezirk, Unter=St. Veit), bis 1894 Vognergasse, nunmehr benannt nach Anton Kremsier, gewesenem Bürgermeister, welcher die Trennung Unter=St. Veits von Ober=St. Veit durchführte.

Kremsierstraße (II. Bez.) heißt seit 1894 Hellwagstraße nach dem hervorragenden Ingenieur im Bahnbau Konrad Wilhelm Hellwag (geb. 1827 zu Gutin in Schleswig, gest. am 6. Jänner 1882 zu Wien).

Kremsmünsterhof (I. Bezirk, Annagasse), ursprünglich Besitz des Klosters Seifenstein, von dem es 1675 durch Kauf an das Benedictinerstift Kremsmünster in Ober=Österreich übergieng.

Kreuzgasse (XI. Bez., Kaiser=Ebersdorf) heißt seit 1894 Sellingergasse.

Kreuzgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 Parabisgasse nach Maria Theresia Parabis (1759 bis 1824) in Wien, blinder Virtuofin und Componistin.

Kreuzstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Rohrbacherstraße benannt nach dem Besitzer der dortigen Wagenfabrik, Rohrbacher.

Kreuzwiesengasse (XVII. Bez., Dornbach), nach der nahe gelegenen Kreuzwiese benannt; sie hieß bis 1894 Pöbleinsdorferstraße.

Kriehberggasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Maler und trefflichen Porträtzeichner Josef Kriehuber (geb. 1800 zu Wien, gest. daselbst 1876).

Kroatengasse (X. Bez.); der Bezirk zählt von Anfang an eine zahlreiche slavische Arbeiterbevölkerung, zumeist Czechen, aber auch Slovaken und Kroaten, nach letzteren ist diese Gasse benannt.

Kröllgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach Ferdinand Kröll, welcher von 1861 bis 1863 der letzte Bürgermeister von Rustendorf (s. d.) war.

Krongasse (V. Bez.), 1825 eröffnet, erhielt ihren Namen nach dem Gasthause „Zur ungarischen Krone“.

Krongasse (XII. Bez., Gaudenzdorf) heißt seit 1894 Gierstergasse.

Krongasse (XVI. Bezirk, Ottakring) heißt seit 1894 Ekmüllnergasse nach dem ehemaligen Dorfrichter von Ottakring 1683, Ekmüller.

Krongasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Rattergasse genannt nach dem Bildhauer Heinrich Ratter (geb. 1844, gest. zu Wien 1892).

Kronprinzstraße (II. Bezirk, Prater), eine neue Straße, zu Ehren des am 30. Jänner 1889 verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf benannt.

Krottenbachstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), nach dem Krottenbache (d. i. Krötenbache) benannt; bis 1894 hieß sie Neustiftgasse.

Krugerstraße (I. Bez.); zwischen 1269 und 1277 entstanden, führt sie ihren Namen, weil daselbst die Krügler oder Krugmacher, die man damals von den Hafnern oder Töpfern wohl unterschied, ihren Sitz hatten. 1298 hieß sie urkundlich strata amphorarum.

Krummbaumgasse (II. Bez.) hieß 1814 „Krumme Baumgasse“, wahrscheinlich nach einem krummgewachsenen Baume, der vormalig hier stand.

Krummgasse (III. Bez.) an der Stelle, wo vormalig die Krongasse (nach einem Wirtshauschild benannt) bestand, führt ihren Namen nach der rechtwinkligen Biegung, die sie macht.

Kübeckgasse (III. Bez.) ist benannt zur Erinnerung an den Staatsmann Karl Friedrich Kübeck Freiherrn von Kübau (geb. zu Iglau am 27. oder 28. October 1780, gest. zu Hadersdorf bei Wien am 11. September 1855), welcher sich besonders um die Entwicklung des Eisenbahn- und Telegraphennetzes in Oesterreich verdient gemacht hat.

Kudlichgasse (X. Bez.), eine neue Gasse, die ihren Namen zu Ehren des Dr. Hans Kudlich führt; derselbe, 1823 zu Lobenstein in österr. Schlesien geboren, gehörte 1848 bis 1849 dem österr. constituierenden Reichstage an, in welchem er die Aufhebung der Robot der Bauern beantragte und durchsetzte; später gieng er als politischer Flüchtling nach Amerika und ließ sich in Hoboken bei New-York als Arzt nieder, wo er noch lebt.

Kuefsteingasse (XIII. Bezirk, Breitensee), bis 1894 Antonsgasse, jetzt nach Johann Ferdinand Grafen

von Knefstein benannt, dem Besitzer von Breitensee um 1707.

Kühberggasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 Inzersdorferstraße (s. Inzersdorf).

Kühfußgasse (I. Bezirk) hat ihren Namen von dem Hause „Zum Kühfuß“, welche Bezeichnung wieder wahrscheinlich durch den Milchhandel, der daselbst getrieben wurde, entstanden ist.

Kühgassel (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Kühgasse; durch sie wurden (und werden) die Kühe auf die Weide getrieben.

Kulngasse (XVII. B., Hernals), bis 1894 Uniongasse (s. d.), nunmehr mit der Kulngasse (XVI. Bez., Ottakring) vereinigt.

Kumpfgasse (I. Bezirk). Dieser Name hängt unzweifelhaft mit dem alten Worte Gumppe oder Gumpen, Gumpfen (vgl. Gumpendorf), d. i. Teich, Vertiefung, zusammen, denn wahrscheinlich bestand hier einst in einer Bodenvertiefung eine kleine Wasseransammlung. Schon 1255 wird die Gasse als Chumpfluche (d. i. Lucke) urkundlich genannt. Die daneben vorkommende lateinische Bezeichnung Strata gladiatorum (d. i. Kämpfergasse) deutet aber auf ein frühes Missverständnis dieses Namens, welches sich lange erhalten hat. Man legte sich hierzu folgende Erklärung zurecht: Im Mittelalter waren öffentliche Kampfspiele auch in Wien sehr beliebt. Die Leute, welche diese Kampfspiele aufführten, wurden Kampfspieleute genannt und bewohnten der damaligen Sitte gemäß in der Nähe ihres Produktionsplatzes eine eigene Gasse, welche man Kampfspielgasse, später Kämpfergasse und zuletzt Kumpfgasse nannte.

Küniglberg (XIII. Bez.), ein Hügel zwischen Hietzing und Lainz, benannt nach den zahlreichen Kaninchen (im Volksmund Künigl), welche sich in früheren Zeiten hier aufhielten.

Künstlergasse (I. Bezirk), eine neue Gasse, so genannt, weil in ihr zwei hervorragende, der Kunst gewidmete Bauten, das Künstlerhaus und das Musikvereinsgebäude, sich befinden.

Künstlerplatz (I. Bez.), in ihn mündet die Künstlergasse (s. d.).

Kupelwiesergasse (XIII. Bez., Hietzing, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem hervorragenden Maler Leopold Kupelwieser (geb. am 17. October 1796 zu Piesting in Nieder-Osterreich, gest. am 17. November 1862 zu Wien), Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste.

Kupferschmiedgasse (I. Bez.), seit alter Zeit so genannt, weil hier die Kupferschmiede ihren Sitz hatten.

Kürnberggasse (XIV. Bez., Sechshaus), bis 1894 Gemeindegasse, jetzt nach dem Dichter und Kritiker Ferdinand Kürnberger (geb. zu Wien am 3. Juli 1823, gest. am 14. October 1879) benannt.

Kurrentgasse (I. Bez.), sie verdankt ihren Namen den sogenannten „Currenten“, welche schon zur Zeit Leopolds I. eine Art Gefällaufseher waren, die Weinzehnten zu überwachen hatten und wahrscheinlich hier ihr Quartier besaßen.

Kurzbauergasse (II. Bez.), benannt nach dem trefflichen Genremaler Eduard Kurzbauer (geb. am 2. März 1840 zu Wien, gest. am 13. Jänner 1879 zu München).

Kurgasse (VI. Bez.), eine auffallend kurze Quergasse, welche die Regidigasse mit der Wallgasse verbindet.

Kutschergasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 die ehemalige Kirchengasse nach Johann Bap-

tist Kutschker (gest. am 27. Jänner 1881), welcher von 1876 bis 1881 Fürsterzbischof von Wien war.



Laa, Ober- und Unter-, zwei selbständige Ortsgemeinden, von denen Theile seit Ende 1891 zum X. Bezirke Wiens einbezogen sind. Der Name, in alter Zeit auch Laach, kommt von mhd. lā, d. i. Lache, Sumpf oder Sumpfwiese.

Laerweg (XI. Bz., Simmering), auch Lampelweg, seit 1894 Hasenleitengasse nach einem Ried in der Nähe.

Lackierergasse (IX. Bez.), 1783 an Stelle der ehemaligen „Wagblaich“ eröffnet, benannt nach den hier vormals wohnenden Wagenlackierern.

Lacknergasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Annagasse, nunmehr mit der Fürstengasse (XVIII. Bez., Währing) und Johannesgasse (XVIII. Bez., Weinhaus) zu einem Straßenzuge als Lacknergasse vereinigt; letzterer Name ist die volksthümliche Bezeichnung für die bisherige Fürstengasse, weil sich daselbst die Mathias v. Lacknerschen Gründe befanden.

Ladenburggasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Zelbgasse, nunmehr benannt nach dem Grafen Ladenburg, Besitzer des Schlosses in Gersthof.

Lagerhausstraße (II. Bez., Prater) führt zum städtischen Lagerhause (der ehemaligen Maschinenhalle der Wiener Weltausstellung 1873) und ist darnach benannt.

Laimäckergasse (X. Bez.), benannt nach dem alten Ried, auf dem sie führt. Laim mundartlich für Lehm.

Laimgrube, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VI. Bez.

Mariahilf. Der Name Laimgrube, früher auch Laimgestätten, ist von der volksthümlichen Bezeichnung Laim (ahd. laim) für Lehm herzuleiten und bezieht sich auf den lehmigen Boden dieser Gegend, welche zuerst der „Grund vor dem Wienerthor“, lange auch einfach „An der Wien“ hieß; 1389 kommt urkundlich die Bezeichnung „Laimgrube vor Widmerthor“ vor. Der Theil der Laimgrube bei der 1349 erbauten Kapelle zu St. Theobald (auf der Stelle der heutigen Pfarrkirche zu St. Josef in der Mariahilferstraße) hieß auch der Theobaldsgrund. Daran erinnert der Name der Theobaldgasse.

Laimgrubengasse (VI. Bez.), der Name erinnert an die ehemalige Vorstadt Laimgrube (s. d.).

Lainz, bis Ende 1891 eine selbstständige Ortsgemeinde, welche nunmehr zum XIII. Bezirke Wiens einbezogen ist. Der Ursprung des Ortes und die Bedeutung des Namens sind unbekannt.

Lainzerstraße (V. Bez. und XII. Bez., Gaudenzdorf und Untermeidling), seit 1894 Arndtstraße nach dem deutschen Vaterlandsjäger Ernst Moriz Arndt (geb. am 26. December 1769 zu Schoritz auf Rügen, gest. am 29. Jänner 1860 zu Bonn).

Lainzerstraße (XIII. Bz., Lainz) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Lainz zur Wahrung des alten Ortsnamens. Mit ihr sind die Lainzerstraße in Hietzing und Unter St. Veit und die Speisinger Hauptstraße bis zur Verbindungsbahn zusammengezogen.

Lambertgasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Josefsgasse, nunmehr benannt nach dem Patron der ältesten Kirche und ehemaligen Pfarre, namens Lambert.

Lambrechtgasse (IV. Bez.), als Schlüsselgasse 1787 eröffnet, wurde nach dem Webermeister Lambrecht benannt.

Lampigasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Maler Johann Battista Lampi, welcher am 31. December 1751 zu Romeno in Tirol geboren war, 1783 nach Wien kam und hier namentlich als trefflicher Porträtmaler großer Wertschätzung sich erfreute. Er wohnte in dem von ihm angekauften Hause II. Taborstraße Nr. 26 (vor kurzer Zeit neu aufgebaut), wo er auch am 11. Februar 1830 starb.

Landesgerichtsstraße (I. und VIII. Bez.), so benannt, weil sich in ihr das k. k. Landesgerichtsgebäude befindet.

Landgutgasse (X. Bez.), benannt nach dem ehemaligen „Alten Landgut“, welches vormals ein beliebter Erholungsort der Wiener war.

Landhausgasse (I. Bezirk), so genannt, weil sie an der Seitenfronte des niederösterreichischen Landhauses vorbeiführt. Das alte Landhaus entstand zwischen 1531 und 1534; es wurde 1837 abgebrochen und neu aufgebaut.

Landskrongasse (I. Bez.); diese Gasse hat ihren Namen von den beiden alten Hauschildern, die sich ehemals an den Häusern 547 und 548 befanden, wovon ersteres „Zur kleinen Landeskrone“, letzteres „Zur großen Landeskrone“ hieß.

Landstraße heißt der jetzige III. Bezirk, umfassend die ehemaligen Vorstädte Landstraße, Erdberg und Weißgärber, nach der alten Hauptstraße,

„Lantstraz“, welche als Heer- oder Landesstraße direct nach Ungarn führte. Die Vorstadt selbst, welche schon zu Ende des 14. Jahrhunderts bestand, führte anfangs (noch 1480) keinen eigenen Namen, sondern man nannte diese Gegend „Vor Stubenthor“, „An der Lantstraz“ oder nach dem daselbst befindlichen Franciskloster „Bey St. Nicola“ oder „Bei St. Nicola an der Landstraz“. Der Theil zwischen dem heutigen Invalidenhanse und der Rochusgasse hieß auch „In der Huert auf der oberen Secken“.

Landstraße Hauptstraße (III. Bezirk) bestand schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts und war eine Heer- und Landstraße (strata communis), daher auch ihr Name „Landstraz“, der allmählich auf den ganzen Bezirk übertragen wurde. Für die Hauptstraße kommt in alter Zeit auch die Benennung „In der vorderen Zens bei den Gärten“ vor.

Langeckerstraße (XIX. Bezirk, Grinzing), nach der localen Bezeichnung „Langacker“ benannt; bis 1894 hieß sie Nußdorferstraße.

Lange Gasse (VIII. Bez.) führt ihren Namen nicht so sehr nach ihrer besonderen Länge, da es längere Gassen im Bezirke gibt, sondern wegen ihres größtentheils geradlinigen Verlaufes, weshalb die Länge der Straße besonders auffällt.

Langegasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Firmiangasse nach Leopold Maximilian Grafen von Firmian, welcher 1822 bis 1831 Erzbischof von Wien war.

Langegasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Friedrich Kaiserstraße genannt nach dem Wiener Theaterdichter Friedrich Kaiser (1814 bis 1874).

Langegasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 Rudolfsnergasse

nach der in dieser Gasse (Nr. 49—52) befindlichen Krankenanstalt „Rudolfinerhaus“ benannt.

Längenfeldgasse (XII. Bezirk, Gaudenzdorf), benannt nach der Stifterin der Kinderbewahranstalt des Ortes, Josefine Haas von Längenfeld. Bis 1894 hieß die Gasse Stiebergasse.

Lannergasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den berühmten Wiener Componisten Josef Lanner (geb. am 12. April 1801 in Wien, gest. zu Ober-Döbling bei Wien am 14. April 1843), welcher den Walzer zur Kunstform erhob.

La Roche-gasse (XIII. Bezirk, Sieging, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem ausgezeichneten k. k. Hofjohanspieler in Wien, Karl La Roche (geb. 1796, gest. am 11. März 1884).

Laruzengasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach dem nahe gelegenen Ried; bis 1894 war sie Feldgasse genannt.

Laubeplatz (X. Bez.), benannt zu Ehren des deutschen Schriftstellers, Dichters und Dramaturgen Heinrich Laube (geb. am 18. September 1806 zu Sprottau, gest. am 1. August 1884 zu Wien), welcher von 1849—1867 artistischer Leiter des Wiener Hofburgtheaters, und 1872—1874, dann 1875—1880 Leiter des Wiener Stadttheaters war.

Laudongasse (VIII. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten siegreichen österreichischen Generals Gideon Ernst Freiherrn v. Laudon, welcher am 10. October 1716 zu Töhen in Vivland geboren war und am 14. Juli 1790 zu Neutitschein starb.

Laudongasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Ratschngasse, nach dem Dichter Franz von Ratsch,

Staats- und Conferenzzath (geb. am 21. August 1757, gest. am 31. Mai 1810).

Laudongasse (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Schellhamnergasse nach dem Oberlieutenant Schellhammer, dem Mitbegründer des Filial-Zuvaldenhauses in Ottakring 1791.

Laufberggasse (II. Bezirk, Prater), eine neue Gasse, benannt nach dem Maler Ferdinand Laufberger (gest. am 16. Juli 1881), Professor an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Laurentiusplatz (XIII. Bezirk, Breitenfee), bis 1894 Kirchenplatz, jetzt nach dem Schutzpatrone der Kirche, dem hl. Laurentius, benannt.

Laurenzberg (I. Bezirk), die abschüssige Gasse neben dem alten Laurenzgebäude. Hier wurde Kloster und Kirche bei St. Laurenz für Nonnen des Dominikanerordens von den Herzogen Friedrich und Otto um 1324 gegründet. Beide wurden 1445 den Augustinerinnen übergeben. Das Kloster zu St. Laurenz, welches seit 1630 neugebaut worden, wurde 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben und das Gebäude hierauf zur Unterbringung von Behörden verwendet.

Laurenzgrund, vormalig eine selbständige kleine Vorstadt, jetzt ein Theil des V. Bezirkes Margarethen; so benannt, weil sie Besitz des Nonnenklosters zu St. Laurenz (der Laurenzerinnen), vgl. Laurenzberg auf dem alten Fleischmarkt war. Nach Aufhebung dieses Klosters durch Kaiser Josef II. kam der Laurenzgrund an den Religionsfond, 1806 wurde er vom Wiener Magistrate gekauft.

Lazenburgerstraße (X. Bez.), eine der ältesten Straßen des Bezirks, welche sich an der von Wien nach

dem kaiserlichen Lustschlosse Laxenburg führenden Allee namentlich seit Erbauung des Arsenal's (1849 bis 1855) entwickelte.

Laxenburgerstraße (XII. Bez., Unter-Weidling, Altmannsdorf und Högendorf) heißt seit 1894 Altmannsdorferstraße als ein Straßenzug.

Lazarethgasse (IX. Bez.), einst Stifftgasse, später Spitalgasse genannt, führt ihren gegenwärtigen Namen zur Erinnerung an das im Jahre 1541 erbaute Lazareth, Siedenhaus für Pestfranke und an anderen Epidemien Erkrankte, in Siedenals (f. Thury), welches 1857 abgebrochen wurde; an seiner Stelle steht jetzt das große Bürger-Versorgungshaus.

Lazaristengasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 die ehemalige Bodgasse.

Laxenhof (I. Bez., Rothgasse) hat seinen Namen von dem berühmten Geschichtschreiber Wolfgang Laz oder Lajus, welcher in diesem Hause am 31. October 1514 geboren wurde und auch darin im Alter von 50 Jahren starb. Wir verdanken ihm die älteste Wiener Stadtkronik, welche unter dem Titel: „Vienna Austriae Rerum Viennensium Commentarii in IV libr. distincti“ 1546 zu Basel erschienen ist. Die heutige Schreibung „Laxenhof“ ist unrichtig. Nach dem gegenwärtigen Besitzer, dem Grafen Hoyos, heißt das Gebäude auch Hoyoshof.

Lederergasse (XVIII. Bez., Währing), so benannt wegen der daselbst befindlichen großen Lederfabrik, weshalb sie bei der 1894 vorgenommenen Namensänderung die Bezeichnung Lederergasse erhielt.

Ledererhof (I. Bez., Am Hof und Drahtgasse) hat seinen Namen von der Ledererinnung, die hier seit der

ältesten Zeit Zunftaus und Herberge hatte.

Leebgasse (X. Bez.); mit ihr ist seit 1894 die frühere Richardgasse in Inzersdorf zu einer Gasse zusammengezogen. Ihren Namen führt sie nach Anton Erlen von Leeb (gest. am 6. December 1836), welcher von 1835 bis 1837 Bürgermeister von Wien war.

Lehnergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Schmeltgasse, jetzt benannt nach dem verstorbenen Michael Lehner, Schuldirector im XIV. Bezirk, Ehrenbürger von Rudolfsheim.

Leibensrostgasse (IV. Bezirk), benannt nach dem k. k. Hof-Weinlieferanten und Weingroßhändler Franz Leibensrost (geb. zu Wien am 25. März 1790), welcher während der Wiener Überschwemmung 1830 durch Kühnheit und Unererschrockenheit, durch Aufopferung und namhafte Wohlthaten sich als edler Menschenfreund bewiesen hat.

Leibensrostgasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), seit 1894 Radlmayergasse.

Leibnitzgasse (X. Bez.), benannt zu Ehren des großen Gelehrten und Philosophen Gottfried Wilhelm Freiherrn v. Leibnitz (geb. am 6. Juli 1646 zu Leipzig, gest. am 14. November 1716 zu Hannover), welcher 1713 auch nach Wien kam, wo er im Verein mit dem Prinzen Eugen von Savoyen sich bemühte, eine Akademie der Wissenschaften ins Leben zu rufen, was aber leider nicht gelang. Leibnitz wohnte im sogenannten Federhof (I. B., Bäckerstraße Nr. 768, neu Nr. 2). — Mit dieser Gasse ist seit 1894 die frühere Sempergasse in Inzersdorf zu einer Gasse zusammengezogen.

Leibesdorfgasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 Lerchengasse, nunmehr nach Dr. Max Leibesdorf

(geb. 1819, gest. am 9. October 1889), Director der Irrenanstalt in Döbling, benannt.

Leipzigerplatz und **Leipzigerstraße** (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig am 16. bis 19. October 1813, an der Oesterreich unter der Führung des Fürsten Karl von Schwarzenberg so ruhmvollen Antheil genommen.

Leitermayergasse (XVII. Bz., Hernals und XVIII. Bez., Währing); seit 1894 ist die Josefigasse in Währing mit der Leitermayergasse in Hernals unter dem letzteren Namen zu einer Gasse vereinigt.

Lenaugasse (VIII. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Dichter Nikolaus Lenau, eigentlich Nikolaus Niemböck Edlen von Strehlenau, welcher am 13. August 1802 zu Eszabád in Ungarn geboren war und am 22. August 1850 zu Ober-Döbling bei Wien starb.

Leopold Ernstgasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Leopoldigasse, nunmehr benannt nach dem Architekten Leopold Ernst (1808 bis 1862), Dombaumeister bei St. Stephan.

Leopoldgasse (II. Bez.); hier errichtete Kaiser Leopold I. 1671 ein Zuchthaus, nach welchem die Gasse „Zuchthausgasse“ benannt wurde. Unter Kaiser Franz erhielt daselbe den Namen „k. k. niederösterreichisches Provincial-Strafhaus“, schließlich wurde das Gebäude in ein Spital verwandelt und die Gasse zur Erinnerung an den Begründer der Strafanstalt Leopoldgasse genannt.

Leopoldigasse (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Grieshofgasse, nach dem Gehöfte Gries, das 1380 in der Nähe sich befand. Gries heißt im Volksmunde noch heute soviel als Saub.

Leopoldigasse (XVI. Bz., Ottakring), seit 1894 Eisnergasse.

Leopoldigasse (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Leopold Ernstgasse (s. d.).

Leopoldigasse (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 mit der Leopoldigasse (XVII. Bezirk, Hernals) unter dem Namen Leopold Ernstgasse (s. d.) zusammengezogen.

Leopold Müllergasse (XIII. Bezirk, Hiebing, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem hervorragenden Landschafts- und Genremaler Leopold Müller (geb. zu Wien am 18. Sept. 1834, gest. zu Weidlingau am 4. August 1892), Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste.

Leopoldsberg, nordöstlicher Gipfel des Kahlengebirges, im XIX. Bezirke Wiens gelegen. Dieser Berg hieß vormals ausschließlich und mit Recht Kahlen- (Calen-)berg, weil er mit einem kahlen Absturze zur Donau endet; auch, nachdem Leopold III. der Heilige seit 1101 eine Burg dort erbaut hatte. Urkundlich belegt sind für 1187 Chalmperg, Kallinperig, 1196 Chalwenperg, Kallenberg. Die erwähnte Burg war längst zerstört, als Kaiser Leopold I. bei der großen Pest in Oesterreich das Gelübde that, zu Ehren des hl. Leopold eine Kapelle auf dem Kahlenberge zu erbauen, welche 1679 begründet und 1694 vollendet wurde. Von dieser Zeit an hieß der Berg „Leopoldsberg“, und der alte Name Kahlenberg (s. d.) wurde auf den Nachbargipfel übertragen. (S. A. Schimmer, Wien seit sechs Jahrhunderten. Wien 1847. II. Bb., S. 467, 470 f.).

Leopoldstadt, heute der Name des II. Wiener Bezirkes, welcher die alten Vorstädte Leopoldstadt und Jägerzeile (s. d.) sammt der Brigittenau

(s. d.), dem Prater, den Kaisermühlen, der Freudenau und Zwischenbrücken umfaßt und auf einer großen Donauinsel zwischen dem Hauptstrome und dem Donau canal liegt. Die Leopoldstadt hieß zuerst (in den Urkunden Rudolfs des Stiflers) „enthalt Lunau vor Werderthor“ (jenseits der Donau vor dem Werderthor), dann „enthalt Lunau vor roten Turn“ (vor dem Rothem Thurm), später der untere Wörth, Wörd oder Werd, 1670 Unterwörth (im Gegensatz zum oberen Werd, der nachmaligen Kossau); Wörth (vgl. d.) heißt „Insel“. Ein Theil des unteren Werds (zwischen den Karmelitern und dem Augarten) bildete von 1625 bis 1670 die Wiener Judenstadt, das Ghetto. Als die letztere aufgehoben wurde, baute man 1670 an Stelle der niedergerissenen Synagoge die Pfarrkirche zu Sct. Leopold, welcher auf Verwendung Kaiser Leopolds am 19. October 1663 zum Landespatron von Nieder-Osterreich erhoben worden war; von dieser Kirche, welche nach der zweiten Türkenbelagerung bedeutend größer aufgeführt wurde, erhielt die Vorstadt ihren Namen.

Verchenfeld, ursprünglich ein weitgedehnter Grund, der erst mit Lärchenbäumen bestanden gewesen (daher eigentlich Lärchenfeld) und dann als Neubruch oder Rodacker mit Feldern bedeckt war. Die traditionelle Ableitung des Namens vom Verchensfang, mit dem sich hier der Hof beunruhigt haben soll, ist trotz des eine Lerche weisenden Grundsigels unbedeutend. Noch im 16. Jahrhundert bedeckte der Lärchbaum die meisten Waldhügel um Wien und fast alle Weinstecken waren von diesem Holze. Das Verchenfeld (Larichvuelde) wird zuerst 1337 urkundlich genannt. Doch

erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts begann die Besiedlung dieses Gebietes und es entwickelten sich die beiden Gemeinden Alt- und Neulerchenfeld. Schon 1706 wies das vor der Linie gelegene Neulerchenfeld eine größere Häuserzahl als Altlerchenfeld auf.

Verchenfelderstraße (VII. und VIII. Bez.), benannt nach der ehemaligen Vorstadt Altlerchenfeld (Verchenfeld). Der untere, auf das ehemalige Josefstädter Glacis ausmündende Theil hieß bis 1862 „Kofranogasse“ nach dem Neapolitaner Giacomo Marchese di Kofrano, welcher sich 1712 durch Fischer von Erlach einen schönen Palast in der Nähe des Buchenwaldes auführen ließ. Dieser Palast kam später in den Besitz des Fürsten Auersperg.

Verchenfelderstraße (XVI. B., Ottakring) ist seit 1894 in die Thaliastraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld) einbezogen und so benannt.

Verchengasse (VIII. Bezirk) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Verchenfeld (s. d.) und sollte der Ableitung gemäß eigentlich „Lärchengasse“ geschrieben werden.

Verchengasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), seit 1894 Leidesdorfgasse (s. d.).

Verchenstraße (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 mit der Verchengasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim) zusammengezogen und Fenzlgasse genannt nach dem Botaniker Eduard Fenzl (geb. am 15. Februar 1808 zu Krummhubsbau in Nieder-Osterreich, gest. am 29. September 1879), Professor an der Wiener Universität.

Verchenstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Fenzlgasse (s. die vorige Straße) genannt.

Leflinggasse (II. Bez.), eine neue

Gasse, benannt zu Ehren des großen Dichters und Kritikers Gotthold Ephraim Lessing (geb. am 22. Jänner 1729 zu Kamenz in der Oberlausitz, gest. am 15. Februar 1781 zu Braunschweig), der 1775 auch Wien besuchte.

Lessinggasse (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Klopstockgasse nach dem großen deutschen Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 bis 1803).

Lehdoltgasse (XV. Bezirk), bis 1894 Friedrichgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Lehbold, welcher 1867 bis 1875 Bürgermeister von Fünfhaus war.

Lehstraße (II. Bez., in der ehem. Brigittenau), wie die Konradgasse (s. d.) benannt nach dem vor mehreren Jahren verstorbenen verdienten Vorstande des II. Bezirkes, Konrad Leh.

Lichtenauergasse (II. Bezirk) führt ihren Namen nach dem Privaten Lichtenauer, der hier Hausbesitzer war.

Lichtenfelsgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des österreichischen Juristen und Politikers Thaddäus Peithner Freiherrn von Lichtenfels (geb. am 6. Mai 1798 zu Wien, gest. daselbst am 2. October 1877).

Lichtensteg (I. Bez.) hieß als schmale und kurze Gasse Steg und wahrscheinlich, weil er zum Hohen Markt führt und daher lichter war als die übrigen Stege oder Steige der Stadt, der „Lichte Steg“, welche Benennung (clara semita) schon 1273 vorkommt. Daneben begegnet auch die Bezeichnung „Am Brezzenack“ nach dem damals sehr beliebten Gebäck, das hier feilgeboten wurde. Der Eingang in die jetzige Rothgasse hieß die „Revel“ oder „Revelucken“; Ref oder Reffel hieß im Mittelalter eine Art

Traggestell, in welchem die Kleiderhändler oder Hausierer ihre Waren zum Kaufe anzubieten pflegten. Als im 15. Jahrhundert die Fleischhauer zu beiden Seiten der Gasse ihre hölzernen Verkaufsbuden aufschlugen, wurde der Lichtensteg auch „Unter den Fleischbänken“ genannt.

Liebenberggasse (I. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Johann Andreas von Liebenberg, welcher von 1680 bis 1683 Bürgermeister von Wien war. Zur Zeit der Türkenbelagerung leuchtete er als Vorbild seltener Thatkraft und Hingebung allen voran, erlag aber auch den übermäßigen Anstrengungen am 10. September 1683.

Liebiggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen Chemikers Justus Freiherrn von Liebig (geb. am 8. Mai 1805 in Darmstadt, gest. am 18. April 1873 in München).

Lichtensteinstraße (IX. Bez.) führt ihren Namen nach dem regierenden Fürsten von Lichtenstein, dessen Palais und Park sich in derselben befinden. Die Straße besteht aus drei Theilen: einem neuen, der bei der Maria Theresienstraße beginnt, der ehemaligen Dreimohrergasse, welche früher Neuburgerstraße (d. i. Klosterneuburgerstraße) hieß, und der ehemaligen Langengasse.

Lichtenthal, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seither ein Theil des IX. Bezirkes Alsergrund. Hier befand sich vorzeiten eine Wiese zwischen ehemaligen Donauarmen, Altlichtenwerd genannt (vgl. Werb), welche im Jahre 1254 Heinrich von Lichtenstein erworben haben soll. Diese Wiese bestand noch zu Ende des 17. Jahrhunderts, weshalb die Gegend „Wiesen“ hieß, ein Name, der im Volksmunde noch heute fortlebt.

Riechtenthalergasse (IX. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Riechtenthal (s. d.).

Lilienberggasse (XIII. Bez., Hacking) hieß bis 1894 von dem nahen Wienflusse Wiengasse, nunmehr ist sie nach dem Besitzer der Herrschaft Hacking im 17. Jahrhundert, Christoph Aberle von Lilienberg, benannt.

Lilienbrunnegasse (II. Bez.) ist 1841 entstanden und nach der Besitzerin des Hauses 7 (neu 85) in der Oberen Donaustraße, Frau Therese Adler von Lilienbrunn, genannt.

Lilienfelderhof (I. Bez., Weiburggasse und Lilien-gasse), benannt nach dem Cistercienserkloster Lilienfeld in Nieder-Oesterreich, welchem derselbe gehörte; nach dem großen Brande vom 13. September 1810 verkaufte ihn das Stift an Karl Grafen von Strachwitz, erwarb jedoch ein neues Haus in der Krugerstraße.

Lilien-gasse (I. Bez.), im Volksmunde das Lilien-gässel, hieß früher Diebs- oder Raubergässel, seit dem 17. Jahrhundert Armenjündergässchen, weil durch dasselbe die Verbrecher vom Amtshause in der Rauhensteingasse zur Schranne oder zum Richtplatz geführt wurden. Seit Erbauung des Lilienfelderhofes (s. d.) wurde es Lilien-gässchen genannt.

Lindauergasse (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Sailer-gasse, heißt nunmehr nach Andreas Lindauer, welcher um 1530 einen Theil des „Freihofes“ in Ottakring von Kaiser Ferdinand I. als Geschenk erhielt.

Lindengasse (VII. Bez.), benannt nach dem Gasthause „Zur goldenen Linde“; vormalig hieß der untere Theil dieser Gasse Josefs-gasse, der obere Leopoldgasse.

Linien und Linienwall. Als während des spanischen Erbfolgekrieges

die Franzosen und Baiern sich mit den aufständischen Ungarn, die von Rakoczj geführt wurden, verbanden, um auf Wien vorzurücken, drang Prinz Eugen, welcher die Größe der die innere Stadt und die seit Abzug der Türken 1683 neuentstandenen Vorstädte bedrohenden Gefahr erkannte, darauf, Wien in Vertheidigungszustand zu setzen. Am 19. Februar 1704 schlug er vor, nicht nur die Festungswerke in die Vertheidigung einzubeziehen, sondern auch die Vorstädte zu ihrer Sicherung mit einer Defensionslinie aus Gräben und Palissaden zu umgeben und die Leopoldstadt zu besetzen. Kaiser Leopold I. genehmigte den Plan Eugens, und in der Zeit vom 26. April bis zum 11. Juni 1704 wurden die Linienwälle aufgeführt, welche alle Vorstädte vom Donauanal bei Erdberg bis wieder zu demselben unweit Nußdorf einschlossen. Der Name „Linie“ ist ein Terminus der Befestigungskunst und bezeichnet zunächst die einzelnen Theile eines Festungswerkes; zu einer solchen Festungslinie rechnet man nicht bloß den Wallgang und die Brustwehr, sondern auch den vorliegenden Graben. Im Jahre 1718 wurde bestimmt, daß vom Linien-graben aus ein Flächenraum von 100 Klastern und gegen die Vorstädte ein Flächenraum von 12 Klastern frei zu bleiben habe; 1738 ließ die Regierung die Linienwälle zur besseren Erhaltung ausmauern. In der Folgezeit hatten die Linienwälle keine fortificatorische Bedeutung mehr; aber im Interesse der städtischen Maut und der Erhebung der Verzehrungssteuer blieben sie erhalten, bis mit der Vereinigung der sogenannten Vororte 1891 mit Wien, welche jetzt den XI. bis XIX. Bezirk bilden, auch diese Bedeutung entfiel und die Auffassung der Linienwälle

beschlossen wurde. Durch die Linienwälle führten bei den Hauptverkehrsstraßen Thore hinaus, welche schlechtweg Linien genannt wurden. Zuletzt bestanden folgende Linien: die Sct. Marger-, Belvedere-, Südbahn-, Favoriten-, Matzleinsdorfer-, Schönbrunner-, Gumpendorfer-, Mariahilfer-, Westbahn-, Lerchenfelder-, Hernals-, Währinger-, Ruszdorfer- und Laborlinie.

Linien-gasse (VI. Bez.) führt (nicht direct) zur Gumpendorfer Linie (vgl. Linien), woznach sie benannt ist; früher hieß sie Zwerchgasse (d. i. Quergasse).

Linne-gasse (II. Bez., Kaiser-mühlen), benannt zu Ehren des berühmten schwedischen Naturforschers Carl von Linné (geb. am 13. Mai 1707 zu Roshult in Smaland, gest. am 10. Jänner 1778 zu Upsala), dessen Name sich hier in diesem entlegenen Stadttheile etwas sonderbar ausnimmt.

Lingerstraße (XIII. Bez., Penzing, Baumgarten und Hütteldorf) heißt seit 1894 der ganze Straßenzug vom Markte in Rudolfsheim durch die Gebiete von Penzing (Poststraße), Baumgarten (Hauptstraße) und Hütteldorf (Hauptstraße) als ein Theil der alten Reichsstraße nach Linz.

Lissa-gasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an den glänzenden Seesieg bei der dalmatinischen Insel Lissa, welchen Admiral Wilhelm von Tegethoff am 20. Juli 1866 über die italienische Flotte erfocht.

Littrow-gasse (XVIII. Bezirk, Währing) führt zur neuen k. k. Sternwarte und ist benannt nach dem berühmten Astronomen Josef Johann von Littrow (geb. am 13. März 1781 zu Bischofteinitz in Böhmen, gest. am 30. November 1840 zu Wien), welcher seit 1819 Professor der Astronomie

und Director der Sternwarte in Wien war.

Lobkowitzplatz (I. Bez.) war bis zum Ende des 17. Jahrhunderts Schweinemarkt und wurde auch so genannt (1371 urkundlich: in foro porcorum); 1675 wurde derselbe auf Betreiben des berühmten Augustinermönches Pater Abraham a Sancta Clara abgeschafft und von da bis 1750 vor dem Kärntnerthor abgehalten. Der Name blieb aber dem Platze, bis Fürst Wenzel Eusebius Lobkowitz den Palast des Grafen Dietrichstein kaufte. Ihm zu Ehren erhielt der Platz den Namen Lobkowitzplatz.

Löb-gasse (XV. Bez.), bis 1894 Michaelergasse, nunmehr benannt nach Moriz Löhr (geb. am 7. October 1810 zu Leoben, gest. am 28. October 1874 zu Wien), k. k. Sectionschef, Architekt, dessen Stadterweiterungsproject von den Preisrichtern als eine hervorragende Leistung bezeichnet wurde; von ihm rührt auch der Entwurf für das Gebäude des Westbahnhofes her.

Lohnstraße (XI. Bez., Simmering); ein Theil von ihr hieß bis 1894 Canal-gasse nach dem nahen Wiener-Neustädter Canal (s. d.).

Lothringerstraße (I. Bezirk), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Hauses Lothringen, dem der Gemahl Maria Theresias, Kaiser Franz I. angehörte und welches sich mit dem Hause Habsburg zu der heute in Oesterreich-Ungarn herrschenden Dynastie Habsburg-Lothringen verbunden hat.

Löwelstraße (I. Bez.) erhielt wie die nun abgetragene, 1546 bis 1547 erbaute Löwelbastei ihren Namen nach Hans Löbel, Kaiser Ferdinands I. Rath und Pfennigmeister (gest. 1536), dessen hinterbliebene Familie in der Nähe ein Sommerhaus besaß. Ein Nachkomme, Hans Christoph Löbel, kaiser-

sicher General-Feldwachtmeister, Hofkriegsrath und Oberst der Stadt-quadria in Wien (geb. 1587, gest. 1638), machte sich auch um die Verbesserung der Festungswerke der Stadt verdient und bewohnte noch das vorerwähnte Haus.

Löwenburggasse (VIII. Bez.) verdankt ihren Namen dem Löwenburg'schen Convicte, zu dessen Hinterfront sie führt. Das Convict ist eine von Jakob Grafen Löwenburg 1731 gegründete Erziehungsanstalt für Knaben, welche von den Piaristen geleitet wird.

Löwenherzgasse (III. Bezirk), eine Seitengasse der Erdbergerstraße, welche durch ihren Namen an die Gefangennahme des Königs Richard Löwenherz von England 1192 in Erdberg erinnert. Der Überlieferung nach soll dieselbe in dem herzoglichen Rüdenhofe (nachmals Rüdenhaus, heute Dietrichgasse Nr. 16) erfolgt sein.

Luftbadgasse (VI. Bez.), benannt nach der daselbst befindlichen Badeanstalt, dem sogenannten Eszterházybade.

Lugeck (I. Bez.) bezeichnet eine Ecke, welche sich zum „Lugen“, d. i. Auschau halten, eignet. Hier befand sich wahrscheinlich ein zu solchem Zwecke dienlicher Ban zu einer Zeit,

wo die Stadt an der Ostseite nur bis zur Brandstatt und dem Lichtensteg reichte. Das Lugeck wird urkundlich 1275 zuerst genannt. Da aber auch die alten Namensformen Lubeck, Labeck überliefert sind, will man diesen Namen von einem schon frühzeitig verschwundenen steinernen Laubengang (daher Laubeneck, sub lubiis, unter den Lauben) ableiten.

Luisengasse (XII. Bez.) Unter-Meidling) heißt seit 1894 Sechtersgasse nach dem geschätzten Tonsetzer Simon Sechter (geb. zu Frieberg bei Budweis am 11. October 1788, gest. zu Wien am 10. September 1867).

Lustlandgasse (IX. und XVIII. Bez., Währing) ist benannt nach Dr. Wenzel Lustlandl, Universitäts-Professor in Wien, Landtags-Abgeordneter und Landesauschuss, welcher sich namentlich um das Schulwesen im Lande Nieder-Osterreich große Verdienste erworben hat.

Lützowgasse (XIII. B., Penzing), bis 1894 Jakobs-gasse, jetzt benannt nach Ludwig Adolf Wilhelm Freiherrn von Lützow (geb. am 18. Mai 1782 in der Mittelmark, gest. am 6. December 1834 in Paris), dem Führer der nach ihm benannten Freischaren im Freiheitskampfe gegen Napoleon.

M

Magdalengasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Spießhammergasse, nach Johann Cuspinian Spießhammer, dem Leibarzt, Bibliothekar und Geschichtsforscher Kaiser Max I. (1473—1529).

Magdalenenbrücke, Wienbrücke zwischen dem V. und VI. Bez.,

benannt nach dem alten Magdalenengrund (s. d.) und der Magdalenenstraße; früher hieß sie Stärkmachersteg, weil sich in ihrer Nähe die Werkstätten der Stärkerzeuger befanden.

Magdalenengrund, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VI. Bezirkes Mariahilf. Diese

Gegend hieß anfangs „im Saugraben an der Wien“ und umfaßte bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nur Weingärten und zerstreut liegende Hütten. Die hier entstehende Ansiedlung hieß auch „Kagenstadel“, entweder ein Spottname wegen der vielen Katten, welche sich in den hier zur Wien mündenden Canälen aufhielten, oder eine Ansiedlung der Katzen (im Volksmunde Katzen), südbungarischer Serben. Der Name Magdalenengrund, welcher 1756 urkundlich vorkommt, erklärt sich daraus, daß die um 1340 erbaute kleine Magdalenenkirche am Sct. Stephans-Freithof in der Stadt (dort, wo heute der Stephansplatz durch das Alumnengebäude begrenzt wird), welche 1781 durch einen Brand zerstört und dann abgetragen wurde, diesen Grund besaß, daselbst die grundherrlichen Rechte ausübte, Steuern bezog und den von der Gemeinde gewählten Grundrichter bestätigte.

Magdalenenstraße (VI. Bez.) erinnert durch ihren Namen an die ehemalige Vorstadt Magdalenengrund (s. d.).

Magistratsstraße (I. Bezirk), eine neue Straße, welche an der rechten Seitenfront des neuen Rathhauses vorüberführt, in dem auch der Magistrat von Wien seinen Sitz hat.

Mailergasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt zur Erinnerung an den Stifter des dortigen Armenhauses, Josef Mailer. Bis 1894 hieß die Gasse Brauhausgasse.

Makartgasse (I. Bez.), bis 1894 Schillergasse, nunmehr benannt nach dem berühmten Maler Hans Makart (geb. am 29. Mai 1840 in Salzburg, gest. am 3. October 1885 in Wien), welcher den großartigen Festzug 1879 aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars arrangierte.

Malfattigasse (V. Bezirk), benannt nach dem vorzüglichen Arzte Johann Malfatti Edlen von Monteregio (geb. zu Lucca 1775 oder 1776, gest. zu Hiezing bei Wien am 12. oder 15. September 1859), welcher lange Zeit als praktischer Arzt in Wien wirkte, daselbst 1837 die k. k. Gesellschaft der Ärzte ins Leben rief, zu deren erstem Präsidenten er gewählt wurde.

Malfattigasse (XIII. Bezirk, Unter-Sct. Veit), seit 1894 Eitelbergergasse benannt nach Rudolf von Eitelberger (geb. am 14. April 1817 zu Dlmütz, gest. am 18. April 1885 zu Wien), Professor der Kunstgeschichte, Director des k. k. Museums für Kunst und Industrie, Ehrenbürger von Wien.

Malgasse (II. Bez.); hier besaß sich einst das dem Armenfonde gehörige Bräuhaus, weshalb dieselbe früher „Bräuhausgasse“ hieß.

Mannagettgasse (XIX. Bez., Grinzing), bis 1894 Schulgasse, jetzt benannt nach Dr. Johann Wilhelm Freiherrn von Mannagetta (geb. am 1. Mai 1588 zu Wilhelmsburg, gest. am 31. Mai 1666 zu Wien), Leibarzte des Kaisers Leopold I. und berühmtem Gelehrten, dem Besitzer des Trummelhofes in Grinzing.

Mandlgasse (XVIII. B., Gerstehof), seit 1894 Czartoryskigasse benannt nach dem daselbst befindlichen Besitze des Fürsten Czartoryski.

Marc Aurelstraße (I. Bez.), benannt zur Erinnerung an den römischen Kaiser Marcus Aurelius, welcher in den drei Markomannenkriegen, die er führte, dreimal nach dem heutigen Oesterreich (Noricum) kam, und auf dem dritten Zuge am 17. März 180 n. Chr. in Vindobona (Wien) starb. Zur Zeit seiner Regierung wurde Wien ansehnlich vergrößert.

Marc Aurelstraße (XVI. B., Ottakring) ist seit 1894 in die Herbststraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld, i. d.) einbezogen und führt daher diesen Namen.

Marchettigasse (VI. B.), 1801 eröffnet, ist nach einem Privaten Marchetti benannt.

Marchfeldstraße (II. B.), eine neue Straße, benannt nach dem im Osten gelegenen, von der unteren March durchflossenen Marchfelde, welches in früheren Zeiten die „Kornkammer Wiens“ war und eines der Haupterschlagfelder auf dem Boden unserer Monarchie ist, wo wiederholt auch das Schicksal Wiens entschieden wurde.

Margarethen, der V. Bezirk Wiens, bestehend aus den alten Vorstädten Margarethen, Magleinsdorf, Reinprechtsdorf, Hundsturn, Nikolsdorf, Laurenzergund und einem Theile der ehemaligen Wieden, welche seit 1850 einen Theil des Bezirkes Wieden bildeten, bis sie 1861 als Bezirk Margarethen constituirt wurden. Die ehemalige Vorstadt Margarethen entstand um das im 14. Jahrhundert erbaute Schloß (an der Stelle, wo heute die Häuser Nr. 2 und 3 am Margarethenplatz und Nr. 1 in der Griesgasse stehen), mit dem eine Kirche der heil. Margaretha verbunden war. Von dieser Kirche stammt auch der Name Margarethen, und kaum von der Gräfin von Tirol, Margaretha Maultasch, obwohl diese von 1363 bis zu ihrem 1366 erfolgten Tode in dem genannten Schloße wohnte. Im Jahre 1727 brachte der Wiener Stadtmagistrat Schloß und Garten käuflich an sich, worauf bald die Parcellirung und Verbauung der ausgedehnten Gartengründe erfolgte.

Margarethenhof (V. Bezirk), ein großer Neubau an Stelle des

einstigen Margarethener Bräuhauses auf dem Margarethenplatz und nach dieser seiner Lage benannt. (Vgl. Margarethen.)

Margarethenplatz (V. Bez.), der Platz vor dem ehemaligen Margarethener Schlosse (vgl. Margarethen) und darnach benannt.

Margarethenstraße, die Hauptstraße des V. Bezirkes Margarethen und nach diesem benannt; der untere Theil der Straße gehört aber zum IV. Bezirke Wieden. (Vgl. Margarethen.)

Mariabilf, der VI. Bez. Wiens, seit 1850 aus den ehemaligen Vorstädten Mariabilf, Gumpendorf, Magdalenegrund, Windmühle und Laimgrube bestehend. Die Gegend der Mariabilferstraße hieß vormals „im Schöff“ (Schiff) nach dem Schilde eines Gasthauses, wo die Schiffeleute aus Schwaben und Baiern gewöhnlich Herberge nahmen, wenn sie zu Lande nach der Heimat zurückkehrten. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts kauften die Barnabiten zu Sct. Michael in der Stadt hier einen Grund und verlegten den bis dahin auf dem Michaelerplatz befindlichen Friedhof hieher. Im Jahre 1660 bauten sie daselbst eine hölzerne Kapelle, in welcher ein Marienbild, eine Copie der Muttergottes Mariabilf in Passau, zur Verehrung ausgesetzt wurde. Da sich rasch der Ruf von vielen Wundern, die hier geschahen, verbreitete, wurde auch ein kleines Haus für Geistliche an dem Kirchhofe erbaut, und bald erhielt nun der ganze Grund den Namen Mariabilf. Die heutige Mariabilferkirche wurde in den Jahren 1686 bis 1713 hergestellt.

Mariabilferstraße, die Hauptstraße des VI. und VII. Bez., welche sie voneinander scheidet, benannt nach

dem VI. Bez. Mariahilf (s. d.). Im vorigen Jahrhundert hieß der obere Theil Penzinger Straße, da sie nach dem vormaligen Vororte Penzing (s. d.) führt.

Maria Theresiastraße (XII. Bezirk, Unter-Meidling und Ober-Meidling), seit 1894 Zenogasse, nach dem Dichter Apostolo Zeno (geb. 1668, gest. 1750) benannt, der seit 1715 Hofpoet in Wien war.

Maria Theresienbrücke, führt über den Donaukanal und hieß früher Augartenbrücke, da sie die Zufahrt zum Augarten (durch die Untere Augartenstraße) vermittelt. Die erste Brücke an dieser Stelle wurde 1782 errichtet.

Maria Theresiastraße (IX. Bez.) eine neue Straße, welche zu Ehren der großen Kaiserin Maria Theresia ihren Namen führt.

Maria Theresienstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 mit der Hauptstraße und St. Veiterstraße in Piesing und der Hauptstraße in Unter-St. Veit vereinigt und Piesinger-Hauptstraße benannt.

Maria Treugasse (VIII. Bez.) führt zur Pfarrkirche zu Maria Treu in der Klaristengasse, welche in den Jahren 1698 bis 1718 erbaut wurde.

Maria vom Siege (XV. Bez.) heißt seit 1894 nach der daselbst befindlichen Kirche der ehemalige Kirchenplatz.

Mariazellerhof, Kleiner (I. Bez., Johannesgasse und Anna-gasse), wurde im Jahre 1482 dem Kloster Klein-Mariazell von Stephan von Hohenberg zum Geschenk gegeben, 1834 neu umgebaut, dann aber für die oberste Rechnungsbehörde bestimmt, welcher es noch heute dient. Das Benedictinerkloster Klein-Mariazell wurde 1136 durch Leopold den Heiligen gestiftet und Mariazell genannt; der

Zusatz „Klein“ kam erst mehrere Jahrhunderte später, zum Unterschied von Groß-Mariazell in Steiermark, auf.

Mariengasse (I. Bez.), seit 1894 Ertlgasse benannt zur Erinnerung an den Errichter der Ertl'schen Stiftung für junge, angehende Advocaten, deren Haus in dieser Gasse steht.

Mariensiege (I. Bez.), die Stiegengasse, welche über die steile Böschung vom Salzgries zur Marienkirche hinauf führt. Die Kirche zu Maria am Gestade wird urkundlich 1161 als Kapelle, 1262 als Kirche genannt, die Mariensiege urkundlich 1392 als „Frauensiege“ (da die Mutter Gottes auch „unsere liebe Frau“ genannt wird) erwähnt.

Marienstraße (XVIII. Bez., Salmanssdorf), seit 1894 Hameaustraße (s. d.), weil sie in der Richtung gegen das Hameau oder Holländerdörfel führt.

Marienstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Chimanistraße benannt nach dem Zugschreiber Leopold Chimani (1774 bis 1844), welcher in dieser Gasse ein Haus besaß.

Marionigasse (XII. Bez., Ober-Meidling) heißt seit 1894 die ehemalige Sackgasse.

Markhofgasse (III. Bezirk), benannt nach dem ehemaligen Besitzer des nahen Brauhauses zu St. Marx, Adolf Ignaz Mautner Ritter von Markhof (gest. am 24. December 1889).

Marktgasse (XIII. Bez., Penzing), mit der Marktgasse (XIV. Bez., Rudolfshheim) ein Straßenzug und seit 1894 Schwendergasse benannt nach dem großen Vergnügungsetablissemment „Schwenders Colosseum“, welches sich in dieser Gasse befindet.

Marktgasse (XIV. B., Rudolfshheim), seit 1894 Schwendergasse (s. die vorige Gasse).

Marktgasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Karl Beckgasse genannt nach dem Dichter Karl Beck (geb. am 1. Mai 1817 zu Baja in Ungarn, gest. am 10. April 1879 zu Währing).

Markt, Hoher (I. Bez.), siehe Hoher Markt.

Markt, Neuer (I. Bez.), siehe Neuer Markt.

Marktplatz (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Entplatz nach dem Benediktiner Michael Ent (geb. am 29. Jänner 1788 in Wien, gest. am 22. Juli 1843 bei Melk), vortrefflichen Schriftsteller und Kritiker.

Marktplatz (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Johann Nepomuk Bergerplatz nach dem Juristen Dr. Johann Nepomuk Berger (1816 bis 1870), welcher von 1867 bis 1870 Minister war.

Marktplatz (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Johann Nepomuk Vogl-Platz genannt nach dem österreichischen volksthümlichen Dichter Johann Nepomuk Vogl (geb. 1802 in Wien, gest. daselbst 1866).

Marnogasse (XIII. Bezirk, Breitenfee), bis 1894 Parkgasse, jetzt benannt nach dem ausgezeichneten Afrikareisenden Ernst Marno (geb. am 13. Jänner 1844 zu Wien, gest. am 17. August 1883 in Chartum).

Marokkanergasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an die im Februar 1783 zum Abschlusse eines Handels-, Friedens- und Freundschaftsvertrages nach Wien gekommene marokkanische Gesandtschaft, deren Führer Abdul Malek hieß; die Gasse entstand bald darnach, und zwar noch in demselben Jahre.

Margergasse (III. Bez.) führt nicht ihren Namen nach der St. Margerlinie oder dem daselbst von

1370—1860 bestandenen Spital zu St. Mary, sondern nach dem Wiener Domherrn Anton Marger, welcher den reichen Fabriksherrn Michael Kienmayer, nachmaligen Hofrath und Freiherrn, bewog, 1743—1745 ein Waisenhaus auf dem Rennwege zu bauen, das bis 1771 noch durch mehrere Tracte erweitert wurde. Als man das Waisenhaus 1785 in die Karls-gasse verlegte, wurde der Kienmayer'sche Bau in eine Artilleriekaserne verwandelt. Früher hieß die Margergasse Spitalgasse, von dem daselbst befindlichen Nepomuceni-Spitale.

Margergasse (X. Bezirk) heißt zusammen mit der Schaumburgerstraße seit 1894 Trostgasse nach dem ehemaligen Vorsteher des X. Bezirkes, Michael Trost (gest. am 1. Jänner 1893).

Märzstraße (XIII. Bez., Penzing) erhielt 1894 in dem Theile bis zum Karl Rauscherplatz den Namen Rudolfsheimerstraße, während dem Theile vom Karl Rauscherplatz bis zur Breitenfeerstraße der Name Märzstraße verblieb.

Matrosengasse (VI. Bez.) hieß früher Halb-gasse. Ihr neuer Name rührt von dem seit Jahrzehnten hier bestehenden Kaufladen „Zum Matrosen“ (Haus Nr. 5).

Matschakerhof (I. Bez., Seiler-gasse und Spiegelgasse), benannt nach seinem ehemaligen Besitzer Johann Matschak. In den Grundbüchern von 1700 wird der Hof als Wirthshaus angeführt, wo die „Edenburger Landgutscher“ einkehren.

Mattonihof (I. Bezirk, Tuchlauben und Wildpretmarkt), benannt nach dem Eigenthümer Heinr. Mattoni, dem Besitzer des Ervortes Gießhübl-Buchstein an der Eger in Böhmen.

Matzleinsdorf, bis 1850 selbst

ständige Vorstadt, jetzt ein Theil des V. Bezirkes Margarethen; schon 1294 bestanden Ansiedlungen in Mägelsdorf, 1305 wird die kleine Gemeinde Mägelsdorf genannt, deren Namen man auf den ehemaligen Besitzer, den Herrn von Mezzelinsdorf, zurückführt; wahrscheinlich ist aber die Erklärung: Dorf eines Mezzelin.

Mägelsdorferstraße (XII. Bez., Unter-Meidling), von der Steinbauergasse bis zur Meidlinger Hauptstraße seit 1894 Niederhofstraße (s. d.), nach dem Jagdschlosse, das einst an der Stelle sich erhob, wo jetzt das Theresienbad steht.

Mägelsdorferstraße (XII. Bez., Unter-Meidling), zwischen der Rückergasse und der verlängerten Müllergasse mit Halbgasse in Ober- und Unter-Meidling seit 1894 Rosasgasse genannt nach dem hochgeschätzten Augenarzte Dr. Anton Oskar von Rosas (geb. am 30. December 1791, gest. am 31. Mai 1855 in Wien).

Mauer, eine selbständige Ortsgemeinde, von der seit Ende 1891 ein kleiner Theil zum XIII. Bezirke Wiens einbezogen ist. Den Grund zu dieser Ortschaft legte ein von den Babenberger Landesfürsten erbautes Jagdschloß „Im Gerent“, d. i. in einer Rodung, welches von der dasselbe umgebenden Mauer auch „Mauer“ (1229: Mower) genannt wurde.

Mautnergasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Gottschalkgasse, nach Gottschalk, einem schon 1028 urkundlich bekannten Grundbesitzer in Simmering.

Maximilianplatz (IX. Bezirk), benannt zu Ehren des Kaisers Maximilian von Mexico, Erzherzogs von Oesterreich, des hochherzigen Stifters der Votivkirche (s. d.), hinter welcher der Platz sich befindet.

Maximilianstraße (I. Bezirk), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Bruders unseres Kaisers, des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, welcher von 1864 an als Maximilian I. Kaiser von Mexico war und am 19. Juni 1867 zu Queretaro widerrechtlich erschossen wurde.

Mazing oder **Mazingpart**, Parkanlage bei Hiezing (XIII. B.), mit einer kleinen Villa im Schweizerstile, benannt nach Erzherzog Maximilian, nachmals Kaiser von Mexico, welcher dieselbe 1850 anlegen ließ und die später durch Schenkung in den Besitz der Gemeinde Hiezing übergieng.

Mazingstraße (XIII. Bezirk, Hiezing) heißt seit 1894 die ehemalige Hekendorferstraße, weil sie nach Mazing (s. d.) führt.

Mayergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Angermayergasse, nach dem langjährigen, nunmehr verstorbenen Pfarrer in Ober-St. Veit, Angermayer.

Mayergasse (XVIII. Bez., Weinhaus), seit 1894 mit der Paulinengasse (XVII. Bez., Hernals) in eine Gasse zusammengezogen.

Mayerhofgasse (IV. Bez.), bis 1770 Favoriten-Allee benannt, verdankt ihren heutigen Namen einer Meierei, dem „Mayerhöfel“, die hier vormals bestand.

Mayerhofgasse (XIII. Bez., Hiezing), seit 1894 Fascholdgasse benannt nach Josef Faschold (1820 bis 1893), Gemeinde-Ausschuß und Gemeinderath von Hiezing, der sich namentlich als Armenrath verdient gemacht hat.

Mayerhofgasse (XIII. Bez., Speising), seit 1894 Gallgasse nach dem verstorbenen Sebastian Gall, verdientem Gemeinderath und Wohlthäter in Speising.

Mayrgasse (XIII. Bezirk, Penzing), seit 1894 Gyroweggasse nach dem Componisten und Hofkapellmeister Adalbert Gyroweg (1763 bis 1850), welcher lange Jahre in Wien lebte.

Mayseberggasse (I. Bez.) verdankt ihre Benennung dem verdienstvollen Violinvirtuosen Josef Mayseber (geb. am 26. October 1789 zu Wien, gest. daselbst am 21. November 1863), dem die Großcommune Wien für seine Wohlthätigkeits-Concerte („Bürgerhospital-Concerte“) die große goldene Salvatormedaille und nach seinem Tode der durch den Neubau des Bürgerhospital entstanden Gasse den Namen „Mayseberggasse“ zur bleibenden Erinnerung an ihn verlieh.

Mechitharistengasse (VII. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Kloster der Mechitharisten. Die Mechitharisten sind eine Congregation armenischer Christen, ursprünglich in Constantinopel von Mechithar da Petro 1701 zu dem Zwecke gestiftet, die armenische Nationalliteratur zu heben und die Kenntniß der altarmenischen Sprache zu verbreiten. Unter Kaiser Franz I. kamen sie von Triest nach Wien und brachten 1813 das alte Kapuzinerkloster, welches 1600 gegründet und 1784 aufgehoben worden, künstlich an sich.

Medlergasse (XIX. Bez., Unter-Sievering), bis 1894 Feldgasse, nunmehr nach dem ersten urkundlich 1344 erwähnten Pfarrer von Sievering benannt.

Mehlmarkt (I. Bez.), s. Neuer Markt.

Meidling, Ober- u. Unter-, früher zwei selbständige Ortsgemeinden, seit Ende 1891 zum XII. Bezirke Wiens einbezogen, von denen derselbe seinen Namen führt; urkundlich 1138 Mewrling, 1146 Mewrlingen, 1178

Murlingin, 1488 Mewrling, gehört zu ahd. mûri, Maner; von dessen Verkleinerung mürelin ist der Name Mürlingin abgeleitet, welcher soviel als „der hinter Mauern wohnende, der hinter Mauern kämpfende“ bedeutet. 1806 wurde der Ort in Ober- und Unter-Meidling getheilt.

Meidlingergasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Kellinggasse genannt nach dem Industriellen Daniel Kelling, welcher 1773 in Sechshaus die große Lederfabrik gründete.

Meidlingstraße (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 Wienerbergstraße, nach dem Wienerberg (s. d.) benannt.

Meidling = Schönbrunnerstraße (XII. Bez., Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling) hieß bis 1894 Schönbrunnerstraße.

Meinhartsdorfergasse (XIV. Bez., Rudolfshheim), bis 1894 Floragasse, nunmehr benannt nach der Ortschaft Meinhartsdorf, welche im 11. Jahrhundert im Territorium von Meidling bestand.

Mendelssohnngasse (II. Bez., Kaisermühlen), benannt zu Ehren des berühmten Tondichters Felix Mendelssohn-Bartholdy (geb. am 3. Februar 1809 zu Hamburg, gest. am 4. November 1847 zu Leipzig).

Mentergasse (VII. Bez.), benannt nach dem verstorbenen Seidenfabrikanten, Hansbesitzer und Gemeinderathe Menter.

Meravigliagasse (VI. Bez.), benannt nach dem Grafen Meraviglia; früher hieß sie Schloßgasse.

Messenhaufergasse (III. Bez.), benannt nach Wenzel Messenhauer, dem Commandanten der Wiener Nationalgarde, welcher wegen seiner Theiligung am Octoberaufstande auf Grund kriegsgerichtlichen Urtheils am

16. November 1848 in der Bastion des Stadtgrabens nächst dem Fischerthore, in der Nähe des 1881 abgebrannten Ringtheaters, erschossen wurde.

Messerschmidtgasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Schmidgasse, jetzt benannt nach dem Wiener Bildhauer Franz Xaver Messerschmidt (1732 bis 1783).

Metastasiofasse (I. Bez.), früher Kreuzgasse, benannt zur Erinnerung an den Dichter Pietro Bonaventura Metastasio (geb. zu Rom am 3. Jänner 1698, gest. zu Wien am 2. April 1782), welcher seit 1730 Hofpoet des Kaisers Karl VI. war.

Metternichgasse (III. Bez.), eine neue Gasse auf dem Grund des verbannten ehemaligen fürstlich Metternich'schen Parkes; an ihrer Ecke gegen den Rennweg steht das Palais Metternich. Dasselbe ließ der Staatskanzler Clemens Wenzel Fürst von Metternich-Winneburg (geb. am 15. Mai 1773 zu Coblenz, gest. am 11. Juli 1859 zu Wien) im Jahre 1840 nach Plänen des Architekten Johann Romano als Villa Metternich auführen.

Meyerbeergasse (II. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten Componisten Jakob Meyerbeer (geb. am 5. September 1794 zu Berlin, gest. am 2. Mai 1864 zu Paris).

Meinertgasse (IX. Bez.), eine neue, im Entstehen begriffene Gasse, benannt zur Erinnerung an den ausgezeichneten Psychiater Professor Dr. Theodor Meinert (geb. zu Wien 1833, gest. daselbst am 31. Mai 1892), welcher lange Jahre im allgemeinen Krankenhause als Kliniker wirkte und im Besirke wohnte.

Michaelergasse (XV. Bez.), seit 1894 Löhrgasse nach dem Architekten

Moriz Löhrl (geb. am 7. October 1810 zu Leoben, gest. am 28. October 1874 zu Wien), dessen Stadterweiterungsproject von den Preisrichtern als eine hervorragende Leistung bezeichnet wurde. Die neue Verlängerung derselben heißt nunmehr Wurzbachgasse (s. d.).

Michaelerhaus (I. Kohlmarkt), vgl. Michaelerplatz.

Michaelerplatz (I. Bez.) führt seinen Namen von der Hofpfarrkirche zu St. Michael, welche von Herzog Leopold VI. 1219 als Pfarre für seine Dienstleute und sein Gesinde zu Ehren des hl. Michael erbaut wurde. Der als Begräbnisstätte verwendete Platz wird 1330 urkundlich als Freithof zu St. Michael genannt. Im Jahre 1626 wurde die Kirche dem Orden der regulierten Priester des hl. Paulus (Barnabiten) übergeben, die nun auch Michaeler genannt wurden und nach ihnen das denselben gehörige, an die Kirche anstoßende Wohngebäude das Michaelerhaus.

Michaelgasse (III. Bez.), seit 1894 Zannergasse, genannt nach dem Bildhauer Michael Zanner Edler von Zalpatau (geb. 1746 zu Zalpatau, gest. am 3. März 1822 zu Wien), dem Schöpfer des Kaiser Josef-Denkmals in Wien.

Michelbeuern oder **Michelbeuerngrund**, vormalig eine Vorstadt Wiens, und zwar eine der kleinsten, seit 1850 ein Theil des IX. Bez. Alsergrund. Schon um 1170 besaß am linken Ufer des Alserbaches, nahe dem Dorfe Siechenals (später Thury) das Benedictinerstift St. Michael zu Beuern oder Michaelbeuern (im Volksmunde Michelbeuern) in Salzburg Weingärten, auf deren Boden später die Vorstadt Michelbeuern entstand; 1786 verkaufte das Stift seinen Besitz an die Gemeinde Wien.

Michelbauerngasse (IX. Bez.) erinnert durch ihren Namen an die ehemalige Vorstadt Michelbauern (s. d.).

Miesbachgasse (II. Bez.) ist benannt nach dem vormalig hier fließenden, später verschütteten Miesbache, welcher gleich dem Fugbache (vgl. Fugbachgasse) ein kleiner Donauarm war.

Miesbachgasse (XII. Bez., Unt.-Weidling), seit 1894 Wivenotgasse, benannt nach dem Arzte Dr. Rudolf von Wivenot (geb. 1807, gest. 1884), dem Gründer des Sophienspitals.

Migazziplatz (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach Christoph Grafen Migazzi zu Wall und Sonnenthurm (geb. 3. November 1714, gest. 15. Mai 1803), welcher von 1757 bis 1803 Erzbischof von Wien war. Bis 1894 hieß dieser Platz Kirchenplatz.

Milchgasse (I. Bez.), schon in sehr alter Zeit so genannt, weil hier Milch feilgeboten wurde.

Mildeplatz (XVIII. Bez., Ottakring) führt seinen Namen nach Vincenz Milde, welcher von 1832 bis 1853 Erzbischof von Wien war.

Müllergasse (VI. Bez.), nach dem ehemalig Grundrichter Martin Müller, Feinzeugschmied und Kunstschlosser, benannt.

Müllergasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Nischholzgasse benannt nach Josef Müller von Nischholz, der sich in den Befreiungskriegen auszeichnete und sich um Weidling sehr verdient machte.

Mineralbadgasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem nahen Theresienbade in Unter-Weidling, welches eine erdigsalinische Schwefelquelle hat. Bis 1894 hieß die Gasse „Badgasse.“

Minoritenplatz (I. Bez.) ist nach dem Kloster der Minoriten

(Fratres minores, Franziskaner) benannt, das hier stand. Schon Herzog Leopold VI. hat die Minoriten nach Wien berufen und 1217 werden sie zuerst urkundlich genannt. Zuerst erbauten sie eine kleine Kirche, welche 1251 vollendet war. Nach deren Zerstörung bei dem Brande des Jahres 1276 soll König Ottokar II. den Grund zum Neubau der Kirche und des Klosters gelegt haben. Dieses Kloster der Minoriten wurde 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben.

Wissindorfstraße (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Preitenfeerstraße, jetzt nach Hans Wissindorf, Besitzer der Herrschaft Penzing im 15. Jahrhundert, benannt.

Witterberggasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Schumanngasse benannt nach dem deutschen Tonbildner Robert Schumann (geb. am 8. Juli 1810 zu Zwickau, gest. am 27. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn).

Wittermayergasse (XIII. Bez., Sieking) hieß bis 1894 Mühlgasse.

Wittersteig, Grenzgasse zwischen dem IV. und V. Bez., hieß von der dort befindlichen Armentschule bis 1765 „arme Schulgasse“, 1778 „mittleres Steiggassel“, woraus der heutige Name entstand.

Moeringgasse (XV. Bez.), eine neue Gasse, Verlängerung der Zinkgasse in Fünfhaus, benannt nach dem verstorbenen Karl Moering (geb. am 19. Mai 1810 zu Wien), k. k. Feldmarschall-Lieutenant, bekannt durch seinen entscheidenden Antheil an der Erstürmung Custozza; er zeichnete sich auch bei den im Februar 1866 stattgefundenen Berathungen über die neue Organisation der Armee aus.

Mohringgasse, **Große** und **Kleine**, (II. Bez.), wahrscheinlich benannt nach der unter Kaiser Josef II.

in Wien erschienenen marokkanischen Gesandtschaft, die zwar in der heutigen Afrikanergasse ihre Wohnung hatte, deren Dienerschaft aber wohl auch zum Theil in den beiden benachbarten Gassen einquartiert wurde. Vormals hieß sie „Große Hafnergasse“, weil hier auf Grund eines Marktprivilegiums des Kaisers Leopold I. vom 15. October 1671 alljährlich am Fest St. Martini ein „Hafnermarkt“ oder Töpfermarkt stattfand.

Mohsgasse (III. Bez.), eine neue Gasse, zu Ehren des berühmten Mineralogen Friedrich Mohs, Professors an der Wiener Universität (geb. am 29. Jänner 1773 zu Gerolde am Harz, gest. am 29. Sept. 1839 zu Agordo bei Belluno), benannt.

Molitorgasse (XI. Bez., Simmering), benannt zur Erinnerung an den Pfarrer Molitor von Simmering, der während der zweiten Türkenbelagerung Wiens 1683 sich überaus heldenmüthig benahm. Bis 1894 hieß die Gasse Blumengasse.

Mölkerbastei (I. Bez.), eine Gasse, deren Namen an die ehemals hier bestandene, 1861 bis 1862 abgetragene Mölkerbastei erinnert; ein Rest steht heute (1894) noch. Die Mölkerbastei (seit 1532 Schottenbastei) wurde 1656 von Kaiser Ferdinand III. umgebaut und erhielt ihren Namen nach dem daselbst befindlichen großen Hausbesitze des Stiftes Mölk oder Melf. Vgl. unter „Basteien“.

Mölkergasse (VIII. Bez.), benannt nach dem benachbarten Mölkerhof (s. d.).

Mölklerhof (I. Bez., Schottengasse); er bestand aus drei verschiedenen kleinen Häusern, welche von Zeit zu Zeit für das Stift Mölk, u. zw. 1439 von Adam Dietram, 1631 von Hans Rösche und 1770 von Michael Aspall ange-

kauft und im Jahre 1773 in den ansehnlichen Mölkerhof umgebaut wurden. Derselbe mußte 1893 einem modernen Neubau Platz machen.

Mölklerhof (VIII. Bez.), ein großes Zinshaus mit vier Höfen, Eigenthum des Benedictinerstiftes Mölk oder Melf in Nieder-Oesterreich und darnach benannt.

Mölklersteig (I. Bez.), benannt nach dem begrenzenden Mölkerhofe (s. d.).

Mollardgasse (VI. Bez.), seit den vierziger Jahren benannt nach den Grafen von Mollard oder Molard: einen Theil dieser langgedehnten Gasse bilden die ehemalige untere und obere Annagasse. In der Mollardgasse befand sich die von dem am linken Wienufer beim Meidlinger Wehr abzweigenden Mühlbache gespeiste Mollardmühle.

Mollgasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Friedhofgasse, jetzt benannt nach dem Kupferstecher und Bildhauer Balthasar Ferdinand Moll (1717 bis 1771), einem Schüler Raphael Donners.

Mondscheingasse (VII. Bez.) führt ihren Namen nach dem Hauschilde „Zum goldenen Mondschein“; die untere Hälfte dieser Gasse hieß vormals Spitalgasse, weil sich daselbst das Grundspital befand, der obere Theil hieß nach dem Hauschilde „Zur ungarischen Krone“ die Krongasse.

Montléartstraße (XVI. Bez., Ottakring) führt zum Wilhelminenspital, welches von Wilhelmine Prinzessin von Montléart-Sachsen-Curland, Besitzerin des Schlosses auf dem Wilhelminenberg (vgl. d.), gegründet worden ist.

Mooslackengasse (XIX. Bez., Heiligenstadt) ist nach einem Niedernamen benannt.

Moziggasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem Freiherrn Moriz Arnstein, welcher hier großen Grundbesitz hatte; seit 1894 heißt sie Toßgasse nach dem Industriellen Toß, welcher 1784 eine große Weinessig- und Weinsteinfabrik begründete.

Morzinplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, benannt zur Erinnerung an den k. k. Feldzeugmeister Peter Prokop Grafen Morzin (geb. 1768, gest. zu Wien am 13. November 1855), welcher sich namentlich in den Napoleonischen Kriegen hervorthat.

Mosenthalweg (XVIII. Bez., Pögleinsdorf) ist nach dem dramatischen Dichter Salomon Hermann Mosenthal (geb. am 14. Jänner 1821 zu Kassel, gest. am 17. Februar 1877 zu Wien) benannt; derselbe lebte lange Jahre in Wien und wählte oft Pögleinsdorf zu seinem Sommeraufenthalte.

Mosergasse (IX. Bez.) ist nach dem einst hier begüterten Daniel Moser benannt, welcher von 1626 bis 1637 Bürgermeister von Wien war.

Mozartgasse (IV. Bez.), 1798 eröffnet, früher Platzgasse, weil sie einen Platz (den jetzigen Mozart-Platz) durchschneidet. Ihren heutigen Namen führt sie zu Ehren des berühmten Tonbilders Wolfgang Amadeus Mozart, welcher (am 27. Jänner 1756 in Salzburg geboren) auf der Wieden wohnte und am 5. December 1791 starb.

Mozarthof (I. Bez., Rauhensteingasse Nr. 8). In dem vor Erbauung des jetzigen Gebäudes hier bestandenen Hause „Zum goldenen ABC“ starb am 5. December 1791 der große Tonbildner Wolfgang Amadeus Mozart. Eine ehrene Büste desselben ist im Stiegenhause des im Jahre 1848 aufgeführten Neubaus aufgestellt.

Mozartplatz (IV. Bez.), benannt

zu Ehren des Tonbilders Mozart (vgl. Mozartgasse).

Müglendergasse (XVII. Bez., Hernals) hieß bis 1894 Fichlergasse.

Mühlbachgasse (IV. Bezirk), so genannt, weil sie der im Jahre 1856 verschüttete Mühlbach, ein künstlicher Arm der Wien, durchzog (vgl. Heumühlgasse).

Mühlbachgasse (XIII. Bezirk, Ober- u. Sect. Veit), seit 1894 Preindlgasse, genannt nach dem Componisten und Hofkapellmeister Josef Preindl (geb. 1756, gest. 1823).

Mühlfeldgasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Rechtsgelehrten und Reichsraths-Abgeordneten Eugen Megerle Edlen von Mühlfeld (geb. zu Wien 1810, gest. zu Hieking am 24. Mai 1868), welcher im Reichsrathe namentlich für die neuen confessionellen Gesetze erfolgreich eintrat.

Mühlgasse (IV. Bez.), benannt nach der Heumühle, zu der sie führt (vgl. Heumühlgasse); sie hieß früher Schmidtgasse nach dem Zeichenlehrer Karl Schmidt, welcher hier mehrere Häuser besaß.

Mühlgasse (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Dampfmühlgasse wegen der daselbst befindlichen großen Dampfmühle.

Mühlgasse (XIII. Bez., Hieking), seit 1894 Mittermayergasse.

Mühlgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Utendorfsgasse, zur Erinnerung an die alte Benennung Hütteldorfs im 12. Jahrhundert: Utendorf.

Mühlgasse (XIX. Bez., Oberdöbling und Heiligenstadt), seit 1894 nach der dort bestandenen Böhmmühle die Böhmmühlgasse genannt.

Mühlängergasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt nach dem

um Kaiser-Ebersdorf verdienten Richter Martin Mühlbauer. Bis 1894 hieß die Gasse Gemeinde- oder Fischergasse.

Wuhrengasse (X. Bez.) ist seit 1894 mit der Sellenyngasse (X. Bez., Sizersdorf) unter erstereim Namen vereinigt.

Wünnickplatz (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt zu Ehren des verstorbenen Dechants Wünnich. Bis 1894 hieß der Platz Kirchenplatz.

Münzgasse (III. Bez.) verdankt ihren Namen dem daselbst bestandenen k. k. Münzschneide-Gebäude. Heute befindet sich die Münze in dem k. k. Münzamt am Heumarkt.

Münzwardeingasse (VI. Bez.), benannt nach dem ehemaligen Münzgebäude daselbst, welches im Jahre 1785 aufgelassen wurde.

Murlingengasse (XII. Bez., Unter-Meidling), nach der Benennung „Murlingen“ des Ortes Meidling

(s. d.) im 12. Jahrhundert; bis 1894 hieß die Gasse Franzensgasse.

Museumstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche an den südwestlichen Seitenfronten der beiden neuen k. k. Hofmuseen, des naturhistorischen und des kunsthistorischen, vorbeiführt.

Muthgasse (XIX. Bez., Heiligenstadt und Rusdorf) hieß bis 1894 Gärtnergasse. Ihren jetzigen Namen führt sie nach dem Polizeihofrathe Peter Edlen von Muth (geb. 1783, gest. 1855), Dichter und Schriftsteller, welcher schon vor den Märztagen 1848 die ganze Tragweite der im Volke herrschenden Erregung erkannt hatte.

Myrteingasse (VII. Bez.); zu Anfang unseres Jahrhunderts hieß dieselbe „Große und Kleine Sandgasse“, später „Rosmaringasse“; da sich eine Gasse dieses Namens auch im I. Bezirke befindet, wurde die gleichnamige Gasse des VII. Bezirkes 1862 in „Myrteingasse“ umgetauft.

M

Nadlergasse (IX. Bez.) verdankt ihren Namen einer daselbst befindlichen Nadelfabrik.

Naglergasse (I. Bez.), eine der ältesten Straßen Wiens, hieß einst „Unter den Nadlern“, weil die Gilden der Nadler und Nagler nach der Zunftordnung vom Jahre 1378 ihr Gewerbe hier ausübten. Der Name „Unter den Nadlern“ wird zuerst 1432 erwähnt; der Name „Naglergasse“ kommt zum erstenmal 1548 vor. Naglergasse hieß jedoch nur der untere Theil gegen den Heubenschuß, der obere saunnt dem Glockengäßchen (heute Irisgasse) wurde zuerst urkundlich 1326 und bis 1520 „Hinter Sct. Pantra“ genannt, weil

ehemals an der Stelle der heutigen Nuntiaturniederung bis beiläufig 1550 die heilige Pancratiuskapelle sich befand.

Naschmarkt, der volkstümliche Name für den Obstmarkt vor dem Starhemberg'schen Freihaufe (IV. B.).

Nattergasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Krongasse, nunmehr benannt nach dem Bildhauer Heinrich Natter (geb. 1844, gest. zu Wien am 13. April 1892).

Negerlegasse (II. Bez.), in den Bierzigerjahren entstanden, verdankt ihren Namen dem Handelsmanne Michael Negerle, der sich daselbst die ersten Häuser baute.

Weirreichgasse (X. Bez.), eine

neue Gasse, benannt nach dem geschätzten Botaniker August Reichenow, dem Verfasser der „Flora von Niederösterreich“.

Nepomukgasse (II. Bez.) hieß bis 1862 Johannesgasse nach der 1734 daselbst erbauten Johanneskapelle.

Nestelbachgasse (XIX. Bezirk, Heiligenstadt), bis 1894 Blutgasse, nunmehr nach dem Nestelbache genannt, der hier überwölbt ist.

Nestrongasse (II. Bez.); sie verewigt durch ihren Namen den berühmten Komiker und Possendichter Johann Nestroy, welcher am 7. December 1802 zu Wien geboren, von 1854 bis 1862 Leiter des Karltheaters war und am 31. Mai 1862 starb.

Neubadgasse (I. Bez.), benannt nach einem herzoglichen Badhause, das hier bestand; 1432 wird urkundlich „Der herczogen Badstube“ genannt.

Neubau, der heutige VII. Bezirk, welcher seit 1850 aus den ehemaligen Vorstädten Neubau, Neustift, Spittelberg, Sct. Ulrich, Schottenfeld und Altlerchenfeld besteht. Die nachmalige Vorstadt Neubau (mit Neustift) entwickelte sich als ein Theil der dem Schottenstifte gehörigen Vorstadt Sct. Ulrich, deren oberer Theil (oberes Gut) schon im 14. Jahrhundert unter der Benennung Neustift vorkommt; dieser Theil wurde 1693 von dem Gute Sct. Ulrich abgetrennt und bildete nun eine besondere Ortsgemeinde mit dem Namen Neubau. Seine jetzige Gestalt verdankt letzterer vorwiegend Kaiser Josef II.

Neubaugasse (VII. Bez.), nach dem Namen des Bezirkes Neubau, dessen Hauptstraße sie war, weshalb sie auch Neubauer Hauptstraße genannt wurde; 1733 hieß sie schlechtweg Neubau.

Neubergengasse (XIV. Bez.,

Rudolfsheim), nach dem Ried „Neubergengasse“, einer kleinen Anhöhe gegen die Schmelz hin, benannt.

Neubergerhof (I. Bez., Schulergasse), von den Herzogen Albrecht und Otto dem Fröhlichen 1331 angekauft und der Karthause zu Neuenberg in Steiermark zum Geschenke gegeben; 1846 um ein Stockwerk erhöht und in seiner gegenwärtigen Gestalt restauriert.

Neuberggasse (XVIII. Bezirk, Salmannsdorf), seit 1894 Bierleitengasse, weil sie nach dem Ried „Bierleiten“ führt.

Neuburgerhof (I. B., Spiegelgasse und Dorotheergasse), f. Klosterneuburgerhof.

Neudeggergasse (VIII. Bez.) führt ihren Namen zur Erinnerung an den Neudeggerhof, wie auch das untere Gut der Vorstadt Sct. Ulrich (f. d.) hieß. Die Gasse befindet sich aber nicht auf dem Boden des alten Neudeggerhofes; letztere entstand aus einem Schlosse der Herren von Neudegg, welches schon im 15. Jahrhundert bestand.

Neudörflgasse (XIII. Bezirk, Ober-Sct. Veit), bis 1894 Neugasse, nunmehr zur Erinnerung an den 1803 mit Sct. Veit vereinigten Ort Neudörfl benannt.

Neugasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Edelhofgasse benannt zur Erinnerung an den in der Währinger Hauptstraße (Nr. 24) bestandenen Edelhof.

Neuer Markt (I. Bez.) hieß ursprünglich „Mehlmarkt“, da seit den ältesten Zeiten hier Mehlhandel betrieben wurde; im Volksmunde wird er auch heute noch so genannt. Daneben wurde er aber schon 1220 Neuer Markt (forum novum) genannt; auf einem Stadtplane vom Jahre 1600 kommt die Benennung Neoforum vor.

Neugasse, Große und Kleine, (IV. und V. Bez.), neu angelegte Gassen auf dem Grunde des ehemaligen Wiesenhal'schen Gartens.

Neugasse (XII. Bez., Hezendorf), seit 1894 Eglseegasse benannt nach dem Ried, nach dem sie läuft.

Neugasse (XIII. Bez., Hiezing) heißt seit 1894 Wattmaungasse nach Karl Wattmann Freiherrn von Maelcamp-Beaulieu (geb. am 6. März 1789, gest. am 17. September 1866), Leibarzt Kaiser Ferdinands I. und Professor an der Wiener Universität.

Neugasse (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 nach dem dortigen Besitzer Steinlechnergasse genannt.

Neugasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Neudörflgasse zur Erinnerung an den 1803 mit St. Veit vereinigten Ort Neudörfl.

Neugasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) war die erste neue Gasse in Rustendorf (s. d.); seit 1894 ist sie nach dem Hause „zum goldenen Reichsapfel“, welches 1730 das erste Haus in Rustendorf war, Reichsapfelgasse genannt.

Neugasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Hardtgasse nach dem nahegelegenen Ried „Hardt“. Hardt bedeutet Wald, Waldberg.

Neugebäu oder Neugebäude (XI. Bez.) heißt noch heute das von Kaiser Maximilian II. zwischen 1564 und 1576 angelegte ehemalige kaiserliche Lustschloß gegenüber dem Centralfriedhofe. Dasselbe war mit einem großen Thiergarten (Wildgehege), Fasaneuergarten und einer Menagerie verbunden. Letztere erhielt durch Kaiser Leopold I. einen eigenen Zubau, das eigentliche Neugebäude, welcher Namen später auf das ganze Lustschloß übertragen wurde. Seit 1760 wurde ein Theil des Schloßes, seit der Auflösung

der Menagerie 1781 das ganze Neugebäude als Magazin zur Aufbewahrung von Pulver und Artilleriegeschossen verwendet und dient diesem Zweck noch heute.

Neulerchenfeld, bis Ende 1891 als selbständige Gemeinde ein Vorort Wiens, seither ein Bestandtheil des XVI. Bez. Ottakring. (Vgl. Lerchenfeld.)

Neulerchenfelderstraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld) erinnert durch ihren Namen an den ehemaligen Vorort Neulerchenfeld (s. d.); bis 1894 hieß sie einfach Hauptstraße. Mit ihr ist nunmehr auch die Eisnerstraße (XVI. Bez., Ottakring) vereinigt.

Neulinggasse (III. Bez.), benannt nach dem Besitzer Neuling des Branntweines und des damit verbundenen einst sehr beliebten Gasthauses an der Ecke zur Ungargasse. Vordem hieß sie Grasweg oder Grasgasse.

Neumanngasse (IV. Bez.), 1775 Tischlergasse, gegenwärtig benannt nach Josef Neumann, Landkutscher und Mitglied des äußeren Stadtrathes.

Neurissenweg (XI. Bez., Simmering) ist nach dem Ried „Neurissen“ benannt.

Neustädterhof (I. Bez., Sternengasse), von der Cistercienserabtei Neustädter Kloster in Wiener-Neustadt gekauft und noch heute in deren Besitz.

Neustädter Schiffahrts canal, auch Wiener-Neustädter Canal genannt; derselbe wurde in den Jahren 1797 bis 1803 zum Zwecke der schiffbaren Verbindung Wiens mit Wiener-Neustadt ausgeführt, 1879 aber die Schiffahrt auf denselben eingestellt. (Vgl. unter Hafengasse.)

Neustift bildete mit Neubau bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt einen Theil des VII. Bezirkes. Der obere Theil (das obere Gut) der

alten, dem Schottenstifte gehörigen Vorstadt St. Ulrich (s. d.), welcher schon im 14. Jahrhundert unter der Benennung Neustift vorkommt, wurde 1693 von dem Gute St. Ulrich abgetrennt und bildete nun eine besondere Ortsgemeinde unter dem Namen Neubau (mit Neustift).

Neustift am Walde, früher eine selbständige Ortsgemeinde, seit Ende 1891 in den XVIII. Bezirk Währing einbezogen; der im 15. Jahrhundert zuerst erwähnte Name bezeichnet eine Neugründung oder neue Stiftung.

Neustift am Walde (XVIII. Bez., Neustift am Walde), bis 1894 Wienerstraße, nunmehr zur Wahrung des Ortsnamens mit dem neuen Namen benannt.

Neustiftgasse (VII. Bez.) erinnert an die ehemalige Vorstadt Neustift (s. d.); 1733 hieß die Gasse schlechtweg „Neustift“.

Neustiftgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 in die Schweyerthalsstraße (s. d.) einbezogen und so benannt.

Neustiftgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 nach dem Krottenbache (b. h. Krötenbache) Krottenbachstraße benannt.

Neustiftgasse (XIX. Bez., Ober-Sievering), seit 1894 Agnesgasse benannt nach der Markgräfin Agnes, Gemahlin Leopolds III. des Heiligen (1096 bis 1136), deren Schleier Anlass zur Gründung von Klosterneuburg gegeben haben soll.

Neuthorgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, welche durch ihren Namen an das 1558 erbaute Neuthor in der Bastei erinnert, das in dieser Gegend stand, 1859 aber bei der Stadterweiterung abgebrochen wurde.

Neuwaldegg, eine selbständige Ortsgemeinde, von der seit Ende 1891

ein Theil zum XVII. Bezirke Wiens einbezogen ist. Der Ort ist als eine Ansiedlung bei dem schon 1307 genannten Schlosse Waldeck oder Waldekerhof, das vormals mitten im Walde angelegt wurde, entstanden und erhielt daher den Zusatz „Neu“. Letzterer Ort wird 1537 zum erstenmal erwähnt.

Neuwaldeggerstraße (XVII. Bez., Neuwaldegg) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße (von der Demel'schen Villa an) zur Wahrung des Ortsnamens Neuwaldegg.

Neuwaldeggerstraße (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Herbeckstraße genannt nach Johann Herbeck (1831 bis 1887), Componisten, Hofkapellmeister und Director der k. k. Hofoper in Wien.

Nevillebrücke, Brücke über den Wienfluß zwischen dem V. u. VI. Bez., 1854 vollendet, erbaut nach den Plänen des Civil-Ingenieurs Adam Clark nach dem Neville'schen Systeme und darnach benannt.

Nevillegasse (V. Bez.) führt zur Nevillebrücke (s. d.) und ist nach derselben benannt.

Nibelungengasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an die Burgunden oder Nibelungen, welche auf ihrem Zuge von Worms an den Hof Egels in Egelmburg (Gran) über Wien kamen, wenn dies auch im Nibelungenliede nicht ausdrücklich erwähnt wird. In Wien (Wiene) feierte auch König Egel das Weilager mit seiner Gemahlin Kriemhilde; erst am achtzehnten Morgen verließen die Neuvermählten die Stadt Wien.

Nibelungenhof (I. Bez., Nibelungengasse), ein großer Neubau, benannt nach seiner Lage in der Nibelungengasse (s. d.).

Niederhofsstraße (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach dem

Jagdschlöße Niederhof, das an der Stelle sich erhob, wo jetzt das Theaterbad steht. Bis 1894 hieß die Straße „Magleinsdorferstraße“.

Nikolaigasse (I. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an das hier (in der Singerstraße) bestandene alte St. Nikolai- oder Niklasloster, eine Tochterstiftung des Cistercienser-Nonnenklosters vor dem Stubenthore, welche schon 1228 urkundlich erwähnt wird. Der Bau eines größeren Klosters mit der Kirche zum hl. Nikolaus begann um 1253.

Nikolsdorf, früher eine kleine Vorstadt Wiens, jetzt ein Theil des V. Bezirkes Margarethen. Zum Theil liegt Nikolsdorf auf dem Grunde des ehemaligen Dorfes Bernhardtsthal, welches während der zweiten Türkenbelagerung gänzlich zerstört wurde. Da dieser Grund einst dem 1529 von den Türken zerstörten Frauenkloster zu St. Niklas oder St. Nikola vor dem Stubenthore gehörte, wurde der Namen des Besitzers auf den Besitz übertragen.

Nikolsdorferstraße (V. Bez.) führt ihren Namen zur Erinnerung an die ehemalige Vorstadt Nikolsdorf (s. d.), auf deren Grund sie sich befindet.

Nisselgasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Hietzingerstraße, jetzt nach dem Dichter Franz Nissel (geb. am 15. März 1831 in Wien, gest. am 20. Juli 1893 in Gleichenberg) benannt.

Nobilegasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Buchgasse, nunmehr benannt nach Peter Nobile (geb. 1774, gest. 1854 zu Wien), k. k. Hofbaumeister, Erbauer des äußeren Burgthores und des Theaterspauens im k. k. Volksgarten.

Nordbahnstraße (II. Bez.), so

benannt, weil sie an dem Bahnhofe der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn entlang führt, hieß noch zu Beginn dieses Jahrhunderts „Forstmeisterallee.“ Als Kaiser Josef II. 1775 den Prater einer gründlichen Regulierung unterzog, ließ er gleichzeitig eine Allee zur Verbindung des Praters mit dem Labor anlegen und daselbst ein k. k. Forsthaus erbauen. Da letzteres lange Zeit das einzige Gebäude in der neuen Straße war, wurde sie Forstmeisterallee genannt.

Nordpolstraße (II. Bez.) benannt zur Erinnerung an die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition 1872 bis 1874 unter Baher und Weyprecht, welche zur Entdeckung des Franz-Josefslandes führte.

Novaragasse (II. Bez.) führt ihren Namen zur Erinnerung an die Schlacht bei Novara am 24. März 1849, in welcher die Österreicher unter Feldmarschall Radetzky die sardinische Armee entscheidend schlugen. Ursprünglich hieß diese Gasse nach ihren Bewohnern „Gärtnergasse“.

Rufsberggasse (XIV. Bezirk, Rufsberg), nach dem nahegelegenen Rufsberge benannt; bis 1894 hieß sie Weinberggasse.

Rufsberg, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seit 1892 einbezogen in den XIX. Bez. Wiens; 1187 Ruzdorf, vom mhd. wuz, Ruß.

Rufsborferplatz (XIX. Bez., Rufsberg) heißt seit 1894 der ehemalige Hauptplatz zur Wahrung des Ortsnamens Rufsberg.

Rufsborferstraße (XIX. Bez., Grinzling), seit 1894 nach der localen Bezeichnung „Langacker“ die Langackerstraße genannt.

Rufsborferstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling und Heiligenstadt), seit 1894 mit der Hauptstraße von Rufs-

dorf zusammengezogen und Heiligenstädterstraße benannt.

Rufswaldgasse (XIX. Bezirk,

Unter-Döbling), bis 1894 Gemeinde-gasse, jetzt nach einem Riednamen benannt.



Obergeiereck (XI. Bez., Simmering) ist ein Riedname.

Oberleitengasse (XI. Bez., Simering), benannt nach dem nahen Ried Oberleiten. Bis 1894 hieß die Gasse „kleine Theresiengasse“.

Ober-St. Veitergasse (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 nach dem daselbst befindlichen Veitinger Felde die Veitingergasse genannt.

Obstmarkt (IV. Bez.), nach seiner Bestimmung benannt; im Volksmunde heißt er „Naschmarkt“.

Odeongasse (II. Bez.) führt ihren Namen nach dem großen Odeonsaal (jetzt an dessen Stelle die Häuser Nr. 35 und 37 der Circusgasse), der 1845 zu musikalischen Aufführungen und für Tanzunterhaltungen errichtet worden und in dem 1848 zahlreiche Versammlungen stattfanden; am 28. October desselben Jahres brannte er nieder. Vorher hieß die Gasse „große Fuhrmannsgasse“.

Oboakergasse (XVI. Bez., Ottakring) ist nach dem nicht näher bekannten Begründer oder ehemaligen Besitzer von Ottakring (s. d.), einem Oboaker oder Ottokar benannt.

Ofenlochgasse (I. Bez.), s. Kleeblattgasse.

Operngasse (I. Bez.), benannt nach dem hier befindlichen Gebäude des k. k. Hofopertheaters, welches nach den Plänen der Architekten Van der Nüll und Siccardsburg in den Jahren 1861 bis 1869 erbaut wurde.

Opernring (I. Bez.), der Theil

der Ringstraße (s. d.), welcher zwischen Kärntner- und Burgring gelegen ist, benannt nach dem k. k. Hofopertheater (s. Operngasse), welches seine Hauptfront dem Opernring zukehrt.

Oppolzergasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Mediciners Johann Oppolzer (geb. am 3. August 1808 zu Grazau in Böhmen, gest. zu Wien am 16. April 1871), welcher seit 1850 als Professor an der Wiener Universität wirkte.

O'Drsaygasse (IX. Bez.) wurde im Jahre 1846 eröffnet und nach der daselbst begüterten Gräfin Dominica d'Orsay (geb. als Gräfin Vodron 1789, gest. 1847) benannt.

Ostlieb-gasse (XVII. Bez., Hernals) hieß bis 1894 Herrengasse.

Ospelgasse (II. Bez.), eine neue Gasse, die von der Innstraße zwischen der Ley- und Pasettigasse abzweigt, benannt nach dem Erbauer des alten bürgerlichen Zeughauses, Ospel.

Osterleingasse (XV. Bez.) ist benannt nach der lange Zeit in dieser Gasse bestandenen Gewehrfabrik Osterleins; das Gebäude derselben war das älteste von Fünshaus, zuerst der Rentwirthhof, der später in ein Karmeliterkloster umgewandelt wurde und nach Auflassung desselben wurde die genannte Gewehrfabrik eingerichtet.

Osterleitengasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), bis 1894 Schloßgasse, jetzt nach dem Ried Osterleiten benannt.

Dewaldgasse (XII. Bez.), Altmanndorf), benannt nach dem Kirchenpatron von Altmanndorf; bis 1894 hieß sie Augustinergasse.

Dthmargasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Cardinal Dthmar Ritter von Raufcher (geb. am 6. October 1797 zu Wien, gest. daselbst am 24. November 1875), welcher von 1853 bis 1875 Fürsterzbischof von Wien war.

Ottakring, seit Ende 1891 ein Theil des XVI. Bez. von Wien, nach dem letzterer den Namen führt, früher selbständige Ortsgemeinde, urkundlich 1315 Otakering; abgeleitet vom Personennamen Oboaker, Otaker. Es kommen auch die alten Namenformen Ottakeringh, Otacherin, Ottakeringe, Ottakhrin, zu Anfang unseres Jahr-

hundreds Ottakrin und Ottagrün vor; ferner die mundartliche Form Atterkling.

Ottakringer Hauptstraße (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Ottakringerstraße.

Ottakringerstraße (XVI. Bez., Ottakring) hieß bis 1894 Ottakringer Hauptstraße. Mit ihr ist seither auch die Ottakringerstraße (XVII. Bezirk, Hernals) zu einem Straßenzuge zusammenggezogen.

Ottakringerstraße (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Gupferlingstraße nach dem nahen Kiede Gupferling, welches einen kleinen Gupf (rundliche Erhöhung) bedeutet.

Ogeltgasse (III. Bez.) führt ihren Namen nach dem verstorbenen Erbauer und Besitzer mehrerer Häuser in dieser Gasse, Ogelt.



Pachmüllergasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach dem ehemaligen Stiftsverweser des Gutes Meidling und Lehrer des Kirchenrechtes 1447, Pachmüller. Bis 1894 hieß die Gasse Josefigasse.

Paffrathgasse (II. Bez., Prater), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den am 10. Jänner 1875 verstorbenen Gemeinderath Leopold Paffrath.

Palmgasse (XV. Bez.), wahrscheinlich benannt zur Erinnerung an den Buchhändler Johann Philipp Palm, welcher wegen einer Flugschrift gegen Napoleon I. „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“, die er 1806 versandte, auf Befehl des Franzosenkaisers am 26. August 1806 zu Braunau in Ober-Oesterreich erschossen wurde.

Panigl gasse (IV. Bez.) wird schon 1397 urkundlich als Plenklergasse erwähnt, die parallel mit der nun spurlos verschwundenen Rosengasse (Rosenucken) lief. Der neuere Name Panigl gasse soll nach einer älteren Erklärung von dem alten Bürgergeschlechte der Panigl herkommen, das hier schon im 17. Jahrhundert sesshaft war. Eine jüngere Erklärung meint, daß man sich bei der auf kaiserlichen Befehl durchgeführten Aufhebung des Friedhofes (zu St. Karl) nicht die Zeit nahm, die ausgegrabenen Gebeine sofort neuerdings an anderem Orte zu bestatten, sondern sie längs der Häuserreihe in Hügel aufschichtete, weshalb man diese Gasse „Weinhügelgasse“ benannte, woraus später im Volksmunde der Name „Panigl gasse“ entstand.

Panikengasse (XVI. Bz., Ottabring) ist nach einem alten Niednamen benannt.

Pannergasse (XIX. Bez., Oberdöbling), benannt nach dem Gastwirth und Grundbesitzer Panzer, dem das nach ihm benannte Panzerfeld zu eigen war; auf diesem befindet sich jetzt die Pannergasse.

Papagenogasse (VI. Bez.), benannt nach den steinernen Figuren ober dem Hauptportale des Theaters an der Wien, welche dessen Erbauer, den Theaterdirector Emanuel Schikaneder († 1812), als Papageno mit seinen Kindern (aus Mozarts „Zauberflöte“) darstellen. Es ist die einzige Porträtstatue des älteren Schikaneder. Die Gasse führt vom Getreidemarkt auf das bezeichnete Portal zu.

Pappenheimgasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den kaiserlichen Feldherrn im dreißigjährigen Kriege Gottfried Heinrich Grafen zu Pappenheim, welcher in der Schlacht bei Lützen 1632 die Todeswunde empfing.

Paradisgasse (XIX. Bz., Unterdöbling), bis 1894 Kreuzgasse, nunmehr nach Maria Theresia Paradis (1759 bis 1824) in Wien, blinder Virtuosiin und Componistin, benannt.

Parhamerplatz (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Petersplatz, jetzt benannt nach Ignaz Parhamer (geb. am 15. Juni 1715 zu Schwanenstadt in Oberösterreich, gest. am 1. April 1786 in Wien), Jesuiten und Humanisten, Verfasser des epochemachenden „Katechismus für drei Schulen“ (Thyrnau 1750—1752), ausgezeichnetem Kanzelredner, seit 1759 Leiter des von Riemayer gestifteten Wiener Waisenhauses auf dem Rennwege.

Parhamerplatz (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Clemens Hoff-

bauerplatz benannt nach Clemens Maria Hoffbauer (1751 bis 1820), dem Stifter der Redemptoristen in Oesterreich.

Parisergasse (I. Bez.) ist nach einem Hause daselbst benannt, welches vormals „Zum Parth“ hieß, weil es das Urtheil des Paris zum Schilde hatte.

Parkgasse (III. Bez.), eine neue Gasse, so benannt, weil sie sich zum Theil auf dem Boden des ehemaligen fürstlich Liechtenstein'schen Parkes im III. Bez. befindet. (Vgl. Rajunoffstgasse.)

Parkgasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Marnogasse genannt nach dem ausgezeichneten Afrikareisenden Ernst Marno (geb. am 13. Jänner 1844 zu Wien, gest. am 17. August 1883 in Chartum).

Parkgasse (XIII. Bez., Ober- u. Sect. Veit), seit 1894 Ghelengasse nach der Wiener Buchdruckerfamilie Ghelen (1672 bis 1858) benannt.

Parkgasse (XIII. Bez., Penzing) seit 1894 Hadigasse benannt nach dem Feldmarschall-Lieutenant Andreas Grafen Hadik von Futak (geb. 1700, gest. 1790), welcher sich als Feldherr im siebenjährigen Kriege auszeichnete.

Parkgasse (XIII. Bez., Speising), seit 1894 Anton Langergasse nach dem Wiener Localschriftsteller Anton Langer (1824 bis 1879) benannt, der in Speising eine Villa besaß.

Parkgasse (XVII. Bez., Dornbach und Neuwaldegg), seit 1894 Waldeggghofgasse nach dem alten Namen des Schlosses in Neuwaldegg, Waldeggghof, benannt.

Parkgasse (XVIII. Bez., Gerstehof), seit 1894 Hockegasse nach dem Wiener Stadtschreiber Nikolaus Hocke (1682 bis 1691), welcher eine Geschichte der Türkenbelagerung von 1683 herausgab.

Parkring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.) zwischen Kolowratring und Stubenring, benannt nach dem ihn an der einen Seite begrenzenden Stadtpark, welcher in den Jahren 1862 und 1863 angelegt wurde.

Parkstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Hasenauerstraße nach dem hervorragenden Architekten Karl Freiherrn von Hasenauer (geb. 1833, gest. 1894).

Passauerhof (I. Salvatorgasse), vom Bischof Fürst Georg von Passau 1415 dem Wiener Bürger Georg Grüneberg für das Passauerstift abgekauft, 1806 an Private verkauft und 1821 ganz neu aufgebaut.

Paulanergasse (IV. Bez.), schon 1775 so genannt, die Gasse hinter der sogenannten Paulanerkirche. Im Jahre 1626 berief Kaiser Ferdinand II. Mönche aus dem Orden des hl. Franciscus de Paula nach Wien. Der Resident der Niederlande kaufte ihnen Grund und Boden auf der Wieden, bestehend aus Weingärten (genannt „Gugl bey der Erdfäll“), zur Erbauung des Klosters und der Kirche (zu den hl. Schutzengeln), welcher 1627 begann; die Kirche wurde aber erst 1651 vollendet.

Paulinengasse (XVII. Bezirk, Hernals); mit ihr wurde 1894 die Mayergasse (XVIII. Bez., Weinhaus) zu einer Gasse zusammengezogen und auch so benannt.

Paul Konrathgasse (XVII. B., Dornbach), bis 1894 Konrathgasse.

Paulusgasse (III. Bez.) hieß nach der alten, in Erdberg bestandenen Kirche ad S. Paulum schon am Ende des 17. Jahrhunderts so.

Paulusplatz (III. Bez.), aus dem gleichen Grunde so benannt wie die Paulusgasse (s. d.).

Payergasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt zu Ehren des berühmten österreichischen Nordpolfahrers Julius Ritter von Payer (geb. am 1. September 1842 zu Teplitz in Böhmen), welcher auf der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition 1872 bis 1874 im Verein mit Weyprecht das Franz Josefland entdeckte.

Pazmanitengasse (II. Bez.), benannt nach dem Pazmann'schen Collegium oder Pazmaneum, welches 1618 in Wien von Peter Pazmany de Panasz, Cardinal-Erzbischof von Gran (geb. 1574, gest. 1637) als Bildungsanstalt für den ungarischen Clerus gestiftet wurde. Dasselbe befand sich anfangs in der Johannesgasse, später in der Schönlaterngasse. Die Zöglinge hießen Pazmaniten. Der dem Pazmaneum gehörige Pazmanitenhof befindet sich in der Pazmanitengasse.

Pelikanngasse (IV. Bez.) führt ihren Namen nach dem Hause „Zum Pelikan“.

Pelzergasse, verlängerte (XV. Bez.), seit 1894 Geyschlägergasse.

Penzing, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seitdem in den XIII. Bezirk Wiens einbezogen; der Name welcher zu Anfang des 12. Jahrhunderts Penzingen lautete, dürfte, wie derjenige der Nachbarorte Piesing, Pocking u. s. w. von einem Personennamen abgeleitet sein. Die Sage erklärt den Ursprung des Namens folgendermaßen: Als Herzog Friedrich der Streitbare 1232 zugleich mit noch 200 jungen Edelkenten in der Schottenkirche zu Wien vom Bischofe von Passau den Ritterschlag empfangen hatte, erlustigte er sich mit seinen Genossen hier in der Au durch ritterliche Spiele. Da erscholl wiederholt der Ruf „Pent's enk“ (d. i. „Tummelt euch herum“) als Anreizung

zum Kampfe; das Wort „penzen“ für antreiben ist noch heute in der österreichischen Mundart vorhanden. Aus dem Rufe „Pent's enk“ entstand dann der Name Penzing. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß damals der Ort schon seinen Namen Penzingen führte; auch kommen Orte des Namens Penzing wiederholt vor.

Penzingerstraße (XIII. Bez., Penzing) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße zur Wahrung des alten Ortsnamens Penzing.

Peregrinigasse (IX. Bez.), eine neue Gasse, zu Ehren des hl. Servitenmönches Vater Peregrinus (geb. 1265, gest. 1345) genannt, dessen Bildsäule sich in der Servitenkirche (IX. Bez., Servitengasse) befindet.

Peregrinigasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), seit 1894 Iglasceegasse nach dem nahegelegenen Ried Iglasee.

Pereiragasse (XIV. B., Rudolfsheim), benannt nach Frau Henriette Gräfin von Pereira, geb. Freiin Arnstein, welche in dem ehemaligen Orte Braunhirschen (s. d.) eine große Besitzung hatte, in deren Park 1849 ein Sommertheater errichtet wurde. Durch den Verkauf ihrer hier gelegenen Grundstücke zu günstigen Bedingungen förderte sie die Baulust.

Pestalozzigasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren Johann Heinrich Pestalozzi's (geb. am 12. Jänner 1746 zu Zürich, gest. am 17. Februar 1827 zu Brugg im Aargau), des einflussreichsten Pädagogen der neueren Zeit.

Petersplatz (I. Bez.), benannt nach der daselbst stehenden Kirche zu Sct. Peter. Ihre Gründung wird gar Karl dem Großen zugeschrieben, doch erscheint sie urkundlich erst 1137. Den heutigen Bau ließ Kaiser Leopold I. 1702 durch Fischer von Erlach auf-

führen. Der Platz um die Kirche diente bis 1784 als Friedhof und hieß daher „Petersfreithof“.

Petersplatz (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Parhamerplatz (s. d.).

Petrarcagasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Francesco Petrarca (geb. am 20. Juli 1304 in Arezzo, gest. am 18. Juni 1374 zu Arqua), des größten Iyrischen Dichters Italiens und zugleich eines der größten Gelehrten seiner Zeit. Auf seinen zahlreichen Reisen kam er auch nach Osterreich.

Petrusgasse (III. Bez.), benannt nach dem Apostelfürsten Petrus; da die Kirche der ehemaligen Gemeinde Erdberg den H. Petrus und Paulus geweiht ist, sind wie die Petrusgasse, so auch die Paulusgasse und der Paulusplatz, ferner die Apostelgasse nach ihr genannt.

Pettenkofengasse (III. Bez.), benannt nach dem trefflichen Maler August Pettenkofen.

Peterlengasse (XVI. Bez., Neulerchenfeld) heißt seit 1894 Weiskerngasse nach dem Wiener Topographen Friedrich Wilhelm Weiskern (1710 bis 1768).

Pezzlgasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Karls-gasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Topographen, philosophischen und historischen Schriftsteller Johann Pezzl (geb. 1756, gest. zu Wien 1823).

Pfarrgasse, Große u. Kleine, (II. Bez.) sind beide benannt nach der Pfarrkirche zum heiligen Leopold, zu welcher Kaiser Leopold I. 1690 den Grundstein legte und die am 6. September 1671 eingeweiht wurde.

Pfarrgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Albrechtsbergergasse benannt nach Johann Georg

Albrechtsberger (1736 bis 1809), dem Lehrer Beethovens.

Pfarrgasse (XIII. Bez. Penzing), seit 1894 mit der Friedhoigasse (XIII. Bez., Penzing) unter dem Namen Einwanggasse (s. d.) zusammengezogen.

Pfarrhofgasse (III. Bez.), früher Pfarrgasse, so genannt, weil sie hinter dem Pfarrhofe der Kirche zu Sct. Rochus und Sebastian führt.

Pfarrhofgasse (XIII. Bezirk, Baumgarten), seit 1894 Kefergasse genannt nach dem verstorbenen Josef Kefer, Domherrn und Pfarrer in Baumgarten 1810.

Pfarrwiesengasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), benannt nach der localen Bezeichnung „Pfarrwiese“; bis 1894 hieß sie Karls-gasse.

Pfauengasse (VI. Bez.), nach einem Haus-schilde benannt.

Pfefferhofgasse (III. Bezirk), ver-dankt ihren Namen dem Feld-mar-schall Pfefferhofen, welcher sich um die Er-richtung der Kirche zur hl. Margarethe unter den Weißgärbern sehr verdient gemacht hatte; auf diesem Grunde hatte auch diese Familie ihr Palais.

Pfeiffenbergergasse (XIII. Bez., Hacking), bis 1894 Bäcker-gasse, jetzt nach Michael Pfeiffenberger (gest. 1892), dem letzten Bürgermeister von Hacking, benannt.

Pfeiffergasse (XIV. Bez., Sechshaus), 1894 wurde beantragt, dieselbe Rebhanngasse (s. d.) zu nennen, doch ist die Entscheidung hierüber noch nicht getroffen.

Phillipsgasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Bäcker-gasse, jetzt benannt nach Dr. Georg Phillips (1804 bis 1872), Rechtsgelehrten und Pro-fessor an der Wiener Universität, her-vorragendem Fachschriftsteller.

Phorusgasse und **Phorus-platz** (IV. Bez.), benannt nach der

1824 entstandenen ersten k. k. priv. Holzverkleinerungsanstalt „Phorus“, einer Actiengesellschaft, deren Name aus den Anfangsbuchstaben der Namen ihrer Begründer: Ferdinand Graf Falffy, Leopold Freiherr v. Hackelberg, Offenheimer, Reinscher, Unger und Ritter von Schönfeld entstanden ist. Diese Unternehmung hatte den Zweck, das Verkleinern des Brennholzes in den engen Gassen zu beseitigen; ihre Werkstätte, wo die Sägemaschinen mit Dampf-kraft in Bewegung gesetzt wurden, hatte sie am Mittersteig.

Piaristengasse (VIII. Bez.), be-nannt nach der daselbst befindlichen, 1701 eröffneten Piaristenschule. Der geistliche Orden der Piaristen (Väter der frommen Schulen) wurde 1607 von dem spanischen Edelmann Josep Casalanza gestiftet und kam 1697 nach Wien.

Pichlergasse (XVII. Bez., Dorn-bach), seit 1894 Andergasse benannt nach dem seinerzeit hochgeschätzten Hof-opernsänger Alois Ander (1824 bis 1864).

Pichlergasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Müglendergasse.

Pilgrambrücke, Wienbrücke zwi-schen dem V. und VI. Bez., benannt nach dem Astronomen und Meteorolo-gen Dr. Anton Pilgram.

Pilgramgasse (V. Bez.), wie die Pilgrambrücke (s. d.) nach Dr. Anton Pilgram benannt.

Pillergasse (XIV. Bez., Sechshaus), bis 1894 Wehrgasse, jetzt nach der alten Sechshanser Bürgerfamilie Piller benannt.

Pillersdorfgasse (II. Bez.), be-nannt zur Erinnerung an Franz Kav. Freiherrn von Willersdorf (geb. 1786 zu Brünn, gest. zu Wien am 22. Fe-bruar 1862), welcher im Jahre 1848

eine Zeitlang Haupt eines Ministeriums war.

Plankengasse (I. Bez.) führt ihren Namen nicht nach dem Freiherrn Karl Weklar von Plankenstein, welcher daselbst 1796 ein Haus aufbauen ließ, sondern als Kaiser Josef II. 1782 bis 1784 zahlreiche Klöster in Wien aufhob, wurden auch den Kapuzinern die weittläufigen Gärten, welche fast die halbe Länge der Spiegelgasse einnahmen, entzogen und zu Bauplätzen verwendet. So entstand eine neue Gasse, indem der Kaiser befahl, „längs der Planke Häuser zu bauen“, wodurch sich der Name der Plankengasse erklärt.

Plankengasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), mit der Plankengasse in Sechshaus seit 1894 Diefenbachgasse zu Ehren des Sechshäuser Gemeinderathes und Directors der dortigen Sparcassa, Diefenbach.

Plankengasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Diabelligasse genannt nach dem Musikverleger und Componisten in Wien Antonio Diabelli (1781 bis 1858).

Plankengasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Diefenbachgasse (s. Plankengasse, XII. B., Gaudenzdorf).

Plenergasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Greifgasse, nach einem Lehensbesitzer aus Simmering im Jahre 1301.

Plenergasse (XVIII. Bez., Währing), benannt nach dem österreichischen Staatsmanne Ignaz Edlen von Plener (geb. am 21. Mai 1810 zu Wien), 1867 bis 1870 Handelsminister im Ministerium Wiskra-Herbst.

Plöffelgasse (IV. Bez.), benannt nach dem geschätzten Optiker und Hauseigenthümer Simon Plöffel (gest. am 31. Jänner 1868).

Pöchlarnstraße (II. Bez.), be-

nannt zur Erinnerung an Rüdiger von Pöchlarn, den Dienstmann König Egels, welcher im Nibelungenliede eine so schöne Rolle spielt.

Pöhlgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem Abbé Pöhl, der 1755 die warme Schwefelquelle in Unter-Meidling entdeckte. Bis 1894 hieß die Gasse Rabetzkgasse.

Pointengasse (XVII. Bz., Dornbach) heißt nach dem Niede „Lange Pointen“, an dessen Süd- und Südostseite entlang sie führt. Über den Ausdruck „Point“ vgl. unter Beatrizgasse.

Pokornygasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 Donaugasse, nunmehr benannt nach Dr. Alois Pokorny (geb. am 23. Mai 1826 zu Zglau, gest. am 29. December 1886 in Innsbruck), Naturhistoriker und Pädagogen, welcher bei der Begründung der Wiener Communal-Realgymnasien sich sehr verdienstlich betheiligte.

Porzellangasse (IX. Bez.) ist nach der I. K. Porzellanfabrik benannt, welche 1718 begründet und 1721 in das Gebäude dieser Gasse verlegt wurde, wo sie bis zu ihrer Auflassung im Jahre 1862 bestand. Seit dem Jahre 1846 befindet sich in einem Tracte des Gebäudes die „Kösfauer“ Cigarrenfabrik.

Poschgasse (XIII. Bez., Breitensee), bis 1894 Annagasse, jetzt nach Johann Adam Freiherrn von Posch (gest. 1863), k. Rath und Besitzer der Herrschaft Breitensee, benannt.

Pössingergasse (XVI. Bezirk, Ottakring) ist nach dem ehemaligen Statthalter von Nieder-Osterreich, Ludwig Freiherrn von Pössinger, benannt.

Postgasse (I. Bez.), früher Bodgasse genannt, nach dem alten Eckhause

mit dem Schilde: „Zum blauen Bock“ (jetzt Postgasse 1), führt ihren heutigen Namen, weil sich hier das Hauptpostamt Wiens befindet.

Posthorngasse (III. B.), anfangs Adlergasse, 1775 Grasgäßchen, dann Grasgasse, weil sie in einer Gegend entstand, welche früher der Grasweg hieß, später Posthorngasse, benannt nach dem schon 1776 hier befindlichen Gasthause „Zum Posthörndl“.

Poststraße (XIII. Bez., Penzing), so benannt, weil vormalig auf dieser Straße die Post nach Linz verkehrte, seit 1894 als ein Theil der Reichsstraße nach Linz Linzerstraße benannt.

Pöckleinsdorf, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seitdem einbezogen in den XVIII. Bezirk Wiens; 1112 Pecilinisdorf, zusammengesetzt mit dem Personennamen Bezilin, Peciln, also Dorf eines Pecilin.

Pöckleinsdorferstraße (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 nach der nahe gelegenen „Kreuzwiese“ Kreuzwiesengasse genannt.

Pöckleinsdorferstraße (XVIII. Bez., Pöckleinsdorf) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Pöckleinsdorf, zur Wahrung dieses Ortsnamens.

Pöckleinsdorferstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Hartackerstraße nach dem Ried „Hartacker“ genannt.

Pouthongasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), nach dem Grafen Pouthon benannt, der hier großen Grundbesitz hatte.

Pragerstraße (III. Bez.), benannt nach der Landeshauptstadt des Königreiches Böhmen, weil sie die Zufahrt zum Bahnhofe der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn von der Landstraße aus bildet, welche zuerst mit dem Anschlusse der k. k. priv.

österreich. Staatsbahn die Verbindung Wiens mit Prag herstellte.

Pramergasse (IX. Bez.) hieß früher wegen der vielen hier gelegenen Gärten die „Gärtnergasse“; ihren heutigen Namen führt sie zum Gedächtnis an Konrad Pramberg oder Pramer, der in den Jahren 1640 bis 1645 Bürgermeister von Wien war.

Prater, Lustwald im II. Bezirk auf der großen Donauinsel. Der Name wird verschieden erklärt. Angeblich war es Kaiser Maximilian II., welcher nach seiner Rückkehr aus Spanien diese Auengegend zur Erinnerung an den Prato oder Prado, die wundervolle Promenade in Madrid, mit diesem Namen belegte. Dieser Ansicht schließt sich auch Schmeller (Bayerisches Wörterbuch I, 368) an, welcher darauf hinweist, daß wieder nach dem Wiener Prater ähnliche Luststätten anderwärts benannt wurden, so der Prater bei München, bei Cupen u. a. Doch stimmt dieses zeitlich durchaus nicht mit der schon für 1466 belegten Form Prater. Nach einer anderen Version soll der Prater nach einer Familie de Prato heißen, die hier vormalig Besitz hatte. Eine dritte Erklärung läßt den Namen dem lateinischen Worte pratum, d. i. Wiese, entstammen. Rich. Müller hält das Wort für identisch mit Prater, mhd. brātaere = Praterwender, und meint, daß die Praterinsel ihren Namen von einem empfing, der Prater war oder so hieß. Zur Zeit des Mathias Corvinus, welcher zwischen 1471 und 1485 zweimal den unteren Werdeinnahm, hieß der Prater Bardea; in der Kundmachung vom 18. April 1767, durch welche er dem Publicum eröffnet wurde, ist er „Prater“ genannt.

Praterstern (II. Bez.), der Platz am Ende der Praterstraße vor dem Prater, so genannt, weil von hier aus

sieben Straßen sternförmig auslaufen.

Praterstraße (II. Bez.) heißt seit den Sechziger-Jahren die zum Prater führende ehemalige Zägerzeile (s. d.).

Predigergasse (I. Bez.) führt neben der Dominikanerkirche vorbei und wird so genannt, weil der Dominikanerorden auch Predigerorden heißt, der unter diesem Namen urkundlich schon 1225 erwähnt wird. 1302 kommt die Bezeichnung „bei den Predigern“ vor. Die Gasse führte vormalig zur sogenannten „Bürgerbastei bei den Predigern“ oder „Predigerbastei“.

Preindlgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Mühlbachgasse, jetzt nach dem Componisten und Hofkapellmeister Josef Preindl (1756 bis 1823) benannt.

Pretschgasse (XVII. Bez., Dornbach), bis 1894 Andreasgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Pfarrer Andreas Pretschgo.

Preshinggasse (XIII. Bezirk, Penzing), benannt nach Preshing (vgl. die folgende Gasse), heißt seit 1894 Trogergasse nach dem Historienmaler Paul Troger (1698 bis 1777).

Preshinggasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), benannt nach dem Ehrenbürger und großen Wohlthäter in Rudolfsheim, Preshing.

Prinz Eugengasse (XIX. Bez., Ober-Döbling) ist nach dem siegreichen Feldherrn Osterreichs, dem Prinzen Eugen von Savoyen, benannt.

Prinz Karlgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem Erzherzog Karl, dem Sieger bei Aspern, welcher in dieser Gasse einen armen Weber hilfebringend in seiner Behausung aufgesucht haben soll.

Probusgasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), bis 1894 Herrengasse,

nunmehr benannt nach dem römischen Kaiser Marcus Aurelius Probus (reg. von 276 bis 282), welcher in der Umgebung von Bindobona die ersten Reben pflanzte.

Pröllgasse (XIII. Bez., Hacking) hieß bis 1894 Augasse nach der Au an der Wien.

Promenade (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Weilgasse nach dem verstorbenen Weingroßhändler Karl Weil, Gemeinberath, Ehrenbürger und Wohlthäter in Ober-Döbling.

Promenadegasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Isbarygasse (s. d.) nach dem hervorragenden Industriellen Rudolf Isbary (1827 bis 1892).

Pronaygasse (XII. Bez., Hagen-dorf), so benannt, da Freiherr von Pronay in seinem daselbst befindlichen Parke einen großen botanischen Garten anlegte. Bis 1894 hieß sie Schulgasse.

Buchsbaumgasse (X. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Baumeister Hans Buchsbaum, welcher 1445 bis 1454 an dem Wiener Stephansdome arbeitete, den Bau des zweiten unvollendeten Hochthurmes begann und den Bau des Langhauses zum Abschlusse brachte.

Buchsbaumplatz (X. Bezirk), vgl. Buchsbaumgasse.

Pulverthurmgasse (IX. Bez.) ist nach dem ehemaligen Pulverthurme genannt, welcher an Stelle der heutigen Häuser Nr. 1 und 4 dieser Gasse stand und am 26. Juni 1779 in die Luft flog.

Pulverthurngasse (XVIII. Bez., Währing) ist eine Verlängerung der gleichnamigen Gasse im IX. Bezirke und darnach benannt.

Pyrkerstraße (XIX. Bez., Ober-Döbling), bis 1894 Allee-gasse, nun-

mehr benannt nach dem deutsch-österreichischen Dichter Johann Ladislaw Pyrker von Fejlső-Eör (geboren am 2. November 1772 zu Langh bei

Stuhlweissenburg, gest. am 2. December 1847 zu Wien), welcher seit 1827 Erzbischof von Erlau war.

Q

Quellengasse (XII. Bez., Unter-Meidling) heißt seit 1894 Rottmayergasse (s. d.) nach dem vorzüglichen Maler Joh. Mich. Rottmayer von Rosenbrunn.

Quergasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Anna Frauergasse nach der verstorbenen Frau Anna Frauer, welche die nach ihr benannte

Frauer'sche Stiftung zu wohlthätigem Zwecke gemacht hat.

Quergasse (XIX. Bez., Ruhsdorf) heißt seit 1894 Holzgasse, weil sie zu den großen Holzplätzen führt.

Quergasse, Obere, auch Kreuzgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Sellingergasse.

R

Raaberbahngasse (X. Bez.) führt zum Frachtenbahnhof der k. k. priv. österr. Staatsbahn, von welcher zuerst die Strecke Wien—Raab gebaut worden, weshalb sie lange Zeit die Raaberbahn genannt wurde.

Rabengasse (III. Bez.), nach einem Hauschilde benannt.

Rabenplatz (I. Bez.) von dem in denselben mündenden Rabensteig (s. d.) benannt.

Rabensteig (I. Bez.) hieß in alter Zeit wegen seiner starken Neigung „Am Steig“, den Zusatz erhielt sein Name von dem Hause „Zu den drei Raben“ (einem altrenommierten Bierhause). Später wurde die Gasse Rabengasse genannt, in jüngster Zeit aber der alte Name wieder hergestellt, da es auch im III. Bezirke eine Rabengasse gibt.

Radekkybrücke, die zur Radekkygasse (III. Bezirk) führende Brücke und wie diese zu Ehren des schlachtenberühmten Feldmarschalls Josef Wenzel

Grafen Radekky von Radek (geb. am 2. November 1766 zu Třebnitz in Böhmen, gest. am 2. Jänner 1858 in Mailand) benannt.

Radekkygasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Pohlgasse, nach dem Abbé Pohl, der 1755 die warme Schwefelquelle in Meidling entdeckte.

Radekkyplatz (III. Bez.), vgl. Radekkystraße.

Radekkystraße (III. Bez.), vgl. Radekkybrücke; sie hieß früher Kirchengasse, weil hier die im Jahre 1746 vollendete Kirche zur hl. Margaretha stand, an deren Stelle in den Sechzigerjahren die heutige große Kirche gebaut wurde.

Radlmayergasse (XIX. Bez., Ober-Döbling) hieß bis 1894 Leibenfrostgasse (s. d.).

Rahlgasse (VI. Bez.), früher der „Getreidemarkt“ (s. d.), seit Erbauung einer neuen Häuserzeile Rahlgasse zur Erinnerung an den Maler

Karl Rahl (geb. 1812 zu Wien, gest. daselbst am 9. Juli 1865):

Rahlstiege (VI. Bez.), die neue Steintreppe, welche von der Mariahilferstraße über eine steile Böschung zur Rahlgasse (s. d.) hinabführt.

Raimundgasse (II. Bez.), benannt zu Ehren des trefflichen Volksdramendichters Ferdinand Raimund, welcher, am 1. Juni 1791 in Wien (VI. Mariahilferstraße Nr. 41) geb., seit 1821 Director des Leopoldstädter Theaters war (gest. zu Pottenstein in Niederösterreich am 6. September 1836).

Rainergasse (IV. Bez.) verdankt ihren Namen dem Erzherzoge Rainer (geb. zu Mailand am 11. Jänner 1827), der daselbst ein Palais besitzt.

Rampersdorfergasse (V. Bez.), benannt zur Erinnerung an den wackeren Wiener Rathsherrn, Baumeister Konrad Rampersdorfer, welchen der Herzog Leopold IV. zugleich mit dem Bürgermeister Konrad Vorlauf und dem Rathe Hans Koch am 11. Juli 1408 aus Rache hinrichten ließ. (Vgl. Vorlaufstraße). Der Boden, auf welchem Schloß und Vorstadt Hundsturm (s. d.) entstanden, gehörte um 1400 der angesehenen Bürgerfamilie der Rampersdorfer, welcher auch der genannte Rathsherr entstammte.

Raufstlgasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Währingergasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Genremaler Mathias Johann Raufstl (1805 bis 1854).

Raphaelgasse (II. Bez.), benannt zu Ehren des großen italienischen Malers Raphael Sanzio oder Santi (geb. am 6. April 1483 zu Urbino, gest. am 6. April 1520 zu Rom), von dem auch das k. k. kunsthistorische Hofmuseum in Wien einige Meisterwerke besitzt.

Rappachgasse (XI. Bez., Simmering), benannt nach Christoph von Rappach, welcher 1495 Besitzer der Herrschaft Simmering war. Bis 1894 hieß die Gasse Antonigasse.

Raschgasse (XIII. Bez., Hacking), bis 1894 Bergstraße, jetzt benannt nach Johann Rasch, Schulmeister bei den Schotten im 16. Jahrhundert, welcher unter anderem auch ein „Weinbuch“ verfaßte, das über die damaligen landwirtschaftlichen Verhältnisse Aufschluß gibt.

Rasumoffskygasse (III. Bez.), 1775 Rauchfanglehrergasse, benannt nach dem Hause „zum goldenen Rauchfang“, welches auch Sitz der Rauchfanglehrer-Zunft gewesen sein soll. Ihren gegenwärtigen Namen führt sie von dem russischen Grafen Rasumoffsky, welcher hier 1805 bis 1812 einen Palast mit Garten anlegte. Derselbe gieng durch Kauf an den Fürsten Liechtenstein über. Derzeit ist die k. k. geologische Reichsanstalt daselbst untergebracht, der ehemalige Park parcelliert und verbaut.

Rathhausstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche an der Hinterfront des neuen Rathhauses vorüberführt.

Rathstraße (XVIII. Bez., Neustift am Walde), bis 1894 Sieveringerstraße, nunmehr benannt nach der alten Familie Rath in Neustift am Walde.

Ratschkygasse (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach dem Dichter Franz von Ratschky (geb. am 21. August 1757, gest. am 31. Mai 1810), der Staats- und Conferenzzath war. Bis 1894 hieß die Gasse Laudongasse.

Raubensteingasse (I. Bezirk); die Ableitung dieses Namens steht nicht fest. Nach älteren Urkunden hieß das Haus Nr. 933 (neu Nr. 10), an

dessen Stelle 1608 das alte Amts- und Gerichtsgebäude aufgeführt wurde, das Haus „zum rauhen Stein“, angeblich weil dasselbe manchen Übeltätern ein Stein des Anstoßes, ein rauher Stein, geworden. Eine andere Erklärung leitet den Namen von dem alten Rittergeschlechte der Rauhensteiner her; ein Otto Turso von Rauhenstein besaß schon 1208 ein Haus an der Stelle, wo jetzt das Haus „zur ungarischen Krone“ steht. Übrigens hatte die Rauhensteingasse mehrere Benennungen; der Theil von der Weihburggasse bis zur Ballgasse hieß „auf den Daghken“ oder „auf der Tacken“, der weitere bis zur Himmelfortgasse „Treibotten-“ (d. i. Dreiboten), auch „Trabantenstraße“.

Kauferstraße (II. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Cardinals Othmar Ritter von Kaufer (geb. in Wien am 6. October 1797, gest. daselbst am 24. November 1875), welcher von 1853 bis 1875 Fürsterzbischof von Wien war.

Kautenstrauchgasse (XI. Bez., Simmering), benannt nach Franz Stephan Kautenstrauch, dem gelehrten Benedictiner, Präsidenten der theolog. Facultät in Wien (unter Maria Theresia und Josef II.), dann Hofrath und Vorsitzenden der Hofcommission in Cultus-Angelegenheiten, auf welchem Posten er im Sinne Josefs wirkte. Bis 1894 hieß die Gasse Weintraubengasse.

Kavelinstraße (XI. Bezirk, Simmering), erinnert durch ihren Namen an ein Befestigungswerk (gegen die Türken oder Kuruzzen?), das hier vormals bestand. Kavelin (auch Demilune) heißt ein Befestigungswerk vor der Courtine zum Schutze derselben; es besteht aus zwei, einen ausspringenden Winkel bildenden Facen.

Rebhaugasse (XIV. Bezirk, Sechshaus), bis 1894 Pfeiffergasse, nunmehr benannt nach dem Ingenieur Dr. Georg Rebhann, Ritter von Aspernbrud (gest. am 30. August 1892 in Alt-Ausssee), Professor an der technischen Hochschule, Erbauer der Aspernbrücke in Wien. (Die Umtaufe dieser Gasse ist noch nicht endgiltig beschloffen.)

Redtenbachergasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Schottengasse, heißt nunmehr nach Ludwig Redtenbacher (geb. am 10. Juli 1814 zu Kirchdorf in Ober-Osterreich, gest. am 8. Februar 1876 zu Wien), hervorragendem Naturforscher, Director des k. k. geologischen Cabinets in Wien.

Redtenbacherstraße (X. Bez., Inzersdorf), benannt nach Ludwig Redtenbacher (vgl. Redtenbachergasse), wurde 1894 als Fortsetzung der Rothenhofgasse (s. d.) zu dieser gezogen.

Regensburgerhof (I. Bezirk, Lugeck), hier hatten Kaufleute aus Regensburg ihre Niederlagen, daher der Name.

Regierungsgasse (I. Bezirk), so benannt, weil sie an dem Gebäude der k. k. Statthalterei, dem Sitze der Landesregierung von Nieder-Osterreich, vorbeiführt.

Reichsapfelgasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), bis 1894 Neugasse, nunmehr nach dem Hause „zum goldenen Reichsapfel“ benannt, welches 1730 das erste Haus in Rustendorf war.

Reichsrathspratz (I. Bezirk), s. Reichsrathstraße.

Reichsrathstraße u. **Reichsrathspratz** (I. Bez.), beide benannt wegen ihrer Lage an dem neuen Reichsrathsgebäude.

Reichstraße (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 mit der Hauptstraße in Simmering unter dem Namen

Schwachaterstraße (da sie nach Schwachat führt) zusammengezogen.

Reindorf, vormalß eine selbständige Ortschaft, seit 1863 ein Theil von Rudolfsheim (s. d.), seit 1894 mit diesem dem XIV. Bez. einverleibt. Der Name Rein kommt urkundlich schon 1344 und Reinhthal 1360 vor; Rein oder Rain, ein schmaler mit Gras bewachsener Streifen Landes zwischen zwei Feldern; davon dürfte auch der Name Reindorf abgeleitet sein.

Reindorfstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim) führt ihren Namen zur Erinnerung an die ehemalige Ortschaft Reindorf (s. d.), auf deren Grund sie sich befindet.

Reinhartstraße (XII. Bez., Hezendorf) erhielt mit der zugezogenen Hietzingergasse 1894 den neuen Namen Schölgasse von dem Wiener Volkschriftsteller Friedrich Schögl (1821 bis 1892).

Reinprechtsdorf, bis 1850 eine kleine Vorstadt Wiens, jetzt ein Theil des V. Bez. Margarethen; urkundlich schon 1263 als Eigenthum der Bürgerfamilie Rampersdorfer (vgl. Rampersdorfergasse) genannt, von welcher auch der Name dieser alten Gemeinde abgeleitet wird.

Reinprechtsdorferstraße (V. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Reinprechtsdorf (s. d.).

Reisnerhof (III. Bez., Reisnerstraße Nr. 3), nach seinen ehemaligen Besitzern, Heinrich und Theresia Reisner, benannt.

Reisnerstraße (III. Bez.), nach Heinrich und Theresia Reisner benannt, welche in den Zwanzigerjahren zwei Häuser besaßen, die dem oberen Ende dieser Gasse (in der Rabengasse, jetzt Beatrixgasse) gegenüberstanden.

Reithlegasse (XIX. Bez., Ober-

Döbling), bis 1894 Hermannstraße, nunmehr nach Reithle, gewesenem Ortsrichter in Döbling, benannt.

Reitschulgasse (I. Bez.), so benannt, weil sie an der Winterreitschule in der k. k. Hofburg vorbeiführt.

Rembrandtstraße (II. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren des berühmten niederländischen Malers Paul Rembrandt van Ryn (geb. am 15. Juni 1606 zu Leyden, gest. in Amsterdam am 8. October 1669), von dem sich einige Meisterwerke im k. k. kunsthistorischen Hofmuseum in Wien befinden.

Reungasse (I. Bez.), vormalß auch Rennweg, so (urkundlich schon 1341) benannt, weil hier im Mittelalter die Preis- und Scharlachrennen abgehalten wurden. (Vgl. Rennweg.)

Rennweg (III. Bez.) war lange Zeit nur eine zwischen Weingärten sich hinziehende Straße und wird zuerst 1340 urkundlich genannt; da hier im Mittelalter die Rennen, namentlich seit 1382 durch anderthalb Jahrhunderte das so beliebte Scharlachlaufen oder Scharlachrennen abgehalten wurde, hieß er der „Lauffteig“, später der „Rennweg“ ((1698: Via cursoria). Die daselbst allmählich entstandenen Baulichkeiten wurden zur Zeit der zweiten Türkenbelagerung zerstört, nach 1683 erhoben sich aber neue Ansiedlungen, für welche man unter Maria Theresia den Namen der „Römerstadt“ in Vorschlag brachte, weil hier eine große Zahl von Römerdenkmälern ausgegraben wurde. Diese Benennung kam aber nicht in Gebrauch. Der obere Rennweg (von dem Ende der Ungargasse bis zur St. Marxerlinie) hieß vormalß „bei den Brünbeln“ und „am Hungersberg“.

Kesselgasse (IV. Bez.), benannt nach dem Erfinder der Schiffschraube,

dem Marine-Forstintendanten Josef Kessel (geb. 1793 zu Ehrudin, gest. 1857 in Triest), dessen 1863 errichtetes Denkmal sich im nahen Kesselparke befindet.

Kettichgasse (XIII. Bez., Hütteldorf) ist nach der am 11. April 1866 verstorbenen Hofschauspielerin am Wiener Burgtheater, Julie Kettich, benannt.

Richardgasse (III. Bez.), eine neue Gasse auf dem Grunde des verbauten ehemaligen Metternich'schen Parks, nach dem Fürsten Richard von Metternich (geb. am 7. Januar 1829 zu Wien), dem Sohne des berühmten Staatskanzlers Clemens Fürsten von Metternich, benannt.

Richardgasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 als Fortsetzung der Leebgasse (s. d.) im X. Bezirk mit dieser zusammengezoogen.

Richard Wagnerplatz (XV. Bez., Ottakring), bis 1894 Goetheplatz, nunmehr benannt nach dem großen deutschen Componisten Richard Wagner (geb. am 22. Mai 1813 zu Leipzig, gest. in Venedig am 13. Februar 1883). In dem Thalia-theater, welches in der Nähe dieses Platzes stand, kam Wagners Oper „Tannhäuser“ am 28. Juli 1857 zur ersten Aufführung.

Riemergasse (I. Bez.) hieß anfangs (so urkundlich 1272) „Bilczersstraße“ nach den Filzmachern und „auf der Hülben“, später Riemer- und Römerstraße. Ersterer Name scheint der ursprüngliche und bezeichnet die Straße als Sitz der Riemer; daraus ist wohl die verderbte Form Römerstraße entstanden.

Ringstraße (I. Bez.) heißt der neue großartige Straßenzug, welcher auf den Gründen des ehemaligen Glacis (s. d.) durch die 1858 begonnene

Stadterweiterung entstand und den Kern des I. Bezirkes rings umschließt. Seine einzelnen Theile heißen: Schottenring, Franzensring, Burgerring, Opernring, Kärntnerring, Kolowratring, Parkring und Stubenring (nirgends aber Ringstraße); an der Nordostseite, gegen den Donaukanal, schließt der Franz Josefs-Quai mit einer Häuserzeile den Ring.

Rittergasse (IV. Bez.), benannt nach dem Hause „zum Ritter“.

Rittergasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Deinhardsteingasse genannt nach dem Bühnenbichter Ludwig Franz Deinhardstein (geb. 1794 in Wien, gest. daselbst 1859).

Rittingergasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 als Fortsetzung der Davidgasse im X. Bez. mit dieser zusammengezoogen.

Robert Hamerlinggasse (XV. Bez.) ist nach dem ausgezeichneten deutsch-österreichischen Dichter Robert Hamerling (geb. am 24. März 1830 zu Kirchberg am Walde in Niederösterreich, gest. in Stiftungthal bei Graz am 13. Juli 1889), der auch längere Zeit in Wien lebte, benannt.

Rochusgasse (III. Bez.), in der Nähe der Pfarrkirche zu Sct. Rochus und Sebastian und nach dem ersten Kirchenheiligen benannt; früher hieß sie Sternungasse.

Rochusgasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Theringgasse (s. d.) nach dem berühmten Rechtsgelehrten Rudolf von Thering.

Rochgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Wiener Rathsherrn Hans Roch, welcher am 11. Juli 1408 auf Befehl Herzog Leopolds IV. zugleich mit dem Bürgermeister Konrad Vorlauf und dem Rathsherrn Konrad Ramperdorfer hingerichtet wurde. (Vgl. Vorlauffstraße.)

Rodaunerstraße (XIII. Bez., Mauer) ist so genannt, weil sie nach dem benachbarten Orte Rodaun führt.

Roesnergasse (XII. Bez., Unter-Weidling), benannt nach dem Erbauer der 1842 bis 1844 ausgeführten Weidlinger Pfarrkirche, Karl Roesner. Bis 1894 hieß die Gasse Kirchengasse.

Nohrbacherstraße (XIII. Bez., Ober- u. Sect. Weit), bis 1894 Kreuzstraße, jetzt nach dem Besitzer der dortigen großen Wagenfabrik benannt.

Nofitanskystraße (IX. Bez.), eine projectierte Straße, benannt zur Erinnerung an Dr. Karl Freiherrn v. Nofitansky (geb. am 19. Februar 1804 in Königgrätz, gest. am 23. Juli 1878 in Wien), seit 1834 Professor der pathologischen Anatomie in Wien, den berühmten Begründer der neueren pathologisch-anatomischen Schule in der Medicin.

Nofasgasse (XII. Bez., Ober- und Unter-Weidling), benannt nach dem hochgeschätzten Augenarzte Anton Oskar von Nofas (geb. am 30. December 1791, gest. am 31. Mai 1855 in Wien). Bis 1894 hieß die Gasse Magleinsdorferstraße.

Nofeggergasse (XI. Bez.) seit 1894 Felsgasse benannt nach Maria Elisabeth von Fels, die 1577 die Herrschaft Simmering besaß.

Nofeggergasse (XVI. Bezirk, Ottakring), benannt nach dem geschätzten deutsch-österreichischen Dichter und Schriftsteller Peter Nofegger (geb. am 31. Juli 1843 zu Alpl bei Krieglach in Steiermark).

Nofengasse (I. Bez.), schon 1371 urkundlich Nofengefelslein genannt.

Nofengasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Rosenthalgasse, weil sie in das Rosenthal führt.

Rosenhügel, Alm, (XVI. Bez.,

Hernals), eine am Rosenhügel gelegene Gasse, wonach sie benannt ist.

Rosenhügelgasse (XVI. Bez., Ottakring), wegen ihrer Lage an dem hier befindlichen Rosenhügel, heißt seit 1894 Zeislergasse nach dem Rechtsgelehrten Franz Echten von Zeisler (1751 bis 1828), Redacteur des bürgerlichen Gesetzbuches.

Rosenhügelstraße (XII. Bez., Hekendorf) heißt so, weil ihre Verlängerung zu dem Rosenhügel (257 m) südwestlich von Hekendorf führt; letzterer, schon außerhalb des Gemeindegebietes von Wien gelegen, hat seinen Namen von der ausgedehnten Rosencultur, die namentlich in früherer Zeit ihn zierte.

Rosenthalgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), weil sie in das Rosenthal führt, so genannt; bis 1894 hieß sie Nofengasse.

Rosinagasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Artariagasse nach Dominik Artaria (1775 bis 1842), dem Begründer der renommierten Kunst- und Landartenhandlung, benannt.

Rosmaringasse (I. Bezirk) ist seit alter Zeit nach den Rosmarinweiden benannt, die vormalig hier gepflanzt wurden.

Rossau, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seitdem ein Theil des IX. Bez. Alsergrund. Die nächste Strecke längs der Donau vom Werderthor aufwärts hieß zuerst der „obere Gries“ (vgl. Salzries) oder der „obere Werd“ (vgl. Wörth und Leopoldstadt). Auf diesem oberen Werd lag das hinsichtlich seiner Entstehung hoch in das Mittelalter hinaufreichende Fischerdörfchen oder die alte Fischervorstadt. Ein Theil des oberen Werds bekam den Namen Rossau, weil hier die Schiffer ihre Zugrosse weiden ließen und trankten (daher 1368 die „Rossstrenk“). Die Ableitung

des letzteren Namens von Rosen, welche in der Au gefunden wurden (daher eigentlich „Rosenau“) oder gar von den Fröschen (also „Froschau“) ist zu vermeiden.

Rossauerlande (IX. Bezirk), soviel als Landungsplatz längs der Rossau, wo schon in frühester Zeit die Brennholzzillen landeten; der obere Theil zwischen dem Stroheck (bei der heutigen Brigittabrücke) und der Pramergasse hieß früher „Am Badergries“ nach den daselbst 1646 errichteten Badstuben (Gries soviel als Sand, Strand), die Fortsetzung bis zur sogenannten Kumpelmaut hieß „Auf der Scheiben“.

Rothehausgasse (IX. Bez.), benannt nach dem umfangreichen „Rothen Hause“ in dieser Gasse.

Rothe Mühlgasse (XII. Bez., Ober-Meidling), benannt nach der „Rothen Mühle“, welche hier einst an Stelle der Kaserne stand. Bis 1894 hieß die Gasse Ferdinandsgasse.

Rothenhofgasse (X. Bezirk), benannt nach dem daselbst früher befindlichen „Rothen Hof“, welcher schon zu Kaiser Karls VI. Zeiten als Jagdschloß gedient haben soll. Mit ihr ist seit 1894 die Redtenbacherstraße im X. Bezirk, Inzersdorf, als ein Straßenzug zusammengezogen.

Rothenlöwengasse (IX. Bez.), benannt nach dem Hauschilde „Zum rothen Löwen“.

Rothensterngasse (II. Bez.), benannt nach dem Hauschilde „Zum rothen Stern“.

Rothenthurmstraße (I. Bez.), wegen ihrer starken Steigung vormalig „Auf dem Steig“ genannt; der spätere Name kommt daher, daß sie auf den „Rothen Thurm“ zuführte, ein wichtiges Befestigungswerk auf der Nordostseite der Stadt. 1360 wird sie urkundlich

„Apud ruffum turrim“, „Beim rothen Thurm“, genannt. Durch letzteren führte das Rothenthurmtbor zum Donaucanal, welches von Kaiser Maximilian I. 1511 erneuert wurde. Nach dem Rothen Thurm hieß auch ein Stück der Stadtmauer die Rothenthurmbastei.

Rotheberggasse (XIII. Bez., Lainz), nach dem daselbst gelegenen Hügel „Rotheberg“ genannt; bis 1894 hieß sie Gärtnergasse.

Rothebühlstraße (XVI. Bezirk, Ottakring) hat ihren Namen von dem Ried Rothebühl, zu dem sie führt.

Rothe Hof (VIII. Pfarrbezirk, Mariahilfergasse), ein umfangreiches Gebäude, welches den Namen des alten „Rothen Hofes“ in der heutigen Josefstädterstraße erhalten hat. Letzterer, ein Besizthum des Schottenklosters, führte seinen Namen wahrscheinlich deshalb, weil er in dem ausgerodeten Buchenwalde, der einst diese Gegend bedeckte, entstand, also ursprünglich „Rodehof“; eine andere Ableitung bezieht sich auf die roth angestrichenen Rauchfänge des Gebäudes.

Rotheberggasse (I. Bez.) bildete in alter Zeit die Wallgasse an der Stadtmauer; sie wird 1378 urkundlich als Radgasse erwähnt, später hieß sie das Rothebühl.

Rothebergstraße (V. Bez.), benannt nach dem Grafen Leonhard v. Rotheberg und Panthen (geb. 1773, gest. zu Wien am 11. Juni 1842), General, Rathgeber des Erzherzogs Karl bei der Armee-Reorganisation, Verfasser der „Anleitung zur höheren Kriegskunst“, Redacteur und Gründer der „Österr. militärischen Zeitung“. Er war Major bei Aspern, focht bei Leipzig, starb als Feldmarschalllieutenant und Inhaber des 12. Infanterie-Regimentes. Bis 1894 hieß die Straße Breitenfurterstraße.

Rottmayergasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach dem Maler Joh. Mich. Rottmayer von Rosenbrunn. Von ihm stammen verschiedene Gemälde in der Stephanskirche, Peterskirche, Franziskanerkirche, Ruprechtskirche, Karlskirche, Paulanerkirche, im Rathssaale in der Wipplingerstraße, in der Viechtenstein-Gallerie in der Rossau, im großen Saal in Schönbrunn, im kunsthistor. Museum. — Bis 1894 hieß die Gasse Quellungasse.

Rubensgasse (IV. Bezirk), benannt zu Ehren des großen niederländischen Malers Peter Paul Rubens (geb. am 28. Juni 1577 zu Köln, gest. am 30. Mai 1640 zu Antwerpen), von dem das k. k. kunsthistorische Hofmuseum in Wien eine große Zahl von Meisterwerken besitzt.

Ruckergergasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling) führt ihren Namen von dem Ruckerhofe in derselben.

Rückertgasse (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Schulgasse, nunmehr benannt nach dem berühmten deutschen Dichter Friedrich Rückert (geb. am 16. Mai 1789 zu Schweinfurt, gest. auf Neuseß bei Koburg am 31. Jänner 1866).

Rüdenberggasse (III. Bezirk) führt den Namen nach dem herzoglichen Rüdenhause (auf dem Grunde des heutigen Hauses Nr. 16 in der Dietrichgasse), dessen Bestand in die Babenberger Zeit hinaufreichen soll. In diesem Hause mußte die Gemeinde Erbberg die herzoglichen Jagdhunde (Rüden) auf ihre Kosten unterhalten. Später wurde diese Last in eine jährlich Abgabe von 150 Gulden reluiert, welche erst Kaiserin Maria Theresia 1749 der Gemeinde gänzlich erließ.

Rüdigergergasse (V. Bezirk) führt ihren Namen zu Ehren des Grafen

Rüdiger von Starhemberg, des berühmten Commandanten Wiens während der zweiten Türkenbelagerung (gest. 1701).

Rudolfsnergasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), bis 1894 Langegasse, nunmehr nach der in der Gasse (Nr. 49 bis 52) befindlichen Krankenanstalt „Rudolfsnerhaus“ benannt.

Rudolfsberggasse (III. Bezirk), in ältester Zeit „Im Gerstenbauch“, dann bis 1862 Haltergasse genannt, ein Name, der an den vormaligen ländlichen Charakter dieser Gegend erinnert, da noch der „Halter“ (Hirt) das Vieh auf die Weide trieb; ihren gegenwärtigen Namen führt die Gasse nach dem daselbst befindlichen Rudolfs-Spital, welches zu Ehren des im Jahre 1889 verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf benannt ist.

Rudolfsberggasse (X. Bezirk, Inzersdorf), seit 1894 mit der Franz Josefs-gasse in Inzersdorf unter dem Namen Hardtmuthgasse (s. d.) ein Straßenzug.

Rudolfsberggasse (XII. Bezirk, Hagen-dorf), seit 1894 Boergasse (s. d.), genannt nach dem berühmten Arzte Luc. Joh. Boër (1751 bis 1835).

Rudolfsberggasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), seit 1894 Kfmayergasse genannt nach dem berühmten Tonsetzer Ignaz Kfmayer (geb. 1790).

Rudolfsheim, der XIV. Bezirk Wiens, welcher aus den bis Ende 1891 selbständigen Ortsgemeinden Rudolfsheim und Sechshaus gebildet wurde; Rudolfsheim selbst entstand aus der am 1. December 1863 vollzogenen Vereinigung der bis dahin selbständigen Dörfer Braunhirschen, Reindorf, Rüstendorf und wurde zu Ehren des österreichischen Kronprinzen Erzherzog Rudolf (gest. am 30. Jänner 1889) benannt.

Rudolfsheimerstraße (XIII. Bez., Penzing) heißt seit 1894 ein Theil der Märzstraße (s. d.).

Rudolfsplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, zu Ehren des verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf benannt.

Rudolfstraße (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Draskovichgasse genannt, wahrscheinlich nach Johann Grafen Draskovich (gest. 1613 in Preßburg), Ban von Kroatien, Kaiser Rudolfs II. Kämmerer, welcher mit Auszeichnung gegen die Türken stritt und in dem Aufstande Bocskais Kroatien in der Treue gegen den Kaiser bewahrte.

Rudolfstraße (XIII. B., Ober-St. Veit), seit 1894 Glasauerstraße.

Rudolfstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Johnstraße benannt nach dem k. k. Feldzeugmeister Franz K. Freiherrn von John (1815 bis 1876).

Rupertusplatz (XVII. Bez., Dornbach), bis 1894 Kirchenplatz, nunmehr benannt zur Erinnerung an den hl. Rupertus, dem hier eine Zelle erbaut wurde.

Ruprechtsplatz (I. Bez.), benannt nach der Kirche des hl. Rupert

oder Ruprecht, der ältesten Kirche Wiens. Sie wird urkundlich zuerst 1161 als Kapelle genannt; 1462 wurde sie von Georg von Auersperg erneuert. Der heutige Ruprechtsplatz war 1374 noch ein Friedhof.

Ruprechtsstiege (I. Bez.), eine Stiegegasse, welche von der Kohlmessergasse zum Ruprechtsplatz und zur Ruprechtskirche führt.

Rußpöckgasse (XIII. Bez., Hacking), nach Thimo von Rußpöck, Besitzer der Herrschaft Hacking im 14. Jahrhundert, benannt; bis 1894 hieß sie Brückengasse.

Rustendorf, vormalig ein selbständiges Dorf, welches am 1. December 1863 mit den Ortshaften Braumhirschen und Reindorf zu dem Vororte Rudolfsheim (s. d.) vereinigt wurde. Seinen Namen hatte es von den einst dort befindlichen Ulmen oder Rüstern (mundartlich Rusten) erhalten.

Rüstengasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), nach dem Riede „Rusten“ (von den Ulmen oder Rüstern, mundartlich Rusten, vgl. Rustendorf) benannt.

Ruthgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling) hieß bis 1894 Feldgasse.



Sackengasse u. Sachsenplatz (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an die Anwesenheit der sächsischen Armee in Wien und Umgebung, welche nach der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 sich auf Wien zurückgezogen hatte.

Sackengasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Testarellogasse genannt nach dem Domherrn und Chronisten Johannes Mathias Testarello (gest. 1693).

Sackgasse (I. Bez.), eine alte Gasse mit nur einem Eingange.

Sackgasse (XII. Bez., Gaudenzsdorf), seit 1894 Haebergasse nach dem verstorbenen Armeniarzte Dr. Haeber.

Sackgasse (XII. Bez., Ober-Meidling) heißt seit 1894 Marinonigasse.

Sackgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Bergenstammgasse nach dem Wiener Alterthumsforscher Alois Groppenberger Edlen v. Bergenstamm (1754 bis 1821).

Eackgasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Zappertgasse nach dem verstorbenen Industriellen Karl Zappert in Sechshaus.

Eackgasse (XVIII. Bez., Gerstthof), seit 1894 Schalkgasse nach dem verstorbenen Grundbesitzer Ignaz Schalk in Gerstthof.

Eackgasse (XVIII. Bez., Pögleinsdorf), seit 1894 Schwendenweingasse genannt nach dem verstorbenen Oberbaurathe Aug. Schwendenwein, Wohlthäter in der Gemeinde.

Eaillergasse (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Lindauergasse nach Andreas Lindauer, der um 1530 einen Theil des Freihofes in Ottakring von Kaiser Ferdinand I. als Geschenk erhielt.

Calesianergasse (III. Bez.). Infolge eines Gelübdes erbaute Kaiserin Amalia Wilhelmine, Witwe nach Josef I., auf der von ihr erkauften Besitzung des Dr. Quarient das Kloster und die Kirche „Maria Heimsuchung“ auf dem Rennweg für Klosterfrauen des hl. Franciscus Salesius (Salesianerinnen), welche sie von Brüssel nach Wien zur Erziehung adeliger Mädchen berufen hatte. Die Grundsteinlegung fand am 13. Mai 1717, die Einweihung des Baues am 13. Mai 1719 statt. Die Salesianergasse führt vom Heumarkt unmittelbar auf das Kloster. Bis 1862 hieß sie Waagegasse, weil sich früher hier die Waage für die Heuwagen befand, welche auf dem Heumarkte zusammenfamen.

Calierigasse (XVIII. Bez., Gerstthof), bis 1894 Weinberggasse, nunmehr benannt nach Antonio Calieri, k. k. Hofkapellmeister und Operncomponisten (geb. am 19. August 1750 in Legnago, gest. am 7. Mai 1825 in Wien).

Salmannsdorf, Ortsgemeinde,

Um 1. Aufl., Namebuch der Stadt Wien.

von welcher seit Anfang 1892 ein Theil zum XVIII. Bez. Wiens gehört; Dorf eines Salmanns; ahd. sala, rechtskräftig förmliche oder obrigkeitliche Übergabe eines Gutes, davon Salung und Salmann (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch II. Bd., S. 250); Salmann hieß der adelige oder freie Mann, der die Salung vollzog, er war also der Verleiher eines solchen Gutes. (H. Gotthard, Über die Ortsnamen in Oberbayern, S. 45). Der Sage nach soll der älteste Besitzer des Herrenhauses im Orte (vormals Nr. 13) Salmann oder Salomon geheißten haben und nach ihm das Dorf benannt worden sein.

Salmannsdorferstraße (XVIII. Bez., Salmannsdorf) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Salmannsdorf zur Wahrung dieses Ortsnamens.

Salmgasse (III. Bez.), im Mittelalter „Auf der Neustift“, 1775 Gemeindegasse und so noch vor 4 Jahrzehnten, weil sich hier das erste Gerichtshaus der Gemeinde Landstraße befand (neu Nr. 39), welches 1806 von Josef Tschernich angekauft und zu einem Geschäftshause eingerichtet wurde. Darauf ward 1812 ein neues Gemeindegasthaus (vgl. Gemeindepalay) erbaut. Das spätere Palais des Fürsten Salm (neu Nr. 8) war zu Ende des vorigen und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts Eigenthum des Fuhrmannes und späteren Großhändlers Neumann. Dasselbe gelangte hierauf in den Besitz des Fürsten Eszterházy, welcher den englischen Park anlegte. In der Folge wurde Erzherzog Karl Eigenthümer und schließlich Fürst Salm.

Salvatorgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von der St. Salvatorkirche. Ursprünglich von Otto Haymo als Hauskapelle zu Ende des 13. Jahr-

hundert erbaut, erscheint sie urkundlich zuerst 1301. Nachdem Herzog Friedrich 1316 das Familienhaus der geächteten Haymo der Gemeinde Wien geschenkt und diese dahin das Rathhaus verlegt hatte, wurde die Kapelle 1360 vergrößert, 1361 neu geweiht und für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt. Wegen der von dem Volke fälschlich gebrauchten Benennung „Ottenheim-Kapelle“ wurde sie 1545 mittelst päpstlicher Bulle zu Ehren des Salvators geweiht. Seit 15. October 1871 wurde die Kirche auf Antrag des Gemeinderathes Johann Umlauf (gest. 1889) den Altkatholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes überlassen, worauf der Cardinal-Erzbischof von Wien dieselbe mit dem Interdict belegte.

Salzachstraße (II. Bez.), eine im Entstehen begriffene Straße der Donaustadt (s. d.), benannt nach der Salzach, dem größten Zuflusse des Inns.

Salzgasse (I. Bez.) war in alter Zeit wie der Salzgries Sitz der „Salzer“ oder Salzhändler.

Salzgries (I. Bez.) bezeichnet seit alter Zeit die sandige Uferstelle (daher: Gries) am rechten Ufer des Donaucanals, wo die Salzschiffe landeten und von den sogenannten „Salzern“ der Salzhandel betrieben wurde. 1302 wird diese Gegend urkundlich schlechthin „An dem Gries“, 1342 „Am Salzpübel“ genannt (ahd. puhil, Bühl, Anhöhe, Hügel, im Volksmunde auch für Böschung gebraucht).

Salzthorgasse (I. Bez.) erinnert durch ihren Namen an das alte Salzthor in der Wiener Stadtmauer, welches bis 1529 so genannt wurde; später neu aufgebaut erhielt es den Namen Fischerthor; letzteres wurde 1860 demolirt.

Sampogasse (XIII. Bez., Breitensee), bis 1894 Schmelzgasse, nunmehr nach Ludwig von Sampo benannt, Schlossbesitzer und 1774 Erbauer der Kapelle in Breitensee.

Samptwandnergasse (XIII. Bez., Hütteldorf), bis 1894 Friedhofstraße, jetzt benannt nach dem verdienstvollen Pfarrer in Hütteldorf, Samptwandner, der während der ersten Türkeninvasion gefangen und wahrscheinlich ermordet wurde.

St. Annahof (I. Bez., Annagasse), ein neuer, 1894 vollendeter Bau, welcher sich auf dem Grunde des ehemaligen St. Annagebäudes erhebt (vgl. Annagasse) und darnach benannt ist.

St. Bartholomäusplatz (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Kirchenplatz, jetzt nach der daselbst befindlichen Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus benannt.

St. Pöltnerhof (I. Bez., Kreuzerstraße), von den Klosterfrauen zu Tulln, welchen er gehörte, an das St. Pöltner-Kloster verkauft und, als Josef II. das Bisthum 1784 nach St. Pölten übertrug, wieder als Stiftshaus aufgehoben und Privatens käuflich überlassen.

St. Ulrich, s. Ulrich, St.

St. Veit, Ober- und Unter-, bis Ende 1891 zwei selbständige Ortsgemeinden, die nunmehr in den XIII. Bezirk einbezogen sind; benannt nach dem Schutzpatron der Pfarrkirche, dem St. Vitus oder Veit.

St. Veitallee (XIII. Bezirk, Unter-St. Veit) hieß bis 1894 Unter-St. Veiterstraße.

St. Veiterstraße (XIII. Bez., Hieging) ist seit 1894 in die Hauptstraße im XIII. Bezirke einbezogen.

St. Veitgasse (XIII. Bezirk, Unter-St. Veit), bis 1894 Kirchen-

gasse, nunmehr zur Wahrung des alten Ortsnamens St. Veit benannt.

Sandgasse (XIX. Bez., Grinzing), bis 1894 Johannesgasse, jetzt wahrscheinlich nach einer Sandgrube benannt, zu der sie führt.

Sandleitengasse (XVI. Bezirk, Ottakring), nach der in der Nähe befindlichen „Sandleiten“ (Leiten mundartlich für Lehne, Abhang) benannt; bis 1894 hieß sie Dornbacherstraße.

Sandwirthgasse (VI. Bezirk), eine neuere Gasse, welche ihren Namen nach einem Gasthause „Zum Sandwirth“ (d. i. Andreas Hoser) führt.

Satzberggasse (XIII. Bz., Hütteldorf), bis 1894 Schmiedgasse, nunmehr nach dem Satzberge benannt, an dessen südlicher Lehne sie ansteigt.

Schafberg, Am, (XVIII. Bez., Pöckleinsdorf) bezeichnet die Lage am Schafberge.

Schafberggasse (XVIII. Bez., Pöckleinsdorf), bis 1894 Badgasse, erhielt ihren jetzigen Namen, weil sie zum Schafberge bei Pöckleinsdorf hinaufführt.

Schäffergasse (IX. Bez.), sie entstand 1778 aus der Vereinigung der Anker- und Kapauergasse und ist nach dem Bürger und Schneidermeister Johann Michael Schäffer benannt, welcher 1845 testamentarisch sein gesamtes ansehnliches Vermögen zu einer Stiftung für verarmte Wiener Bürgertöchter bestimmte.

Schalkgasse (XVIII. Bezirk, Gersthof), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Ignaz Schalk, Besitzer großer Grundcomplexe daselbst, welcher der Gemeinde einen großen Theil dieser Gründe unentgeltlich überließ.

Schanzel oder **Schänzel**, eigentlich „Am Schanzel“, eine Uferstrecke am Donaucanal, wo bei einer kleinen

Schanze von Kaiser Ferdinand III. nach dem weisfällischen Frieden am 14. October 1648 das Schanzelthor eröffnet wurde. Sie dient seit langem als Obstmarkt, da hier die von Oberösterreich auf der Donau kommenden Obstzillen landen und ist im Volke noch heute unter dem Namen Schanzel bekannt.

Schanzstraße (XIII. Bez., Breitenfee), bis 1894 Wienerstraße, jetzt nach der Schmelzer Schanze benannt, an der sie vorüberfährt.

Schauflergasse (I. Bez.), urkundlich Sauphelucken, im 15. und 16. Jahrhundert (so 1547) Schauflerlucken; der Name ist unerklärt.

Schaumburgergasse (IV. Bz.) erinnert mit ihrem Namen an den alten Schaumburgergrund (s. d.).

Schaumburgergrund, von 1813 bis 1850 eine eigene Vorstadt, seither ein Theil des IV. Bez. Wieden. Hanns von Schanmburg hatte schon 1450 einen Besitz auf dem Grunde „vor dem Kernertor“ (an der Wiedener Hauptstraße), doch schon 1559 starben die Schaumburger im Mannesstamme aus. Der Gründer des Schaumburgerhofes war zur Zeit Kaiser Karls VI. der Hofkammerpräsident Gundacker Thomas Reichsgraf von Starhemberg, welcher die Besitzungen seiner Vorfahren durch Ankauf umfangreicher Grundstücke in der Gegend „am Praiten Ager“ und „am Silberack“ erweiterte. Dieser ganze Schaumburgergrund wurde 1813 als Vorstadt erklärt.

Schaumburgerhof (IV. Bez., Wiedener Hauptstraße Nr. 67), benannt nach dem alten Adelsgeschlechte der Schaumburger (vgl. Schaumburgergrund).

Schaumburgerstraße (X. Bz., Inzersdorf) heißt zusammen mit der

Marzergasse in Inzersdorf seit 1894 Trostgasse nach dem am 1. Jänner 1893 verstorbenen Michael Trost, ehemaligem Vorstände des X. Bezirkes.

Scheibenbergstraße (XVIII. Bz., Gersthof und Pöckleinsdorf), 1894 entstanden aus der Zusammenziehung der Friedhofgasse in Gersthof mit der Schönbrunnerstraße in Gersthof und Pöckleinsdorf und nach dem nahegelegenen Nied Scheibenberg benannt.

Scheibengasse (XIX. Bezirk, Unter-Döbling), bis 1894 Berggasse, nunmehr nach dem Scheibenried daselbst benannt.

Schelleingasse (IV. Bez.), benannt nach dem Maler Karl Schellein, welcher lange Zeit Vorstand der Gemäldere Restauriererschule im k. k. Belvedere war.

Schellhamnergasse (XVI. Bz., Ottakring), bis 1894 Laudongasse, nunmehr mit der Fuhrmannsgasse (XVIII. Bez., Hernals) zusammengezogen und benannt nach dem Oberleutnant Schellhammer, dem Mitbegründer des Filial-Invalidenhauses in Ottakring 1791.

Schellingergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Benedikt Schellingergasse nach dem Bürgermeister von Braunhirschen, Benedikt Schelling (gest. am 20. März 1875), auf dessen Anregung sich die Gemeinden Braunhirschen, Rustendorf und Reindorf 1863 zu der großen Gemeinde Rudolfsheim (s. d.) vereinigten.

Schellinggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten deutschen Philosophen Friedrich Wilhelm Josef von Schelling (geb. am 27. Jänner 1775 zu Leonberg in Württemberg, gest. am 20. August 1854 zu Regaz in der Schweiz).

Schenkenstraße (I. Bez.) hieß bis in die Sechzigerjahre „Hintere

Schenkenstraße“, während die heutige Bankgasse (s. d.) die „Vordere Schenkenstraße“ war. Erstere erscheint zuerst urkundlich 1310 als Mentlerstraße, d. i. Straße der Mantelmacher.

Scherzergasse (II. Bez.), benannt nach dem Reisenden Dr. Karl von Scherzer (geb. am 1. Mai 1821 in Wien), welcher die Weltreise der österreichischen Fregatte Novara 1857 bis 1859 mitgemacht und einen großen Theil des Reiserwerkes gearbeitet hat. Gegenwärtig ist er k. und k. österr.-ungar. Generalconsul in Genoa.

Schiffamtsgasse (II. Bezirk), benannt nach dem kaiserlichen obersten Schiffamt, welches seit 1655 in dieser Gegend (an Stelle des Hauses Nr. 45 in der oberen Donaustraße) sich befand. Im Vogelperspectivplane von 1683 finden wir dieses Gebäude als Telonium Navigis bezeichnet. — Das kaiserliche Schiffamt war schon 1508 unter dem Titel „Wasserrecht“ errichtet worden.

Schiffgasse, Große u. Kleine, (II. Bez.) erinnern mit ihrem Namen an die Schifffahrt auf der Donau.

Schiffmühlenstraße (II. Bez., Kaisermühlen) führt ihren Namen nach den Schiffmühlen, welchen die ganze Ansiedlung „Kaisermühlen“ ihre Entstehung verdankt.

Schikanederbrücke, ein 1830 eröffneter Kettensteg über die Wien, welcher den IV. und VI. Bezirk miteinander verbindet und wegen des nahen Theaters an der Wien nach dessen Begründer E. Schikaneder benannt ist (vgl. Schikanederstraße).

Schikanederstraße (IV. Bez.) verdankt ihren Namen dem Wiener Theaterdirector Emanuel Schikaneder (gest. 1812), welcher zuerst Besitzer des im Jahre 1786 eröffneten Theaters im sogenannten Freihaufe auf der Wieden war, welches aufgelassen wurde,

als Schikaneder das von ihm erbaute Theater an der Wien 1801 eröffnete.

Schillergasse (I. Bez.), eine neue Gasse, die zum Schillerplatz (s. d.) führt und darnach benannt wurde. Seit 1894 heißt sie Makartgasse nach dem berühmten Maler Hans Makart (geb. am 29. Mai 1840 zu Salzburg, gest. am 3. October 1885 in Wien).

Schillergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Viertelergasse genannt nach dem Pädagogen Michael Vierthaler (1758 bis 1827), Director des Waisenhauses in Wien.

Schillerhof (I. Bez.), ein großer Neubau, dessen Hauptfront dem Schillerplatz (s. d.) zugekehrt ist.

Schillerplatz (I. Bez.), ein neuer Platz, benannt zu Ehren des großen Dichters Friedrich Schiller, dessen von Professor Johannes Schilling in Dresden modellirtes Standbild hier am 10. November 1876 enthüllt wurde.

Schillingergasse (XIII. Bez., Speising), bis 1894 Feldgasse, jetzt nach dem verstorbenen verdienstvollen Gemeinderathe von Speising, Schilling, benannt, der auch als Wohlthäter bekannt war.

Schindlergasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Bergsteiggasse, nunmehr benannt zur Erinnerung an den Wiener Landschaftsmaler Jakob Emil Schindler (geb. zu Wien am 15. Juli 1842, gest. auf Sylt am 9. August 1892).

Schlachthausgasse (III. Bez.), benannt nach dem in ihr gelegenen, 1880 erbauten Schlachthause.

Schlagergasse (IX. Bez.), zur Erinnerung an Dr. Ludwig Schlager (gest. am 24. Juli 1885), ehemaligen Director der im IX. Bezirke (Lazarethgasse) befindlichen Landes-Irrenanstalt, benannt.

Schleismühlgasse (IV. Bez.); die Schleismühle, im Volksmunde Froschlackennühle genannt und vom Mühlbache, einem künstlichen Arme der Wien betrieben (vgl. Heumühlgasse), bestand schon im 16. Jahrhunderte und wird 1582 urkundlich genannt. Sie war die erste Waffen-Schleif- und Poliermühle Wiens, erhielt 1582 von Kaiser Rudolf II. Befreiung von allen Steuern und Frohndiensten, und Kaiser Leopold I. erhob sie zu einem Adelsitz mit dem Prädicate „Mühlfeld“. Allmählich entwickelte sie sich zu einer kleinen Gemeinde Schleismühle oder Mühlfeld, welche 1793 1200 Einwohner zählte. Im Jahre 1786 gieng dieselbe durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Wien über. Die Gasse, welche früher in eine obere und untere Schleismühlgasse getheilt war, führt ihren Namen nach der alten Gemeinde Schleismühle.

Schlickgasse und **Schlickplatz** (IX. Bez.) führen ihre Namen nach dem 1856 hier erbauten Palais des Generals der Cavallerie Grafen Schlick, welcher der erste Ansiedler in Neu-Wien war.

Schlöglgasse (XII. Bez., Hagen-dorf), benannt zur Erinnerung an den Wiener Volkschriftsteller Friedrich Schlögl (geb. am 7. December 1821 zu Wien, gest. daselbst am 7. October 1892). Bis 1894 hieß die Gasse Hiegingerstraße.

Schlößelgasse (VIII. Bez.), benannt nach dem Gasthause „zum goldenen Schlößel“, welches wieder nach seinem Eigenthümer Schlößel den Namen führte.

Schloßgasse (V. Bez.), so benannt, weil sie auf dem Grunde des ehemaligen Gartens des Margarethen-Schlosses (s. Margarethen), welche beide der Wiener Stadtmagistrat 1727

ankaufte, bald nach dieser Besitzveränderung eröffnet wurde.

Schloßgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 nach dem Nied „Osterleiten“ die Osterleitengasse benannt.

Schlüsselgasse (IV. Bez.), im Jahre 1778 eröffnet und nach dem daselbst befindlichen Hause „zu den zwei weißen Schlüsseln“ benannt.

Schmalzbofsgasse (VI. Bez.), benannt nach dem Hause eines ehemaligen reichen Schmalzhändlers, welches noch vor kurzer Zeit daselbst stand und der Schmalzbof (Dr.-Nr. 3) hieß. Jetzt befindet sich an dieser Stelle der israelitische Tempel im VI. Bez.

Schmeckenderwurmbof (I. Bez., Wollzeile und Bäckerstraße); nach dem alten Hauschilde, welches ein Krokodil darstellte, benannt. Der Name kommt schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts vor. Der Zusatz „schmeckend“ (im Wiener Volksmunde soviel als „riechend“) wird durch folgende sagenhafte Überlieferung erklärt: Ein Student soll in den Nachen des blechernen Krokodils einen Blumenstrauß als Gruß an seine Geliebte gesteckt haben. Die Wiener nannten das Thier, das gewissermaßen an den Blumen roch, den „schmeckenden Wurm“ und das Haus „das Schmeckende-Wurmhaus“.

Schmelz, die od. „auf der Schmelz“, die vom Neubaugürtel gegen Breitensee ansteigende unverbaute Fläche, so genannt von mehreren Schmelzarbeiten, welche vormals nur hier verrichtet werden durften.

Schmelzbrücke (XIV. Bez., Rudolfsheim und XV. Bez.) überbrückt die Elisabeth-Westbahn und stellt die Verbindung Rudolfsheims mit der Schmelz her.

Schmelzer Friedhofstraße (XV. Bez.), nach dem nunmehr aufgelassenen Schmelzer Friedhofe benannt (vgl. Schmelz); bis 1894 hieß sie einfach Friedhofstraße.

Schmelzgasse (II. Bez.), sie hieß vormals „Dfengasse“ oder „die Gegend bei der Inslichtschmelz“, woraus der heutige Name entstand. Im ersten Straßenschema heißt sie „Brunngasse“.

Schmelzgasse (XIII. Bez., Breitensee), seit 1894 Sampoogasse nach Ludwig von Sampo benannt, Schloßbesitzer und 1774 Erbauer der Kapelle in Breitensee.

Schmelzgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), so benannt, weil sie vor Erbauung der Westbahn auf die Schmelz (s. d.) führte; seit 1894 heißt sie Lehnergasse nach dem verstorbenen Michael Lehner, Schuldirektor im XIV. Bez., Ehrenbürger von Rudolfsheim.

Schmerlinggasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 mit der Wichtelgasse (XVI. Bez., Ottakring) zu einem Straßenzuge vereinigt.

Schmidgasse (VIII. Bez.) erhielt ihren Namen nach dem 1884 verstorbenen Vorstände der Gemeinde Josefstadt, Josef Schmid, welcher zum Aufblühen dieses Stadttheiles sehr viel beitrug.

Schmidgasse (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Messerschmidtgasse genannt nach dem Wiener Bildhauer Franz Xaver Messerschmidt (1732 bis 1783).

Schmidgunstgasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt zum Andenken an den ersten Bürgermeister des Ortes, Georg Schmidgunst. Bis 1894 hieß sie Dorfgasse.

Schmiedgasse (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Satzberggasse genannt nach dem Satzberge, an dessen südlicher Lehne sie ansteigt.

Schmiedgasse (XIII Bez., Penzing), seit 1894 Beckmannngasse genannt nach dem Wiener Hofschauspieler Friedrich Beckmann (1803 bis 1866).

Schmöllergasse (IV. Bez.), 1836 eröffnet und nach dem Privaten Josef Schmöllert benannt.

Schnirkgasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Ingenieur Friedrich Schnirk (geb. zu Patok an der Eger 1791, gest. zu Wien am 25. November 1868), dem Erfinder des Hängebrückensystems und dem Erbauer der Kettenbrücke für die Verbindungsbahn in Wien.

Schöffelgasse (XVIII. Bezirk, Gersthof) ist benannt nach Josef Schöffel (geb. am 29. Juli 1832 zu Příbram), welcher zuerst k. k. Officier war, dann aber sich der Politik widmete; er machte sich besonders verdient durch einen energischen Kampf, 1870 bis 1873, durch welchen er den durch einen Vertrag der Regierung mit dem Holzhändler Moriz Hirsch gefährdeten Wienerwald rettete, weshalb ihm auf der Purkersdorfer Höhe (jetzt Schöffelwarte) ein Denkstein errichtet wurde.

Schöllershof (II. Bez., zwischen der Oberen Donaustraße und der Negerlegasse), benannt nach dem Besitzer, dem Großindustriellen Schöllert.

Scholzgasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den trefflichen Wiener Romiker Wenzel Scholz (geb. zu Brigen am 28. März 1787, gest. in Wien am 5. October 1857).

Schönbrunn, kaiserliches Lustschloß im XIII. Bezirke Wiens, benannt nach dem vom Kaiser Mathias (1612—1619) entdeckten „Schönen Brunnen“ im Garten, dessen Wasser seit Kaiser Josef II. in der Wiener Hofburg verwendet wurde. Die Anhöhe, vor welcher heute Schönbrunn liegt, hieß 1187 Chaternberch, 1216

Chaternberg, Katerburg, wovon später durch volksethmologische Umbenennung die waldbedeckte Anhöhe das Gatterhölz(e)l genannt wurde. Gewöhnlich wird der Name „Gatterhölz(e)l“ von dem Besitzer des dortigen Schloßschens Egid Gattermeier abgeleitet, welches nach ihm Gatterschloß oder Gatterburg hieß, eine Mühle in der Nähe die Gattermühle und davon der angrenzende Waldbezirk das Gatterhölz(e)l.

Schönbrunner Hauptstraße (XII. Bez., Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling) heißt seit 1894 Meidling-Schönbrunnerstraße.

Schönbrunnerstraße (XVIII. Bez., Gersthof und Pöskleinsdorf), seit 1894 mit der Friedhofgasse (XVIII. Bez., Gersthof) unter dem Namen Scheibenberggasse (s. d.) zu einer Straße vereinigt.

Schönerergasse (XIII. Bezirk, Breitenfee) ist nach dem ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Georg Schönerer benannt.

Schönlaterngasse (I. Bezirk) führt ihren Namen von dem Hauschilde „Zur schönen Laterne“ (alt Nr. 674); in den ältesten Grundbüchern hieß die Gasse „Beim heiligen Creutzerhoff“ von dem anstößenden Heiligenkreuzer Stiftshofe.

Schopenhauerstraße (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Wienerstraße, nunmehr benannt nach dem berühmten deutschen Philosophen Arthur Schopenhauer (geb. am 21. Febr. 1788 zu Danzig, gest. am 21. Sept. 1860 in Frankfurt a. M.).

Schottenbastei (I. Bez.), eine neue Gasse, welche durch ihren Namen an die einst in ihrer Nähe befindliche Schottenbastei erinnert; der letzte Rest derselben wurde 1868 abgetragen.

Schottenfeld, früher eine eigene Vorstadt, seit 1850 ein Theil des VII.

Bezirk's Neubau. Bis 1783 befanden sich hier nur ausgedehnte Felder, welche dem Schottenstifte zu eigen waren, daher der Name Schottenfeld. Bloß an den Säumen dieses Gebietes gegen die Mariahilfer- (damals Penzinger) Straße und gegen Lerchenfeld standen schon zur Zeit Maria Theresias Häuserzeilen. Erst Kaiser Josef II. begründete auf dem Schottenfelde eine ausgedehnte Ansiedlung, welche anfangs Ober-Meußstift (wegen der Lage oberhalb der Vorstadt Neustift, s. d.) hieß.

Schottenfeldgasse (VII. Bez.), die Hauptstraße der vormaligen Vorstadt Schottenfeld und darnach benannt; der Theil am Ausgange gegen die Mariahilferstraße hieß einst „Am Münchsboden“ oder „Münchenboden“ (d. i. Boden der Mönche, als Besitz des Schottenstiftes).

Schottengasse (I. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Schottenkloster. Im Jahre 1155 berief Heinrich Jasomirgott Schottische Benedictiner aus Regensburg nach Wien, erbaute ihnen ein Kloster und eine Kirche zu Ehren unserer lieben Frau und des hl. Georg und übergab ihnen am 1. Mai 1158 die mit einem Spital für Pilgrime in Verbindung gesetzte Stiftung. 1418 übergab Herzog Albrecht V. die Stiftung deutschen Benedictinern, der Name Schottenkloster, Schottenstift ist aber geblieben. 1563 wird die Gasse urkundlich „Zu den Schotten“ genannt.

Schottengasse (XVI. Bezirk, Ottakring), seit 1894 Redtenbacher-*gasse* genannt nach dem Naturforscher Ludwig Redtenbacher (1814 bis 1876).

Schottenhof (I. Bez., Freieung und Schottengasse), ein umfangreicher Gebäudecomplex, welcher das Schottenkloster (s. Schottengasse) und eine Anzahl von Wohntracten, welche vermietet sind, umfaßt.

Schottenring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.) zwischen Franzensring und Franz Josefs-Quai, benannt nach dem in der Nähe befindlichen altberühmten Schottenkloster (vgl. Schottengasse) und dem am Ende der Schottengasse zur Währingerstraße führenden Schottenthor, welches 1314 zuerst urkundlich genannt wird und 1862 bei der Stadterweiterung abgetragen wurde.

Schrankgasse (VII. Bez.), benannt zur Erinnerung an den ehemaligen Bürgermeister-Stellvertreter und Reichsrathsabgeordneten Dr. Ferdinand von Schrant (gest. in Wien am 28. December 1881).

Schrengasse (II. Bez.), im Jahre 1802 eröffnet. Die Gasse verdankt ihren Namen dem Michael Schrey, der zu seinem Hause Nr. 103 noch ein zweites (gegenüber Nr. 107) zu dem Zwecke erbauete, daß zwischen beiden Häusern eine Gasse angelegt werde, welche den Namen Schreygasse erhielt.

Schreyvogelstraße (I. Bez.), zur Erinnerung an den Schriftsteller Josef Schreyvogel (geb. zu Wien am 27. März 1768, gest. daselbst am 28. Juli 1832), welcher durch achtzehn Jahre (bis Ende Mai 1832) als Dramaturg das Wiener Hofburgtheater leitete. Früher hieß die Gasse durch Jahrhunderte der „Kleppersteig“.

Schubertgasse (IX. B.), zu Ehren des berühmten Lieder- und Instrumental-Componisten Franz Schubert (geb. am 31. Jänner 1797 in Wien, gest. daselbst am 19. November 1828) benannt, dessen Geburtshaus in der Nähe, Rusfendorferstraße Nr. 54, sich befindet.

Schubertgasse (XVI. Bezirk, Ottakring) heißt seit 1894 nach dem in der Gasse befindlichen „Katharinenbad“ der Frau Mathilde Schubert (Nr. 9—11) Dampfbadgasse.

Schulerstraße (I. Bez.), nach der Schule zu Sct. Stephan schon 1328 *strata scholae* (Schulstraße) benannt; sonst hieß sie auch „*Hinter Sct. Stephan*“. Albrecht III. gründete 1389 im Hause Nr. 850 (neu Nr. 14) die Juristenschule. An diesem Hause befindet sich seit 1868 eine Gedenktafel folgenden Inhalts: „An der Stelle dieses Hauses stand vom Jahre 1389 bis zum Jahre 1765 die Juristenschule der Universität sammt den zwei Kapellen zu Ehren des heiligen Vvo.“ Diese Gasse ist die vormalige „Große Schulerstraße“; die „Kleine Schulerstraße“ heißt jetzt „*Dougasse*“.

Schulgasse (III. Bez.), seit 1894 *Eslergasse*, genannt nach Konrad von Eslern, welcher 1287 als der erste urkundlich genannte Wiener Bürgermeister vorkommt.

Schulgasse (XI. Bez.), seit 1894 *Drihschützgasse*, nach dem Errichter der nach ihm benannten Sinneringer Schulstiftung, *Drihschütz*.

Schulgasse (XII. Bez., Helden-
dorf), seit 1894 *Pronaygasse*, nach dem Freiherrn von Pronay, welcher in seinem daselbst befindlichen Parke einen großen botanischen Garten anlegte.

Schulgasse (XII. Bez., Ober-
Meidling), seit 1894 *Frauenheimgasse*, nach dem in der Nähe befindlichen Frauenheim.

Schulgasse (XII. Bez., Unter-
Meidling), seit 1894 *Bendlgasse*, benannt nach dem Fabrikanten Bendl, welcher 1834 zuerst in Wien die Dampfkraft in seiner Fabrik einführte.

Schulgasse (XIII. Bez., Baum-
garten), seit 1894 *Selbigergasse* genannt nach dem Prälaten Johann Ignaz Selbiger (1724—1788), dem General-Director des österreichischen Schulwesens und Gründer der Normal-
schulen unter Maria Theresia.

Schulgasse (XIII. Bez., Breiten-
jee), seit 1894 *Hägelingasse*, wahr-
scheinlich benannt nach Franz Karl Hägelin (gest. 1809), niederösterrei-
chischem Regierungsrath und Beisitzer der Bücher-Hofcommission in Wien.

Schulgasse (XIII. Bez., Penzing),
seit 1894 *Diesterweggasse*, genannt nach dem berühmten Pädagogen Friedrich Adolf Wilhelm Diesterweg (1790 bis 1866).

Schulgasse (XIV. Bez., Sechs-
haus), seit 1894 *Storchengasse* (s. d.).

Schulgasse (XVI. Bez., Penzing),
seit 1894 *Rückertgasse*, nach dem berühmten Dichter Friedrich Rückert (1789 bis 1866).

Schulgasse (XVII. B., Hernals),
seit 1894 *Kindermanngasse*, genannt nach dem Schulmanne Ferdinand Kindermann Ritter v. Schulstein (1741 bis 1801), welcher sich an der Aus-
arbeitung der Normal-Schulbücher unter Maria Theresia theilnahmte.

Schulgasse (XIX. B., Grünzing),
seit 1894 *Mannagetttagasse*, nach Dr. Joh. Wilh. Freiherrn von Mannagetta (1588—1666), Leibarzte des Kaisers Leopold I., Besitzer des Trummelhofes in Grünzing.

Schulgasse (XIX. Bez., Unter-
Sievering) ist seit 1894 mit der *Windhberggasse* in *Unter-Sievering* zu einer Gasse zusammengezogen und führt auch diesen Namen.

Schulhof (I. Bez., Pariser-
gasse und Kurrentgasse), hier stand die Cantorei oder das Cantorhaus (die Schule) in der alten Judenstadt.

Schultergasse (I. Bez.); da hier die Waffenschmiede und Schildner (Verfertiger von Schilden) sesshaft waren, hieß sie ursprünglich *Schild-
oder Schildnergasse*, 1319 *Schilter-
gasse*; aus letzterer Form ist später *Schultergasse* entstanden.

Schumanngasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Mitterberggasse, und (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Annagasse, nunmehr benannt nach dem bedeutenden deutschen Tondichter Robert Schumann (geb. am 8. Juli 1810 zu Zwickau, gest. am 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn).

Schüttauplatz und Schüttaustraße (II. Bezirk, Kaiserföhlen) führen ihren Namen nach der Schütta, einer von der Donau aufgeschütteten Au.

Schüttelstraße (II. Bez.) heißt die Straße am linken Donaucanalufer von der Franzensbrücke bis zur Sofienbrücke nach einem Teiche, der sich hier einst befand und wegen der häufig wiederkehrenden Überschwemmungen die Umgegend ungesund machte, weshalb er 1780 gleichzeitig mit dem Fugbache (vgl. Fugbachgasse) verschüttet wurde.

Schwangasse (I. Bez.), benannt nach dem Hause „zum weißen Schwan“ (Nr. 1044, neu 7), welches 1847 ganz neu gebaut wurde und Eigenthum des Fürsten Adolf Schwarzenberg ist.

Schwarzenberggasse (XVII. Bez., Dornbach), wegen des dem Fürsten Schwarzenberg gehörigen Schlosses und Parks in Dornbach so genannt, ist seit 1894 mit der Rosenhügelgasse (XVI. Bez., Ottakring) in die Zeillerrstraße (s. d.) zusammengezogen.

Schwarzenbergplatz (I. Bez.), benannt zu Ehren des Feldmarschalls Fürsten Karl Schwarzenberg (geb. am 15. April 1771 zu Wien, gest. am 15. October 1820 in Leipzig), welcher in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 über Napoleon I. siegte. Seit 1867 ist sein Reiterstandbild auf diesem Plage aufgestellt.

Schwarzenbergstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche aus der inneren Stadt auf den Schwarzenbergplatz führt und darnach benannt ist.

Schwarzspanierhaus (IX. Bez.) heißt das ehemalige Klostergebäude neben der nunmehr aufgelassenen Kirche zu S. Maria de Monte Serrato. Dieselbe wurde 1633 durch Kaiser Ferdinand II. begründet und der Dienst daselbst Benedictinermönchen vom Monserrat in Spanien anvertraut. Da diese spanischen Mönche einen schwarzen Ordenshabit trugen, wurden sie vom Volke die Schwarzspanier zum Unterschiede von den Weißspaniern, den Barfüßern der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche seit 1688 ein Kloster in der Josefstadt besaßen, genannt. Die 1683 abgebrannte Kirche wurde 1690 erneuert; nachdem der Orden der Brüder vom Monte Serrato 1783 aufgehoben worden, ward 1787 die Kirche zu einem Militär-Vettenmagazin umgewandelt.

Schwarzspanierstraße (IX. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Schwarzspanierhaus (s. d.).

Schwechat, Nebenfluß der Donau am rechten Ufer, welcher unterhalb des XI. Bezirkes Wiens in den Canal mündet, um 1030 Suechant, 1040 Swechant, im späteren Mittelalter Swechhent. — Nach ihm heißt der an demselben gelegene Ort Schwechat, von dem nun ein Theil zum XI. Bez. Wiens gehört, urf. 1091 Suechant, 1114 Swechant, das Ala nova der Römer. Der Name Schwechat, in der vollen ahd. Form Suehantä (aha, d. i. Wasser, Fluß) lautend, ist das Particip Praesentis von dem starken Verb suehan, hervorquellen, riechen, übelriechen; er bedeutet also „die Hervorströmende, Hervorstürmende“, „gewiß ein treffender Name für den in der Vorzeit aus weitem Waldgebiete geborenen, damals mächtigen und wilden Bergstrom.“ (Vgl. R. Müller, Neue Vorarbeiten zur altösterreichischen

Ortsnamenkunde in den „Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich“ XX. Jahrg. 1886, S. 83 ff.)

Schwechaterstraße (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Dreherstraße nach dem Gründer des Brauhauses zu Kleinschwechat Anton Dreher.

Schwechaterstraße (XI. Bez.) heißt seit 1894 die Simmeringer Hauptstraße mit der Schwechater Reichsstraße in Kaiser-Ebersdorf, weil sie in der Richtung nach Schwechat führt.

Schwedengasse (II. Bez.), eine neue Gasse, deren Name an das Vordrücken der Schweden unter Torstensson gegen Wien im dreißigjährigen Kriege 1645 erinnert.

Schweglerstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist nach Johann Schwegler benannt, welcher von 1870 bis 1878 Bürgermeister von Rudolfsheim war.

Schweizerhof (I. Bez.), der älteste Theil der k. k. Hofburg, um 1221 von Herzog Leopold dem Glorreichen erbaut; die Leibwache der Regenten aus dem Hause Habsburg bestand im 15. und 16. Jahrhundert aus Schweizern, weshalb man dieselbe die Schweizerwache oder Schweizergarde nannte. Deshalb hieß auch der Theil der Burg, wo die Schweizer ihre Wachtstube hatten, der Schweizerhof.

Schweizerthalsstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit); seit 1894 ist die ehemalige Neustiftgasse in diese Straße einbezogen und führt auch diesen Namen. Letzterer erklärt sich wohl aus dem Schweizerstil, in dem mehrere Villen hier erbaut sind.

Schwendenweingasse (XVIII. Bez., Böglesinsdorf), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Oberbaurathe Aug. Schwen-

denwein, welcher Hausbesitzer in der Gasse war, eine wohlthätige Stiftung von 5000 fl. machte und auch anderweitig sich als Wohlthäter erwies.

Schwendergasse (XIII. Bez., Penzing und XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Marktgasse, jetzt nach dem großen Etablissement Schwender benannt, welches sich in dieser Gasse befindet. Der Begründer desselben, Karl Schwender, starb am 2. December 1866.

Schwertgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von dem Hansschilde „Zu den sieben Schwertern“ (Nr. 357, neu 3); doch war hier vormals auch der Sitz der Schwertfeger, wodurch sich der Name der Gasse und des genannten Hauses erklärt.

Schwibbogengasse (I. Bez.), benannt nach den zwei Schwibbogen, welche sie übersezen.

Schwindgasse (IV. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des berühmten Malers Morig von Schwind (geb. am 21. Jänner 1804 zu Wien, gest. am 9. Februar 1871 in München), von dem Wien bedeutende Kunstwerke in dem k. k. kunsthistorischen Hofmuseum, sowie Wandgemälde im Hofopernhaus besitzt.

Sechshaus, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, jetzt in den XIV. Bezirk Wiens einbezogen, wie Fünfhaus (s. d.) nach den ersten sechs (ursprünglich fünf) Häusern, die schon 1706 vorhanden waren und den Anfang des Ortes bildeten und längere Zeit isoliert standen, benannt. Im 15. Jahrhundert kommt für die Gegend des nachmaligen Sechshaus die Bezeichnung „Oblei“ vor.

Sechshausenstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim und Sechshaus), 1894 aus der Hauptstraße in Rudolfsheim und der Hauptstraße in Sechshaus

zusammengezogen und zur Wahrung des letzteren Ortsnamens so benannt.

Sechshauerstraße (XV. Bez.), so benannt, weil sie nach dem ehemaligen Orte Sechshaus (s. d.) führt. Bis 1894 hieß sie einfach Hauptstraße.

Sechskrügelgasse (III. Bez.), früher Krügelgasse, benannt nach dem Hause Nr. 2 „Zu den sechs Krügeln“.

Sechschimmelgasse (XVIII. Bez., Währing), nach einem Haus-
schilde benannt.

Sechtergasse (XII. Bez., Unter-
Meidling), benannt nach dem ge-
schätzten Tonseker und Hoforganisten
Simon Sechter (geb. zu Friedberg bei
Budweis am 11. October 1788, gest.
zu Wien am 10. September 1867).
Bis 1894 hieß sie Luisengasse.

Seegasse (IX. Bez.) führt ihren
Namen von einem kleinen See (Tümpel),
der sich hier vormals befand. Der
längere, in die Porzellangasse mündende
Theil dieser im rechten Winkel ge-
bogenen Gasse hieß früher „Juden-
gasse“.

Seidengasse (VII. Bez.), früher
Schildkröten-, später Fuhrmannsgasse,
erinnert durch ihren jetzigen Namen
an die Hauptfabrikate des industriellen
Schottenfelds (s. d.), die Seidenbänder.

Seidlgasse (III. Bez.), eine neue
Gasse, zu Ehren des Dichters Johann
Gabriel Seidl, der am 21. Juni 1804
in Wien geboren war und am 18. Juli
1875 daselbst starb, benannt.

Seifertgasse (XIII. Bez., Ober-
Sct. Veit), bis 1894 Kaiser Franz
Josefgasse, nunmehr benannt nach dem
ersten Besitzer der Einsiedelei (s. d.)
in Ober-Sct. Veit, namens Seifert,
welcher viel zur Verschönerung Sct.
Veits beitrug.

Seilergasse (I. Bez.), 1563 ur-
kundlich „Sailerergasse“, führt ihren
Namen, weil hier die Seiler ihre

Waren feilboten. Vordem hieß der
Theil von der Plankengasse bis zum
Lobkowitzplatz Raifgasse; auch der
ältere Name Hungargasse kommt vor.

Seilerstätte (I. Bez.), 1301 ur-
kundlich „auf der seil“, auch Seilerstatt,
früher Seilerspinnstätte, so genannt,
weil hier während der Türkenbelagerung
die Seile für die Kriegsschiffe auf
der Donau gesponnen wurden. 1737
nennt sie noch Pfeffel die Seiler-
spinnstätte.

Seisgasse (IV. Bez.), benannt
zur Erinnerung an Mathias Seis
(geb. am 3. Februar 1783 zu Wien,
gest. daselbst am 30. December 1854),
k. k. Zahlmeister, Gemeinderath von
Wien und Alters-Präsidenten des
Gemeinderathes vom November 1850
bis Februar 1851.

Seitenstettengasse (I. Bez.)
erhielt erst in jüngster Zeit diesen
Namen, als nämlich 1825 der Seiten-
stettenhof neu gebaut wurde; vordem
hatte sie keinen eigenen Namen, sondern
wurde zum alten Riemmarkt gerechnet,
während man den unteren steilen
Abhang „Ragensteig“ (s. d.) nannte.

**Seitenstettenhof, Großer und
Kleiner**, (I. Bez., Ragensteig), von
Albrecht II. für die Marthause zu
Gaming gestiftet und daher „Gaming-
hof“ genannt; 1782 von dem Benedic-
tinerstift zu Seitenstetten in Nieder-
Österreich angekauft.

Seizergasse (I. Bezirk) erhielt
ihren Namen von dem alten Seizerhof
(Nr. 427, neu Nr. 6), welcher auch
Mauerbacherhof genannt wurde. In
diesem Hause befand sich bis 1837
der berühmte Seizerkeller. Im Jahre
1342 wird die Gasse Churbannerstraße
genannt.

Sellenygasse (II. Bez.), benannt
zur Erinnerung an den vorzüglichen
Landschaftsmaler Josef Selleny (geb.

zu Meidling bei Wien am 2. Februar 1824, gest. in Wien am 22. Mai 1875), welcher die berühmte Expedition der Fregatte „Novarra“ um die Erde 1857 bis 1859 mitgemacht und von derselben eine reiche Sammlung von Landschaftsbildern aus allen Zonen und Ländern mitgebracht hat, welche im k. k. kunsthistorischen Hofmuseum aufgestellt sind.

Sellenngasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 Mührengasse.

Sellingergasse (XI. B., Kaiser-Ebersdorf), bis 1894 Obere Quergasse oder Kreuzgasse.

Selzergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach Josef Selzer, welcher 1848 bis 1863 Bürgermeister von Reindorf (s. d.) war.

Sempergasse (X. Bez., Inzersdorf), seit 1894 als Fortsetzung der Leibnizgasse (s. d.) in X. Bez. mit dieser vereinigt.

Semperstraße (XVIII. Bezirk, Währing), bis 1894 Döblingerstraße, nunmehr benannt nach dem Architekten Gottfried Semper (1803 bis 1879), welcher die Entwürfe zum neuen k. k. Hofburgtheater und zu den k. k. Hofmuseen in Wien machte.

Senefeldergasse (X. Bez.), benannt nach dem Erfinder des Stein-drucks Alois Senefelder (geb. am 6. November 1771 zu Prag, gest. am 26. Februar 1834 zu München).

Senfengasse (IX. Bez.) führt nach dem Gasthauschild „Zur goldenen Senfe“ den Namen.

Serravagasse (XIII. Bez., Penzing) hieß bis 1894 Hannovergasse.

Servitengasse (IX. Bez.) führt ihren Namen von dem daselbst befindlichen Kloster und der Kirche der Serviten, zu welcher letzterer 1651 der Grundstein gelegt wurde.

Seumegasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem Dichter

Johann Gottfried Seume (geb. am 29. Januar 1763 zu Poserna bei Weissenfels, gest. am 13. Juni 1810 zu Teplitz), welcher auf seinem „Spaziergang nach Syracus“ auch Wien berührte. — Bis 1894 hieß die Gasse Gemeindegasse.

Seuttergasse (XIII. Bez., Hacking), bis 1894 Wasagasse, nunmehr nach dem am 23. September 1892 verstorbenen Fabriks- und Realitätenbesitzer Karl Friedrich Seutter von Fögen benannt, dessen Haus sich in der Gasse befindet.

Severingasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an den hl. Severinus, den sogenannten „Apostel von Noricum“ (gest. am 8. Jänner 482), welcher der Überlieferung nach die Klosterkirche zu St. Johann am Alserbach gegründet und daselbst seine Bekehrungspredigten gehalten haben soll.

Severinussgasse (XIX. Bez., Unter-Seivering), zur Erinnerung an den hl. Severinus benannt (vgl. Sievering), heißt seit 1894 Fröschelgasse (s. d.).

Siccardsburggasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Architekten August Siccard von Siccardsburg (gest. am 11. Juni 1868), welcher im Verein mit Van der Nüll die Pläne zur neuen Hofoper entwarf. Seit 1894 ist die frühere Heinrichgasse in Inzersdorf mit der Siccardsburggasse vereinigt.

Sickenberggasse (XIX. Bez., Rusdorf), bis 1894 Donaustraße, nunmehr nach dem 1885 verstorbenen Frau; Sickenberg, Fabrikbesitzer in Rusdorf, benannt.

Siebenbrunnensfeld und **Siebenbrunnengasse** (V. Bez.), ersteres vormalig auch Siebenbrunnenswiese genannt; beide führen ihren Namen nach sieben Ziehbrunnen, welche

zur Bewässerung des einst hier bestandenem Küchengartens dienten.

Siebeneichengasse (XIII. Bez., Penzing) führt ihren Namen von sieben Eichen, welche in früherer Zeit hier standen.

Siebensterngasse (VII. Bez.), vormalig nach dem Eckhause „zu den sieben Schwaben“ die Schwabengasse geheißt, führt ihren jetzigen Namen nach dem Hause Nr. 21 „zu den sieben goldenen Sternen.“

Siegelgasse (III. Bez.), 1775 Zwerchgasse d. i. Quergasse; später hieß sie Spiegelgasse nach dem sogenannten Spiegelmacherhaus, in welchem der bürgerliche Spiegelmacher Christian Wilkenhausen 1780 sein Geschäft ausübte.

Sievering, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, welche seit Ende 1891 dem XIX. Bez. Wiens einverleibt sind, um 1150 Suveringiu, 1187 Suiveringen; der Sage nach von dem hl. Severinus, dem sog. „Apostel Noricum“ gegründet.

Sieveringerstraße (XVIII. Bez., Neustift am Walde), seit 1894 Rathstraße nach der alten Familie Rath in Neustift am Walde benannt.

Sieveringerstraße (XIX. Bez., Ober- und Unter-Sievering) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße zur Wahrung des Ortsnamens Sievering.

Sigmundsgasse (VII. Bez.); sie entstand im Jahre 1837 durch den Durchbruch aus der Siebenstern in die Burggasse und ist zu Ehren des Abtes Sigmund Schultes benannt, welcher sich 1834 durch die Wiederherstellung der St. Ulrichskirche um die Vorstadt verdient gemacht hat.

Sigmundsgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem Abte Sigmund Schultes von Schotten, dem die Grundherrschaft in Rustendorf (s. d.)

gehörte; seit 1894 heißt sie Denglergasse nach Johann Dengler, Eigentümer eines Bräuhauses und einer Bierhalle in Rudolfsheim.

Simmering, bis Ende 1891 eine eigene Ortsgemeinde, seither der Hauptbestandtheil des XI. Bezirkes von Wien; 1028 Simaningen, 1187 Simmanningen, 1573 Simoning, abgeleitet von dem alten Personennamen Sigmman, Siman.

Simmeringer Haide, Auf der (XI. Bez.), wie die Bezeichnung „Auf der Haide“ 1894 geändert wurde. Die Simmeringer Haide ist ein Strich echten Haidelandes an der Ostseite von Simmering.

Simmeringer Hauptstraße (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Schwedaterstraße, weil sie in der Richtung nach Schwedat führt.

Simmeringer Lände (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), bis 1894 Donaucanallände.

Sinagasse (II. Bez.), benannt nach dem Banquier Simon Georg Freiherrn von Sina (geb. zu Wien am 15. August 1810, gest. daselbst am 15. April 1876).

Singerstraße (I. Bez.), eine der ältesten Gassen Wiens, welche 1314 urkundlich Sunigerstraße genannt wird. Später kommen auch die Formen Sunfinger-, Sychinger-, Suninger-, Siniger- und Sünigerstraße vor, erst 1550 urkundlich der Name Singerstraße. Da aber die Straße 1328 auch Deutschherrngasse und platea cantorum (Sänger- oder Singerstraße) genannt wird, steht die Ableitung des Namens von dem in der Straße ansässig gewesenem reichen Bürgergeschlechte der Suniger oder Siniger nicht unbezweifelt fest, sondern man stellt ihn auch mit den Sängern und Musikanten der nahen Stephanskirche zusammen.

Singrienergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem berühmten Wiener Buchdrucker Johann Singriener (gest. 1545). Bis 1894 hieß die Gasse Bahngasse.

Skodagasse (VIII. Bez.), da sie von der Alserstraße zu der Josefstädter k. k. Cavalleriekaserne führt, früher Reitergasse genannt, heißt nunmehr zur Erinnerung an den berühmten Mediciner Dr. Josef Skoda (geboren am 10. December 1805 zu Pilsen, gestorben am 13. Juni 1881 in Wien), seit 1846 Universitätsprofessor in Wien, welcher die Diagnostik der inneren Krankheiten ganz umgestaltete.

Sobieskygasse und **Sobieskyplatz** (IX. Bez.), zu Ehren des Polenkönigs Johann Sobiesky (richtig Sobieski, reg. 1674 bis 1696) benannt, welcher mit seinem Heere das kaiserliche und deutsche Entsatzheer verstärkte, das Wien am 12. September 1683 von der zweiten Türkenbelagerung befreite.

Sommarugagasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Uniongasse (vgl. Uniongasse im XVII. Bez.), nunmehr benannt nach dem Staatsmann Franz Freiherrn von Sommaruga (1780 bis 1860), einem Wiener, Gründer des juristisch-politischen Lesevereines in Wien.

Sommerergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), benannt nach dem verdienstvollen verstorbenen Gemeinderathe in Ober-St. Veit, namens Sommerer; bis 1894 hieß sie Brunnergasse.

Sommerrotherd (XVI. Bez., Ottakring) ist ein Kiedname; vgl. Winterrotherd.

Sonnbergplatz (XIX. Bez., Ober-Döbling) ist nach dem Kied Sonnberg benannt, an dessen östlicher Lehne der Platz liegt.

Sonnenfelsgasse (I. Bez.) hieß ehemals untere Bäckerstraße, 1369 „in posteriora strata pistorum“ (s. Bäckerstraße), seit 1862 heißt sie zu Ehren des Josef von Sonnenfels, des edlen Rathgebers der Kaiserin Maria Theresia (geb. 1733 zu Nikolsburg, gest. am 26. April 1817 in Wien), auf dessen Betreiben am 1. Jänner 1778 die Folter aufgehoben wurde.

Sonnenhofgasse (V. Bez.), benannt nach dem ehemaligen Sonnenhofe, der von dem Grafen von Sonnau erbaut und nach ihm benannt worden und 1740 durch die Gemeinde Wien in ein Armenhaus verwandelt wurde, welches bis 1784 bestand. An seiner Stelle befinden sich jetzt der Pfarrhof der Kirche zu St. Margarethen, ein Theil dieser Kirche, das neue Gemeindehaus des V. Bezirkes, ferner die Häuser Nr. 2 und 5 in der Sonnenhofgasse und Nr. 97 in der Wienstraße.

Sonnenuhrgasse (VI. Bez.) führt ihren Namen von der Sonnenuhr, welche auf dem alten Eckhause Nr. 1 (Gumpendorferstraße Nr. 118) angebracht ist.

Sonnleithnergasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den um Wien viel verdienten Dr. Ignaz von Sonnleithner (geb. zu Wien am 30. Juli 1770, gest. daselbst am 27. November 1831), Rechtsgelehrten und Fachschriftsteller.

Sophienbrücke, welche den III. Bez. mit dem Prater verbindet, wurde 1824 bis 1825 als die erste Kettenbrücke in Wien erbaut und zu Ehren der Erzherzogin Sophie, der Mutter unseres Kaisers, benannt. Im Jahre 1871 wurde die Brücke neu aufgebaut. Vor Errichtung der Sophienbrücke bestand 1811 bis 1819 genau an derselben Stelle eine steinerne Brücke über den Donaucanal, welche Graf

Rasumoffsky anführen ließ, um von seinem Palais (vgl. Rasumoffskygasse) unmittelbar in den Prater gelangen zu können.

Sophienbrückengasse (III. Bez.), eine neue Gasse, welche zur Sophienbrücke (s. d.) führt.

Sorbaitgasse (XV. Bez.), bis 1894 Raublgasse, nun benannt nach Dr. Paul von Sorbait (geb. zu Anfang des 17. Jahrhunderts, gest. am 29. April 1691), wurde 1655 als einer der berühmtesten Professoren der damaligen Zeit an die Wiener Universität berufen, deren Rector er von 1669 bis 1673 war; er machte sich während der Pest in Wien sehr verdient.

Spallartgasse (XIII. Bez., Bretentsee), bis 1894 Herrngasse, jetzt nach dem am 19. April 1888 zu Wien verstorbenen Professor der Statistik und Nationalökonomie Hofrath Dr. Franz Xaver von Neumann=Spallart benannt.

Spänglergasse (I. Bez.), vormals „untern Spänglern“ genannt, erinnert durch ihren Namen an die Spängler oder Klempner, welche hier ihr Handwerk betrieben.

Speckbachergasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Hofergasse, führt ihren neuen Namen nach dem Tiroler Landesverteidiger im Jahre 1809, Josef Speckbacher (1767 bis 1820).

Speising, früher eine selbständige Ortsgemeinde, seit Ende 1891 dem XIII. Bezirke Wiens einverleibt; Ursprung und Bedeutung des Namens sind dunkel. Nach der Überlieferung reicht der Anfang des Ortes bis ins 12. Jahrhundert zurück, wo in der noch ausgedehnten Waldung sieben Holzknechtshütten standen. Einstmals, so berichtet die Sage, verirrete sich ein Herzog auf der Jagd in diesem Walde, kam zu den Holzknechtshütten und nahm

mit seinem Gefolge bei den gastfreundlichen Leuten sein Mahl ein. Erfreut über die gastliche Aufnahme, beschenkte er die armen Hüttler reichlich, worauf diese ihre Hütten vergrößerten und der Niederlassung den Namen Speisent (wir speisen euch) gaben; daraus entstand später die Form Speising.

Speisingerstraße (XIII. Bez., Mauer und Speising), 1894 entstanden durch Zusammenziehung der Wienerstraße in Mauer und der Hauptstraße in Speising und zur Wahrung des letzteren Ortsnamens benannt.

Sperlgasse, Große u. Kleine (II. Bez.), führen ihren Namen nach einer Realität, die sich seit 1701 im Besitze des kaiserlichen Jägers und Bürgers Joh. Georg Sperlbauer, im Volksmunde nur verkürzt „Sperl“ genannt, befand und deren Säle seit 1807 unter dem Namen „Sperlsäle“ durch Jahrzehnte das beliebteste Vergnügungsorte Wiens bildeten. Auf dem Grunde dieser Realität stehen jetzt ein Communal=Realgymnasium und eine städtische Volksschule. Vordem hießen die große und kleine Sperlgasse „bei der Karmelitermauer“ wegen ihrer Lage hinter dem Karmeliterkloster (s. Karmeliterplatz), später die erste „Herrngasse“, weil hier im alten Ghetto die reichsten jüdischen Kaufherren ihre Häuser hatten.

Spiegelgasse (I. Bez.) führt ihren Namen von einer Wiener Patricierfamilie, die hier einst ansässig war. Der obere Theil der Gasse hieß „Hinter St. Dorothea“, da in der benachbarten Dorotheergasse (s. d.) das regulierte Chorherrenstift zu St. Dorothea bestand.

Speißhamnergasse (XII. Bez., Unter=Weidling), benannt nach Johann Cuspinian Speißhammer, dem Leib=arzte, Bibliothekar und Geschichts=

forſcher des Kaiſers Maximilian I. (1473 bis 1529). Bis 1894 hieß die Gaſſe Magdalenagaſſe.

Spinnerin am Kreuz, eine gothiſche Steinſäule auf der Höhe des Wienerberges (ſ. d.), ein Wahrzeichen Wiens, 1451 bis 1452 neu erbaut. Das Stadtrecht macht ſchon 1296 von dieſem Kreuze am Wienerberge, bis zu welchem ſich damals der Burgfrieden ausdehnte, Erwähnung. Anfangs hieß es das „new painern Kreuz“ ob Meurling (dieſer der alte Name für Meidling), 1488 das „groß Kreuz am Wienerberg“ pey Meurling, 1598 die „Marterfenſtn“, 1709 die „Kreuzspinnerin“, 1720 das „Spinnerkreuz“, 1804 die „Spinnerin am Kreuz“. Die Ableitung des heutigen Namens iſt dunkel. Während die einen (wie Karl Unger) auf einen Baumeiſter des Denkmals, namens Spinner, verweiſen, erklären ihn andere aus der Form des Kreuzes. Am wahrſcheinlichſten iſt die Deutung als Kreuz des hl. Crispinus, wofür Saheis auch eine Urkunde geliefert hat. Die Volkſage erzählt von einer Jungfrau, welche bei dieſem Kreuze ſpinnend die Rückkehr ihres Bräutigams aus dem Morgenlande erwartete.

Spitalgaſſe (IX. Bez.), ſo genannt, weil ſie an der Weſtfront des k. k. allgemeinen Krankenhanſes entlang führt.

Spittelau, war noch im 17. Jahrhundert eine Inſel im Donau-canal, etwas oberhalb der Mündung des Alſerbaches zwiſchen dem Riechten-thal und der Brigittenau gelegen. Der Name rührt daher, daß beim Ausbruche der Peſt in Wien 1679 der Stadtrath hier ſieben hölzerne Hütten für arme Familien, die ſich nicht ſelbſt erhalten konnten, errichten ließ, alſo ein Hoſpital oder Spittel.

Spittelauergaſſe und **Spittelauerlände** (IX. Bez.) erinnern mit ihrem Namen an die alte Spittelau (ſ. d.).

Spittelberg, bis 1850 eine ſelbſtändige Vorſtadt, jetzt ein Theil des VII. Bez. Neubau. Die Gegend dieſer Vorſtadt, welche früher eine Hutweide bildete, wurde 1696 von dem Bürgerſpitale (in der Stadt) angekauft, aber einem gewiſſen Wolf Kirchberger in Pacht gegeben. Dieſer parcellirte den Grund und verkaufte kleine Bauſtellen zumeiſt an Ungarn und Kroaten, welche ſich hier anſiedelten, weshalb die Gegend im Volksmunde das Krovattendörfel (Kroatendörfel) genannt wurde. Der Name Spittelberg oder Spittelberg erklärt ſich wohl daraus, daß dieſer Beſitz des Bürgerſpitals auf einer Böſchung gelegen war.

Spittelberggaſſe (VII. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorſtadt Spittelberg. (ſ. d.).

Spittelbreitengaſſe (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach einem benachbarten Ried; bis 1894 hieß die Gaſſe Breſtelgaſſe nach dem Staatsmanne und ehemaligen Finanzminiſter Rudolf Breſtel (1816 bis 1881).

Spitackergaſſe (XVII. Bezirk, Hernals) iſt nach einem alten Riednamen benannt.

Spörlinggaſſe (VI. Bez.), benannt nach dem verſtorbenen Tapeten-Fabrikanten Spörlin, der in der Nähe eine Fabrik beſaß.

Stadionggaſſe (I. Bez.), eine neue Gaſſe, benannt zur Erinnerung an den Staatsmann Johann Philipp Karl Grafen Stadion-Warthauſen (geb. am 18. Juni 1763, geſt. zu Baden bei Wien am 15. Mai 1824), welcher als öſterreichiſcher Miniſter nach dem Frieden von Preſsburg (1805) Öſterreich im Zornern zu re-

organisieren strebte, um dessen Widerstandskraft gegen Napoleon I. zu erhöhen, und auf dessen Antrieb der Krieg von 1809 unternommen wurde.

Stadtgutgasse, Große und Kleine, (II. Bez.), sie führen ihren Namen nach dem einst daselbst befindlichen „Stadtgute“.

Stadtpark (I. und III. Bezirk), eine der Stadtgemeinde Wien gehörige neue Parkanlage auf dem Boden des ehemaligen Wasserglacié; derselbe wurde nach einer Planfizzi des Landschaftsmalers Josef Selleny (vgl. Sellenygasse) und nach den Plänen des Stadtgärtners Dr. Rudolf Siebeck 1863 angelegt.

Staglgasse (XV. Bez.) hieß bis 1894 Braugasse.

Stallburggasse (I. Bez.) hat von der in ihr gelegenen Stallburg ihren Namen, welche 1559 für den damaligen Kronprinzen Maximilian II. als erwählten König von Böhmen errichtet wurde.

Stampfergasse (XIII. Bezirk, Hackin), bis 1894 Bräuhausgasse, jetzt benannt nach dem Wiener Simon Stampfer (1792 bis 1864), Mathematiker und Naturforscher.

Starhembergasse (IV. Bez.) verdankt dem daselbst wohnhaften Geschlechte der Grafen von Starhemberg (im Hause Nr. 54) ihren Namen.

Stättermayergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem Baumeister Ignaz Stättermayer, welcher nach siebenundzwanzigjähriger Wirksamkeit als Gemeindevertreter 1888 zum Ehrenbürger von Rudolfsheim ernannt wurde.

Staudgasse (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Johannesgasse, nunmehr benannt nach dem Pfarrer Johann Staud (1772 bis 1808), welcher 1805 das Armenhaus in Währing stiftete.

Staudiglasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den seinerzeit ungemein geschätzten Opernsänger Josef Staudigl (geb. zu Wöllersdorf in Niederösterreich am 14. April 1807, gest. zu Wien am 28. März 1861).

Steckhovengasse (XIII. Bez., Hiezing), bis 1894 Josefigasse, jetzt benannt nach Adrian Steckhoven (gest. 1762), dem Gartendirector von Schönbrunn; 1753 nach Wien berufen, legte er in Schönbrunn den „holländischen“ Garten an, der heute als botanischer Garten einen europäischen Ruf hat.

Steggasse (V. Bez.), die zur Magdalenenbrücke führende Gasse, so benannt, weil diese Brücke früher der Stärkmachersteg (s. Magdalenenbrücke) hieß.

Steinackergasse (X. Bez.), nach einem Niednamen benannt.

Steinackergasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach einem nahe gelegenen Nied. Bis 1894 hieß sie Hirschengasse.

Steinbruchstraße (XIII. Bez., Breitensee) führt zu einem Steinbruche.

Steindlgasse (I. Bez.), wahrscheinlich benannt nach dem daselbst befindlichen alten Gasthause „zum Steindl.“ Letzteres wieder dürfte seinen Namen von einem ehemaligen Besitzer Steindl ableiten. 1378 wird die Gasse urkundlich „unter den Pfeilschnitzern“ genannt.

Steinergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), benannt nach dem verstorbenen Gemeinderathe Steiner, welcher ein Wohlthäter der Armen war; seit 1894 heißt sie Wurmsergasse (s. d.) nach dem österreichischen General Dagobert Sigmund Reichsgrafen von Wurms (1724 bis 1797).

Steingasse (III. Bez.) wird 1796 zum erstenmale genannt und führt ihren Namen wahrscheinlich nach einem

Privaten; nach einer anderen Version nach dem einst dort angehäuften Schotter.

Steinhagegasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), benannt nach dem Bürgermeister des Ortes von 1861 bis 1880, namens Steinhage. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Steinhofstraße (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Waldstraße, erhielt ihren neuen Namen, weil sie zur Restauration „Steinhof“ führt.

Steinlechnergasse (XIII. Bez., Lainz), bis 1894 Neugasse, jetzt nach dem dortigen Besitzer benannt.

Stephaniebadgasse (XIII. Bez., Hietzing), nach dem daselbst befindlichen Stephaniebade benannt; bis 1894 hieß sie Badgasse.

Stephaniegasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), seit 1894 Colloredo-gasse genannt nach dem Staatsmann Ferdinand Grafen Colloredo-Mannsfeld (1777 bis 1848).

Stephaniehof (I. Bez.), in der Stephaniestraße gelegen und wie diese nach der Kronprinzessinwitwe Erzherzogin Stephanie benannt.

Stephanieplatz u. **Stephaniestraße** (II. Bez.), beide benannt zu Ehren der Gemahlin des österreichischen Kronprinzen Erzherzog Rudolf (gest. am 30. Jänner 1889), Kronprinzessin Stephanie (geb. zu Laeken am 21. Mai 1864).

Stephansplatz (I. Bez.), das Centrum Wiens, nach der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan benannt, zu der 1144 von Heinrich II. Jasomirgott der Grund gelegt wurde; zum gothischen Neubau des Langhauses legte 1359 Herzog Rudolf IV. der Stifter den Grund. Der Platz um den Dom hieß vormals nach seiner Verwendung Stephansfreithof. Der Weg vom Stock im Eisen bis zum

heutigen Hause Nr. 1 der Rothenthurmstraße wurde noch zur Kärntnerstraße gerechnet und so genannt (vgl. Kärntnerstraße). Erst nach dem Wegfalle einiger Häuser 1792 erhielt dieser Theil den Namen Stephansplatz.

Sternegasse (I. Bez.) ist benannt nach dem Hause „Zum weißen Stern“ (alt Nr. 452).

Sternegasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Haslingergasse benannt nach dem Wiener Musikalienverleger Tobias Haslinger (1787 bis 1842).

Sternegasse (XVII. Bez., Hernals) ist seit 1894 mit der Sternegasse (XVII. Bez., Ottakring) in die Haslingergasse (s. die vorangehende Gasse) zusammengezogen.

Sternwartestraße (XVIII. Bz., Währing) führt zur neuen, 1874 bis 1879 erbauten k. k. Sternwarte auf der Türkenchanze.

Sternwartgasse (I. Bez.), hinter dem alten Universitätsgebäude, welches in den Jahren 1753 bis 1755 erbaut wurde und bis 1848 diesem Zwecke diente. Seit 1857 ist es der k. k. Akademie der Wissenschaften eingeräumt. Im obersten Stockwerke befand sich durch lange Zeit die k. k. Sternwarte, nach welcher die Gasse hieß. In den Jahren 1874 bis 1879 ist aber die neue großartige Sternwarte auf der Türkenchanze erbaut worden. — Die Sternwartgasse heißt seit 1894 Windhaaggasse nach der gräflich Windhaag'schen Stiftung, deren Haus sich in der Bäckerstraße Nr. 9 befindet.

Steudelgasse (X. Bez.) führt ihren Namen nach dem Wiener Gemeinderathe Johann Steudel, seit 1882 Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, (gest. am 13. Sept. 1891 in Baden), welcher im X. Bezirk den größten Grundbesitz hatte; durch dessen Parcel-

lierung entstanden viele neue Gassen des Bezirkes.

Steyrerhof (I. Bez., Rothenthurnstraße und Griechengasse) war noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ein Einkehrwirthshaus mit dem Schilde „zum Steyererhof“, worin die Einkehr „der ordinari Pinzer und Nürnberger Votten“ sich befand.

Stiegergasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), seit 1894 von der Schönbrunnerstraße bis zur Wien Längelfeldgasse genannt nach Josefine Haas von Längelfeld, der Stifterin der Kinderbewahranstalt des Ortes.

Stiftgasse (VII. Bez.) führt an der sogenannten Stiftkaserne vorüber, welche 1749 als Ingenieur-Akademie gebaut wurde. Der Name erklärt sich durch die an der Ecke stehende Kirche des hl. Kreuzes, welche ursprünglich für die Chaos'sche Stiftung erbaut wurde. Der Erbmannsmeister Johann Konrad von Nichthausen Freiherr von Chaos (geb. zu Wien am 27. November 1604, gest. zu Schemnitz am 15. Juli 1663) widmete sein ganzes Vermögen zur Errichtung einer Anstalt für arme Waisen.

Stiftgasse (XII. Bez., Unter-Weidling), seit 1894 Klährasse genannt nach der Bürgerfrau Klähr, welche in den Franzosenkriegen durch Pflege der Verwundeten sich besondere Verdienste erwarb.

Stiftgasse (XVII. Bez., Dornbach), seit 1894 Balderichgasse nach dem Abte Balderich zu St. Peter benannt, welcher sich um den Kirchenbau in Dornbach verdient machte.

Stiftgasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Geblergasse benannt nach Tobias Freiherrn von Gebler (1726 bis 1786), dem Reformator des Schulwesens in Oesterreich unter Maria Theresia.

Stillfriedplatz (XVI. Bezirk, Ottakring) erinnert mit seinem Namen an den Sieg König Rudolfs I. über den Böhmenkönig Přemysl Ottokar II. am 26. August 1278 zwischen den Dörfern Stillfried, Dürnkrot und Zedenspeigen auf dem Marchfelde, in folgedessen die österreichischen Alpenländer 1282 an das Haus Habsburg kamen.

Stöbergasse (V. Bez.), eine neue Gasse nächst der Landwehrkaserne zwischen der Siebenbrunnengasse und Stolberggasse.

Stockhammergasse (XIII. Bez., Hütteldorf) hieß bis 1894 Kirchengasse.

Stock im Eisen (I. Bez.), das älteste Wahrzeichen Wiens, der auf einem Marmorsockel in der Nische eines Hauses aufgestellte umgekehrte Stumpf einer Lärche (oder Birke?), in den einst der Überlieferung gemäß jeder zugewanderte Schlossergeselle einen Nagel schlug, bis das Holz vollständig gepanzert war. (Vgl. Stock im Eisenplatz.) Dieser Stock im Eisen soll zugleich die Stelle bezeichnen, wie weit einst der Wienerwald reichte.

Stock im Eisenplatz (I. Bez.); dieser Platz hieß 1327 neuer Rossmarkt; auf demselben stand der Pfahl, woran die Stänker und Störer des Stadtfriedens ausgestellt und nach dem Wortlaute des Strafcodex „in Stock und Eisen“ gelegt wurden. Nachmals wurde dieser Ausdruck auf den ebenfalls auf dem Platze aufgestellten Lärchenstamm (vgl. Stock im Eisen) bezogen, so daß es den Anschein hat, als ob der Platz nach diesem alten Wahrzeichen Wiens benannt wäre.

Stock im Weg (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 mit der volkstümlichen Ortsbezeichnung die ehemalige Josefigasse.

Stolzenthalgasse (VII. Bez.) ist nach einem Privaten benannt.

Storchengasse (XIV. Bezirk, Sechshaus), bis 1894 Schulgasse, jetzt als Fortsetzung der Storchengasse im XII. Bez. Gaudenzdorf mit dieser vereinigt. Letztere führt ihren Namen nach einem Hanschilde.

Storchensteig heißt eine Wienbrücke zwischen dem XII. und XIV. Bezirke, weil sie zu der Storchengasse (XII. Bez., Gaudenzdorf) führt.

Storckgasse (V. Bez.), benannt nach dem Architekten und Hofrath Josef C. Storck (geb. zu Wien am 22. April 1830), Director und Professor für Architektur an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, welcher nach dem Tode der Architekten Van der Nüll und Siccardsburg 1867 im Verein mit Gungl den Bau des Hofopertheaters vollendet hat.

Stoß-im-Himmel (I. Bezirk), benannt nach dem ehemaligen Besitzer des Hauses Nr. 364 (neu Nr. 3), der am 10. November 1529 hier starb und sich urkundlich Hanns Stoß im Himmel schrieb. 1563 kommt urkundlich die Bezeichnung „gäßlein beim radthaus“ vor.

Straßergasse (XIX. Bezirk, Grinzing), bis 1894 Ferstelgasse, nunmehr benannt nach Josef Straßer, Wiener Bürger zur Zeit Maria Theresias, dem Erfinder des nach ihm benannten Pierre de Strass.

Straßnikfigasse (IX. Bez.), benannt zur Erinnerung an Leopold Karl Schulz von Straßnik (geb. zu Kratau am 31. März 1803, gest. zu Böslau am 9. Juni 1852), Mathematiker, welcher für die Entwicklung des Unterrichtswesens in Oesterreich verdienstlich wirkte.

Strauchgasse (I. Bez.); bis 1455 floss ein Arm des Alsbaches durch diese Gasse, welche damals „Zum Fluder“ genannt wurde. Zu dieser Zeit wurde dieser Arm in den Stadtgraben geleitet. Im „Fluder“ bestand noch 1566 ein schöner, schattenreicher Garten, wodurch sich der Name „Strauchgasse“ erklärt. Übrigens wird urkundlich das „Strauchgäßlein“ schon 1335 genannt. Auch der Name Strohgasse kommt in älterer Zeit vor.

Straußengasse (V. Bez.) entstand im Jahre 1736 und wurde nach dem Gasthause „Zum goldenen Strauß“ benannt.

Streiflergasse (II. Bez.), benannt nach Valentin Ritter v. Streifler (geb. zu Wien am 18. Februar 1808, gest. zu Purkersdorf in Nieder-Oesterreich am 5. Juli 1870), 1847 Lehrer des damaligen Erzherzogs Franz Josef, unseres jetzigen Kaisers, Juli bis October 1848 Obercommandanten der Wiener Nationalgarde, dann Staatsbeamten, zuletzt Sectionschef im k. k. Kriegsministerium.

Streicherhof (III. Bez., Ungargasse Nr. 27), im Jahre 1838 von dem Clavier-Fabrikanten Streicher erbaut, welcher ein Sohn von Schillers Freund Andreas Streicher war. Letzterer kam 1794 nach Wien, wo er sein Glück machte und den alten Streicherhof (an Stelle des Hauses Nr. 46 in der Ungargasse) erbaute.

Strobelgasse (I. Bezirk) hat ihren Namen von dem dortigen Hause „Zum Strobelkopfe“ (alt Nr. 866, neu Nr. 4, 1871 umgebaut), wie das Volk einen Kopf mit verwirrten Haaren nennt (vgl. Struwelpeter). Eine andere Erklärung des Namens erinnert an den ehemaligen großen Verbrauch von Strobilus, d. i. Strobel (Birbelnuß, Tannen- oder Fichten-

zapfen) in der nahen Universität, da vormals die Schüler nur auf Stroh oder Tannenzweigen saßen. Diese Tannenzweige und das Stroh für die Schulstuben wurden in dem „Strohhohe“ oder „Strohhohe“ (dem nachmaligen Hause „zum Strobelkopf“) verwahrt.

Strohberggasse (XII. Bezirk, Hesperndorf), benannt nach einem nahen Nieb. Bis 1894 hieß sie Herzgasse.

Strohgasse (III. Bezirk) führt ihren Namen von den in dem untersten Theile derselben befindlichen Strohmagazinen, die zur Henmarktkaserne gehören.

Strohmayergasse (VI. Bez.), benannt nach einem ehemaligen Ziegelofenbesitzer Strohmayer.

Stromgasse (II. Bez.), nach dem Donauström benannt.

Strozsigasse (VIII. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Strozzen- oder Strozzigrund (s. d.).

Strozzigrund, Strozzengrund oder Strozziischer Grund, vormals eine Vorstadt Wiens, seit 1850 ein Theil des VIII. Bezirkes Josefstadt. Ihr Gebiet bildete anfangs einen Theil von Kerchenfeld (s. d.) und hieß gewöhnlich das „Dürrer Kerchenfeld“, später aber „Oberes Buchfeld“. 1702 kaufte Gräfin Maria Katharina Strozzi einen Grund nächst dem Rothen Hofe und legte dort ein Palais mit Garten an; 1704 erwarb sie für ihren Besitz die Eigenschaft eines Edelstübes. Am 13. Jänner 1746 verkaufte der Nachfolger, Erzbischof von Valencia, den Edelstüb an die Stadtgemeinde, welche die Gründe auf Baustellen abtheilte. Im ehemals Strozziischen Palais befindet sich jetzt das k. k. Civil-Mädchenpensionat.

Strudelhof (IX. Bez., Waisen-

hausgasse), ein umfangreiches Gebäude, welches seinen Namen dem Erbauer, dem k. k. Hof- und Kammermaler Johann Peter Strudel, verdankt; derselbe wurde 1701 mit dem Prädicate „von Strudenhof“ geadelt. Im Jahre 1749 gieng der Strudelhof an das 1722 errichtete sogenannte spanische Spital über, in welchem sich seit Kaiser Josef II. das k. k. Waisenhaus befindet.

Stubenbastei (I. Bezirk), eine Gasse, welche sich an der Stelle befindet, wo einst die Stubenbastei (vgl. Basteien) stand.

Stubenring (I. Bez.), der Theil der Ringstraße (s. d.) zwischen dem Parkring und dem Franz Josefs-Quai, benannt nach dem ehemaligen Stubenthor, welches am Ende des alten Theiles der Wollzeile zur Vorstadt Landstraße führte und 1858 abgetragen wurde. Das Stubenthor, welches zuerst 1314 urkundlich genannt wird, führte seinen Namen entweder von den in der Nähe befindlichen Stuben (Badstuben, öffentlichen Bädern), oder von den Stuben der Studierenden, oder wahrscheinlicher (nach Schlagler) von der alten städtischen Trinkstube in der Nähe des Thores.

Stuckgasse (VII. Bez.) ist nach dem Hauswapp „Zum goldenen Stuck“ benannt.

Stumpergasse (VI. Bez.), seit 1811 eröffnet durch Demolierung eines palastartigen Hauses auf dem Platze vor der Gumpendorfer Kirche zum hl. Agidius, welches sammt Garten ein Besitzthum des Fürsten Palm war, zuletzt aber einem Privaten Stumper gehörte, nach dem die Gasse benannt ist.

Sturzgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) hat ihren Namen von der abstürzenden Gestaltung des Bodens erhalten.

Stuweran (II. Bezirk, Prater) führt ihren Namen nach dem in der Nähe gelegenen Feuerwerksplatz, wo seit dem vorigen Jahrhunderte Feuerwerke, welche Mitglieder der Familie Stuwer veranstalteten, stattfanden. Der erste Stuwer, der nach Wien kam, war Johann Georg Stuwer (geb. zu Ingolstadt in Baiern); am 27. Mai 1774 brannte er sein erstes Feuerwerk im Prater ab. Ihm folgte sein Sohn Kaspar Stuwer (gest. am 10. Februar 1819), welcher von 1799 bis 1819 Feuerwerke im Prater veranstaltete. Dessen Sohn Anton Stuwer (gest. am 5. Jänner 1858) setzte das Unternehmen weiter fort; ihm folgte sein gleichnamiger Sohn, welcher, als infolge der Vorbereitungen zur Wiener Weltausstellung 1873 der Platz auf der Feuerwerkswiese ihm entzogen wurde, Wien 1876 verließ, nachdem er am 10. September 1876 mit einem Feuerwerk von den Wienern sich verabschiedet hatte. Er nahm einen Posten bei der russischen Artillerie in St. Petersburg an.

Sueßgasse (II. Bez.), projectierte

Gasse, benannt nach dem trefflichen Geologen Professor Dr. Eduard Sueß (geb. am 20. August 1831 zu London), welcher auch als Gemeinderath und Reichsrathsabgeordneter erfolgreich gewirkt hat. Wien verdankt ihm namentlich das Zustandekommen der Hochquellenwasserleitung (s. d.).

Sueßgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist nach dem Federfabrikanten Friedrich Sueß benannt, der ein Wohlthäter der Gemeinde ist.

Sühnhaus (kais. Stiftungshaus, I. Bez., Schottenring und Heßgasse); an Stelle des hier gestandenen, am 8. December 1881 niedergebrannten Ringtheaters aus der Privatchatulle des Kaisers Franz Josef I. erbaut und wohlthätigen Zwecken gewidmet. In demselben befindet sich die „Sühkapelle“.

Sulzweg (XVIII. B., Salmannsdorf); Sulz ist eine Salzlecke für Vieh oder Wild.

Sünnhof (III. Bez., Landstraße Hauptstraße Nr. 28 und Ungargasse Nr. 13), benannt nach den Erbauern Karl und Rudolf Sünn.

Z

Tabor, am Tabor, die Stelle bei der nun aufgelassenen Taborlinie im II. Bez. Wiens; Tabor, verdeutschte Táber, ist in österreichischen Städten der Name verschiedener Gebäude, die gemeiniglich am Ende des Hauptortes oder in kleiner Entfernung davon liegen, czechisch und magyarisches tábor, Lager, Wagenburg, also in jedem Falle eine Art von Befestigung (Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, I. Band, Seite 578 f.). Daher ist diese Benennung auch in vielen Fällen Ortsname, so

in Steiermark, Krain, Böhmen, Schlesien, Ungarn und Kroatien. Am bekanntesten ist die Stadt Tabor an der Sazawa in Böhmen, von wo dieser Name ausgegangen sein soll. An ihrer Stelle stand vormalig die Burg Kotnov und die Stadt Hradiště, welche 773 gegründet und 1268 zerstört worden sein sollen. Am 22. Juli 1420 genommen, wie berichtet wird, 40.000 Hussiten an der Stelle, wo die Burg ruine Kotnov stand, das heilige Abendmahl; hierauf errichteten sie an dieser

Stelle ein verschanztes Lager, besetzten es und gründeten hiedurch eine Stadt, welche sie mit dem biblischen Namen Tabor (Feldlager, Kriegslager) benannten (Joh. Trajer, historisch-statistische Beschreibung der Diocese Budweis, S. 747). Doch ist schon für 1419 urk. der Name Thabor belegt, und noch 1420 kommt der Name Hradist vor. — Der Wiener Tabor war von jeher ein strategisch sehr wichtiger Punkt. Schon in den Kriegen 1425 und 1441 bis 1446 galt er als eine Hauptvertheidigungsstelle gegen Böhmen und Mähren. Nach dem Tabor heißt auch die zu demselben führende Straße im II. Bez. Wiens: Taborstraße.

Taborstraße (II. Bez.) s. Tabor.

Tanbrückgasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach einem großen Gehöfte, das 1340 hier bestanden hat. Bis 1894 hieß sie Binder-gasse.

Tandelmarktstraße (II. Bez.), benannt nach dem Tandel- oder Trödelmarkt, welcher nach Aufhebung der Judenstadt im unteren Werb 1670 in die vorderste Zeile der ehemaligen Judenstadt verlegt wurde. Im Jahre 1730 wurde der Tandelmarkt an die Stelle, wo heute das Gebäude der Polytechnik steht, verlegt, als aber 1815 der Bau desselben begann, kam er in die Gegend am rechten Wienufer zwischen dem Karolinenthor und der Heumarktkaserne, wo er bis zur Stadterweiterung 1860 bestand.

Tannengasse (XV. Bez.) führt ihren Namen nach den Tannenbäumen, welche einst hier standen, wie die Felberstraße, in welche sie mündet, nach den Weidenbäumen (mundartlich Felber, Felberbaum) benannt ist.

Taubergasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Dorotheergasse, nun-

mehr benannt nach dem Wiener Stadtrathe Kaspar Tauber, einem Anhänger der lutherischen Lehre, welcher in Wien 1524 enthauptet wurde.

Täuberlhof (I. Bez., Annagasse und Krugerstraße), auch Täubelhof, hat seinen Namen von einem früheren Besitzer.

Taubstummengasse (IV. Bez.), benannt nach dem in ihr befindlichen k. k. Taubstummens-Institut, welches 1779 errichtet wurde.

Technikerstraße (IV. Bez.), benannt nach der in derselben befindlichen k. k. polytechnischen Hochschule, 1803 gegründet als polytechnisches Institut; das gegenwärtige Gebäude wurde aber erst 1815 bis 1818 aufgeführt. Auf diesem Grunde befand sich damals der Trödler- oder Tandelmarkt, weshalb die heutige Technikerstraße den Namen „bei dem Tandelmarkt“ oder „Tandelmarkt-Platz“ führte. Beim Bau des Polytechnikums wurde der Tandelmarkt vor die Heumarktkaserne auf der Landstraße verlegt (wo sich jetzt der Reservergarten des Stadtparks befindet).

Tegetthoffstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Admirals Wilhelm von Tegetthoff (geb. am 23. December 1827 zu Marburg in Steiermark, gest. am 7. April 1871 zu Wien), welcher in der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 über die weit überlegene Kriegesflotte der Italiener einen glänzenden Sieg erfocht.

Tegetthoffstraße (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Windelmannstraße, genannt nach dem berühmten Archäologen Johann Joachim Windelmann (1717 bis 1768).

Teichackerstraße (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach einem

alten Kied in der Nähe; die Gasse hieß bis 1894 Annagasse.

Teichgasse (XVI. Bez., Ottakring), nach einem daselbst befindlichen Teiche benannt.

Teinfaltstraße (I. Bez.), eine sehr alte Straße, in der jetzt aber alle Häuser neugebaut sind; 1302 Tuenvoitsstraße, dann Tunvoit-, Tunvalt-, Teinfeld-, Steinfeld- und Tainfaltstraße; sie führt den Namen von dem Hause eines alten Domvogts, welches Wort durch den alten Localnamen der angrenzenden Freitung (s. d.) „Steinfeld“ in seiner weitem Entwicklung beeinflusst oder mit demselben zusammengezogen wurde.

Tempelgasse (II. Bez.), benannt nach dem 1858 erbauten israelitischen Gotteshause daselbst; früher hieß sie von dem Hause „zum wällischen Bauer“ „Wällischgasse“.

Testarellogasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Sachsen-gasse, nunmehr nach dem Domherrn und Chronisten Johannes Mathias Testarello (gest. 1693) benannt.

Thaliastraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld), benannt nach dem Thalia-theater, welches vormals in dieser Straße stand. Mit ihr ist seit 1894 die Lerchenfelderstraße in Ottakring zusammengezogen.

Theatergasse (VII. Bez.), so genannt, weil sie an der Hauptfront des Theaters an der Wien vorbeiführt.

Theobaldgasse (VI. Bez.) erinnert an die 1349 entstandene Kapelle zu St. Theobald in der Paingrube (an Stelle der heutigen Pfarrkirche zu St. Josef in der Mariahilferstraße), neben welcher später auch ein Kloster zu St. Theobald sich erhob. Die Umgebung derselben hieß der Theobalds-grund.

Theresianumgasse (IV. Bez.), früher Feldgasse; die Gasse, welche

das obere Ende des zur Theresianischen Akademie gehörigen großen Gartens begrenzt. Die in der neuen Favorita (s. Augarten) durch Maria Theresia begründete Akademie zur Erziehung adeliger Jünglinge wurde 1746 als Collegium Theresianum eröffnet.

Theresiengasse (II. Bez.), seit 1894 Adambergergasse (s. d.) nach der Wiener Künstlerfamilie der Adamberger.

Theresiengasse (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Kopalgasse.

Theresiengasse, kleine (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Oberleitengasse, nach einem nahen Kied.

Theresiengasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling) heißt seit 1894 Gatterburggasse (s. d.) nach dem Grafen Johann von Gatterburg (1552 bis 1618).

Thesustempel heißt ein kleiner Tempelbau im k. k. Volksgarten, der nach dem Vorbilde des gleichnamigen antiken Tempels in Athen 1819 von Peter von Nobile erbaut wurde. In demselben stand bis vor wenigen Jahren die Colossal-Marmorgruppe von Canova: „Theseus besiegt einen Centauren“, welche jetzt im Stiegenhause des k. k. kunsthistorischen Hofmuseums aufgestellt ist.

Thiergarten k. k., außerhalb des Wiener Gemeindegebietes gelegen, in seinem heutigen Umfange von Kaiser Josef II. zur Hege des Roth- und Schwarzwildes angelegt. Die Bezeichnung Garten ist hier im weiteren Sinne gebraucht, die ebensowohl für eine künstliche Anpflanzung (vgl. z. B. Pflanzgarten, Morgarten) als auch für einen unfriedeten, mit Pflanzen bestandenen Raum gebraucht wird.

Thiergartenstraße (II. Bezirk) ist benannt nach dem zoologischen Garten oder Thiergarten, welcher in der Nähe am Schüttel bestand. Derselbe war

von einer privaten Gesellschaft gegründet und wurde 1863 eröffnet, gieng aber infolge nicht genügender Theilnahme von Seite des Publicums schon in wenigen Jahren zugrunde. Der im Frühjahr 1894 eröffnete Thiergarten (ebenfalls am Schüttel) ist ein neues, von dem früheren verschiedenes Unternehmen.

Thiergartenstraße (XIII. Bez., Speising), so benannt, weil sie zu dem k. k. Thiergarten führt; sie heißt seit 1894 Hermesstraße, weil sie die Zufahrt zum Hermeschloß im Thiergarten bildet.

Thonethof (I. Bez., Rärutnerstraße), benannt nach den Besitzern, den Gebrüder Franz, Jakob und Josef Thonet. Michael Thonet (geb. zu Boppard in Rheinpreußen am 2. Juli 1796, gest. in Wien am 3. März 1870), der Erfinder von Möbeln aus gebogenem Holze, gründete 1850 eine Möbelfabrik in Wien (in der Mollardgasse 173), später außerhalb Wiens noch mehrere Fabriken, welche seit seinem Tode seine Söhne fortführen.

Thongasse (III. Bez.) verdankt ihren Namen den daselbst angesiedelten Töpfern und Ziegelmachern und hieß vor dem Zieglergasse.

Thugutgasse (II. Bez., Prater), eine neue Gasse, welche zu Ehren des österreichischen Staatsmannes und Ministers Franz Maria Freiherrn von Thugut (geb. 1734 zu Linz, gest. in Wien am 29. Mai 1818) benannt ist.

Thurngasse (IX. Bez.) entstand durch die daselbst 1823 angelegten Thurn'schen Gärten.

Thurn, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seitdem ein Theil des IX. Bez. Alsergrund. Hier befand sich schon in sehr früher Zeit das Dorf St. Johann an der Alz (s. d.), welches wegen des daselbst bestehenden Siechenhauses für

Bestraute mit einer schon 1158 erwähnten Kirche zu St. Johann später Siechenals genannt wurde. 1357 und 1476 wird das Siechenhaus in der Siechen-Alz erwähnt. Zur Zeit der ersten Türkenbelagerung wurde Siechenals sammt Kirche und Spital zerstört, worauf die Gegend unverbaut blieb. Der erste, welcher hier wieder einen Hansbau unternahm, war 1646 der kaiserliche Hofbediente und bürgerliche Ziegelschaffer (Ziegelofenbesitzer) Johann Thury, nach dem die nachmalige Vorstadt benannt wurde.

Thurngasse (IX. Bez.) heißt so nach der ehemaligen Vorstadt Thury (s. d.).

Tiefer Graben (I. Bez.), welcher zur Zeit Heinrichs Jasomirgott die Begrenzung Wiens im Westen bildete, führt den Namen von seiner natürlichen Lage, da er einst das Wasserbett des Ottakringer-, später des Alserbaches war und im Gegensatz zur „Hohen Brücke“, welche über ihn führt, wirklich einen tiefen Graben (1367: Fossatum profundum) bildete.

Tigergasse (VIII. Bez.), nach einem Hauschilder benannt.

Tirolergasse (XIII. Bz., Hietzing), führt zum sogenannten Tirolergarten, einem Theile des Schönbrunnerparkes.

Tivoli (XII. Bez.), Vergnügungsort bei Schönbrunn, 1828 von den Berlinern Gerike und Wagner begründet, benannt nach der Stadt Tivoli (dem alten Tibur) bei Rom, welche wegen ihrer schönen Lage und Aussicht berühmt ist.

Tivoligasse (XII. Bez., Ober- und Unter-Meidling) benannt nach dem Vergnügungsorte Tivoli (s. d.). Bis 1894 hieß die Gasse Johannesgasse.

Töpfelgasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Autougasse, jetzt be-

nannt nach Johann Töpfel, dem ersten Bürgermeister von Peuzing; seine Frau begründete eine unentgeltliche Arbeitsschule für Mädchen, welche heute noch besteht.

Loßgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Morizgasse, jetzt nach dem Industriellen Loß benannt, welcher 1784 eine große Weinessig- und Weinsteinfabrik begründete.

Traisengasse (II. Bez.), benannt nach der Traisen, einem rechten Nebenflusse der Donau in Nieder-Osterreich.

Trappelgasse (IV. Bez.), 1810 eröffnet und nach dem Ziegelbrenner Josef Trappel benannt.

Trappelhof (IV. Bez., Trappelgasse) führt seinen Namen nach seinem Erbauer Josef Trappel (vgl. Trappelgasse).

Trattnerhof (I. Bez., Graben) hat seinen Namen von seinem Erbauer, dem Hofbuchdrucker und Buchhändler Johann Thomas Edlen von Trattner oder Trattnern (geb. zu Jahrmanndorf bei Güns am 11. November 1717, gest. zu Wien am 31. Juli 1798). Dieser kaufte 1773 den Freyhingerhof und fünf daranstoßende Häuser und ließ an deren Stelle den Trattnerhof erbauen. Der alte Freyhingerhof führte seinen Namen nach dem als Geschichtsschreiber berühmten Bischofe Otto von Freisingen oder Freising in Bayern (Bischof 1138 bis 1158), dem Sohne Leopolds des Heiligen, welcher den Bau 1146 auführen ließ.

Traungasse (III. Bez.), benannt nach einem seinerzeit berühmten Gartengebäude, welches Graf Traun von Abensperg nach der zweiten Türkenbelagerung daselbst erbauen ließ.

Trautsongasse (VIII. Bez.), zur Erinnerung an den Fürsten Trautson genannt, welcher sich 1712 durch Johann Bernhard Fischer von Erlach

einen schönen Palast am damaligen Glacis auführen ließ; dieser Bau wurde später für die ungarische adelige Leibgarde angekauft. Derselben Familie gehörte Ernst Graf Trautson (geb. 1633, gest. 1702) an, welcher von 1685 bis 1702 Bischof von Wien war. Er ist der Verfasser des sogenannten „Trautson'schen Manuscriptes“, einer Sammlung aller in Wien befindlichen Grabdenkmäler. Dieser Kirchenfürst legte 1686 den Grundstein zur Mariahilferkirche und ließ am 14. September desselben Jahres den Halbmond vom Stephansturm herabnehmen und dafür ein spanisches Kreuz anbringen. Ein anderer Sprosse dieses Hauses Johann Josef Graf von Trautson (geb. 1704, gest. 1757), war von 1751 bis 1757 Erzbischof von Wien.

Trautmannsdorffgasse (XIII. Bez., Hietzing), bis 1894 Alleegasse, jetzt nach der Gräfin Theresie Trautmannsdorff benannt, welche 1847 das Armenhaus in Hietzing errichtete.

Trazerberggasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), heißt so, weil sie an den Abhängen des Trazerberges gelegen ist; bis 1894 hieß sie Feldgasse.

Trienterhof (I. Bez., Domgasse und Blutgasse), früher dem Erzstifte Trient gehörig, 1775 als Stiftungshaus ganz neu gebaut und dem Wiener Domcapitel einverleibt.

Triererstraße (X. Bez.) heißt so als Beginn der Reichsstraße nach Triest, welche unter Kaiser Karl VI. angelegt wurde.

Trogergasse (XIII. Bz., Peuzing), bis 1894 Freisinggasse, jetzt nach dem Historienmaler Paul Troger (1698 bis 1777) benannt, welcher um 1728 nach Wien kam.

Trostgasse (X. Bez.) heißen seit 1894 die Marxergasse und die Schaumburgerstraße nach Michael Trost, dem

ehemaligen Bezirksvorsteher des X. Bezirkes (gest. am 1. Jänner 1893).

Tuchlauben (I. Bez.); der alte Name dieser Straße stammt von den Bogenhallen (Lauben) der Häuser, wo die Tuchhändler ihre Waren feilboten. 1293 wird die Gasse urkundlich schlecht-hin „unter den Lauben“ genannt. Der untere Theil der Straße hieß vormals „unteru Sattlern“, weil hier die Sattler ihr Gewerbe betrieben.

Tuersgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), bis 1894 Wiengasse, jetzt nach dem Dompropste Wilhelm Freiherrn von Tuers benannt, welcher 1483 die alte Pfarrkirche in Ober-St. Veit erbaute.

Tulpengasse (VIII. Bez.), nach einem Hauschilde benannt.

Türkenschanze (XIX. Bezirk), hier befand sich zur Zeit der zweiten Türkenbelagerung Wiens eine von den Türken aufgeworfene Schanze, welche bei der Entsatzschlacht am 12. September 1683 von den Sachsen (im Reichsheere) genommen wurde.

Türkenschanzstraße (XVIII. Bez., Währing und Weinhaus) führt zur Türkenschanze (s. d.).

Türkenstraße (IX. Bez.), eine neue Straße, benannt zur Erinnerung an die Türken, welche zweimal, 1529 und 1683, Wien belagerten.

II

Uchatiusgasse (III. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Erfinder der Stahlbronze, den Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten der Artillerie-Zeugfabrik im Arsenal Franz Freiherrn von Uchatius, gest. am 4. Juni 1881 in Wien.

Ufergasse (VI. Bez.), so genannt, weil sie am linken Wienufer entlang führt; früher hieß sie Wehrstraße nach der Gumpendorfer Wehre im Wienflusse.

Uhlandgasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des deutschen Dichters und Gelehrten Ludwig Uhland (geb. am 26. April 1787 zu Tübingen, gest. daselbst am 13. November 1862).

Uhlplatz (VIII. Bez.), bis 1894 neuer Kirchenplatz, nunmehr benannt zu Ehren des Eduard Ritter v. Uhl (gest. am 1. November 1892), welcher von 1882 bis 1889 Bürgermeister von Wien und in der Josefstadt geboren war.

Ulrich, St., bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VII. Bez. Neubau. Hier befand sich vormals das Dorf Zaismannsbrunn, welches schon 1211 urkundlich genannt wird und seinen Namen nach einem Brunnen (Brunnen eines gew. Zaismann) führte. Die von dem Grundherrn dieses Dorfes, dem Wiener Bürger Dietrich, erbaute Ulrichskapelle gab später dem Orte den Namen. Das Dorf Zaismannsbrunn wurde 1529 von den Türken zerstört; die mehrfach erneuerte Kirche zu St. Ulrich erhielt 1721 ihre heutige Gestalt. St. Ulrich wurde in das obere und untere Gut getheilt; ersteres führte auch den Namen Neudeggerhof.

Ulrichsplatz (VII. Bez.) erinnert mit seinem Namen an die ehemalige Vorstadt St. Ulrich (s. d.).

Ungargasse (III. Bez.), 1444 Hungargasse; sie leitet ihren Namen daher, weil sich daselbst schon vor Kaiser Leopold I. zwischen Rebenhügeln eine

lange Reihe von Herbergen für die zahlreichen, aus Ungarn eintreffenden Händler und Kaufleute befand.

Uniongasse (XVII. Bez.), Hernals, seit 1894 mit der Kulmgasse (XVII. Bez., Ottakring) zu einem Straßenzuge vereinigt und auch Kulmgasse genannt. Den Namen Uniongasse führte sie nur kurze Zeit, und zwar zur Erinnerung an die verheißungsvollen Worte, mit welchen Kaiser Franz Josef I. anlässlich der Eröffnung des Parkes auf der Türken-schanze im Jahre 1888 die Vereinigung der Vororte-Gemeinden mit Wien in nahe Aussicht gestellt hatte.

Uniongasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 Sommarugagasse (s. d.) nach dem Staatsmanne Franz Freiherrn von Sommaruga (1780 bis 1860).

Universitätsplatz (I. Bezirk), benannt nach dem daselbst befindlichen

alten Universitätsgebäude, welches 1753 bis 1755 aufgeführt wurde; 1848 wurde das Gebäude in eine Kaserne verwandelt, 1857 aber der k. Akademie der Wissenschaften eingeräumt.

Universitätsstraße (I. und IX. Bez.) führt an der rechten Seitenfront des neuen Universitätsgebäudes vorbei.

Unter-St. Weiterstraße (XIII. Bez., Baumgarten), seit 1894 Zehetnergasse.

Unter-St. Weiterstraße (XIII. Bez., Unter-St. Veit) heißt seit 1894 St. Veitallee.

Urban Voritzplatz (XV. Bez.), ein neuer Platz, welcher zur Erinnerung an den um Hünfhaus verdienten Pfarrer Urban Voritz benannt wurde.

Utendorfsgasse (XIII. Bezirk, Hütteldorf), bis 1894 Mühlgasse, nunmehr benannt zur Erinnerung an die alte Benennung Hütteldorfs (s. d.) im 12. Jahrhundert: Utendorf.

B

Valeriestraße (II. Bez., Prater), eine neue Straße, zu Ehren der Erzherzogin Maria Valerie (geb. zu Ofen am 22. April 1868), Tochter unseres Kaiserpaars, benannt.

Van der Müllgasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Architekten Eduard van der Müll (gest. am 3. April 1868), der im Vereine mit August Siccard von Siccardsburg die Pläne zu der neuen Wiener Hofoper entwarf.

Van Swietengasse (IX. Bez.), eine neue Gasse, die ihren Namen zur Erinnerung an den berühmten Gelehrten Gerhard Freiherrn van Swieten (geb. zu Leyden am 7. Mai 1700, gest. in Schönbrunn am 18.

Juni 1772), den Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, führt. Nach seinem Plane wurde auch die Universität reformiert.

Weithgasse (III. Bez.), eine neue, 1883 eröffnete Gasse, welche ihren Namen dem ausgezeichneten Kanzleirebner Dr. Johann Emanuel Weith, Lehrer an der Thierarzneischule (gest. am 6. November 1876) verdankt.

Weitnergasse (XIII. Bezirk, Lainz und Ober-St. Veit), bis 1894 Ober-St. Veitergasse und Windmühlgasse, nunmehr benannt nach dem Weitinger Felde daselbst.

Weitliffengasse (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), bis 1894 Gartengasse,

jetzt nach der Flur benannt, zu der die Gasse führt.

Versorgungshausgasse (IX. Bez.) führt zum Wiener Bürger-Versorgungshause in der Währingerstraße, welches an Stelle des seit 1541 bestandenen Siechenhauses zu St. Johann an der Alz, Lazareth genannt, in den Jahren 1850 bis 1860 erbaut wurde.

Viaductgasse, Obere und Untere, (III. Bez.), führen entlang des Viaductes der in den Jahren 1847 bis 1849 erbauten Wiener Verbindungsbahn (zwischen den Bahnhofen der Nord-, Süd- und k. k. priv. Staatsbahn), wornach sie benannt sind. Die unterscheidenden Beisätze „Obere“ und „Untere“ erklären sich durch den Lauf des nahen Donaucanals.

Viehmarktgasse (III. Bezirk); der Viehmarkt Wiens bestand ursprünglich auf dem „Ochsenries“ vor der Stadt, zwischen dem Karolinen- und Kärntnerthor, also beiläufig in dem neuen, vom Kolowrat- und Kärntnerering umgrenzten Stadttheile. Später befand er sich unter dem Namen „Ochsenstand“ vor dem Invalidenhause und von da wurde er an die St. Margerlinie verlegt, woher die Gasse den Namen führt. Auf seiner Stelle wurde 1880 die neue Viehhalle (der Central-Viehmarkt) gebaut.

Vierthalgasse (XII. Bezirk, Unter-Meidling), benannt nach dem berühmten Pädagogen Franz Mich. Vierthaler (geb. am 25. September 1758, gest. am 3. October 1827), seit 1807 Director des Waisenhauses. Bis 1894 hieß die Gasse Schillergasse.

Vitusgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), nach dem hl. Vitus oder Veit, dem Schutzpatron der Pfarrkirche zu St. Veit benannt; bis 1894 hieß sie Bognergasse.

Vivenotgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem Arzte Dr. Rudolf von Vivenot (geb. 1807, gest. 1884), welcher der Leiter des „Constituierenden monarchischen Vereines“ im Jahre 1848 war. Er ist der Gründer des Sophienspitales. Bis 1894 hieß die Gasse nach einem Bache „Miesbachgasse“.

Volksgarten (I. Bez.), öffentlicher Garten im Rayon der k. k. Hofburg, am äußeren Burgplatz; er verdankt sein Entstehen der Sprengung der alten Festungswerke durch die Franzosen 1809, da die später neu erbauten Bastionen weiter hinausgerückt wurden. Kaiser Franz I. ließ den Volksgarten für das Wiener Publicum anlegen.

Volksgartenstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche vom VII. Bezirk zum k. k. Volksgarten (s. d.) führt und darnach benannt ist.

Vollbadgasse (XVII. Bezirk, Dornbach), benannt nach dem Voll- und Wannenbad sammt Schwimmschule des Lorenz Brünner (Haus Nr. 3); bis 1894 hieß die Gasse Badgasse.

Vorlaufstraße (I. Bez.), eine neue Straße, welche zu Ehren des Wiener Bürgermeisters Konrad Vorlauf benannt ist. Als im Zwiste zwischen den Brüdern Leopold IV. und Ernst sich in Wien ein Aufrstand zu Gunsten des letzteren und des jungen unmündigen Albrecht V. erhob, ließ Herzog Leopold den Bürgermeister Vorlauf, die Rätthe Hans Röckh und Konrad Ramperdsdorfer nebst anderen gefangen nehmen und die drei Genannten, welche in beharrlicher Treue an ihrem Herrn Albrecht festhielten, am 11. Juli 1408 auf dem Schweinemarkt (jetzt Lobkowitzplatz) hinrichten.

Vormosergasse (XIX. Bez., Ober-Mödling) hieß bis 1894 Kirchengasse.

Botivkirche (IX. Bez.) heißt im Volksmunde gewöhnlich die in den Jahren 1856 bis 1879 erbaute gothische Heilandskirche, welche infolge eines Gelübdes entstand, indem Erzherzog

Ferdinand Max als Zeichen des Dankes für die Errettung seines Bruders, des Kaisers Franz Josef I., aus Mörderhand (18. Februar 1853) den Entschluß faßte, eine Kirche zu erbauen.

W

Waaggasse (IV. Bez.), benannt nach dem Gasthause „zur goldenen Waage,“ hieß früher „am Wagrain“ oder „Wagrain“, ein Name, welcher auf ein ursprünglich hier vorhandenes Gewässer, wohl einen Teich, hinweist. Denn mhd. wāo heißt Wasser in einem Graben, Teich, See, Flut und rain, der gegen ein Wasser abhängige Rand des höheren Terrains, Uferhang.

Wagnergasse (XVI. Bez., Ottakring), heißt seit 1894 Arneithgasse (s. d.) nach dem Historiker und Numismatiker Josef von Arneith (1791 bis 1863).

Währing, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seitdem in den XVIII. Bezirk Wiens einbezogen, welcher nach demselben benannt ist. Währing wird urkundlich 1271 und 1330 Waerich, Werich, 1376 Weringk, später Gewerk, im Werk und in Gewehring genannt. Das mittelhochd. waerich, werich heißt Werk, Tagewerk, was vormals ein Feldmaß war.

Währingergasse (XVII. Bez., Hernals) heißt seit 1894 Kaufstlgasse nach dem Wiener Genremaler Mathias Johann Kaufstl (1805 bis 1854).

Währingergasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 mit der Währingergasse (XVII. Bez., Hernals) unter dem Namen Kaufstlgasse (s. d.) vereinigt.

Währingergürtel (XVIII. Bez., Währing), bis 1894 Gürtelstraße.

Währingerstraße (IX. Bez.),

so genannt, weil sie von dem ehemaligen Schottenthore unmittelbar zu dem alten Dorfe Währing, Währing (s. d.) führte. 1547 ist der Name „Strazz Jun di Siginalis“ urkundlich belegt, weil die Straße bei dem damaligen Dorfe Siechenals (vgl. Thury) vorbeilief. Die im Thale gelegene Strecke führte den Namen „Herzogspoint.“ (Über Point oder Peunt vgl. „Alteegasse“, IV. Bez.)

Währing-Weinhausergasse (XVIII. Bez., Währing und Weinhaus) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Währing und Weinhaus.

Waisenhausgasse (IX. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen k. k. Waisenhaus (vormals das spanische Spital, 1722 erbaut).

Waldäckergasse (XIII. Bez., Speising) ist nach einem Rednamen benannt.

Waldegghofgasse (XVII. Bez., Dornbach und Neuwaldegghof), bis 1894 Parkgasse, führt ihre neue Bezeichnung von dem alten Namen des Schlosses in Neuwaldegghof (Waldegghof).

Waldmüllergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Maler Ferdinand Georg Waldmüller (geb. 1793 zu Wien, gest. daselbst 1865).

Waldstraße (XVI. Bez., Ottakring) führt zum Walde auf dem Wilhelminenberg (s. d.), heißt seit 1894

Steinhofstraße, weil sie auch zu der Restauration „Steinhof“ führt.

Wallensteinplatz u. **Wallensteinstraße** (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an den kaiserlichen Feldherrn Albrecht von Waldstein oder Wallenstein (geb. am 15. September 1583 zu Hermannitz in Böhmen, ermordet am 25. Februar 1634 in Eger) im dreißigjährigen Kriege, der sich auch vorübergehend zweimal in Wien aufhielt. Das erstmal, 1626, nahm er sein Absteigequartier im Palais des ihm verwandten Freiherrn Karl von Harrach auf der Freieing (alt Nr. 139, neu Nr. 3); das zweitemal, 1633, soll er sich in der Wohnung des Astrologen Andreas Argoli (im Federthof, Bäckerstraße, alt Nr. 768, neu Nr. 2) aufgehalten haben.

Wallfischgasse (I. Bez.), benannt nach dem Hauswilde „zum Jonas“, welches denselben mit dem Wallfische darstellte.

Wallgasse (VI. Bez.), so genannt, weil sie den alten Linienwall (s. d.) entlang führt.

Wällischgasse (III. Bez.). Aria della Scala, Gemahlin des Grafen von Pretta, welche sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts von Venedig nach Wien flüchtete, legte in Erdberg Paläste und Gärten an und schenkte 1445 den Augustinermonchen Baum-, Wein- und Safrangärten, welche nach ihrer italienischen Besitzerin die „Wällischen Gärten“ hießen. Nach Verbauung dieser Gärten entstand hier die Wällischgasse.

Wallishausergasse (XVII. Bez., Dornbach) ist nach dem verstorbenen Hofbuchdrucker Johann B. Wallishausen benannt, der hier eine Besetzung hatte.

Wallnerstraße (I. Bez.) hieß ursprünglich Wallischstraße (1306 Wa-

lichstraße) von dem altgermanischen Walah, mhd. walhisch, welhisch, jetzt welsch d. i. fremd, weil sich hier viele fremde Kaufleute und Händler aufhielten und meistens fremde Fuhrleute einkehrten.

Wallrießstraße (XVIII. Bez., Gersthof) ist nach einem Riede benannt.

Waltergasse (IV. Bez.), 1848 eröffnet auf dem Grunde eines dem Grafen Karolhi gehörigen Gartens und hieß daher bis 1862 Karolhigasse. Dann wurde sie nach einem früheren Richter der Wieden Waltergasse genannt.

Waltergasse (XII. Bez., Unter-Weidling) heißt seit 1894 Canaletto-gasse nach dem Maler Canaletto (1724 bis 1780).

Walthergasse (XIV. Bezirk, Sechshaus), seit 1894 Karl Walthergasse.

Wambachergasse (XIII. Bez., Lainz) ist benannt nach dem daselbst befindlichen Meierhofs des am 17. Jänner 1890 verstorbenen Ferdinand Wambacher, eines Zügendgespielen unseres Kaisers.

Wasagasse (IX. Bez.), benannt nach dem in der Gasse befindlichen Palais des Prinzen von Wasa.

Wasagasse (XIII. Bez., Hacking) heißt seit 1894 Seuttergasse nach dem Fabriks- und Realitätenbesitzer Karl Friedrich Seutter von Bögen (gest. am 23. September 1892).

Waschhausgasse (II. Bezirk) erinnert mit ihrem Namen an das k. k. Waschhaus, eine kleine Hütte, welche vom kaiserlichen Hofe seit Kaiser Leopold I. benützt wurde und an deren Stelle 1830 ein großer Neubau (Praterstraße 8) kam.

Wassergasse (III. Bez.); ihr oberer Theil hieß zur Zeit Maria Theresias „gegen die Donau zu“, jetzt heißt sie Wassergasse, weil sie von der

Landstraße Hauptstraße zum Wasser (des Donaucanales) führt.

Wattgasse (XVI. Bez., Ottafriug), zu der 1894 die Bahngasse im XVII. Bezirk (Hernals) einbezogen wurde, ist entweder benannt nach dem berühmten Arzte und Humanisten Joachim Watt, genannt Badianus (geb. 1484 zu St. Gallen, gest. 1551 in Wien), welcher 1514 von Kaiser Maximilian I. zum Dichter gekrönt wurde; oder nach James Watt (geb. am 19. Jänner 1736 zu Greenock in Schottland, gest. am 25. August 1819 zu Heathfield bei Birmingham), dem Verbesserer der Dampfmaschinen und Erfinder des Condensators.

Wattmanngasse (XIII. Bez., Hieking), bis 1894 Neugasse, jetzt benannt nach Karl Wattmann Freiherrn von Maelscamp-Beaulieu (geb. am 6. März 1789, gest. am 17. September 1866), f. l. Hofrath und Leibarzt Kaiser Ferdinands I., Professor an der Wiener Universität und Director des Operations-Institutes in Wien, hervorragendem Fachschriftsteller.

Webergasse (II. Bez.) ist wahrscheinlich nach dem berühmten Componisten Karl Maria von Weber (geb. am 18. December 1786 zu Eutin, gest. am 7. Juni 1826 zu London) benannt.

Webgasse (VI. Bez.), 1771 eröffnet, früher nach der daselbst befindlichen Schmiede Schmiedgasse geheissen, 1862 aber nach den Webereien in Webgasse umgetauft.

Wehrgasse (V. Bez.), so genannt, weil sie vormalig zu der Gumpendorfer Wehre im Wienflusse führte, wo der ehemalige Mühlbach (vgl. Heumühle) vom Wienflusse abzweigte.

Wehrgasse (XIV. Bez., Sechshaus), seit 1894 Pillergasse nach der alten Sechshausener Bürgerfamilie Piller benannt.

Weidlichgasse (XIII. Bez., Hieking), bis 1894 Feldgasse, jetzt benannt nach Anton Weidlich (geb. 1813, gest. 1875), Gemeindevorstande von Hieking (von 1864 bis 1875), der sich um die Errichtung des Maximiliandenkmals wie um die Erbauung des neuen Kirchenthurmes in Hieking, ferner um die Herstellung des Militär-Koospitals für die im Jahre 1866 verwundeten Krieger verdient machte.

Weidling, eine selbständige Ortsgemeinde, von der seit Anfang 1892 ein Theil in den XIX. Bezirk Wiens einbezogen ist. Der Ort wird urkundlich schon 1187 als Widnif, Widenische genannt. Sein Name ist entweder Ableitung von Widum, Widem, Widu, die zu einer Pfarrkirche gestifteten ungbaren Gründe, dann Dotation überhaupt, daher zunächst Flurname, dann Ortsname; oder er kommt vom mhd. wide, Weide, salix, ein Ort zwischen oder an Weiden.

Weidmanngasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Wilhelmgasse, nunmehr benannt nach Franz Karl Weidmann (geb. am 14. Februar 1787 zu Wien, gest. daselbst am 28. Jänner 1867), dramatischem Schriftsteller und Topographen, welcher zahlreiche Beschreibungen der Umgebungen Wiens verfasste.

Weiglasse (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Gärtnergasse, jetzt nach Josef Weigl (1766 bis 1820), Musikdirigenten und Operncomponisten, benannt.

Weiburggasse (I. Bez.) kommt schon 1267 unter dem Namen „in der Weihenburg“ vor und die „Weihenburgt“ wird mehrfach erwähnt; in den ersten Häuserverzeichnissen Wiens wird der Name aus Missverständnis „Weinburggasse“ geschrieben. — Der Namen Weihenburg (für Weichenburg) bezieht

sich auf ein altes Befestigungswerk. Der Ausdruck „Weichhaus“ bezeichnete einen Thurm, eine Warte, ein Festungswerk an den Mauern einer Stadt. Unzweifelhaft bildete die Weihenburg seit der zweiten Stadterweiterung Wiens (1177 bis 1194) ein Befestigungswerk, was sich auf Grund der hier befindlichen Wallstraße um so leichter annehmen läßt.

Weißgasse (XIX. Bez., Oberdöbling), bis 1894 Promenade benannt, jetzt nach dem verstorbenen Weingroßhändler Karl Weiß, Gemeinderath, Ehrenbürger und Wohlthäter in Oberdöbling.

Weinberggasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Hildebrandgasse genannt nach dem Architekten Johann Lukas Hildebrand (1660 bis 1750).

Weinberggasse (XVIII. Bez., Gersthof), seit 1894 Salierigasse (s. d.), benannt nach dem Operncomponisten Antonio Salieri (1750 bis 1825).

Weinberggasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 mit der Weinberggasse (XVII. Bez., Hernals) unter dem Namen Hildebrandgasse (s. d.) vereinigt.

Weinberggasse (XIX. Bez., Rufsberg) heißt seit 1894 nach dem nahe gelegenen Rufsberge Rufsberggasse.

Weinhaus, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seither in den XVIII. Bezirk Wiens einbezogen; hier stand im 17. Jahrhundert zwischen Weingärten ein Weinhaus, von dem der Ort den Namen erhalten hat.

Weinhausstraße (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Hormayrgasse (s. d.), nach dem Historiker Josef Freiherrn von Hormayr (1781 bis 1848) benannt.

Weintraubengasse (II. Bez.) ist nach einem Gasthause „zur Weintraube“ benannt.

Weintraubengasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Rautenstrauchgasse (s. d.) genannt nach dem gelehrten Benedictiner Franz Stephan Rautenstrauch.

Weiskerngasse (XVI. Bez., Neulerchenfeld), bis 1894 Peyerlgasse, nunmehr benannt nach dem Wiener Topographen Friedrich Wilhelm Weiskern (1710 bis 1768).

Weißgärber, bis 1850 eine eigene Vorstadt, seither dem III. Bez. einverleibt. Diese Vorstadt verdankte ihr Emporblühen dem Abbruche der Häuser in der vor dem Stubenthor gelegenen Schöff- oder Scheffstraße. Kaiser Ferdinand I. verlegte von hier 1561 die Lederer und Weißgärber in die „Altdonau“ oder „Tunaugemaid“, eine schon im Mittelalter bestandene Gemeinde, welche nun den Namen „Weißgärber“ erhielt. Daneben kommt aber auch der Name Wyrocheperg (so schon im 13. Jahrhundert und noch 1678), Weirochberg vor.

Weißgärberstraße, Obere u. Untere, (III. Bez.) erinnern mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Weißgärber (s. d.); sie hießen vorwärts Hauptgasse, dann Weißgärber Hauptstraße.

Weißgasse (XVII. Bez., Hernals) hieß bis 1894 Gerlgasse.

Weitlofgasse (XVIII. Bez., Währing) ist benannt nach dem Landtagsabgeordneten und Landes-Ausschusse Dr. Moriz Weitlof.

Weibengasse (X. Bez.), benannt zur Erinnerung an Franz Ludwig Freiherrn von Weiden (geb. 1782 zu Laupheim in Württemberg, gest. zu Graz am 7. August 1853), k. k. Feldzeugmeister, welcher sich namentlich in den Napoleonischen Kriegen 1799 bis 1813 hervorthat und 1848 im italienischen Kriege auszeichnete.

Werd s. Wörth.

Werd, Im (II. Bez.), die 1894 der Gasse „Auf der Haide“ gegebene Bezeichnung, welche den alten verschollenen Namen der Leopoldstadt (s. d.) wieder ins Leben rief.

Werderthorgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an das alte Werderthor in der Bastei, welches in dieser Gegend stand und zuerst 1302 urkundlich genannt wird. Über den Namen vgl. Wörth.

Wernergasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), bis 1894 Frauensgasse, jetzt benannt nach dem Dichter und Prediger Friedrich Ludwig Zacharias Werner (geb. am 18. November 1768 zu Königsberg in Preußen, gest. zu Wien am 17. Jänner 1823), der 1814 nach Wien kam.

Wertheimhof (IV. Bez., Theresianungasse) ist nach seinem Erbauer Franz Freiherrn von Wertheim, dem Begründer der Cassenfabrication in Osterreich, benannt.

Werthenburggasse (XII. Bez., Hekendorf), benannt nach einem nahen Kied. Bis 1894 hieß sie Feldgasse.

Westbahnstraße (VII. Bez.) führt wie die aufgelassene Westbahnlinie (s. Linien) ihren Namen nach der im Jahre 1858 eröffneten Strecke Wien-Vinz der Kaiserin Elisabeth-Westbahn; der untere Theil dieser Straße hieß früher Steinmetz-, Pamm-, auch Kirchengasse.

Weyprechtgasse (XVI. Bez., Ottakring) führt ihren Namen zu Ehren des berühmten Nordpolfahrers und Linienschiffs-Lieutenants der österr. ungar. Kriegsmarine Karl Weyprecht (geb. am 8. September 1838, gest. am 29. März 1881 zu Michelstadt in Hessen), welcher auf der österr. ungar. Nordpolarexpedition 1872 bis

1874 im Verein mit Julius Payer das Franz-Josefsland entdeckte.

Weyringergasse (IV. Bez.), sie entstand auf den Gründen der ehemaligen Weyringer'schen Sandgestätte und erhielt davon ihren Namen.

Weyringergasse (XI. Bez., Simmering) erhielt 1894 als Fortsetzung der Fuchsröhrengasse letzteren Namen.

Wichtelgasse (XVII. Bezirk, Hernals), bis 1894 Schmerlinggasse, nunmehr mit der Wichtelgasse (XVI. Bez., Ottakring) zu einem Straßenzuge vereinigt.

Wickenburggasse (VIII. Bez.), benannt nach dem Staatsmanne Math. Constantin Capello Grafen Wickenburg (geb. am 16. Juli 1797 auf dem Rittergute Pefch bei Düsseldorf, gest. zu Gleichenberg in Steiermark am 26. October 1880), welcher 1861 bis 1863 Handelsminister im Ministerium Schmerling war.

Wieden, der IV. Gemeindebezirk, umfaßt die alten Vorstädte alte und neue Wieden, Schaumburgergrund und Hangelbrunn; von 1858 bis 1861 war auch der heutige V. Bezirk Margarethen (s. d.) mit dem IV. Bezirk vereinigt, der X. Bezirk Favoriten (s. d.) wurde erst 1874 von der Wieden getrennt. Namensgebend für den IV. Bezirk war die Vorstadt Wieden. Hier entstand einer der ältesten Vororte Wiens, dessen Gegend unter Leopold dem Glorreichen die Bezeichnung „enthalb der Wienne vor Kernertor“ führte. Zum Theile auf dem Grunde der nachmaligen Wieden, zum Theile auf dem späteren Glacis entwickelten sich allmählich kleine Ansiedlungen: die Neulucken, Refel-, Schebenzer- und Rothlucken. Die Neulucken, welche sich am rechten (später auch am linken) Wienufer hinzogen und bis in die Gegend der heutigen Paulanerkirche

reichten, bildeten zur Zeit der ersten Türkenbelagerung die „Kerner-Vorstadt“. Zur Zeit der Türkenbelagerung umfaßte die zum Kärntnerviertel gehörige Vorstadt folgende Straßen und Plätze: Vor dem Kärntnerthor, Wöschhütten, Brandstätte, Wieden, Neulucke, Pfenfl, Froschlacke, bei dem Steg, enthalb der Wien und am Gries; sie reichten aber von der Stadtmauer nicht weiter als bis zur Paulanerkirche. Darüber hinaus gab es fast nur Weingärten. Als 1689 der fortificatorische Rayon rings um die Stadt auf 600 Schritte erweitert wurde, verschwanden 50 auf dem hentigen Obstmarkt und vor dem Polytechnicum gelegene Häuser, worauf sich die Gegend um die Paulanerkirche stärker zu bevölkern anfangen. — Über die Ableitung des Namens Wieden (in älteren Urkunden und Schriften auch Widmen und Wyden) sind verschiedene Vermuthungen aufgestellt worden. Der Jesuit Schachner leitet ihn von den früher hier gestandenen Weidenbäumen und von den Viehweiden ab, andere Chronisten von dem nahen Widmerthore, Hormayr ist für die slavische Abstammung „Wjden“ und stellt zugleich den Namen mit dem Namen der Stadt Wien zusammen. Vor wissenschaftlicher Forschung kann aber nur eine Ableitung standhalten. Bedesfalls liegt zugrunde deutsch wideme, widem, eigentlich wittum s. v. a. Dotterung einer Kirche oder eines Klosters oder eines Pfarrhofes mit Grundstücken, dann diese Grundstücke und zuletzt der Pfarrhof selbst — „und zwar ist unsere Wieden, wie die Urkunden von 1211 und 1363 zeigen, ursprünglich das von der wideme der Pfarre St. Stephan zu Gunsten des neu gegründeten Heiliggeistklosters abgetrennte, nachmals wieder St. Stephan

unterstellte Grundeigenthum sammt Zinsholden“. (Vgl. Egli, Nomina geogr. II. Aufl. S. 999). Das m in der ältesten urkundlich 1211 überlieferten Form Widem verdünnte sich bald zu n, erhielt sich aber in Widmer, dem Namen der Bewohner, und im Widmerthor sowie im Widmerviertel (s. S. 11) noch lange.

Wiedener Hauptstraße (IX. Bez.), nach der Vorstadt Wieden benannt, führte anfangs die schwerfällige Bezeichnung „Vor dem Kärntnerthor die erste Zeil auf der rechten Hand hinaus, angefangen zunächst des Landesfürsten Garten“ (vgl. Freihaus, Starhemberg'sches), auch „Weidenstraße“, 1342 strata communis, d. i. gemeine Straße.

Wielandgasse und **Wielandplatz** (X. Bez.), beide in neuer Zeit entstanden und zu Ehren des berühmten Dichters Christoph Martin Wieland (geb. am 5. September 1733 zu Oberholzheim bei Biberach, gest. am 20. Jänner 1813 in Weimar) benannt.

Wien, die, oder **Wienfluß**. Der kleine, am Kaiserbrunnberg im Wienerwalde entspringende Fluß, welcher vom Auhof (s. d.) bis zu seiner Mündung in den Donaucanal das Gebiet der Stadt Wien durchfließt. Der Wien geschieht zuerst Erwähnung um das Jahr 1130 mit der Benennung „Wienfurt“. Über den Namen vgl. man das über die Stadt Wien (s. Einleitung, S. 4) Gesagte.

Wiener Berg heißt die flache Erhebung im Süden Wiens, mit welcher der mehrfach durchbrochene Höhenzug beginnt, der das rechte Donauufer begleitend sich bis zum Hundsheimer Berge bei Hainburg zieht. Den Culminationspunkt des Wiener Berges (236'4 m) bezeichnet

das alte Wahrzeichen Wiens, die Spinnerin am Kreuz (s. d.).

Wienerbergstraße (X. Bez., Inzersdorf), nach dem Wiener Berge (s. d.) benannt. Bis 1894 hieß sie Weidlingerstraße.

Wienerfeldgasse (X. Bez.), als Fortsetzung der Ban der Müllgasse seit 1894 ebenfalls Ban der Müllgasse (s. d.) genannt.

Wiener-Neustädter-Canal heißt der in den Jahren 1797 bis 1803 gebaute, von Wien ausgehende Schifffahrtskanal, weil er unsere Stadt mit Wiener-Neustadt verbindet. Die 1804 eröffnete Schifffahrt wurde 1879 ganz eingestellt, und der Canal hat seither nur mehr den Charakter eines Werksbaches. Der Wiener Canalhafen befand sich zuerst vor dem heutigen Hauptzollamtsgebäude, seit 1849 in der Nähe der St. Marxerlinie, an welche Lage die Hafengasse (s. d.) erinnert. Heute hat der Canal in Wien gar keinen Hafen mehr; er fließt bei der Stubenthorbrücke in die Wien ab.

Wienerstraße (XIII. Bezirk, Breitenfee), seit 1894 Schanzstraße benannt nach der Schmelzer Schanze, an der sie vorüberführt.

Wienerstraße (XIII. Bezirk, Mauer), seit 1894 mit der Hauptstraße in Speising zusammengezogen und Speisingerstraße benannt.

Wienerstraße (XVIII. Bezirk, Neustift am Walde), seit 1894 zur Wahrung des Ortsnamens „Neustift am Walde“ genannt.

Wienerstraße (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 Schopenhauerstraße genannt nach dem berühmten Philosophen Arthur Schopenhauer (1788 bis 1860).

Wienerstraße (XIX. Bez., Grinzing) heißt seit 1894 bis zur Grinzingerstraße Grinzingerallee.

Wienerstraße (XIX. Bezirk, Heiligenstadt) gehört seit 1894 in dem Theile von der Hohen Warte bis zur Grinzingerstraße zur „Hohen Warte“ (s. d.), von der Grinzingerstraße bis zur Rahlbergstraße heißt sie nun Armbrustergasse (s. d.).

Wienerwald, Alpenausläufer, welcher durch die Gölßen, einen Zufluss der Traisen, und die Triefling von den niederösterreichischen Kalkalpen geschieden wird und dessen Nordostende bis in den Bereich Wiens (XIII. und XVI. bis XIX. Bez.) sich erstreckt; bei Ptolemäus (2,14,1) τὸ Κέτριον ὄρος; der Römer Mons Cetius, in den Annal. Einh.: Cumeober, 870 Cumini montes, noch 823 Comageni montes, um 990 Comagenus mons (D. Raemmel, Die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich, Leipzig 1879, S. 131), nach dem an seinem Westfuße gelegenen Comagenae (Tulln) benannt. Seit wann der Name Wienerwald üblich ist, kann ich urkundlich nicht belegen.

Wienufsgasse (XIII. Bezirk, Hiebing), seit 1894 Hügelgasse (s. d.), genannt nach dem Naturforscher und Reisenden Karl Freiherrn von Hügel (1796 bis 1870).

Wienufsgasse (XIV. Bezirk, Sechshaus) heißt seit 1894 Graumanngasse.

Wiengasse (XII. Bez., Gaudenzdorf), seit 1894 Harthausergasse genannt nach dem Gemeinderathe von Gaudenzdorf, Harthausen.

Wiengasse (XIII. Bez., Baumgarten) heißt seit 1894 Gulden-gasse nach der seit langem in Baumgarten sesshaften Familie Gulden.

Wiengasse (XIII. Bez., Hacking), seit 1894 Lilienberggasse benannt nach dem Besitzer der Herrschaft Hacking im 17. Jahrhundert, Christoph Aberte von Lilienberg.

Wiengasse (XIII. Bez., Ditzing, Unter-St. Veit und Penzing) nach dem Wienflusse, an dem entlang sie führt, benannt; seit 1894 Ditzinger-Quai.

Wiengasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Tnersgasse nach dem Dompropste Wilhelm Freiherrn von Tners, welcher 1483 die alte Pfarrkirche in Ober-St. Veit baute.

Wienstraße (IV. Bez.), benannt nach dem Wienflusse, an dessen rechtem Ufer entlang sie, größtentheils nur mit einer Häuserreihe, führt.

Wiesengasse (IX. Bez.) erinnert an den einstigen Namen der Vorstadt Siechtenthal (s. d.) „Wiesen“.

Wildemanngasse (XVIII. Bez., Währing), seit 1894 Hans Sachs-gasse nach dem Meistersänger dieses Namens (1494 bis 1576) benannt.

Wildenmanngasse (V. Bez.) ist nach einem Hauschilde benannt.

Wildgrubgasse (XIX. Bez., Heiligenstadt) ist nach dem alten Vocalnamen „Wildgrub“ benannt.

Wildpretmarkt (I. Bez.) ward nach seiner Bestimmung benannt; in älteren Zeiten hieß er der „neue Rie-nmarkt“ und der „alte Häringmarkt“ (1547) nach den Gegenständen, die jeweilig hier feilgeboten wurden. Der ältere Theil gegen die Landstrongasse zu wurde auch das Wintergassel nach dem Hauschilde „zum Winter“ genannt. Eine Zeit lang hieß der Wildpretmarkt auch Kammerhof.

Wilhelminenberg vgl. Gallizinberg.

Wilhelminenbergstraße (XVI. Bez., Hütteldorf) führt beim Montelcarttschlosse auf dem Wilhelminenberg (s. d.) vorbei.

Wilhelminenbergstraße (XVII. Bez., Dornbach) führt auf den Wilhelminenberg (s. d.).

Wilhelminenstrasse (XVI. Bez., Ottakring) führt auf den Wilhelminenberg (s. d.); Wilhelmine Prinzessin von Montelcart-Sachsen-Curland ist eine große Wohlthäterin von Ottakring, welcher ehemaligen Gemeinde sie auch das Wilhelminenspital in der Montelcartstraße gebaut hat.

Wilhelmsdorf, bis Ende 1891 eine selbständige Gemeinde, seither in den XII. Bez. einbezogen; im Volksmunde hieß der Ort früher „Dörfel“, darnach ist die heutige Dörfelstraße (s. d.) benannt.

Wilhelmsgasse (XVII. Bez., Hernals), seit 1894 Weidmann-gasse genannt nach dem Schriftsteller Franz Karl Weidmann (1787 bis 1867).

Wimbergergasse (XV. Bez.) ist nach dem Hotel Wimberger benannt, an welches sie stößt.

Winkelmannstraße (XIII. Bez., Penzing), bis 1894 Tegetthoffstraße, unnmehr nach dem berühmten Archäologen Johann Joachim Winkelmann (geb. am 9. December 1717 zu Stendal, ermordet am 8. Juni 1768 zu Triest) benannt.

Windhaaggasse (I. Bez.) heißt seit 1894 die Sternwartgasse (s. d.) nach der gräflich Windhaag'schen Stiftung, deren Haus sich in der Bäckerstraße Nr. 9 befindet. Joachim Ensmüller Graf von Windhaag, hochverdieneter Regierungs-Präsident unter Kaiser Leopold I., bestimmte testamentarisch einen großen Theil seines Vermögens zu einer Stipendienstiftung für Studierende.

Windhabergasse (XIX. Bez., Unter-Sievering), seit 1894 mit der Schulgasse in Unter-Sievering zusammengesogen, so daß letztere auch diesen Namen führt.

Windmühle, bis 1850 eine eigene Vorstadt, unnmehr ein Theil des

VI. Bezirkes Mariahilf. Der Name rührt daher, daß auf der Höhe gegen Grunpendorf und den Magdalenengrund mehrere Windmühlen standen. Im Jahre 1526 kam dieser Grund von Seite des Vicebomanthes durch Kauf an Johann Frantzelin behufs Erbauung von Windmühlen; da dieser aber statt Windmühlen Wohnhäuser erbante, wurde ihm das Gebiet wieder entzogen und an Private vergeben.

Windmühlgasse (VI. Bez.) bildet den Haupttheil der ehemaligen Vorstadt Windmühle (s. d.), von der sie den Namen führt.

Windmühlstraße (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 mit der Ober-St. Veiterstraße in Lainz vereinigt und nach dem Veitinger Felde daselbst Veitingerstraße benannt.

Windtenstraße (X. Bez.), benannt nach Wenzel von Windten, der im 15. Jahrhundert Besitzer der Herrschaft Inzersdorf war. Bis 1894 hieß die Straße „Bergstraße“.

Wintergasse (XI. Bez., Simmering) heißt seit 1894 Czjzinggasse nach Czjzing, 1573 Besitzer eines Edelstüzes zu Simmering.

Wintergasse, Untere, (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Birkenstockgasse (s. d.) genannt nach Johann Melchior Birkenstock (1735 bis 1809), Referenten in Studiensachen unter Kaiser Josef II.

Winterrotherd (XVI. Bezirk, Ottakring) ist ein Kiebnamen; vgl. Sommerrotherd.

Wipplingerstraße (I. Bez.); sie führte vormalig drei Namen, und zwar hieß sie vom Hohen Markt bis zur Zordangasse nach einem Wiener Patriciergeschlechte „Bilbinger- oder Bülbingerstraße“; von der Zordangasse bis zur Futterergasse „unter den Wildwerkern“ oder „Wildwerkerstraße“ von

den hier sesshaften Pelzhändlern oder Wildwerkern; von der Futterergasse bis zur Reingasse „unter den Felbern“, d. i. unter den Weidenbäumen (mhd. velwer, mundartlich noch heute Felber oder Felberbaum, die Weide, salix alba). Aus Zusammenziehung von Wildwerker- und Bülbingerstraße entstand zuerst die Form Wülpinger-, schließlich Wipplingerstraße.

Wittegasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), bis 1894 Zverggasse, jetzt nach dem verstorbenen Stephan Witte benannt, welcher sich um das Armen- und Kirchenwesen von Unter-St. Veit verdient machte und daher zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Wittelsbachstraße (II. Bez., Prater), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Hauses Wittelsbach, der in Baiern regierenden Dynastie, welcher auch unsere Kaiserin Elisabeth entstammt.

Witthauerergasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Kleingasse, nunmehr benannt nach dem Schriftsteller und hervorragenden Kritiker Friedrich Witthauer (geb. zu Bremen 1793, gest. zu Meran am 30. September 1846), welcher Redacteur der „Wiener Zeitschrift“ war.

Wohllebengasse (IV. Bezirk), 1789 auf den Gründen des ehemaligen Bürgerhospitalgartens eröffnet und nach Stephan Edlen von Wohlleben (geb. 1751 in Wien, gest. am 23. Juli 1823) benannt, welcher von 1805 bis zu seinem Tode Bürgermeister von Wien war.

Wolfengasse (I. Bez.) hat ihren Namen vom Hause „zum weißen Wolf“, welches sich in ihr befindet.

Wolfersberggasse (XIII. Bez., Hütteldorf), so benannt, da sie am Abhange des Wolfersberges liegt; bis 1894 hieß sie Bergstraße.

Wolfrathplatz (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), bis 1894 Kirchenplatz, jetzt benannt nach Anton II. Wolfrath, dem ersten mit dem Titel eines Fürsten des heiligen römischen Reiches ausgezeichneten Bischofe von Wien (1631 bis 1639).

Wolfsaugasse (II. Bez.) erinnert an den alten Namen „Wolfsau“ der späteren „Brigittenan“ (s. d.).

Wolfschüttau (II. Bez.), ein alter Name, welcher eine Au (s. d.) auf vom Donaustrom aufgeschütteten Boden bezeichnet, in der sich vormals wegen der Abgeschlossenheit der Gegend Wölfe aufhielten.

Wollergasse (XIX. Bez., Heiligenstadt) hieß bis 1894 Hohe Warte (s. d.).

Wollzeile (I. Bez.); ursprünglich Wollstraße genannt, kommt sie schon in dem (freilich zweifelhaften) Schottenstiftsbrieife von 1158 als linea lanarum (Wollzeile) vor, wird 1292 als vicus lanarum genannt und erhielt diesen Namen, weil sie der Hauptfif der zahlreichen Wollhändler war. Anfangs war sie eine von Heinrich Rasomirgott angelegte Vorstadt, die erst später zugleich mit der Stephanskirche zur Stadt gezogen wurde. Nach dem Stadtplane Wolmucts von 1547 scheint die Wollzeile einst bis zum Ufer der Wien gegangen und damals von der Stadtmauer durchschnitten worden zu sein. Die Häuser außerhalb dieser Mauer führten im Grundbuche den Namen „vor dem Stubenthor“.

Wörth, Werb, ahd. warib, mhd. wert, Insel; dieser Name haftet

auch, wenn im Laufe der Zeit die Insel verschwunden ist; in Wien hieß die frühere Vorstadt Rossau (s. d.) vormals der obere Wörth, die Leopoldstadt (s. d.) der untere Wörth oder Werb.

Würffelgasse (XV. Bez.) führt ihren Namen nach dem Besitzer einer Badeanstalt, August Würffel, welche in der anstoßenden Victoriagasse bestand.

Wurmsergasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim), bis 1894 Steinergerasse, nunmehr benannt nach Dagobert Sigmund Reichsgrafen von Wurmser (geb. am 7. Mai 1724 zu Straßburg, gest. am 21. August 1797 zu Wien), hervorragendem österreichischem General, welcher durch seine Waffenthaten im bairischen Erbfolgekriege und in Italien gegen Bonaparte berühmt geworden ist.

Würthgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling), bis 1894 Annagasse, nunmehr benannt nach Anton Edlem von Würth, welcher um 1824 Besitzer der Herrschaft Ober-Döbling war.

Württemberggasse (II. Bez.), benannt zu Ehren des Herzogs Wilhelm von Württemberg (geb. am 20. Juli 1828 zu Karlsruhe in Schlefien), k. u. k. Feldzeugmeisters, welcher lange Jahre in Wien gelebt hat.

Wurzbachgasse (XV. Bez.), eine neue Gasse, Verlängerung der ehemaligen Michaelergasse, benannt nach Dr. Constant Wurzbach Ritter von Taunenberg (geb. am 11. April 1818 zu Laibach, gest. am 18. August 1893 in Berchtesgaden), dem verdienstvollen Herausgeber und Verfasser des 60bändigen biographischen Lexikons von Osterreich.

Y

Yppengasse und **Yppenplatz** (XVI. Bez., Ottakring) führen beide ihren Namen zur Erinnerung an den Niederländer van Yppen, später österreichischen Unterthan, welcher im vorigen Jahrhundert bedeutende Grundstücke in Ottakring für Erhaltung von Invaliden schenkte. Als in den Siebziger Jahren unseres Jahrhunderts die Filtale des Wiener Invalidenhauses in Neulerchenfeld haufällig geworden war,

verkaufte das Militär-Arzt die von van Yppen großmüthig gespendeten Grundstücke an verschiedene Baugesellschaften, worauf erstere parcellirt und verbaut wurden. Von dem Ertrage wurde hinter dem alten Hauptgebäude ein stattlicher Neubau für die Invaliden aufgeführt.

Yppenplatz (XVI. Bez., Ottakring), s. Yppengasse.

Z

Zahnradbahnstraße (XIX. B., Rusßdorf), so benannt, weil in ihr das Stationsgebäude der Zahnradbahn auf den Kahlenberg steht.

Zappertgasse (XIV. Bez., Sechshaus), bis 1894 Sackgasse, jetzt nach dem verstorbenen Karl Zappert, hervorragendem Industriellen in Sechshaus, benannt.

Zannergasse (III. Bez.), benannt nach Michael Zanner Eblem von Falpatann, k. Hofstatuaricus (geb. 1746 in Falpatann, gest. 3. März 1822 in Wien), einem der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit, dem Schöpfer des Kaiser Josef-Denkmals, der großen Brunnengruppe in Schönbrunn, der Riesenstatuen vor dem Palais Pallavicini, des Fries-Denkmals in Böslau, des Laudon-Denkmals in Hadersdorf, des Denkmals Leopold II. in der Augustinerkirche, des Coltin-Denkmal in der Karlskirche u. v. a. — Bis 1894 hieß die Gasse „Michaelgasse“.

Zedliggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des trefflichen Dichters Josef Christian von Zedlig

(geb. am 28. Februar 1790 zu Johannisberg in Österr.-Schlesien, gest. am 6. März 1862 zu Wien).

Zebetnergasse (XIII. Bezirk, Baumgarten) hieß bis 1894 Unter-St. Weiterstraße.

Zeillergasse (XVI. Bez., Ottakring und XVII. Bez., Dornbach), bis 1894 Rosenhügelgasse und Schwarzenberggasse, nunmehr benannt nach Franz Eblem von Zeiller (1751 bis 1828), Rechtsgelehrtem und Redacteur des bürgerlichen Gesetzbuches.

Zeinhofergasse (V. Bez.), eine neue Gasse, benannt nach dem verdienstvollen Pfarrer zu St. Josef in Margarethen, Zeinhofner (gest. am 7. April 1881).

Zeileborgasse (XII. Bez., Unter-Meidling, benannt nach dem verstorbenen Bürgermeister von Meidling, Zeilebor. Bis 1894 hieß die Gasse Heinrichsgasse.

Zelinkagasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an Dr. Andreas Zelinka, welcher von 1861 bis 1868 Bürgermeister von Wien war (geb. am 23. Februar 1802

zu Wischau in Mähren, gest. in Wien am 21. November 1868). Unter ihm wurde die große Stadterweiterung Wiens in Angriff genommen und in der Hauptsache durchgeführt.

Zellerhofgasse (XVIII. Bezirk, Währing), bis 1894 Marktgasse, jetzt nach dem daselbst befindlichen „Zellerhof“ benannt.

Zenogasse (XII. Bez., Ober- und Unter-Weidling), benannt nach dem Dichter Apostolo Zeno (geb. 1668, gest. 1750), der seit 1715 Hofpoet in Wien war. Bis 1894 hieß die Gasse Maria Theresiastraße.

Zentagasse (V. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen über die Türken bei Zenta in Ungarn am 11. September 1697.

Ziegelofengasse (V. Bez.), sie befindet sich auf den ehemals dem Handelsmanne Johann Georg Hartmann gehörigen Gründen und führt ihren Namen von den daselbst vormals bestandenen zwei Ziegelföfen, welche der Stadtgemeinde Wien gehörten und schon vor der zweiten Türkenbelagerung genannt werden.

Zieglergasse (VII. Bez.) führt ihren Namen nach den Ziegeleien oder Ziegelstätten, welche hier noch im Jahre 1807 bestanden.

Zieglergasse (XIII. B., Hieging), seit 1894 Eskelesgasse genannt nach dem f. k. priv. Großhändler Bernhard Freiherrn von Eskeles (1755 bis 1839).

Zierleitengasse (XVIII. Bez., Salmannsdorf), so genannt, weil sie zu dem Nied „Zierleiten“ (Veiten mundartlich = Lehne, Abhang) führt; bis 1894 hieß sie Neuberggasse.

Zinkgasse, verlängerte (XV. B.) heißt seit 1894 Moeringgasse (f. d.)

nach dem f. k. Feldmarschall-Lieutenant Karl Moering (geb. 1810).

Zinnergasse (XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf), benannt nach dem ehemals sehr verdienten Hofsäger Zinner in Kaiser-Ebersdorf. Bis 1894 hieß die Gasse Fabriksgasse.

Zollamtsstraße, Hintere und Vorderer (III. Bez.), haben ihren Namen von dem f. k. Hauptzollamtsgebäude, an dessen beiden Fronten entlang sie führen.

Zollergasse (VII. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Tschhändler und späteren Commerzjeurath Michael von Zoller (geb. 1665 zu Bozen, gest. 1756 zu Wien), welcher die einst renommierte „Zollerschule“ in der Neubaugasse (heute eine städtische Schule in neuem Gebäude) auf seine Kosten stiftete.

Zollersperggasse (XIV. Bez., Rudolfsheim) ist nach dem Niede Zollersperg benannt.

Zollgasse (III. Bez.) führt zum f. k. Hauptzollamtsgebäude.

Zöppelgasse (XII. Bez., Altmannsdorf), benannt nach Johann Zöppel, dem Lehnsherrn von Altmannsdorf um 1570. Bis 1894 hieß sie Hoffmanngasse.

Zrinvigasse (II. Bez.), eine neue Gasse, welche durch ihren Namen an Niklas Graf Zrinji (geb. 1508) erinnert, der 1566 Szigetvár gegen die Türken so kühn vertheidigte und beim Ausfall aus der Festung mit den Seinen den Heldentod fand.

Zuckergasse (III. Bez.) ist nach einer Zuckersfabrik benannt, die früher hier bestand.

Zwerggasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), seit 1894 Wittgasse (f. d.).

Zwerngasse (XVII. Bez., Dornbach) hieß bis 1894 Augasse und ist

nunmehr nach dem in der Nähe gelegenen Ried Zwern benannt.

Zwettelhof (I. Bez., Stephansplatz); 1304 brachte das Cistercienserkloster Zwettel oder Zwettl in Niederösterreich das Haus am Stephansplatz von dem Rittergeschlechte der Greifensteiner käuflich an sich. Der heutige Zwettelhof ist ein großer Neubau.

Zwischenbrücken, ein Theil des II. Bezirkes, welcher, einst zum unteren Werd (s. Leopoldstadt) gehörig, zwischen dem Donaustrome und dem mittleren Donauarme (bestehend aus dem soge-

nannten Fahnstangenwasser und dem Kaiserwasser) und somit zwischen zwei Brücken lag, woher sein Name rührt. Durch die Donauregulierung 1869 bis 1875 verschwand der mittlere Donauarm und die ganze Gegend erhielt ein anderes Ansehen. Der Name „Zwischenbrücken“ lebt nur noch im Volksmunde fort.

Zwölfergasse (XV. Bez.), benannt nach dem Baumeister Zwölfer, welcher in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts lebte.

Literatur.

- Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. III. Jahrgang, 1894.
- Bermann Moriz, Alt- und Neu-Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen. Seit dem Entstehen bis auf den heutigen Tag und in allen Beziehungen zur gesammten Monarchie geschildert. Wien, 1880.
- Blümel Jakob, Die Geschichte der Entwicklung der Wiener Vorstädte nach authentischen Quellen zusammengestellt. A. Leopoldstadt. B. Die Landstraße. C. Die übrigen Bezirke. Wien, 1884 bis 1886.
- Brochhaus' Conversations-Lexikon. 13. Auflage, und 14. Auflage I.—XI. Band. Leipzig, 1892 bis 1894.
- Communal-Kalender, Wiener, und städtisches Jahrbuch. 1. bis 32. Jahrgang. Wien, 1863 bis 1894.
- Echfel Franz, Rudolfsheim. Historisch-topographische Darstellung des Ortes nebst einem Rückblicke auf die geschichtliche Entwicklung der vor fünfundsiebzig Jahren zur Ortsgemeinde Rudolfsheim vereinigten Gemeinden Reindorf, Braunhirschen und Rustendorf. Rudolfsheim, 1888.
- Egli J. J., Nomina geographica. Sprach- und Sacherklärung von 42.000 geographischen Namen aller Erdräume. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, 1893.
- Fuhrmann W., Alt- und Neu-Wien. 2 Bände. Wien, 1738 bis 1739.
- Geusau A. K., Geschichte der Stadt Wien. 2. Auflage (sammt Supplementen). 7 Bände. Wien, 1792 bis 1810.
- Orienberger Theodor R. v., Vindobona, Wienne. Eine ethnologische Untersuchung. Wien, 1894. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Classe. Band CXXXI, VIII.)
- Hormayr, Jos. Freiherr von, Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten. Wien, 1823—1825. 1. bis 5. Band.
- Risch Wilhelm, Die alten Straßen und Plätze Wiens. Wien 1883.
- Risch Wilhelm, Die alten Straßen und Plätze von Wiens Vorstädten. Wien, 1888 ff.
- Meyers Conversations-Lexikon 4. Auflage, 16 Bände. 5. Auflage 1. bis 5. Band. Leipzig und Wien, 1893 bis 1894.
- Müller Richard, Neue Vorarbeiten zur altösterreichischen Ortsnamenkunde. („Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich“ XX. Jahrgang, Wien 1886 und XXIII. Jahrgang, Wien 1889.)

- Desterley Hermann, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha, 1883.
- Realis (Cöckelberghe), Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien. Herausgegeben von Anton Köhler. 2 Bände. Wien, 1846.
- Schimmer Karl August, Wien seit sechs Jahrhunderten. Eine chronologische Reihenfolge von Thatsachen, Begebenheiten und Vorfällen in Wien, von 1200 bis auf die neuere Zeit zc. 2 Bände. Wien, 1847.
- Schlager R., Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. I. bis V. Band.
- Schmeller J. A., Bayerisches Wörterbuch. 2. Auflage, bearbeitet von G. R. Fromann. 2 Bände. München, 1872 und 1877.
- (Schweickhardt) Fr. Xavier Ritter von Sickingen, Darstellung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. 3 Abtheilungen. Wien, 1832.
- Schweickhardt Fr., Ritter von Sickingen, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten zc. zc. topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreis-Vierteln alphabetisch gereiht. 1. bis 7. Band. Viertel unterm Wienerwald. Wien, 1831 bis 1833.
- Topographie von Niederösterreich. Herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien, 1870 ff. Besonders 2. Band, 1. bis 3. Heft: Wien, von Karl Weiß.
- Tschischka F., Geschichte der Stadt Wien. Stuttgart, 1852.
- Umlauf Friedrich, Geographisches Namenbuch von Oesterreich-Ungarn. Eine Erklärung von Länder-, Völker-, Gau-, Berg-, Fluß- und Ortsnamen. Wien, 1886.
- Verzeichnis, Alphabetisches, der infolge der Einbeziehung der Vororte in das Gemeindegebiet von Wien abgeänderten Straßen- und Gassen-Namen sowie deren frühere Bezeichnung. Wien, 1894.
- Vier Wochen in Wien. Ein treuer Führer zu den Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt zc. Wien, 1841.
- Weiß Karl, Geschichte der Stadt Wien. 2. umgearbeitete Auflage. 2 Bände. Wien, 1882 und 1883.
- Wurzbach, Constant von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. 60 Bände. Wien, 1856—1891.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung	1
Über die Namen <i>Vindobona</i> und <i>Wien</i>	2
Straßennamen der Stadt	5
Die ehemaligen Vorstädte	10
Erklärung von deren Namen	14
Die ehemaligen Vororte	16
Erklärung von deren Namen	17
Neue Straßennamen von 1862	19
Neue Straßennamen von 1894	22
Lexikalischer Theil	29
Literatur	204



Alt- und Neu-Wien

oder

Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen.

Seit dem Entstehen bis zum Jahre 1880

und in allen Beziehungen zur gesammten Monarchie geschildert

von

Moriz Bermann.

Mit 312 Illustrationen, Bildnissen, Initialen und Plänen von hervorragenden Künstlern.

76 Bogen. Groß-Octav.

In einem Bande geheftet 7 fl. 50 kr. = 13 M. 50 Pf. — In einem Original-Prachtbände 9 fl. = 16 M. 20 Pf. — In zwei Halbbänden à 3 fl. 75 kr. = 6 M. 75 Pf. — Auch in 25 Lieferungen à 50 kr. = 60 Pf.

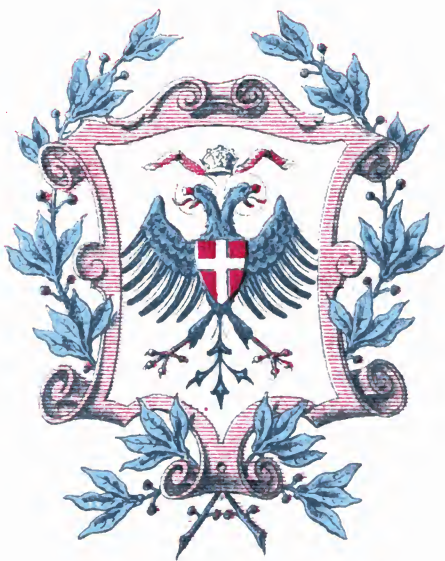
In ebenso würdiger, als lebensfrischer Weise geschrieben, zugleich belehrend und als Herz und Geist anregende Unterhaltungs-Lectüre geltend, umfaßt das vorliegende Werk die Geschichte der Kaiserstadt Wien von ihrer Entstehung bis zum Jahre 1880, wo sie mit ihren Prachtbauten, den herrlichen Straßen, Plätzen und Gärten sich mit allen Hauptstädten des Festlandes zu messen begann. Um das Bild ganz zu vollenden, sind auch die wunderherrlichen Umgebungen der Metropole an der Donau, deren sich keine andere Residenz in solcher Schönheit und Fülle zu rühmen vermag, einbezogen worden.

Das Werk hat eine wirklich bedeutende Reichhaltigkeit in der Schilderung interessanter und wichtiger Vorfällenheiten, und verdient ganz besonders das prägnant hervortretende Erblihen des Neuen Wien unter Kaiser Karl VI bis zum Neuesten Wien unter Kaiser Franz Josef I. die regste Aufmerksamkeit. Die Zeitperioden Karl's VI., Maria Theresien's, Josef's II. mit den Gebäudeverschönerungen und freisinnigen Institutionen, darunter höchst interessante Einzelheiten; die Verschönerungen Wien's unter Franz I. und Ferdinand dem Gütigen, die Kriegseinfälle, das vormärzliche Wien mit seinen lebenslustigen Bewohnern, die Geschichte der Theater, Vergnügungen, Prater, Wasserglaci's, Basteien; Volksfiguren und Volkslängerthum zc.; das Jahr 1848 in seinen markantesten Momenten, die Regierung Franz Josef's I., das neueste Wien 1849 bis 1880 mit allen Institutionen und den Prachtbauten der Neuzeit — all dies bietet wahrhaftig ein unumgänglich nöthiges Lese- und Nachschlagbuch für Alle, die irgend über Wien's Einzelheiten unterrichtet sein wollen. Das reiche Register von Tausenden von Artikeln erleichtert in zweckmäßiger Weise die Auffindung. Mit Liebe und Emsigkeit hat der Verfasser alle die schönen Perlen aneinandergereiht, welche sich in Wien und seiner Geschichte seit dessen Entstehen vorfinden, und man muß sagen, daß er seine Aufgabe in gelungenster Weise gelöst hat. Die Ausstattung des Werkes ist eine liebevolle und glänzende.

U. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und



88/1 p. 5. e. 72



A. Hartleben's Verlag



3 2044 010 168 714



